

WIFO

A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

equiHS



ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

EQUI: EMPLOYMENT – QUALIFICATION – INNOVATION
AM INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN

L&R SOZIALFORSCHUNG



EVALUIERUNG EUROPÄISCHER
SOZIALFONDS 2000-2006
ZIEL 3 • ÖSTERREICH

ESF-ZIEL 3 AUS DER SICHT DER
MASSNAHMENTRÄGER

MARTIN UNGER, ANGELA WROBLEWSKI (EQUIIHS)

Juni 2005

Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000-2006 Ziel 3 • Österreich

ESF-Ziel 3 aus der Sicht der Maßnahmenträger

Martin Unger, Angela Wroblewski (EQUIIHS)

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, kofinanziert mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Gesamtkoordination: Hedwig Lutz, Helmut Mahringer (WIFO)
Unter Mitarbeit von Markus Bönisch, Andrea Leitner,
Eva Rossbacher, Elfriede Wagner (EQUIIHS)

Juni 2005

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Einleitung | 1 |
| 2 | Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze | 3 |
| 2.1 | <i>Trägerlandschaft</i> | 3 |
| 2.2 | <i>Maßnahmenlandschaft</i> | 3 |
| 2.3 | <i>Auswahlprozess</i> | 4 |
| 2.4 | <i>Rahmenbedingungen der Maßnahmen</i> | 5 |
| 2.5 | <i>Selbsteinschätzung der Maßnahmenumsetzung</i> | 7 |
| 2.6 | <i>Qualifizierungsmaßnahmen</i> | 8 |
| 2.7 | <i>Beschäftigungsprojekte</i> | 9 |
| 2.8 | <i>Vergleich zwischen Schwerpunkt 1 und Schwerpunkt 5</i> | 11 |
| 3 | Beschreibung der Trägerlandschaft | 12 |
| 3.1 | <i>Anzahl der beschäftigten TrainerInnen bzw. BetreuerInnen</i> | 13 |
| 4 | Beschreibung der Maßnahmenlandschaft | 15 |
| 4.1 | <i>Durchschnittliche TeilnehmerInnenzahl und Intensität der Maßnahmen</i> | 16 |
| 4.2 | <i>Zielgruppen</i> | 16 |
| 4.3 | <i>Bundesländer</i> | 24 |
| 5 | Auswahl der TeilnehmerInnen | 28 |
| 5.1 | <i>Aufnahmekriterien</i> | 28 |
| 5.1.1 | <i>Aufnahmekriterien nach Maßnahmentyp</i> | 30 |
| 5.2 | <i>Bestandteile des Auswahlverfahrens</i> | 35 |
| 5.3 | <i>Entscheidung über die Teilnahme</i> | 38 |
| 6 | Rahmenbedingungen der Teilnahme | 40 |
| 6.1 | <i>Betreuungsverhältnis</i> | 40 |
| 6.2 | <i>Ergänzende Angebote für die TeilnehmerInnen einer Maßnahme</i> | 41 |
| 6.2.1 | <i>Art der Nachbetreuung</i> | 45 |
| 6.2.2 | <i>Inanspruchnahme der Nachbetreuung</i> | 48 |
| 6.3 | <i>Praktika</i> | 49 |
| 6.4 | <i>Flexibilität bei der Anwesenheit</i> | 54 |
| 7 | Bewertung der Maßnahme durch die Trägerinstitution | 59 |
| 7.1 | <i>Problembereiche aufgrund von Charakteristika der TeilnehmerInnen</i> | 59 |
| 7.2 | <i>Zusammenarbeit mit dem AMS</i> | 64 |
| 7.3 | <i>Selbstbewertung: Einschätzung von Stärken und Schwächen</i> | 65 |
| 7.3.1 | <i>Selbstevaluierung</i> | 68 |
| 8 | Exkurs 1: Qualifizierungsmaßnahmen | 72 |
| 8.1 | <i>Beschreibung der Maßnahmenstruktur</i> | 72 |
| 8.1.1 | <i>Zielgruppen</i> | 73 |
| 8.1.2 | <i>Zahl der TeilnehmerInnen und durchschnittliche Dauer der Teilnahme</i> | 75 |
| 8.2 | <i>Inhalt und Aufbau der Qualifizierungsmaßnahmen</i> | 76 |
| 8.2.1 | <i>Inhalte</i> | 76 |
| 8.2.2 | <i>Abschlüsse</i> | 78 |
| 8.2.3 | <i>Aufbau der Maßnahme</i> | 79 |
| 8.2.4 | <i>Angebot weiterer Module</i> | 80 |

| | | |
|-----------|--|------------|
| 8.2.5 | Zusätzliche, ergänzende Angebote | 82 |
| 8.3 | <i>Auswahl der TeilnehmerInnen</i> | 87 |
| 8.3.1 | Aufnahmekriterien | 87 |
| 8.3.2 | Bestandteile des Auswahlverfahrens | 91 |
| 8.3.3 | Entscheidung über die Teilnahme | 92 |
| 8.4 | <i>Rahmenbedingungen</i> | 93 |
| 8.4.1 | Betreuungsverhältnis | 93 |
| 8.4.2 | Flexibilität bei der Anwesenheit | 94 |
| 8.5 | <i>Bewertung der Maßnahmen durch die Trägerinstitution</i> | 96 |
| 8.5.1 | Problembereiche aufgrund von Charakteristika der TeilnehmerInnen | 96 |
| 8.5.2 | Zusammenarbeit mit dem AMS | 99 |
| 8.5.3 | Selbstbewertung und Selbstevaluierung | 101 |
| 9 | Exkurs 2: Beschäftigungsprojekte | 104 |
| 9.1 | <i>Beschreibung der Maßnahmenstruktur</i> | 104 |
| 9.1.1 | Zielgruppen | 105 |
| 9.1.2 | Zahl der TeilnehmerInnen und durchschnittliche Dauer der Maßnahmen | 107 |
| 9.2 | <i>Beschreibung der Beschäftigungsprojekte</i> | 108 |
| 9.2.1 | Wirtschaftsbereiche | 108 |
| 9.2.2 | Angebot weiterer Module | 109 |
| 9.2.3 | Zusätzliche, ergänzende Angebote | 110 |
| 9.3 | <i>Auswahl der TeilnehmerInnen</i> | 116 |
| 9.3.1 | Bestandteile des Auswahlverfahrens | 120 |
| 9.3.2 | Entscheidung über die Teilnahme | 121 |
| 9.4 | <i>Rahmenbedingungen</i> | 122 |
| 9.4.1 | Betreuungsverhältnis | 122 |
| 9.4.2 | Flexibilität bei der Anwesenheit | 123 |
| 9.5 | <i>Problembereiche</i> | 125 |
| 9.5.1 | Charakteristika der TeilnehmerInnen | 125 |
| 9.5.2 | Zusammenarbeit mit dem AMS | 127 |
| 9.6 | <i>Selbstbewertung</i> | 128 |
| 9.6.1 | Selbstevaluierung | 129 |
| 10 | Literatur | 131 |
| 11 | Anhang | 132 |
| 11.1 | <i>Anmerkungen zur Methodische Vorgehensweise</i> | 132 |
| 11.1.1 | Grundgesamtheit | 132 |
| 11.1.2 | Stichprobe | 134 |
| 11.1.3 | Fragebogenversand und Rücklauf | 135 |
| 11.1.4 | Gewichtung | 135 |
| 11.2 | <i>Tabellenanhang</i> | 137 |

1 Einleitung

Im Sommer 2003 wurde im Rahmen der Evaluierung von ESF Ziel 3 Österreich (Programmperiode 2000 bis 2006) eine Befragung von Institutionen durchgeführt, die im Auftrag des AMS Maßnahmen für arbeitslose oder arbeitssuchende Personen umsetzen („Träger-Befragung“). Zielsetzung war es, zusätzliche Informationen über die Gesamtheit der im Jahr 2002 durchgeführten Maßnahmen, sowohl von ESF Ziel 3-kofinanzierten als auch sonstigen AMF-Maßnahmen, zu erheben. Im Zentrum der Befragung standen die Rahmenbedingungen der Maßnahmendurchführung, über die in den vorliegenden Daten kaum Informationen vorliegen, wie z.B. modularer Aufbau, Zusatzangebote (Kinderbetreuung, Bewerbungstraining etc.), Beginn- und Endzeiten sowie flexible Handhabung von Anwesenheitszeiten. Derartige Informationen über den konkreten Ablauf bzw. die Abwicklung einzelner Maßnahmen vor Ort spielen bei der Evaluierung von Einzelprojekten eine wichtige Rolle. Dabei zeigt sich, dass die Trägerinstitutionen einen gewissen Gestaltungsspielraum bei der Abwicklung der Maßnahme haben und dass die konkrete Ausgestaltung der Rahmenbedingungen die Zugangschancen unterschiedlicher Gruppen von Arbeitslosen und die Effektivität der Maßnahmen wesentlich beeinflusst.¹

Befragt wurde eine Stichprobe aller umgesetzten Einzelprojekte im Jahr 2002 und zwar für ein breites Spektrum unterschiedlicher Maßnahmen, angefangen von Beratungsangeboten über Maßnahmen zur Berufsorientierung und aktiver Unterstützung bei der Arbeitsuche bis hin zu Qualifizierungsmaßnahmen und Beschäftigungsprojekten.² Die Stichprobe wurde auf Basis der Projektdatenbank des AMS gezogen (SDG-Datei, DWH³) gezogen.⁴ Die rund 5.600 Projekte, die die Grundgesamtheit der Befragung darstellen, wurden von 585 Trägerinstitutionen durchgeführt, wobei hier größere Einrichtungen mehrfach erfasst sind.⁵ Insgesamt liegen Informationen über 1.123 Maßnahmen vor, davon sind 360 Maßnahmen ESF-kofinanziert (226 in Schwerpunkt 1 und 144 in Schwerpunkt 5).⁶ Da durch diese Vorgangsweise die Maßnahmen kleinerer Trägereinrichtungen überproportional erfasst wurden, erfolgte für die Auswertung der Daten eine Gewichtung.⁷

Der vorliegende Bericht bildet eine Informationsgrundlage für die ESF Ziel 3 Programmevaluierung für die Schwerpunkte 1 und 5 (sowohl spezifische Frauenfördermaßnahmen als auch die Bewertung von GM) sowie die AMF-Evaluierung. Die Beschreibung der konkreten Umsetzungsbedingungen der Maßnahmen erfolgt daher

¹ Z.B. wird in Leitner, Wroblewski (2001) der Einfluss der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen auf die Zugangschancen für unterschiedliche Gruppen von Wiedereinsteigerinnen diskutiert.

² Im Folgenden werden die Begriffe ‚Projekt‘ und ‚Maßnahme‘ synonym verwendet (zur Definition der Erhebungseinheiten siehe Kapitel 11.1.2).

³ Mit SDGs werden die Codes für die Maßnahmen in der Datenbank abgekürzt.

⁴ Zur Definition der Grundgesamtheit und Stichprobenziehung siehe Kapitel 11.1.

⁵ Das BFI ist beispielsweise mit mehr als 30 Einheiten vertreten, das WIFI mit 9.

⁶ Von den 5.562 als Grundgesamtheit definierten Maßnahmen wurde eine Stichprobe von 2.140 Maßnahmen für die Befragung ausgewählt, die von 562 unterschiedlichen Trägerinstitutionen umgesetzt wurden. Mit einem Rücklauf von mehr als der Hälfte (52,7%) entspricht die erfasste Stichprobe einem Fünftel aller Maßnahmen.

⁷ Zur Gewichtung der Stichprobe siehe Kapitel 11.1.4.

differenziert nach AMF- und ESF-Maßnahmen, wobei jeweils auf Unterschiede zwischen Schwerpunkt 1 und Schwerpunkt 5 eingegangen wird. Da es sich beim ESF um ein Finanzierungsinstrument handelt, mit dem Maßnahmen für bestimmte Zielgruppen bzw. mit bestimmten Inhalten (siehe EPPD) gefördert werden, wird davon ausgegangen, dass sich AMF- und ESF-Maßnahmen schwerpunktmäßig an jeweils andere Zielgruppen richten. Dies muss allerdings bei ähnlichen Maßnahmen nicht zu Unterschieden in den Umsetzungsbedingungen führen.

Der Bericht ist folgendermaßen gegliedert: In einem ersten Schritt erfolgt eine Beschreibung der Trägerlandschaft, d.h. jener Institutionen, die Maßnahmen durchführen. In weiterer Folge liegt der Schwerpunkt auf der Maßnahmenebene, d.h. es wird auf konkrete Einzelprojekte abgestellt. Dabei werden zunächst die Projekte der AMF und ESF-kofinanzierte Projekte gegenüber gestellt und in einem weiteren Schritt innerhalb des ESF zwischen Schwerpunkt 1 (SP1, Maßnahmen zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit) und Schwerpunkt 5 (SP5, Frauenfördernde Maßnahmen) unterschieden.⁸ Die beiden häufigsten Maßnahmetypen Qualifizierung und Beschäftigungsprojekte werden schließlich noch in spezifischen Teilen gesondert beschrieben.

⁸ Auf den Vergleich zwischen ESF-kofinanzierten Projekten in Schwerpunkt 1 und Schwerpunkt 5 wird in Kapitel 3 bis Kapitel 6.4 nur dann explizit eingegangen, wenn sich gravierende Unterschiede zeigen. Die entsprechenden Tabellen sind im Anhang enthalten.

2 Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

Im Rahmen der Evaluierung von ESF Ziel 3 wurde eine repräsentative Befragung von Projekten durchgeführt, wobei jeweils die Trägerinstitutionen zu den jeweiligen Einzelprojekten befragt wurden. Dabei wurden Maßnahmen der allgemeinen Arbeitsmarktförderung (AMF) und ESF-kofinanzierte Maßnahmen einbezogen und einander gegenüber gestellt. Ziel der Befragung war es, den Einfluss des ESF auf die Maßnahmengestaltung und die Durchführungsbedingungen zu analysieren. Dabei wurde von der Annahme ausgegangen, dass sich ESF-kofinanzierte und AMF-Maßnahmen zwar jeweils an andere Zielgruppen richten, sich aber keine Unterschiede in den Umsetzungsbedingungen zeigen.

Die Ergebnisse der Trägerbefragung vermitteln einen Überblick über die Trägerlandschaft und die Umsetzungsbedingungen aller arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen des Jahres 2002, indem von einer großen Stichprobe der involvierten Trägerinstitutionen – rund ein Viertel aller umgesetzten Maßnahmen wurde erfasst – Informationen hinsichtlich Kennzahlen der umgesetzten Maßnahmen, Auswahl der TeilnehmerInnen, Rahmenbedingungen der Teilnahme und trägerinterne Bewertung der Maßnahmen gesammelt wurden.

2.1 Trägerlandschaft

- Rund ein Drittel der Maßnahmen werden von den großen Trägerinstitutionen der Sozialpartner (WIFI und BFI) durchgeführt, ein Drittel von Vereinen und öffentlichen Einrichtungen und ein Drittel von Unternehmen. Karitative Einrichtungen wie Caritas, Hilfswerk Österreich oder Volkshilfe spielen mit 3% eine geringe Rolle und führen primär Beschäftigungsprojekte oder Beratungen bzw. Coachings für intensive Problemgruppen wie Suchtkranke, Haftentlassene etc. durch (Tabelle 1f).
- Die Befragungsergebnisse zeigen einen raschen Maßnahmenwechsel: Rund ein Drittel der Maßnahmen gibt es im Sommer 2003 nicht mehr (obwohl die untersuchten Projekte oft bis in das Frühjahr 2003 hineinreichen), die Hälfte wird unverändert und knapp ein Viertel in modifizierter Weise fortgeführt.
- Der rasche Maßnahmenwechsel, aber auch die zunehmende Konkurrenz zwischen den Trägerinstitutionen wirkt sich auf die Beschäftigungsverhältnisse der TrainerInnen aus: Weniger als ein Drittel der TrainerInnen weist ein unbefristetes Angestelltenverhältnis aus, rund die Hälfte arbeitet als freie MitarbeiterInnen. Vor allem beim WIFI sind überdurchschnittlich viele freie MitarbeiterInnen beschäftigt (Tabelle 3). In Beschäftigungsprojekten und bei Einzelberatungen bzw. Coachings besteht eher ein längerfristiges Angestelltenverhältnis (Tabelle 4).

2.2 Maßnahmenlandschaft

- Etwas mehr als ein Drittel der erhobenen 1.123 Maßnahmen bzw. Projekte wurde durch ESF Ziel 3-Mittel kofinanziert (Tabelle 5).
- Der größte Anteil der Maßnahmen bezieht sich auf fachliche Qualifikationen (43%), weitere Trainingskurse zur Berufsorientierung und Unterstützung der aktiven Arbeitssuche

betreffen 22%, Beratungen (Einzel- oder in Gruppen) umfassen 16% und Beschäftigungsprojekte 12% aller umgesetzten Maßnahmen (Tabelle 5).

- Durch den ESF werden stärker fachliche Qualifizierungen und Beschäftigungsprojekte gefördert. Bei ESF-Maßnahmen ist die durchschnittliche Zahl der TeilnehmerInnen etwas geringer, aber auch die Intensität der Maßnahmen (gemessen an der durchschnittlichen Stundendauer der Maßnahmen) kürzer. Letzteres ergibt sich aus den deutlich kürzeren Qualifizierungsmaßnahmen im ESF (Tabelle 6).
- Der Großteil der Maßnahmen ist für spezifische Zielgruppen konzipiert. Eine Ausnahme bilden dabei jedoch die ESF-kofinanzierten Qualifizierungsmaßnahmen (Tabelle 7).
- Die am häufigsten durch die Maßnahmenkonzeption angesprochenen Zielgruppen sind Langzeitarbeitslose (21%), Notstandshilfe- bzw. SozialhilfebezieherInnen (19%) und Wiedereinsteigerinnen⁹ (24%).
- ESF-kofinanzierte Maßnahmen sind entgegen den Erwartungen von ihrer Konzeption her nicht stärker auf spezifische Zielgruppen ausgerichtet (Tabelle 8). Insbesondere Qualifizierungen im Rahmen von Schwerpunkt 5 sind überdurchschnittlich oft nicht zielgruppenspezifisch konzipiert. Bei jenen Maßnahmen, die eine zielgruppenspezifische Konzeption aufweisen, werden aber im ESF und in der AMF z.T. andere Zielgruppen angesprochen: Zielgruppenspezifisch ausgerichtete Maßnahmen im ESF richten sich verstärkt an die Zielgruppe Frauen, AMF Qualifizierungen adressieren hingegen stärker Jugendliche und Personen mit geringen Qualifikationen.
- In Relation zur Arbeitslosenquote werden arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in den Bundesländern sehr unterschiedlich eingesetzt. Besonders hoch ist der Anteil der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Verhältnis zum Anteil der Arbeitslosen in Niederösterreich, besonders niedrig in Wien (Tabelle 12).
- In Oberösterreich und Wien ist der Anteil an ESF-kofinanzierten Maßnahmen überdurchschnittlich hoch, wobei in Oberösterreich verstärkt Beschäftigungsprojekte durchgeführt werden und eine andere Zielgruppenorientierung vorliegt; Langzeitarbeitslose und Wiedereinsteigerinnen werden dort überdurchschnittlich stark gefördert (Tabelle 12ff).

2.3 Auswahlprozess

- Die Auswahl der TeilnehmerInnen wird sehr unterschiedlich gehandhabt, wobei der Entscheidungsspielraum der Trägerinstitutionen zwischen AMF- und ESF-Maßnahmen, als auch zwischen unterschiedlichen Maßnahmetypen und Zielgruppen durch die Berücksichtigung formeller (wie z.B. bei AMS als arbeitssuchend gemeldet, spez. Wohnregion oder Persönlichkeitsmerkmale) und informeller Auswahlkriterien (wie z.B. Motivation, Lernbereitschaft, Wiedereinstiegschancen) und unterstützt durch spezifische Auswahlmodule unterschiedlich groß ist.

⁹ Im Folgenden wird für die Zielgruppe der WiedereinsteigerInnen stets die weibliche Form verwendet, auch wenn bei vielen für diese Zielgruppe konzipierten Maßnahmen auch Männer nach längeren kinderbedingten Berufsunterbrechungen Probleme bei der Rückkehr in den Beruf haben, teilnehmen können.

- Der Zugang zu ESF-kofinanzierten Maßnahmen ist selektiver, d.h. es sind öfter und auch mehr formale Aufnahmekriterien zu erfüllen als bei AMF-Maßnahmen. Dazu kommt noch, dass im Rahmen des ESF – und hier insbesondere in Schwerpunkt 5 – die Auswahl stärker von persönlichen und sozialen Eigenschaften der TeilnehmerInnen abhängt (v.a. Motivation, Lernfähigkeit, persönliche Situation; Tabelle 15f).
- Dies betrifft insbesondere intensive Maßnahmen, wie Qualifizierungsmaßnahmen und Beschäftigungsprojekte. Demgegenüber ist der Zugang zu Aktivgruppen und Berufsorientierungen wesentlich offener gestaltet. Dies ergibt sich aus unterschiedlich gestalteten Aufnahmeverfahren für Maßnahmen in der AMF und im ESF. Bei ESF-kofinanzierten Maßnahmen spielen persönliche Aufnahmegespräche eine größere Rolle und darüber hinaus haben die Trägereinrichtungen mehr Mitsprachemöglichkeiten bei der Auswahl der TeilnehmerInnen als in AMF-Maßnahmen (Tabelle 17f). D.h. formelle Kriterien werden teilweise durch eine genauere Zielgruppenspezifikation aufgehoben.
- Wiedereingliederungschancen spielen gerade bei Zielgruppen, die besonders große Arbeitsmarktprobleme aufweisen, wie Langzeitarbeitslose, Notstandshilfe/ SozialhilfebezieherInnen, WiedereinsteigerInnen oder körperlich Behinderte, eine stärkere Rolle (Tabelle 19f).
- Die Zuweisung durch das AMS ist nur bei wenigen Maßnahmen allein entscheidend für die Maßnahmenteilnahme; rund die Hälfte der Maßnahmen weist ergänzend persönliche Aufnahmegespräche und / oder vorgeschaltete Informationsveranstaltungen auf. Daneben spielen Eignungstests und Clearingmodule eine Rolle (Tabelle 21).
- Solche ergänzenden Auswahlprozesse werden überdurchschnittlich oft bei Beschäftigungsprojekten eingesetzt, während sie bei Beratungen oder Aktivgruppen weniger große Bedeutung haben (Tabelle 22).
- Hinsichtlich der Zielgruppen werden persönliche Aufnahmegespräche, Eignungstests und Clearingmodule insbesondere bei Frauen und Problemgruppen wie gering Qualifizierte, SchulabbrecherInnen, MigrantInnen, Haftentlassene und von Suchtproblemen Betroffene eingesetzt, Informationsveranstaltungen bei Frauen (in Karenz) (Tabelle 23).
- Rund 4 von 10 Teilnahmen werden vom AMS allein entschieden, ein Zehntel primär von den Trägerinstitutionen und bei der Hälfte erfolgt eine gemeinsame Entscheidung. Bei ESF-Maßnahmen ist die Mitentscheidung der Träger tendenziell stärker gegeben (Tabelle 24f).
- Die Teilnahme an Berufsorientierung und Aktivgruppen wird am stärksten allein von den Auftraggebern beschlossen, während hingegen bei Beratungen und Beschäftigungsprogrammen die Entscheidung überdurchschnittlich oft bei den Trägern liegt und Qualifizierungen am häufigsten gemeinsam bestimmt werden (Tabelle 25).

2.4 Rahmenbedingungen der Maßnahmen

Die Rahmenbedingungen wie Betreuungsverhältnis und Zusatzangebote bestimmen einerseits die Qualität, die zeitlichen Rahmenbedingungen hingegen die Flexibilität der TeilnehmerInnen für andere Aufgaben. Während erstere also die inhaltliche Ausgestaltung der Förderung näher spezifiziert, können die zeitlichen Rahmenbedingungen die

Zugangsmöglichkeiten für spezifische Gruppen wie z.B. Frauen mit Betreuungspflichten oder auch Personen, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, beeinflussen.

- Das durchschnittliche Verhältnis von TrainerIn/BetreuerIn zu TeilnehmerIn beträgt 1:22¹⁰ und ist für AMF- und ESF-Maßnahmen gleich hoch. Unterschiede gibt es hingegen zwischen den Maßnahmetypen, allerdings mit unterschiedlicher Gewichtung zwischen AMF und ESF: Bei Qualifizierungen ist das Betreuungsverhältnis von ESF-kofinanzierten Maßnahmen deutlich geringer als bei AMF-Maßnahmen. Umgekehrt ist dies hingegen bei Beschäftigungsprojekten.
- Insgesamt weisen nur 7% der Maßnahmen keine Zusatzangebote wie Bewerbungstraining, zusätzliche Qualifizierungsmodule, sozialpädagogische Betreuung oder Nachbetreuung nach der Maßnahme auf (Tabelle 29f). Bei fachlicher Qualifizierung sind Zusatzangebote am geringsten vertreten (90% keine Zusatzangebote), bei Einzelberatungen und Beschäftigungsprojekten am stärksten (3% bzw. 6 % keine Zusatzbetreuung). Bei zielgruppenspezifischen Maßnahmen sind fast immer Zusatzangebote gegeben.
- In ESF-kofinanzierten Maßnahmen werden tendenziell etwas mehr Zusatzmaßnahmen angeboten, insbesondere mehr Nachbetreuungsmaßnahmen und Qualifizierungsmaßnahmen. Diese Nachbetreuung unterscheidet sich auch hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung. So werden bei ESF-Maßnahmen stärker Vermittlungen von Betriebskontakten angeboten und weniger oft Betreuungen nach Arbeitsaufnahme durchgeführt. Das höhere Angebot von ESF-Maßnahmen wird aber im Allgemeinen weniger stark genützt als bei AMF-Maßnahmen (Tabelle 35).
- Praktika stellen eine Möglichkeit dar, sowohl berufliche Kenntnisse zu erproben, als auch Kontakte zu Betrieben zu nützen. Mehr als die Hälfte der Maßnahmen bieten Praktika an, insbesondere Beschäftigungsprojekte sowie ESF-kofinanzierte Berufsorientierungen und Aktivgruppen (Tabelle 37). Allerdings sind die Praktika der ESF-Maßnahmen im Schnitt deutlich kürzer als bei AMF-Maßnahmen (Tabelle 39).
- Bei mehr als der Hälfte der Maßnahmen ist eine gewisse zeitliche Flexibilität gegeben, indem es beispielsweise die Möglichkeit gibt, die Maßnahme zu unterbrechen, oder flexible Anwesenheitszeiten gegeben sind. AMF-Maßnahmen weisen einen etwas größeren Flexibilitätsspielraum bei der Gestaltung der Maßnahmen auf als ESF-kofinanzierte Maßnahmen (Tabelle 42ff).
- Die Möglichkeit der Flexibilität ist wesentlich durch die Maßnahmenart bestimmt. Bei Einzelberatungen/-coaching besteht erwartungsgemäß die größte Flexibilität, am geringsten ist sie bei Qualifizierungen, gefolgt von Aktivgruppen (Tabelle 43).
- Maßnahmen für Frauen (in Karenz) weisen in der Regel weniger Flexibilität auf, was insofern verwunderlich ist, als gerade für diese Gruppen ein erhöhtes Flexibilitätsbedürfnis vermutet werden kann. Demgegenüber ist bei Maßnahmen für spezifische Problemgruppen (Haffentlassene, MigrantInnen, SchulabbrecherInnen etc.) ein größerer Spielraum gegeben (Tabelle 44).

¹⁰ Einzelmaßnahmen, d.h. Einzelberatungen und –coachings, werden dabei nicht berücksichtigt, da die Zahl der betreuten TeilnehmerInnen wenig über die Qualität der Betreuung aussagt.

2.5 Selbsteinschätzung der Maßnahmenumsetzung

Für die Selbsteinschätzung der Maßnahmenumsetzung durch die Trägerinstitutionen wurden drei Bereiche ausgewählt: Probleme aufgrund der TeilnehmerInnenstruktur, Bewertung der Zusammenarbeit mit dem AMS und der Stärken-Schwächenanalyse der Maßnahmen aus Sicht der Trägerinstitution.

- Defizite beim Bewerbungs-Know-how, ungeklärte Wünsche und Interessen sowie fehlende fachliche Vorkenntnisse werden am häufigsten als Problem für die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen von den Trägerinstitutionen genannt (Tabelle 48).
- Insbesondere bei Gruppenberatung/-coaching werden vielerlei Problem angeführt, während hingegen Qualifizierungen die geringsten Nennungen aufweisen. Oft beziehen sich diese Defizite gerade auf die Zielsetzungen der Maßnahmen, indem beispielsweise bei Berufsorientierungen ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen angeführt werden (Tabelle 49). Bei Maßnahmen, die für spezifische Problemgruppen konzipiert wurden, werden mehr und vielschichtigere Defizite angeführt (Tabelle 51).
- Bei ESF-kofinanzierten Maßnahmen bestehen für TeilnehmerInnen mit hoher Problembelastung häufiger Zusatzangebote (Tabelle 50).
- Die Zusammenarbeit mit dem AMS wird durch die Trägereinrichtungen insgesamt sehr positiv bewertet, AMF-Maßnahmen etwas besser als ESF-Maßnahmen. Kritisiert wird insbesondere die Zuweisung der TeilnehmerInnen durch das AMS sowie die Zahlungsabwicklung. Beschäftigungsprojekte sind überdurchschnittlich oft mit den Zielvorgaben des AMS und der Zahlungsabwicklung unzufrieden (Abbildung 1).
- Befragt nach den Stärken und Schwächen der eigenen Maßnahme, werden entsprechend dieser Einschätzung auch die Zuweisung durch das AMS sowie die Finanzierungsprobleme und die Dauer der Teilnahme als primäre Probleme angeführt. Demgegenüber werden die individuelle Betreuung der TeilnehmerInnen sowie die Qualifizierungsmöglichkeiten bei allen Maßnahmentypen unter den drei größten Stärken genannt (Tabelle 53).
- Das vermittelt den Eindruck, dass die Maßnahmen von der Konzeption her zwar durchwegs als geeignet gesehen werden, dass aber die Durchführung bei gegebenen Rahmenbedingungen doch problematisch erscheint. Zum einen ist die Dauer der Teilnahme zu kurz, zum anderen werden TeilnehmerInnen zugewiesen, die nach Einschätzung der Trägereinrichtungen nicht den Vorgaben entsprechen, d.h. Qualifikationsdefizite aufweisen oder nicht ausreichend motiviert sind. Dies in einer Situation, in der verstärkt das Augenmerk auf die Effizienz von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gelegt wird.
- Die meisten Trägerinstitutionen haben ein internes Feedbacksystem entwickelt: So werden in rund 90% aller Maßnahmen in regelmäßigen Abständen die TeilnehmerInnen befragt und in 80% der Fälle werden regelmäßige Feedbackrunden mit BetreuerInnen und TrainerInnen veranstaltet. Demgegenüber erfolgt nur noch in etwas mehr als der Hälfte der Maßnahmen eine Supervision für TrainerInnen und BetreuerInnen. Die Vergabe von Evaluierungsaufträgen nach außen kommt demgegenüber nur noch selten vor (11%), am stärksten noch in Schwerpunkt 1 (Tabelle 54f).

2.6 Qualifizierungsmaßnahmen

- Qualifizierungsmaßnahmen stellen mit Abstand den größten – und im Hinblick auf Inhalt, Dauer und Intensität auch heterogensten – Maßnahmetyp dar. 43% aller Projekte entfallen auf den Qualifizierungsbereich. Unter den ESF-kofinanzierten Maßnahmen wurde ein besonderer Qualifizierungsschwerpunkt gesetzt, insbesondere in Schwerpunkt 5 (Abbildung 2).
- ESF-kofinanzierte Qualifizierungen unterscheiden sich von AMF-Kursen dadurch, dass sie seltener zielgruppenspezifisch konzipiert sind (53% versus 81%) und sich im Falle einer Zielgruppenspezifikation an andere Zielgruppen richten. Zielgruppenspezifische Qualifizierungen im ESF Schwerpunkt 5 richten sich vor allem an Frauen und Wiedereinsteigerinnen, jene im Schwerpunkt 1 an Personen im Haupterwerbsalter bzw. Ältere sowie Langzeitarbeitslose und AMF-Qualifizierungen verstärkt an Jugendliche, PflichtschulabsolventInnen und SchulabbrecherInnen (Tabelle 58f). ESF Qualifizierungen finden im Schnitt in größeren Gruppen statt und dauern etwas kürzer (Tabelle 60f). Allerdings weisen ESF-kofinanzierte Qualifizierungsmaßnahmen ein deutlich niedrigeres Betreuungsverhältnis auf (1:15 versus 1: 29), d.h. es werden bei größeren Gruppen mehr TrainerInnen eingesetzt.
- Entsprechend der unterschiedlichen Zielgruppen zeigen sich auch jeweils andere inhaltliche Schwerpunktsetzungen: In ESF-Schwerpunkt 5 dominieren EDV- und Bürourse, während in Schwerpunkt 1 Handwerk und Multimedia verstärkt angesprochen werden. AMF-Kurse weisen insgesamt eine breitere inhaltliche Palette auf (Tabelle 62f).
- Mehr als zwei Drittel aller Qualifizierungsmaßnahmen enden mit einem Zertifikat oder Zeugnis des Trägers (Tabelle 65f), nur 10% führen zu einem Lehrabschluss und weitere 20% führen zu einem anderen formalen Abschluss (z.B. kommissionelle Prüfung).
- Mehr als die Hälfte aller Qualifizierungsmaßnahmen ist modular aufgebaut und in den meisten Fällen ist ein flexibler Einstieg in die einzelnen Module je nach Vorkenntnissen möglich (Tabelle 67f). Auch werden in den meisten Qualifizierungen weitere Module angeboten, wie z.B. Bewerbungstrainings (59%) oder Berufsorientierungen (22%) (Tabelle 69f). Qualifizierungen im Rahmen des ESF Schwerpunkt 5 (Maßnahmen für Frauen und Wiedereinsteigerinnen) bieten überdurchschnittlich oft Bewerbungstrainings oder Persönlichkeitstraining an (Tabelle 71).
- Darüber hinaus werden von den meisten Trägerinstitutionen zusätzliche Angebote gemacht, wie z.B. individuelle sozialpädagogische Betreuung, Persönlichkeitsförderung oder zusätzliche Qualifizierungen (Tabelle 72f). Ein Drittel aller Qualifizierungsmaßnahmen bietet darüber hinaus auch Nachbetreuung an, vor allem Qualifizierungen im Rahmen von ESF Schwerpunkt 1, die von rund einem Viertel der TeilnehmerInnen in Anspruch genommen wird (Tabelle 74ff).
- Insgesamt ist in rund der Hälfte der Qualifizierungsmaßnahmen die Absolvierung eines Praktikums vorgesehen (Tabelle 78), primär bei Qualifizierungen für Jugendliche (91%), SchulabbrecherInnen (82%) oder PflichtschulabsolventInnen (78%), kaum jedoch bei Qualifizierungen, die nicht zielgruppenspezifisch konzipiert sind (17%) (Tabelle 79).

- Der Zugang zu Qualifizierungsmaßnahmen setzt formal zumeist eine Meldung als arbeitslos bzw. arbeitsuchend voraus, in 16% aller Fälle auch den Wohnort in der Region (Tabelle 82f). Andere formale Zugangsvoraussetzungen, wie z.B. Aufnahmetests, werden nur selten genannt. Demgegenüber spielen beim Zugang zu Qualifizierungsmaßnahmen „weichere“ Kriterien, wie z.B. Lernfähigkeit, Motivation oder Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt eine wesentlich größere Rolle, die zumeist im Rahmen von persönlichen Aufnahmegesprächen überprüft werden (Tabelle 84f). Diese Kriterien spielen nur bei Beschäftigungsprojekten eine noch größere Rolle beim Zugang in die Maßnahme. Die konkrete Aufnahmeentscheidung wird in 59% der Fälle gemeinsam von AMS und Trägerinstitution getroffen, in einem Drittel der Projekte entscheidet alleine der Auftraggeber, in 7% der Fälle die Trägerinstitution alleine (am ehesten bei Maßnahmen für SchulabbrecherInnen) (Tabelle 87f).
- Qualifizierungsmaßnahmen weisen im Vergleich zu den anderen Maßnahmetypen einen deutlich geringeren Flexibilitätsspielraum auf, was die zeitliche Gestaltung der Maßnahmen anbelangt, d.h. Anwesenheitszeiten sind fix vorgegeben und es gibt nur selten Unterbrechungsmöglichkeiten (Urlaub) bzw. alternierende Anwesenheitszeiten (Tabelle 91f).
- Im Vergleich zu den anderen Maßnahmetypen ist die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen kaum durch bestimmte Charakteristika der TeilnehmerInnen erschwert. Die Bewertung der Zusammenarbeit mit dem AMS zeigt Probleme bezüglich der Formulierung der Zielvorgaben des AMS, der Zuweisungspraxis bei Maßnahmen für Frauen und Wiedereinsteigerinnen und der Zahlungsabwicklung (Tabelle 98).
- Qualifizierungsmaßnahmen weisen im Vergleich zu anderen Maßnahmen ein sehr ausgeprägtes Feedbacksystem auf (regelmäßige Befragung von TeilnehmerInnen, Feedbackrunden mit TrainerInnen und BetreuerInnen, Supervision) (Tabelle 99f).

2.7 Beschäftigungsprojekte

- Beschäftigungsprojekte sind nach Qualifizierungsmaßnahmen der zweitgrößte Maßnahmetyp. Insgesamt sind 12% aller Projekte diesem Maßnahmetyp zuzurechnen, innerhalb von Schwerpunkt 1 ist fast jedes dritte Projekt ein Beschäftigungsprojekt.
- Beschäftigungsprojekte werden am häufigsten in Oberösterreich durchgeführt – 29% aller Projekte in Oberösterreich sind Beschäftigungsprojekte (Abbildung 4).
- So gut wie alle Beschäftigungsprojekte sind auf eine bestimmte Zielgruppe zugeschnitten; vor allem auf Langzeitarbeitslose, NotstandshilfebezieherInnen und Wiedereinsteigerinnen. ESF-kofinanzierte Beschäftigungsprojekte richten sich im Vergleich zu AMF-Beschäftigungsprojekten verstärkt an Ältere und an MigrantInnen, Haftentlassene und Personen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen. AMF-Beschäftigungsprojekte richten sich dagegen öfter an Jugendliche, Frauen und Wiedereinsteigerinnen sowie SchulabbrecherInnen (Tabelle 101).
- ESF-kofinanzierte Beschäftigungsprojekte sind im Schnitt kleiner als AMF-Projekte, es besteht aber kein Unterschied im Hinblick auf die Intensität (Tabelle 102f).

- Beschäftigungsprojekte sind häufig in der Gastronomie (v.a. ESF) und in den Persönlichen Dienstleistungen (v.a. AMF) angesiedelt, bei jedem zweiten Beschäftigungsprojekt handelt es sich jedoch um einen „Mischbetrieb“ (Tabelle 104f).
- Nahezu alle ESF-kofinanzierten und drei Viertel der AMF-Beschäftigungsprojekte bieten Zusatzmodule für Transitarbeitskräfte an, v.a. Bewerbungstrainings und Berufsorientierungen. Qualifizierungsmodule spielen bei ESF-Beschäftigungsprojekten eine größere Rolle als bei AMF-Projekten (77% versus 32%). In drei Viertel aller Beschäftigungsprojekte ist zumindest ein Praktikum vorgesehen (Tabelle 106).
- Darüber hinaus werden bei den meisten Projekten noch zusätzliche Angebote für die Geförderten gemacht, vor allem Persönlichkeitsförderung, individuelle sozialpädagogische Betreuung und Nachbetreuung (Tabelle 108f). Derartige Angebote werden in AMF-Projekten stärker in Anspruch genommen als bei ESF-kofinanzierten Projekten (72% bzw. 17% Inanspruchnahme).
- Der Zugang zu Beschäftigungsprojekten ist im Vergleich zu anderen Maßnahmetypen formal etwas weniger selektiv (d.h. es werden weniger formale Aufnahmekriterien festgeschrieben), sondern verstärkt auf Motivation und Engagement sowie die Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt geachtet (Tabelle 118ff).
- Das Aufnahmeprozedere zu Beschäftigungsprojekten beinhaltet in der Regel eine Zuweisung durch das AMS und ein persönliches Aufnahmegespräch, in einigen Fällen werden zudem Informationsveranstaltungen abgehalten oder Vorbereitungskurse durchgeführt (Tabelle 122f). Die Entscheidung, ob eine Teilnahme erfolgt oder nicht, erfolgt bei Beschäftigungsprojekten in mehr als der Hälfte aller Fälle gemeinsam durch Trägerinstitution und Auftraggeber (Tabelle 124). Am häufigsten alleine entscheidet die Trägerinstitution über die Aufnahme bei Projekten für Haftentlassene, Menschen mit Sucht- oder psychischen Problemen (Tabelle 125).
- Das Betreuungsverhältnis liegt bei ESF-kofinanzierten Beschäftigungsprojekten deutlich höher als bei AMF-Beschäftigungsprojekten: Bei ESF-Projekten kommen auf 1 Betreuungsperson 22 TeilnehmerInnen, bei AMF-Projekten liegt das Verhältnis bei 1:13 (Tabelle 126). AMF-Projekte weisen in der Regel auch einen gewissen Spielraum bei der zeitlichen Gestaltung der Anwesenheiten auf, während fast zwei Drittel der ESF-kofinanzierten Projekte keinerlei Spielraum aufweisen. Flexibilitätsspielräume bestehen insbesondere im Hinblick auf die Möglichkeit die Maßnahme zu unterbrechen („Urlaub zu nehmen“) und unterschiedlichen Anwesenheitszeiten je nach Wochentag (Tabelle 127f).
- Im Vergleich zu anderen Maßnahmetypen wird von den Trägerinstitutionen die Durchführung der Maßnahme aufgrund zielgruppenspezifischer Charakteristika der TeilnehmerInnen als deutlich problematischer beschrieben (Tabelle 131f). Dies führt zum einen zu dem bereits erwähnten Angebot an zusätzlichen Maßnahmen für TeilnehmerInnen, wird zum anderen aber auch als Folge der Zuweisung durch das AMS interpretiert. Verstärkt wird diese Problematik aus Sicht der Trägerinstitutionen durch Ressourcenknappheit (unzureichende Finanzierung bzw. wirtschaftlicher Erfolgsdruck aber auch die zu kurze Laufzeit der Projekte).

2.8 Vergleich zwischen Schwerpunkt 1 und Schwerpunkt 5

Unterschiede zwischen Schwerpunkt 1 und Schwerpunkt 5 zeigen sich vor allem in der Maßnahmenstruktur und der TeilnehmerInnenstruktur:

- 29% aller in Schwerpunkt 1 durchgeführten Projekt sind Beschäftigungsprojekte, während in Schwerpunkt 5 primär Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt werden (74% der Maßnahmen in Schwerpunkt 5; 34% in Schwerpunkt 1). Insgesamt werden mehr als die Hälfte aller Beschäftigungsprojekte im Schwerpunkt 1 durchgeführt, was eine deutlich stärkere Konzentration bedeutet als bei allen anderen Maßnahmentypen.
- Maßnahmen in Schwerpunkt 1 richten sich verstärkt an Langzeitarbeitslose, Ältere und SchulabbrecherInnen sowie spezifische Problemgruppen (wie z.B. Haftentlassene, Personen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen, Personen mit Suchtproblemen). In Schwerpunkt 5 werden vor allem Maßnahmen für Frauen und Wiedereinsteigerinnen durchgeführt.
- Die unterschiedliche TeilnehmerInnen- und Maßnahmenstruktur schlägt sich auch in unterschiedlichen Rahmenbedingungen nieder: Maßnahmen in Schwerpunkt 5 sind im Schnitt deutlich kürzer und weisen gleichzeitig höhere TeilnehmerInnenzahlen auf. Die unterschiedliche TeilnehmerInnenstruktur führt auch dazu, dass die Träger von Maßnahmen im Rahmen von Schwerpunkt 5 in deutlich geringerem Maß angeben, es fehle den Teilnehmerinnen an sozialen Kompetenzen (Motivation, Selbstbewusstsein, Teamfähigkeit etc.) oder diese seien von gravierenden Vermittlungshindernissen betroffen.

Betrachtet man die Umsetzung der Maßnahmen in Schwerpunkt 1 und Schwerpunkt 5 vor dem Hintergrund der Zielsetzungen des ESF, so bleibt festzuhalten, dass in Schwerpunkt 1 die Vorgaben, zielgruppenspezifische Maßnahmen durchzuführen, stärker erfüllt wurden als in Schwerpunkt 5. Auch weisen die Maßnahmen in Schwerpunkt 1 einen höheren Innovationsgrad auf als Maßnahmen in Schwerpunkt 5, zieht man die flexible Gestaltung der Maßnahmen sowie zusätzlich angebotene Leistungen als Kriterium heran. Die durch Maßnahmen in Schwerpunkt 5 angesprochenen Zielgruppen sind deutlich geringer von Arbeitsmarktproblemen betroffen als in Schwerpunkt 1 oder auch in der AMF generell. Auch sind die Maßnahmen von geringerer Intensität, wodurch ein Beitrag zum Abbau der Segregation – wie er im EPPD angestrebt wird – nur schwer zu leisten sein wird. Positiv anzumerken an Schwerpunkt 5 ist, dass primär Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt werden, die jedoch einen Schwerpunkt auf eher kurze Maßnahmen im Büro- und EDV-Anwendungsbereich legen.

3 Beschreibung der Trägerlandschaft

Etwas mehr als ein Viertel der Maßnahmen wird vom Berufsförderungsinstitut (BFI) durchgeführt, 8% der Maßnahmen entfallen auf das Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI). Damit wird mehr als ein Drittel der Maßnahmen von nur zwei Institutionen umgesetzt. Ein weiterer „big player“ ist IBIS-ACAM, das 9,3% aller Maßnahmen durchführt. Andere Unternehmen, wie z.B. Team-Work, Mentor oder DieBerater stellen demgegenüber nur einen kleinen Anteil von je rund 3% aller Maßnahmen, auf Trendwerk entfallen 2%.¹¹ Die Struktur der Trägerlandschaft unterscheidet sich kaum zwischen ESF- und AMF-Maßnahmen.

Tabelle 1: Struktur der Trägerlandschaft

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--------------------------------------|------|------|-------------|
| Berufsförderungsinstitut (BFI) | 26% | 30% | 27% |
| Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) | 8% | 7% | 8% |
| Caritas | 1% | 1% | 1% |
| Hilfswerk Österreich | 1% | -- | 1% |
| Volkshilfe | 1% | 1% | 1% |
| Anderes Unternehmen | 31% | 33% | 32% |
| Anderer Verein | 25% | 26% | 26% |
| Öffentliche Einrichtung | 2% | 1% | 2% |
| Sonstiges | 5% | 2% | 4% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Der Anteil der Projekte, die in SP1 und SP5 auf die jeweiligen Trägerinstitutionen entfallen unterscheidet sich kaum voneinander: Das BFI führt in SP1 34% aller Maßnahmen durch, in SP5 jedoch nur knapp ein Viertel (23%). Demgegenüber spielt das WIFI in SP5 mit einem Anteil von 14% aller durchgeführten Maßnahmen eine größere Rolle als in SP1 (3%).¹²

Die Hälfte der vom BFI durchgeführten Maßnahmen sind Qualifizierungsmaßnahmen, gefolgt von Aktivgruppen und Berufsorientierungen. Beim WIFI liegt eine noch deutlichere Konzentration auf den Qualifizierungsbereich vor (83%). Beim Hilfswerk zeigt sich demgegenüber eine Konzentration auf Beratungen und Coachings, die Volkshilfe weist ebenfalls einen Schwerpunkt bei den Einzelberatungen auf, bei einem Drittel der Maßnahmen der Volkshilfe handelt es sich um Beschäftigungsprojekte. Bei den Maßnahmen der Caritas handelt es sich zu zwei Drittel um Beschäftigungsprojekte. Auch wenn Maßnahmen von öffentlichen Einrichtungen durchgeführt werden, handelt es sich primär um Beschäftigungsprojekte.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Maßnahmen, die von Trägerinstitutionen wie Caritas, Hilfswerk, Volkshilfe oder anderen Vereinen durchgeführt werden, und Maßnahmen des BFI, WIFI oder anderen Unternehmen, liegt in den jeweils angesprochenen Zielgruppen. Von erstgenannten werden zu zwei Drittel Maßnahmen für spezifische Problemgruppen des

¹¹ Alle anderen Trägereinrichtungen haben einen Anteil von weniger als 2%.

¹² Vgl. Tabelle 142 im Anhang.

Arbeitsmarktes angeboten, wie z.B. Langzeitarbeitslose, Haftentlassene, (ehemalige) Suchtkranke usw., während dies nur auf rund 30% der Maßnahmen der anderen Trägerinstitutionen zutrifft.

Tabelle 2: *Maßnahmetypen nach Trägerinstitution*

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierungs- maßnahme | Beschäftigungsprojekt | Sonstige Maßnahme* | Gesamt |
|--------------------------------------|------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------------------|------------------------------|-----------------------|--------------------|--------|
| Berufsförderungsinstitut (BFI) | 7% | 3% | 11% | 13% | 49% | 6% | 11% | 100% |
| Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) | -- | -- | 5% | -- | 83% | 6% | 6% | 100% |
| Caritas | 13% | -- | -- | -- | 13% | 63% | 13% | 100% |
| Hilfswerk Österreich | 80% | 20% | -- | -- | -- | -- | -- | 100% |
| Volkshilfe | 56% | -- | 11% | -- | -- | 33% | -- | 100% |
| Anderes Unternehmen | 11% | 5% | 11% | 9% | 51% | 4% | 9% | 100% |
| Anderer Verein | 17% | 10% | 11% | 5% | 20% | 27% | 9% | 100% |
| Öffentliche Einrichtung | -- | -- | -- | 0 | 12% | 76% | 12% | 100% |
| Sonstiges | 2% | -- | 13% | 2% | 60% | 7% | 16% | 100% |
| Gesamt | 11% | 5% | 10% | 8% | 44% | 12% | 10% | 100% |

* sonstige Maßnahmen inkl. Arbeitsstiftungen, Arbeiterprobung, Arbeitsassistentz.

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

3.1 Anzahl der beschäftigten TrainerInnen bzw. BetreuerInnen

Von den befragten Maßnahmen wurden 31% zum Befragungszeitpunkt (Sommer 2003) nicht weitergeführt (28% der Maßnahmen in Schwerpunkt 1 und 36% der Maßnahmen in Schwerpunkt 5). Fast die Hälfte war unverändert aktiv und 22% wurden nach eigenen Angaben etwas adaptiert (24% der Maßnahmen in Schwerpunkt 1 und 14% in Schwerpunkt 5). Dieser relativ hohe „Umschlag“ von Maßnahmen – rund ein Drittel der Maßnahmen werden nicht weitergeführt – wirkt sich auch auf die Beschäftigungssituation der TrainerInnen aus. Über alle Maßnahmen betrachtet, kamen im Schnitt im Jahr 2002 auf eine/n unbefristet angestellte/n TrainerIn/BetreuerIn 0,8 befristet angestellte und 1,7 als freie MitarbeiterInnen beschäftigte TrainerInnen/BetreuerInnen. Insbesondere das WIFI weist einen überdurchschnittlichen Anteil an freien MitarbeiterInnen auf, da auf eine/n unbefristet angestellte/n TrainerIn fast 12 freie MitarbeiterInnen kommen. Auch bei Maßnahmen des BFI¹³ und anderer Unternehmen sind überdurchschnittlich viele freie MitarbeiterInnen beschäftigt (2,5 bzw. 2 pro angestellte/n MitarbeiterIn), andere Vereine arbeiteten dagegen verstärkt mit unbefristet angestellten TrainerInnen/BetreuerInnen. Im Tätigkeitsbericht des BFI für das Jahr 2003 wird darauf hingewiesen, dass die zunehmenden Honorarverträge eine Folge der zunehmenden Konkurrenz am Qualifizierungsmarkt sind und es bei diesen

¹³ Laut Tätigkeitsbericht des BFI für das Jahr 2003 waren 5.700 Personen auf Honorarbasis tätig, davon sind 51% Frauen. Das Verhältnis von Beschäftigten (inkl. Verwaltungspersonal) des BFI und Honorarkräften liegt bei 3,76, d.h. auf eine fix angestellte Person kommen fast vier Honorarkräfte (vgl. BFI 2003).

Rahmenbedingungen schwierig ist, qualifizierte TrainerInnen längerfristig an das Unternehmen zu binden (vgl. BFI 2003).

Dieses Verhältnis unterscheidet sich auch stark zwischen den einzelnen Maßnahmentypen (siehe Tabelle 4). Freie MitarbeiterInnen sind insbesondere in Berufsorientierungen und Qualifizierungen häufig anzutreffen (2,8 bzw. 2,3 pro angestellte/r MitarbeiterIn), kaum jedoch bei Beschäftigungsprojekten (0,1 pro angestellte/r MitarbeiterIn). Eine befristete Anstellung von TrainerInnen/BetreuerInnen kommt am ehesten bei Gruppenberatungen vor (1 pro unbefristet angestellte/r MitarbeiterIn).

Tabelle 3: Durchschnittliches Verhältnis der befristet angestellten sowie freien MitarbeiterInnen pro 1 unbefristet angestellte/r TrainerIn/BetreuerIn nach Träger

| | Auf 1 unbefristet angestellte/n TrainerIn/BetreuerIn kommen ... befristet angestellte bzw. freie MitarbeiterInnen | | |
|--------------------------------------|---|----------------------|---------------------|
| | Unbefristet angestellt | Befristet angestellt | Freie MitarbeiterIn |
| Berufsförderungsinstitut (BFI) | 1 | 0,8 | 2,5 |
| Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) | 1 | 0,8 | 11,5 |
| Anderes Unternehmen | 1 | 0,8 | 2,0 |
| Anderer Verein | 1 | 0,6 | 0,6 |
| Öffentliche Einrichtung | 1 | n.a. | n.a. |
| Sonstige Maßnahmen | 1 | 0,7 | 1,4 |
| Gesamt | 1 | 0,8 | 1,7 |

n.a.: aufgrund zu geringer Fallzahl nicht ausgewiesen. Sonstige: inkl. Caritas, Hilfswerk Österreich und Volkshilfe.
Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 4: Durchschnittliches Verhältnis der befristet angestellten sowie freien MitarbeiterInnen pro 1 unbefristet angestellte/r TrainerIn/BetreuerIn nach Maßnahmentyp

| | Auf 1 unbefristet angestellte/n TrainerIn/BetreuerIn kommen ... befristet angestellte bzw. freie MitarbeiterInnen | | |
|--------------------------------|---|----------------------|---------------------|
| | Unbefristet angestellt | Befristet angestellt | Freie MitarbeiterIn |
| Einzelberatung/-coaching | 1 | 0,5 | 0,5 |
| Gruppenberatung/-coaching | 1 | 1,0 | 0,4 |
| Berufsorientierung | 1 | 0,8 | 2,8 |
| Aktivgruppe/Bewerbungstraining | 1 | 0,9 | 1,2 |
| Qualifizierungsmaßnahme | 1 | 0,8 | 2,3 |
| Beschäftigungsprojekt | 1 | 0,5 | 0,1 |
| Gesamt | 1 | 0,8 | 1,7 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

4 Beschreibung der Maßnahmenlandschaft

Insgesamt haben sich 1.123 Projekte an der Befragung beteiligt, wobei etwas mehr als ein Drittel eine ESF-Kofinanzierung aufweist. 23% aller Projekte entfallen auf Schwerpunkt 1 und weitere 13% auf Schwerpunkt 5. 43% aller Projekte zählen zu Qualifizierungsmaßnahmen im engeren Sinn, Berufsorientierungen stellen 11% und auf Aktivgruppen/Bewerbungstraining entfallen 8% aller Projekte. D.h. in Summe sind mehr als die Hälfte der durchgeführten Projekte Kursmaßnahmen. Auf Einzel- oder Gruppenberatungen entfallen 16% aller Projekte und 12% sind Beschäftigungsmaßnahmen. 4% aller befragten Maßnahmen lassen sich nicht eindeutig einem der genannten Maßnahmentypen zuordnen. Darunter fallen zum Beispiel Aktivpools, Assessments, „Arbeits-Diagnostische-Abklärung“, „Maßnahmenpaket Alkohol“, „spezifische Abklärung beruflicher Integrationsmöglichkeiten“ und Maßnahmen zur Ausbildungsplanung. Im Schnitt wurden 37% aller Maßnahmen durch den ESF-kofinanziert. Von den Beschäftigungsprojekten wurde dagegen mehr als die Hälfte mit Mitteln des ESF unterstützt (54%) und auch Qualifizierungsmaßnahmen sind deutlich häufiger ESF-kofinanziert als Einzelberatungen und Arbeitserprobungen.

Nahezu zwei Drittel der ESF-geförderten Maßnahmen entfallen auf Schwerpunkt 1, in dem allerdings alle befragten ESF-kofinanzierten Beschäftigungsprojekte vertreten sind sowie nahezu alle ESF-kofinanzierten Aktivgruppen (96%) und auch 83% der Einzelberatungen. In Schwerpunkt 5 werden dagegen primär Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt (57% aller ESF-kofinanzierten Qualifizierungen entfallen auf SP 5).¹⁴

Tabelle 5: Verteilung der Maßnahmen je Maßnahmentyp (Spaltenprozent)

| | AMF | ESF | Gesamt | Anteil mit ESF-Kofinanzierung |
|--------------------------------|------|------|-------------|-------------------------------|
| Einzelberatung/-coaching | 13% | 7% | 11% | 25% |
| Gruppenberatung/-coaching | 5% | 5% | 5% | 40% |
| Berufsorientierung | 11% | 12% | 11% | 39% |
| Aktivgruppe/Bewerbungstraining | 9% | 6% | 8% | 29% |
| Qualifizierungsmaßnahme | 40% | 48% | 43% | 42% |
| Beschäftigungsprojekt | 9% | 18% | 12% | 54% |
| Stiftung | 3% | -- | 2% | -- |
| Arbeitserprobung | 3% | 2% | 3% | 24% |
| Arbeitsassistenz | 1% | -- | 1% | -- |
| Sonstiges/nicht zuordenbar | 6% | 1% | 4% | 10% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 37% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Für die weiteren Auswertungen dieses Berichtes wird bei Darstellungen nach Maßnahmentyp aufgrund der geringen Fallzahlen auf Stiftungen, Arbeitserprobungen, Arbeitsassistenzen und sonstige Maßnahmen verzichtet.

¹⁴ Vgl. Tabelle 143f im Anhang.

4.1 Durchschnittliche TeilnehmerInnenzahl und Intensität der Maßnahmen

Das Schwergewicht liegt also auf Qualifizierungsmaßnahmen, d.h. auf Maßnahmen, die mit durchschnittlich kleineren Gruppen arbeiten und intensiver sind (gemessen an Stunden pro TeilnehmerIn). Beschäftigungsprojekte, die insgesamt rund ein Achtel aller Projekte stellen, arbeiten ebenfalls mit Kleingruppen (durchschnittlich 26 TeilnehmerInnen) und sind die mit Abstand intensivsten Maßnahmen. Berufsorientierungen und Aktivgruppen weisen demgegenüber eine durchschnittliche Intensität von 284 Stunden bzw. 245 Stunden auf und werden mit fast doppelt so großen Gruppen durchgeführt. Beratungen und Coachings weisen dagegen eine deutlich geringere Intensität auf.

Auffallend ist, dass ESF-kofinanzierte Berufsorientierungen und Beschäftigungsprojekte im Schnitt um ein Drittel kleinere Gruppen, aber eine ähnliche Intensität haben wie die jeweiligen AMF-Projekte. Bei Qualifizierungsmaßnahmen verhält es sich jedoch umgekehrt: ESF-kofinanzierte Qualifizierungen weisen im Vergleich zu AMF-Qualifizierungen eine deutlich geringere Intensität auf (512 versus 867 Stunden) und finden in etwas größeren Gruppen statt (29 versus 26 TeilnehmerInnen).

Tabelle 6 Durchschnittliche Zahl der TeilnehmerInnen und durchschnittliche Dauer der Maßnahmen in Stunden pro Teilnahme nach Maßnahmentyp

| | Zahl der TeilnehmerInnen | | | Intensität (Stunden pro Teilnahme) | | |
|--------------------------------|--------------------------|------|------------|------------------------------------|-------|--------------|
| | AMF | ESF | Gesamt | AMF | ESF | Gesamt |
| Einzelberatung/-coaching | 122 | (40) | 101 | 19 | (14) | 18 |
| Gruppenberatung/-coaching | 67 | (41) | 56 | 54 | n.a. | 43 |
| Berufsorientierung | 52 | 35 | 45 | 288 | 278 | 284 |
| Aktivgruppe/Bewerbungstraining | 61 | (42) | 55 | 202 | (339) | 245 |
| Qualifizierungsmaßnahme | 26 | 29 | 28 | 867 | 512 | 716 |
| Beschäftigungsprojekt | 31 | 21 | 26 | 1.356 | 1.369 | 1.363 |
| Gesamt | 51 | 31 | 44 | 638 | 578 | 616 |

n.a.: aufgrund zu geringer Fallzahl nicht ausgewiesen

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

4.2 Zielgruppen

Gemäß dem Arbeitsmarktservicegesetz (§ 59.2) erlässt der Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit die arbeitsmarktpolitischen Zielvorgaben an das Arbeitsmarktservice, in denen allgemeine Vorgaben seitens des Aufsichtsorgans formuliert werden.¹⁵ Die arbeitsmarktpolitischen Zielvorgaben des BMWA an das AMS unterstützen die Umsetzung der gemeinsamen Beschäftigungsstrategie der EU und der im Rahmen des NAP formulierten Zielsetzungen. Dabei werden jeweils auch die zentralen Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik definiert. Konkrete Zielvorgaben sind, Jugendlichen vor sechs Monaten und Erwachsenen vor 12 Monaten Arbeitslosigkeit die Teilnahme in einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik anzubieten, die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit zu halbieren und eine Maßnahmenquote von 20 % zu erreichen (Ziel im Rahmen des NAP). Zusätzlich werden bestimmte

¹⁵ Die aktuellen Zielvorgaben wurden dem AMS im Februar 2001 vorgegeben.

Personengruppen, die in erhöhtem Maße von Benachteiligungen am Arbeitsmarkt betroffen sind, als Zielgruppen definiert, wie etwa Frauen, Menschen mit Behinderungen, Ältere, Jugendliche, Unqualifizierte, etc.

Ein spezifisches Spektrum aus diesen Zielvorgaben wird durch Ziel 3 des ESF abgedeckt. Für das AMS sind zwei Schwerpunkte des ESF relevant: Schwerpunkt 1 „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ und Schwerpunkt 5 „Chancengleichheit für Frauen und Männer“.

Im Rahmen von Schwerpunkt 1 wird ein präventiver Ansatz verfolgt, wobei Übertrittsgefährdete, von Ausgrenzung bedrohte Gruppen, ältere Arbeitslose (Frauen über 45 und Männer über 50 Jahre), Ältere, Jugendliche (bis 25 Jahre), AusländerInnen und Langzeitarbeitslose als förderbare Zielgruppen definiert sind. Übertrittsgefährdete sind Personen, bei denen die Verstetigung der Arbeitslosigkeit zur Langzeitarbeitslosigkeit in hohem Maße wahrscheinlich ist, insbesondere Personen, die bereits länger als 6 Monate arbeitslos sind (Jugendliche unter 25 Jahren: länger als 3 Monate). Von Ausgrenzung Bedrohte sind Personen mit besonderen Vermittlungshemmnissen wie gravierende Ausbildungsdefizite (negativer Pflichtschulabschluss), Alkohol- bzw. Drogenproblemen, Haftentlassene und -insassInnen, verschuldete Personen, Personen mit Behinderungen oder Krankheiten sowie Personen mit sozialen Fehlanpassungen.

In Schwerpunkt 5 zählen Schulabgängerinnen und junge Frauen vor der Berufswahlentscheidung sowie arbeitslose Frauen (insbesondere Frauen mit Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeldbezug, Wiedereinsteigerinnen, d.s. Frauen nach kinderbetreuungsbedingten Berufsunterbrechungen, Frauen ohne bzw. ohne verwertbare Berufsausbildung, Frauen, deren Beruf mit Kinderbetreuung schwer vereinbar ist, und integrierte AusländerInnen mit technischen Vorqualifikationen) zu den förderbaren Zielgruppen. Die durchgeführten Maßnahmen sollen zu einem Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation des Arbeitsmarktes beitragen, d.h. entweder eine Höherqualifizierung beinhalten oder aber Frauen in nicht traditionellen, neuen oder zukunftssträchtigen Berufsbereichen unterstützen.¹⁶

In beiden ESF-Schwerpunkten werden zwar förderbare Zielgruppen definiert, doch müssen die Maßnahmen selbst nicht zielgruppenspezifisch ausgerichtet sein. Die Befragung zeigt jedoch, dass der Großteil (82%) aller Maßnahmen und Projekte der aktiven Arbeitsmarktpolitik für bestimmte Zielgruppen konzipiert wird. Solche Zielgruppenkategorien sind beispielsweise: Geschlecht, Alter, Bildung, Berufsgruppe, Berufspraxis, Dauer der Arbeitslosigkeit oder auch spezifischere Zielgruppen wie Frauen in Karenz, Wiedereinsteigerinnen, MigrantInnen, Haftentlassene etc. Diese Kategorien treten in den seltensten Fällen alleine auf, der Normalfall ist vielmehr die Kombination von zwei oder mehreren dieser Kategorien (z.B. ältere Langzeitarbeitslose). Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird bei der Zielgruppendarstellung in weiterer Folge mit Mehrfachangaben gearbeitet, da sich bei der Kombination der Maßnahmenzuordnungen eine sehr lange Liste von Zielgruppen ergäbe, die jedoch

¹⁶ Nicht-traditionelle Berufsfelder sind Berufsfelder mit geringem Frauenanteil; neue Berufsfelder sind jene, wo sich noch keine geschlechtsspezifische Codierung festgesetzt hat und zukunftssträchtige Berufsfelder sind jene, wo eine steigende Nachfrage an Arbeitskräften erwartet wird.

vergleichsweise geringe Fallzahlen aufweisen würden. Aus diesem Grund werden Überschneidungen bei den Zielgruppen in Kauf genommen.¹⁷

Beschäftigungsprojekte sind in der Regel zielgruppenspezifisch konzipiert, auch Beratungen/Coachings und Berufsorientierungen richten sich zu mehr als 90% an bestimmte Zielgruppen. Demgegenüber weisen rund ein Viertel der Aktivgruppen und 30% der Qualifizierungsmaßnahmen keine Zielgruppenspezifikation auf. Auffallend ist, dass fast die Hälfte der ESF-kofinanzierten Qualifizierungen sich nicht an bestimmte Zielgruppen richtet.

Tabelle 7: Anteil der Maßnahmen, die für bestimmte Zielgruppen konzipiert wurden

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--------------------------------|-----|-------|------------|
| Einzelberatung/-coaching | 92% | (93%) | 92% |
| Gruppenberatung/-coaching | 85% | n.a. | 91% |
| Berufsorientierung | 89% | 94% | 91% |
| Aktivgruppe/Bewerbungstraining | 68% | (96%) | 77% |
| Qualifizierungsmaßnahme | 81% | 53% | 70% |
| Beschäftigungsprojekt | 98% | 100% | 99% |
| Anteil mit Zielgruppe | 86% | 76% | 82% |

n.a.: aufgrund zu geringer Fallzahl nicht ausgewiesen

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Zirka ein Viertel aller Maßnahmen im ESF wurde nach Angaben der Träger auf keine Zielgruppe hin konzipiert. Dies betrifft insbesondere ESF-kofinanzierte Qualifizierungsmaßnahmen. In der folgenden Tabelle 8 sind die konkreten Zielgruppen der Maßnahmen aufgeschlüsselt. Eine Maßnahme kann dabei für mehrere Zielgruppen definiert sein bzw. die Zielgruppe einer Maßnahme kann durch mehrere Kategorien konkretisiert werden (z.B. weibliche Haftentlassene, Jugendliche ohne Berufspraxis, Kurzarbeitslose mit Pflichtschulabschluss und technischem Beruf). Im Schnitt umfassen die Konzeptionen der Maßnahmen 1,8 Zielgruppenkategorien.

Die häufigste Zielgruppe ist die der Wiedereinsteigerinnen. Rund ein Viertel aller Maßnahmen ist für sie konzipiert, gefolgt von Maßnahmen für Langzeitarbeitslose (21%), Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen (19%) und Jugendliche bzw. Personen im Haupterwerbsalter bis 40 Jahre (je 18%). Wenn Maßnahmen sich an ein bestimmtes Schulbildungsniveau ihrer TeilnehmerInnen richten, dann sind sie in erster Linie für PflichtschulabsolventInnen konzipiert (11% aller Maßnahmen).

Unter den ESF-Maßnahmen sind entsprechend den Zielsetzungen Maßnahmen für Frauen, für Personen über 40 Jahre und spezifische Zielgruppen (v.a. Wiedereinsteigerinnen und MigrantInnen) überdurchschnittlich häufig vertreten. Maßnahmen für Jugendliche, PflichtschulabsolventInnen, körperlich Behinderte und Menschen mit psychischen Problemen

¹⁷ So sind beispielsweise 59% der Maßnahmen für PflichtschulabsolventInnen für Jugendliche konzipiert oder etwas mehr als ein Drittel der Maßnahmen für Wiedereinsteigerinnen sind auch als frauenspezifische Maßnahmen gekennzeichnet.

sind dagegen in der allgemeinen Arbeitsmarktförderung stärker vertreten als unter den ESF-geförderten Maßnahmen.

Die wichtigste Zielgruppe der Schwerpunkt 1-Maßnahmen stellen Langzeitarbeitslose dar (33%), gefolgt von altersspezifischen Maßnahmen und Maßnahmen für spezielle Gruppen, die – mit Ausnahme von Frauen in Karenz, Wiedereinsteigerinnen und geistig Behinderten – alle eine größere Rolle spielen als in der allgemeinen Arbeitsmarktförderung. Rund 40% der Schwerpunkt 5-Maßnahmen richtet sich explizit an Wiedereinsteigerinnen, ein Viertel an Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und 12% an Frauen in Karenz. Auffallend hoch ist auch der Maßnahmenanteil für kaufmännische Berufe (9%) und MigrantInnen (11%).¹⁸

Für die weiteren Auswertungen in diesem Bericht werden lediglich die wichtigsten Zielgruppen berücksichtigt, für die entweder eine größere Anzahl von Maßnahmen konzipiert wurde oder die den Schwerpunktdefinitionen des ESF zu Grunde liegen (d.s. Frauen, Jugendliche, Personen im Haupterwerbsalter, Personen über 40 Jahre, Kurzeitarbeitslose, Langzeitarbeitslose, PflichtschulabsolventInnen, Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen, Frauen in Karenz, Wiedereinsteigerinnen, MigrantInnen, Haftentlassene, körperlich Behinderte, SchulabbrecherInnen, Menschen mit psychischen Problemen, Menschen mit Suchtproblemen).

¹⁸ Vgl. Tabelle 145 im Anhang.

Tabelle 8: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden Zielgruppen

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|-----|-----|------------|
| Frauen | 9% | 24% | 15% |
| Männer | 1% | 1% | 1% |
| Jugendliche (bis 25J) | 20% | 14% | 18% |
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | 19% | 17% | 18% |
| Personen über 40J | 3% | 10% | 6% |
| Kurzzeitarbeitslose (bis 12 Monate arbeitslos) | 6% | 6% | 6% |
| Langzeitarbeitslose (über 12 Monate arbeitslos) | 20% | 22% | 21% |
| Max. Pflichtschulabschluss | 13% | 7% | 11% |
| Lehrabschluss | 2% | 1% | 2% |
| BMS | 0% | 1% | 0% |
| Matura | 2% | --- | 1% |
| Hochschulabschluss | 1% | --- | 1% |
| Berufsgruppe (insgesamt) | 10% | 7% | 9% |
| Technische Berufe | 1% | 1% | 1% |
| Bauberufe | 1% | 0% | 1% |
| Handwerk | 2% | 1% | 1% |
| Kaufmännische Berufe | 3% | 4% | 3% |
| Handel | 1% | 1% | 1% |
| Persönliche Dienstleistungen | --- | --- | --- |
| Gastgewerbe/Fremdenverkehr | 1% | --- | 1% |
| Pflege-/Gesundheitsberufe | --- | --- | --- |
| Andere Sozialberufe | 2% | --- | 1% |
| Berufspraxis (insgesamt) | 12% | 12% | 12% |
| Berufspraxis in einem bestimmten Tätigkeitsbereich | 7% | 7% | 7% |
| Berufspraxis in einem beliebigen Tätigkeitsbereich | 3% | 1% | 2% |
| Keine Berufspraxis | 2% | 4% | 3% |
| Spezifische Zielgruppen (insgesamt) | 46% | 41% | 44% |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 18% | 21% | 19% |
| Frauen in Karenz | 6% | 5% | 6% |
| Wiedereinsteigerinnen | 23% | 27% | 24% |
| MigrantInnen | 7% | 12% | 9% |
| Haftentlassene | 7% | 7% | 7% |
| Körperlich Behinderte | 12% | 8% | 11% |
| Geistig Behinderte | 5% | 2% | 4% |
| SchulabbrecherInnen | 16% | 15% | 16% |
| Menschen mit psychischen Problemen | 15% | 12% | 14% |
| Menschen mit Suchtproblemen | 10% | 9% | 10% |
| Zielgruppe nicht näher spezifiziert* | 8% | 5% | 7% |
| Keine Zielgruppen | 14% | 24% | 18% |

* Projekte, die angeben, die Konzeption der Maßnahme sei zielgruppenspezifisch, ohne nähere Angabe zur Zielgruppe.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

Die einzelnen Maßnahmentypen sind in unterschiedlichem Ausmaß zielgruppenspezifisch konzipiert. So richten sich beispielsweise Einzelberatungen verstärkt an spezifische Zielgruppen (Frauen in Karenz, Wiedereinsteigerinnen, MigrantInnen, Haftentlassene, Personen mit körperlicher Behinderung, psychischen oder Suchtproblemen sowie SchulabbrecherInnen. Gruppenberatungen sind dagegen häufig auf die Zielgruppen Frauen, Kurzarbeitslose

oder NotstandshilfebezieherInnen zugeschnitten. Berufsorientierungen richten sich verstärkt an Frauen, Jugendliche und SchulabbrecherInnen. Aktivgruppen sind überdurchschnittlich oft für Ältere konzipiert. Rund ein Drittel der Qualifizierungsmaßnahmen weist keine Zielgruppenspezifikation auf, einzig PflichtschulabsolventInnen werden überdurchschnittlich oft angesprochen (18%). Beschäftigungsprojekte sind – ähnlich wie Einzelberatungen – verstärkt an spezifische Zielgruppen adressiert (Wiedereinsteigerinnen, MigrantInnen, Haftentlassene, SchulabbrecherInnen, Personen mit psychischen oder Suchtproblemen). Es gibt so gut wie kein Beschäftigungsprojekt, das nicht zielgruppenspezifisch konzipiert ist.

Tabelle 9: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden Zielgruppen nach Maßnahmentyp

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierungs- maßnahmen | Beschäftigungs- projekt | Gesamt |
|---|------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------------------|-------------------------------|----------------------------|------------|
| Frauen | 12% | 20% | 26% | 4% | 15% | 15% | 15% |
| Jugendliche (bis 25J) | 17% | 11% | 35% | 11% | 17% | 11% | 18% |
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | 10% | 26% | 21% | 18% | 13% | 22% | 18% |
| Personen über 40J | 5% | 2% | 4% | 16% | 2% | 18% | 6% |
| Kurzzeitarbeitslose (bis 12 Monate arbeitslos) | 5% | 22% | 13% | 8% | 3% | 2% | 6% |
| Langzeitarbeitslose (über 12 Monate arbeitslos) | 30% | 26% | 11% | 19% | 3% | 67% | 21% |
| PflichtschulabsolventInnen | -- | 2% | 10% | 8% | 18% | 5% | 11% |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 38% | 30% | 16% | 12% | 7% | 49% | 19% |
| Frauen in Karenz | 15% | 2% | 7% | 1% | 5% | 1% | 6% |
| Wiedereinsteigerinnen | 36% | 22% | 23% | 16% | 18% | 46% | 24% |
| MigrantInnen | 21% | 5% | 11% | 11% | 5% | 14% | 9% |
| Haftentlassene | 23% | 9% | 0% | 7% | 1% | 19% | 7% |
| Körperlich Behinderte | 23% | 7% | 8% | 7% | 7% | 13% | 11% |
| SchulabbrecherInnen | 29% | 9% | 26% | 7% | 10% | 23% | 4% |
| Menschen mit psychischen Problemen | 34% | 19% | 13% | 7% | 6% | 20% | 16% |
| Menschen mit Suchtproblemen | 29% | 16% | 9% | 6% | 2% | 18% | 14% |
| andere Zielgruppe | 14% | 13% | 21% | 19% | 35% | 44% | 29% |
| Keine Zielgruppe | 8% | 9% | 9% | 23% | 30% | 1% | 18% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

Aufgrund der geringen Fallzahlen von ESF-kofinanzierten Projekten in den Maßnahmetypen Einzel- bzw. Gruppenberatung sowie Aktivgruppen, wird ein Vergleich von AMF- und ESF-Maßnahmen nur für Berufsorientierungen, Qualifizierungsmaßnahmen und Beschäftigungsprojekte durchgeführt.

Während beispielsweise jede dritte Berufsorientierungsmaßnahme im Rahmen des ESF für Frauen konzipiert ist, trifft dies nur auf knapp ein Fünftel der AMF-Berufsorientierungen zu. Auch Langzeitarbeitslose, Notstands- und SozialhilfebezieherInnen, Frauen in Karenz, MigrantInnen und SchulabbrecherInnen werden im ESF stärker durch Berufsorientierungen angesprochen.

Bei Qualifizierungsmaßnahmen fällt auf, dass rund die Hälfte der ESF-kofinanzierten Qualifizierungen keine zielgruppenspezifische Ausrichtung aufweist, während dies nur auf 20% der AMF-Qualifizierungen zutrifft. AMF-Qualifizierungen richten sich vor allem an Jugendliche, PflichtschulabsolventInnen und sonstige Zielgruppen. Bei Beschäftigungsprojekten erfolgt jeweils eine andere Schwerpunktsetzung: AMF-Beschäftigungsprojekte richten sich verstärkt an Frauen und Wiedereinsteigerinnen bzw. Jugendliche und SchulabbrecherInnen, während durch ESF-kofinanzierte Beschäftigungsprojekte (SP1) verstärkt ältere Arbeitslose und spezifische Zielgruppen (MigrantInnen, Haftentlassene, Personen mit körperlicher Behinderung oder psychischen Problemen) angesprochen werden.

Tabelle 10: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden Zielgruppen nach Maßnahmentyp

| | Berufsorientierungen | | Qualifizierungen | | Beschäftigungsprojekte | |
|---|----------------------|-----|------------------|-----|------------------------|-----|
| | AMF | ESF | AMF | ESF | AMF | ESF |
| Frauen | 19% | 33% | 7% | 27% | 22% | 7% |
| Jugendliche (bis 25J) | 33% | 38% | 24% | 7% | 22% | 1% |
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | 22% | 19% | 17% | 9% | 20% | 25% |
| Personen über 40J | 2% | 6% | 1% | 3% | 3% | 32% |
| Kurzzeitarbeitslose (bis 12 Monate arbeitslos) | 17% | 8% | 3% | 3% | 3% | -- |
| Langzeitarbeitslose (über 12 Monate arbeitslos) | 8% | 14% | 2% | 3% | 67% | 67% |
| PflichtschulabsolventInnen | 11% | 8% | 24% | 9% | 10% | 1% |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 11% | 22% | 4% | 10% | 57% | 42% |
| Frauen in Karenz | 2% | 14% | 5% | 4% | -- | 1% |
| Wiedereinsteigerinnen | 22% | 24% | 16% | 21% | 53% | 39% |
| MigrantInnen | 5% | 19% | 4% | 5% | 5% | 24% |
| Haftentlassene | -- | -- | 1% | 1% | 14% | 24% |
| Körperlich Behinderte | 8% | 8% | 11% | 1% | 9% | 17% |
| SchulabbrecherInnen | 22% | 31% | 12% | 6% | 28% | 19% |
| Menschen mit psychischen Problemen | 13% | 14% | 9% | 2% | 16% | 24% |
| Menschen mit Suchtproblemen | 6% | 12% | 2% | 1% | 16% | 19% |
| Andere Zielgruppe | 29% | 10% | 41% | 25% | 38% | 49% |
| Keine Zielgruppe | 11% | 6% | 19% | 47% | 2% | -- |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

Damit wird deutlich, dass im Rahmen des ESF und der AMF jeweils andere Maßnahmen für die Angehörigen von bestimmten Zielgruppen durchgeführt werden. So handelt es sich bei frauenspezifischen Maßnahmen im ESF (SP5) überwiegend um Qualifizierungsmaßnahmen, während AMF-Maßnahmen über das gesamte Maßnahmenspektrum verteilt sind. Für die Zielgruppen Jugendliche, PflichtschulabsolventInnen, SchulabbrecherInnen, Personen mit psychischen Problemen und körperlich Behinderte fällt auf, dass in der AMF verstärkt Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt werden, während im ESF Berufsorientierungen, Gruppenberatungen und mit Ausnahme der Jugendlichen und PflichtschulabsolventInnen Beschäftigungsprojekte eine große Rolle spielen.

Maßnahmen für spezifische Zielgruppen (Frauen in Karenz, Wiedereinsteigerinnen, MigrantInnen, Haftentlassene, körperlich Behinderte, SchulabbrecherInnen, Personen mit psychischen Problemen und Suchtproblemen) sind häufig Beratungsmaßnahmen, wobei auffallend ist, dass ESF-Beratungen öfter in der Gruppe, AMF-Maßnahmen dagegen überdurchschnittlich oft als Einzelberatungen angeboten werden. Auch Berufsorientierungen sind unter den ESF-Maßnahmen für diese Zielgruppen in der Regel häufiger vertreten als in der allgemeinen Arbeitsmarktförderung. Im Rahmen des ESF werden für diese Zielgruppen verstärkt Beschäftigungsprojekte durchgeführt.

Insgesamt bedeutet dies, dass für dieselben Zielgruppen in der AMF und im ESF jeweils andere Maßnahmen durchgeführt werden, wobei insbesondere zielgruppenspezifische Einzelberatungen und Qualifizierungen im Rahmen der AMF verbleiben, die anderen Maßnahmentypen aber schwerpunktmäßig im ESF anzutreffen sind. Die einzige Ausnahme hierbei sind Maßnahmen für Frauen und Wiedereinsteigerinnen, für die im ESF ein Qualifizierungsschwerpunkt gesetzt wurde.

Tabelle 11: Maßnahmentypen nach Zielgruppen

| | | Einzelberatung | Gruppenberatung | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierung | Beschäftigung- sprojekt | Sonstiges | Gesamt |
|----------------------------|-----|----------------|-----------------|--------------------|------------------------------------|----------------|----------------------------|-----------|--------|
| Frauen | AMF | 12% | 3% | 20% | 5% | 31% | 23% | 7% | 100% |
| | ESF | 7% | 11% | 17% | 1% | 53% | 5% | 6% | 100% |
| Jugendliche | AMF | 8% | 2% | 16% | 4% | 50% | 11% | 9% | 100% |
| | ESF | 16% | 9% | 31% | 7% | 22% | 2% | 14% | 100% |
| Haupterwerbsalter | AMF | 5% | 7% | 11% | 5% | 37% | 11% | 24% | 100% |
| | ESF | 8% | 8% | 14% | 13% | 25% | 28% | 5% | 100% |
| Langzeitarbeitslose | AMF | 5% | 11% | 30% | 8% | 24% | 5% | 16% | 100% |
| | ESF | 12% | 32% | 16% | 20% | 20% | -- | -- | 100% |
| PflichtschulabsolventInnen | AMF | -- | 1% | 9% | 4% | 79% | 7% | -- | 100% |
| | ESF | -- | -- | 14% | 14% | 59% | 3% | 10% | 100% |
| Notstands-/Sozialhilfebez. | AMF | 31% | 4% | 6% | 4% | 9% | 31% | 15% | 100% |
| | ESF | 8% | 14% | 13% | 6% | 21% | 35% | 2% | 100% |
| Frauen in Karenz | AMF | 40% | 3% | 3% | 3% | 34% | -- | 18% | 100% |
| | ESF | 11% | -- | 37% | -- | 42% | 5% | 5% | 100% |
| Wiedereinsteigerinnen | AMF | 21% | 1% | 10% | 6% | 30% | 23% | 10% | 100% |
| | ESF | 10% | 10% | 11% | 5% | 37% | 27% | 1% | 100% |
| MigrantInnen | AMF | 39% | 6% | 6% | 12% | 22% | 6% | 8% | 100% |
| | ESF | 9% | -- | 20% | 7% | 22% | 37% | 7% | 100% |
| Haftentlassene | AMF | 49% | 6% | -- | 6% | 4% | 19% | 15% | 100% |
| | ESF | 14% | 10% | -- | 10% | 7% | 59% | -- | 100% |
| Körperlich Behinderte | AMF | 28% | 5% | 6% | 3% | 37% | 8% | 14% | 100% |
| | ESF | 13% | -- | 13% | 13% | 7% | 40% | 13% | 100% |
| SchulabbrecherInnen | AMF | 22% | 1% | 13% | 2% | 32% | 17% | 14% | 100% |
| | ESF | 12% | 5% | 25% | 7% | 18% | 23% | 10% | 100% |
| Psychische Probleme | AMF | 30% | 7% | 8% | 3% | 25% | 10% | 18% | 100% |
| | ESF | 19% | 6% | 15% | 6% | 8% | 35% | 10% | 100% |
| Suchtprobleme | AMF | 40% | 9% | 6% | 3% | 9% | 15% | 17% | 100% |
| | ESF | 14% | 8% | 16% | 8% | 3% | 38% | 13% | 100% |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

4.3 Bundesländer

Die Verteilung der Maßnahmen auf die Bundesländer entspricht im wesentlichen der Verteilung der Arbeitslosen. Auf Niederösterreich und Oberösterreich entfallen anteilmäßig mehr Maßnahmen als ihrem Anteil an den Arbeitslosen entsprechen würde, auf Wien und die Steiermark dafür etwas weniger. Rund zwei Drittel aller Projekte entfallen auf die

Bundesländer Wien, Niederösterreich und Oberösterreich. Die Anteile der Bundesländer Salzburg und Vorarlberg (je 4%) an der österreichischen Maßnahmenlandschaft sind dagegen eher gering.

Österreichweit sind 37% aller Maßnahmen ESF Ziel 3 gefördert, wobei sich deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern zeigen. Im Burgenland als Ziel 1-Fördergebiet finden keine Ziel 3-Maßnahmen statt. In Oberösterreich sind rund die Hälfte aller Maßnahmen ESF gefördert, in Kärnten 47% und in Wien 46%. In Salzburg und der Steiermark werden demgegenüber nur 26% bzw. 19% der Maßnahmen ESF-kofinanziert.

Die ESF-geförderten Maßnahmen verteilen sich österreichweit etwa gleich auf die Schwerpunkte 1 und 5, aber auch hierbei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern: In Kärnten entfallen rund drei Viertel aller ESF-Maßnahmen auf Schwerpunkt 1, in Niederösterreich und Vorarlberg etwa zwei Drittel. In Oberösterreich dagegen sind fast 60% aller ESF-Maßnahmen im Schwerpunkt 5 angesiedelt und auch in Salzburg, der Steiermark und Tirol machen Schwerpunkt 5-Maßnahmen rund die Hälfte aller ESF-Maßnahmen aus.¹⁹

Tabelle 12: Verteilung der Maßnahmen nach Bundesland, Anteil der ESF-kofinanzierten Maßnahmen, Verteilung der Arbeitslosen

| | AMF | ESF | Gesamt | Anteil mit ESF-Kofinanzierung | Arbeitslose gesamt* |
|------------------|------|------|---------------|-------------------------------|---------------------|
| Burgenland | 5% | -- | 3% | -- | 3,4% |
| Kärnten | 8% | 11% | 9% | 47% | 7,4% |
| Niederösterreich | 26% | 21% | 24% | 31% | 16,5% |
| Oberösterreich | 11% | 19% | 14% | 51% | 11,4% |
| Salzburg | 5% | 3% | 4% | 26% | 4,8% |
| Steiermark | 14% | 5% | 11% | 19% | 14,5% |
| Tirol | 4% | 5% | 5% | 41% | 6,6% |
| Vorarlberg | 5% | 3% | 4% | 26% | 3,1% |
| Wien | 23% | 33% | 27% | 46% | 32,2% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 37% | 100,0% |

* Verteilung der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2002, für die Verteilung nach Geschlecht siehe Tabelle 139 im Anhang.

Quelle: IHS-Trägerbefragung, AMS.

Betrachtet man die Maßnahmentypen nach Bundesländern, so wird deutlich, dass in den einzelnen Bundesländern jeweils andere Strategien umgesetzt werden. Während in Kärnten, Salzburg, Tirol und Wien ein Schwerpunkt auf Qualifizierungsmaßnahmen liegt, ergänzt um Berufsorientierungsmaßnahmen und einigen wenigen Beschäftigungsprojekten, wird in Oberösterreich eine Dreifachstrategie aus Beschäftigungsprojekten, Qualifizierungsmaßnahmen und Beratungen/ Coaching gefahren. In Vorarlberg werden überdurchschnittlich oft Einzelberatungen/-coachings und Stiftungen angeboten. In Niederösterreich entspricht die Verteilung der Maßnahmen ungefähr dem Gesamtdurchschnitt. Für die Steiermark bleibt vor allem festzuhalten, dass vergleichsweise

¹⁹ Vgl. Tabelle 146 im Anhang.

weniger Qualifizierungen, aber mehr Beratungen/ Coachings, Aktivgruppen und Arbeitserprobungen durchgeführt werden.

Tabelle 13: Verteilung der Maßnahmentypen in den Bundesländern

| | Bgl* | Ktn | NÖ | OÖ | Sbg | Stmk | Tir | Vbg | W | Gesamt |
|--------------------------------|-------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------------|
| Einzelberatung/-coaching | (0%) | 4% | 13% | 15% | 10% | 14% | 8% | 20% | 10% | 11% |
| Gruppenberatung/-coaching | (---) | 2% | 7% | 7% | 2% | 9% | --- | 2% | 4% | 5% |
| Berufsorientierung | (9%) | 12% | 9% | 8% | 14% | 9% | 16% | 9% | 16% | 11% |
| Aktivgruppe/Bewerbungstraining | (6%) | 6% | 10% | 5% | 7% | 11% | 8% | 7% | 7% | 8% |
| Qualifizierungsmaßnahmen | (26%) | 63% | 44% | 22% | 55% | 33% | 48% | 40% | 49% | 43% |
| Beschäftigungsprojekt | (20%) | 12% | 14% | 29% | 7% | 10% | 14% | 9% | 4% | 12% |
| Stiftung | (0%) | --- | 2% | 5% | --- | 0% | --- | 7% | 1% | 2% |
| Arbeitserprobung | (34%) | 1% | 0% | 1% | --- | 4% | 2% | --- | 2% | 3% |
| Arbeitsassistenz | (---) | --- | 1% | 0% | 2% | 0% | 4% | --- | 0% | 1% |
| Sonstiges/nicht zuordenbar | (6%) | 1% | 0% | 8% | 2% | 9% | --- | 7% | 6% | 4% |
| Alle Maßnahmen | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

* Angaben für Burgenland beziehen sich nur auf AMF-Maßnahmen.

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Die unterschiedlichen Strategien in den einzelnen Bundesländern zeigen sich auch in den angesprochenen Zielgruppen. Während in Salzburg 21% der Maßnahmen speziell für Frauen konzipiert sind, sind dies in Tirol nur 9% und in Niederösterreich nur 12% (Österreichschnitt: 15%). Auch bei Maßnahmen für Jugendliche nimmt Salzburg den Spitzenplatz ein (35%), gefolgt von Tirol (31%), während sich in Kärnten nur 4% der Maßnahmen explizit an Jugendliche richten (Österreichschnitt: 18%). 13% aller Maßnahmen in Oberösterreich sind für Personen über 40 Jahre konzipiert, in Tirol dagegen nur 2% (Österreichschnitt: 6%). Ebenfalls deutlich überdurchschnittlich sind in Oberösterreich Maßnahmen für Langzeitarbeitslose (40%), die in Kärnten nur 11% aller Maßnahmen ausmachen (Österreichschnitt: 21%).

Auch unter den Maßnahmen für spezifische Zielgruppen zeigen sich sehr deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. Auffallend hierbei ist besonders,

- dass Maßnahmen für Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen in Oberösterreich überdurchschnittlich vertreten sind (36%; Österreichschnitt: 19%),
- dass in Vorarlberg lediglich 2% aller Maßnahmen für Frauen in Karenz konzipiert sind (Österreichschnitt: 6%),
- dass Maßnahmen für Wiedereinsteigerinnen besonders häufig in Oberösterreich (40%) und Salzburg (41%) anzutreffen sind (Österreichschnitt: 24%),
- dass sich in Kärnten nur 3% der Maßnahmen konkret an MigrantInnen richten (Österreichschnitt: 9%),
- dass in Tirol jede fünfte Maßnahme für Haftentlassene konzipiert ist, in Salzburg dagegen nur 2% (Österreichschnitt: 7%),

- dass sich nur 2% der Maßnahmen in Salzburg an körperlich Behinderte richten (Österreichschnitt: 11%),
- dass ein Drittel der Tiroler Maßnahmen speziell für SchulabbrecherInnen entwickelt wurde (Österreichschnitt: 16%),
- dass 31% der Maßnahmen in Tirol und 20% der Maßnahmen in Vorarlberg, aber nur 5% der Maßnahmen in Oberösterreich Menschen mit psychischen Problemen als Zielgruppe angeben (Österreichschnitt: 14%) und
- dass Menschen mit Suchtproblemen überdurchschnittlich häufig Zielgruppe von Maßnahmen in Tirol (29%) und Vorarlberg (20%) sind (Österreichschnitt: 10%).

Da in Wien und Niederösterreich mehr als die Hälfte aller Maßnahmen stattfinden, ist es nicht verwunderlich, dass sich die Zielgruppenstruktur in diesen beiden Bundesländern weniger stark vom österreichischen Durchschnitt unterscheidet als bei den anderen Bundesländern.

Tabelle 14: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden Zielgruppen nach Bundesländern

| | Bgl | Ktn | NÖ | OÖ | Sbg | Stmk | Tir | Vbg | W | Gesamt |
|--|-------|-----|-----|-----|-----|------|-----|-----|-----|------------|
| Frauen | (9%) | 18% | 12% | 17% | 21% | 18% | 9% | 17% | 13% | 15% |
| Jugendliche (bis 25J) | (17%) | 4% | 12% | 13% | 35% | 25% | 31% | 13% | 23% | 18% |
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | (13%) | 27% | 15% | 12% | 9% | 36% | 20% | 17% | 15% | 18% |
| Personen über 40J | --- | 8% | 6% | 13% | 5% | 3% | 2% | 4% | 4% | 6% |
| Kurzzeitarbeitslose (bis 12 Monate arbeitslos) | --- | 15% | 4% | 9% | --- | 1% | 11% | 13% | 5% | 6% |
| Langzeitarbeitslose (über 12 Monate arbeitslos) | (27%) | 11% | 16% | 40% | 12% | 27% | 16% | 17% | 17% | 21% |
| PflichtschulabsolventInnen | --- | 8% | 2% | 9% | 19% | 17% | 16% | 13% | 16% | 11% |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | (26%) | 13% | 14% | 36% | 17% | 22% | 27% | 17% | 15% | 19% |
| Frauen in Karenz | --- | 3% | 8% | 5% | 5% | 9% | 7% | 2% | 4% | 6% |
| WiedereinsteigerInnen | (33%) | 19% | 16% | 40% | 41% | 31% | 36% | 33% | 16% | 24% |
| MigrantInnen | (4%) | 3% | 8% | 9% | 9% | 13% | 18% | 13% | 9% | 9% |
| Haftentlassene | --- | 11% | 6% | 7% | 2% | 12% | 20% | 17% | 4% | 7% |
| Körperlich Behinderte | (13%) | 12% | 13% | 5% | 2% | 13% | 11% | 17% | 10% | 11% |
| SchulabbrecherInnen | (13%) | 13% | 13% | 10% | 21% | 29% | 33% | 24% | 13% | 16% |
| Menschen mit psychischen Problemen | (13%) | 11% | 19% | 5% | 7% | 19% | 31% | 20% | 11% | 14% |
| Menschen mit Suchtproblemen | (8%) | 8% | 9% | 7% | 7% | 14% | 29% | 20% | 6% | 10% |
| Andere Zielgruppe(n) | (52%) | 17% | 31% | 31% | 37% | 15% | 49% | 46% | 26% | 29% |
| Keine Zielgruppe | (13%) | 34% | 21% | 8% | 7% | 10% | 4% | 2% | 26% | 18% |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Unterschiede in den Strategien der Bundesländer nicht auf eine jeweils andere Struktur der Arbeitslosigkeit zurückgeführt werden können. So ist beispielsweise der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit in Oberösterreich ebenso wie der Anteil der Älteren – beides typische Zielgruppen von Beschäftigungsprojekten – an den Arbeitslosen niedriger als im Österreichdurchschnitt (vgl. dazu Tabellenanhang 11.2).

5 Auswahl der TeilnehmerInnen

Bei der Auswahl der TeilnehmerInnen für die einzelnen Maßnahmen spielen unterschiedlichste Kriterien eine Rolle. Für die meisten Maßnahmen sind formale, objektive Kriterien festgelegt, deren Erfüllung Voraussetzung für eine Teilnahme darstellt. Dazu zählen u.a. dass die TeilnehmerInnen vor Eintritt in eine Maßnahme arbeitslos bzw. arbeitsuchend gemeldet sind oder der Wohnort in einer bestimmten Stadt/ Region liegt, ein bestimmtes Bildungsniveau oder spezifische Vorkenntnisse vorliegen (vgl. Kapitel 5.1). Zusätzlich sind für die meisten Maßnahmen bestimmte Auswahlverfahren vorgesehen, welche die potentiellen TeilnehmerInnen zu durchlaufen haben (vgl. Kapitel 5.2). Darüber hinaus hängen die Zugangschancen zu Maßnahmen aber von informellen Kriterien, wie z.B. Motivation, soziale Kompetenz oder Lernwilligkeit ab.²⁰ Die endgültige Entscheidung über die Aufnahme in eine Maßnahme wird dann entweder von der Trägerinstitution, vom Auftraggeber oder von beiden gemeinsam getroffen (vgl. Kapitel 5.3).

5.1 Aufnahmekriterien

Die Maßnahmenträger wurden in einer offenen Frage (ohne vorgegebene Kategorien) danach befragt, ob die TeilnehmerInnen bestimmte formale Aufnahmekriterien erfüllen müssen (z.B. arbeitslos gemeldet, Staatsbürgerschaft, Karenz, Wohnort). Es zeigt sich, dass fast alle Maßnahmen (91%) formale Aufnahmekriterien an die TeilnehmerInnen stellen. Dies gilt vor allem für ESF-geförderte Maßnahmen, bei denen der Anteil an Maßnahmen mit formalen Aufnahmebedingungen tendenziell größer ist als bei den AMF-geförderten Maßnahmen. Im Schnitt wurden 1,2 Aufnahmekriterien genannt.

Das wichtigste Aufnahmekriterium ist die Meldung der Arbeitslosigkeit beim AMS. Zwei Drittel der Maßnahmen stellen diese Anforderung an ihre TeilnehmerInnen. Der Wohnort bzw. die Wohnregion sind in 22% der Maßnahmen ein Aufnahmekriterium und auch die Tatsache, dass jemand beim AMS als arbeitsuchend gemeldet ist, hat besonders im AMF-Bereich Relevanz.

Ein Vergleich der beiden Schwerpunkte des ESF-Bereichs zeigt einige Unterschiede: In Schwerpunkt 1 wird der Wohnort deutlich öfter als Aufnahmekriterium genannt als in Schwerpunkt 5. Dort wiederum spielt die Arbeitslos- bzw. die Arbeitsuchend-Meldung beim AMS eine größere Rolle.²¹

²⁰ Vgl. zu dieser Problematik u.a. Lechner et al. 2000; Leitner, Wroblewski 2001; Steiner, Lassnigg 2001.

²¹ Vgl. Tabelle 147 im Anhang.

Tabelle 15: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden formalen Aufnahmekriterien

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-----|-----|---------------|
| Arbeitslos gemeldet beim AMS | 65% | 69% | 66% |
| Wohnort/Region | 20% | 25% | 22% |
| Arbeitsuchend gemeldet beim AMS | 20% | 16% | 19% |
| Außerschulische Qualifikation | 3% | 5% | 4% |
| Aufnahmetest/Auswahlverfahren | 3% | 4% | 4% |
| Staatsbürgerschaft/Arbeitsberechtigung | 4% | 1% | 3% |
| Karenz/Betreuungspflichten | 1% | 2% | 1% |
| Absenz eines der obigen Kriterien* | 2% | 0% | 1% |
| Sonstiges formales Kriterium | 2% | 2% | 2% |
| Aufnahmekriterien nicht näher definiert** | 8% | 10% | 9% |
| Keine formalen Aufnahmekriterien | 12% | 5% | 9% |
| Anzahl der Kriterien \emptyset | 1,2 | 1,3 | 1,2 |

* z.B. keine österreichische Staatsbürgerschaft

** Projekte, die formale Aufnahmekriterien angeben aber keine näheren Angaben dazu machen.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Bei der Auswahl der TeilnehmerInnen spielen meist nicht nur formale Kriterien eine Rolle, sondern auch sonstige Eigenschaften der KandidatInnen. In etwa der Hälfte der Maßnahmen wurde nach Angaben der Trägerinstitution auf die Motivation und das Engagement der TeilnehmerIn besonders geachtet. Auch den Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt wird spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Weitere wichtige Kriterien, die bei der Auswahl beachtet wurden: Lernfähigkeit und -bereitschaft, persönliche Situation (z.B. Kinderbetreuung) und soziale Kompetenz.

Der Vergleich zeigt, dass bei ESF-Maßnahmen im Schnitt auf mehr Punkte geachtet wurde als bei AMF-Maßnahmen: Kriterien wie Motivation, Lernfähigkeit und persönliche Situation haben im ESF-Bereich größere Relevanz. Auch auf die Zusammensetzung der Gruppe wird hier öfter geachtet. Mehr Aufmerksamkeit wird des Weiteren auf fachliche Vorkenntnisse und generelle Berufserfahrung gerichtet. Zumindest zum Teil sind diese Unterschiede auf die unterschiedliche Maßnahmenstruktur in den beiden Bereichen zurückzuführen, die in den folgenden Abschnitten näher untersucht wird.

Vergleicht man die beiden Schwerpunkte der ESF-Maßnahmen, so zeigt Schwerpunkt 5 eine verstärkte Orientierung an der Motivation der TeilnehmerInnen, ihrer persönlichen Situation und ihrer Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt.²²

²² Vgl. Tabelle 148 im Anhang.

Tabelle 16: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden informellen Auswahlkriterien

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|-----|-----|------------|
| Motivation und Engagement | 43% | 49% | 46% |
| Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt | 42% | 41% | 41% |
| Lernfähigkeit, -bereitschaft | 33% | 44% | 37% |
| Persönliche Situation (z.B. Kinderbetreuung) | 24% | 34% | 28% |
| Soziale Kompetenzen (Teamfähigkeit, Kooperationsbereitschaft) | 24% | 26% | 25% |
| Zusammensetzung der Gruppe | 13% | 30% | 20% |
| fachliche Vorkenntnisse | 13% | 21% | 16% |
| Präsentation des/r Bewerbers/in | 12% | 10% | 11% |
| Berufspraxis generell | 8% | 13% | 10% |
| einschlägige Berufspraxis | 10% | 6% | 8% |
| Sonstiges Auswahlkriterium | 20% | 14% | 18% |
| Auswahlkriterien nicht näher definiert | 22% | 29% | 25% |
| <i>ØZahl der Nennungen</i> | 2,4 | 2,9 | 2,6 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

5.1.1 Aufnahmekriterien nach Maßnahmentyp

Für die große Mehrheit aller Projekte (85%) ist ein formaler Status als arbeitslos bzw. arbeitsuchend Zugangsvoraussetzung für eine Teilnahme. Ausnahmen stellen vor allem Einzelberatungen und Beschäftigungsprojekte dar. Ebenfalls in nennenswertem Ausmaß (22%) wird der Wohnsitz in einer bestimmten Stadt/Region als Zugangsbedingung angesprochen. Eine formale Zuweisung des AMS ist am häufigsten bei Beschäftigungsprojekten notwendig. Rund jede zehnte Maßnahme weist keine spezifischen Zugangsvoraussetzungen auf. Dabei handelt es sich insbesondere um Beratungen und Qualifizierungsmaßnahmen.

Tabelle 17: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden formalen Aufnahmekriterien nach Maßnahmentyp

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierung | Beschäftigungs- projekt | Gesamt |
|---|------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------------------|----------------|----------------------------|------------|
| Arbeitslos gemeldet beim AMS | 59% | 87% | 70% | 67% | 68% | 50% | 66% |
| Wohnort/Region | 23% | 20% | 19% | 32% | 16% | 33% | 22% |
| Arbeitsuchend gemeldet beim AMS | 20% | 6% | 29% | 23% | 19% | 14% | 19% |
| Außerschulische Qualifikation | 1% | --- | 1% | 1% | 5% | 9% | 4% |
| Aufnahmetest/ Auswahlverfahren | 2% | 2% | --- | 4% | 7% | --- | 4% |
| Staatsbürgerschaft/ Arbeitsberechtigung | 2% | --- | 0% | 1% | 2% | 5% | 3% |
| Karenz/ Betreuungspflichten | 1% | 9% | 1% | --- | 1% | --- | 1% |
| Absenz eines der obigen Kriterien * | --- | 14% | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% |
| Sonstiges formales Kriterium | --- | --- | 2% | --- | 3% | 0% | 2% |
| Aufnahmekriterien nicht näher definiert** | 18% | 10% | 6% | 12% | 3% | 17% | 9% |
| Keine formalen Aufnahmekriterien | 11% | 2% | 8% | 6% | 13% | 1% | 9% |

* z.B. keine österreichische Staatsbürgerschaft

** Projekte, die formale Aufnahmekriterien angeben aber keine näheren Angaben dazu machen.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Während sich im Hinblick auf die formalen Zugangskriterien kaum Unterschiede zwischen den Maßnahmetypen zeigen, bestehen stärker ausgeprägte Unterschiede bei den informellen Kriterien. Bei Einzelberatungen wird vor allem auf die persönliche Situation (31%), die Wiedereingliederungschancen (26%) sowie Motivation und Engagement (19%) geachtet. Gruppenberatungen dagegen legen auf Motivation und Engagement mehr Wert (47%), ebenso wie auf Lernfähigkeit und -bereitschaft (43%), Wiedereingliederungschancen und persönliche Situation (je 39%) oder Berufspraxis spielt dagegen keine Rolle. Berufsorientierungen achten in der Reihenfolge auf dieselben Kriterien wie der Durchschnitt aller Maßnahmen, alle Kriterien spielen jedoch eine etwas geringere Rolle (Motivation und Engagement, Wiedereingliederungschancen, Lernfähigkeit und -bereitschaft etc.). Für Aktivgruppen ist das wichtigste Kriterium die persönliche Situation (30%), gefolgt von Wiedereingliederungschancen (29%) und Motivation (27%). Bei Qualifizierungen ist die Lernbereitschaft das wichtigste Kriterium (55%), gefolgt von Motivation (52%) und Wiedereingliederungschancen (46%). Auch auf soziale Kompetenzen (30%) und fachliche Vorkenntnisse (26%) wird überdurchschnittlich viel Wert gelegt. Bei Beschäftigungsprojekten spielt Motivation die mit Abstand größte Rolle (67%), gefolgt von Wiedereingliederungschancen (60%) und sozialen Kompetenzen (35%).

Es wird damit deutlich, dass die informellen Kriterien insbesondere bei teureren und intensiveren Maßnahmen eine große Rolle spielen. Bei Beschäftigungsprojekten wie auch bei Qualifizierungsmaßnahmen werden Motivation und Engagement, soziale Kompetenzen und die Zusammensetzung der Gruppe deutlich öfter genannt als von anderen Maßnahmetypen. Bei Beschäftigungsprojekten kommen als zentrales Kriterium noch die Wiedereingliederungschancen hinzu, bei Qualifizierungen die Lernfähigkeit und -bereitschaft.

Tabelle 18: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden informellen Aufnahmekriterien nach Maßnahmentyp

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierung | Beschäftigungs- projekt | Gesamt |
|--|------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------------------|----------------|----------------------------|------------|
| Motivation und Engagement | 19% | 47% | 38% | 27% | 52% | 67% | 46% |
| Wiedereingliederungschancen | 26% | 39% | 27% | 29% | 46% | 60% | 41% |
| Lernfähigkeit, -bereitschaft | 11% | 43% | 24% | 18% | 55% | 33% | 37% |
| Persönliche Situation (z.B. Kinderbetreuung) | 31% | 39% | 21% | 30% | 28% | 30% | 28% |
| Soziale Kompetenzen | 12% | 12% | 19% | 15% | 30% | 35% | 25% |
| Zusammensetzung der Gruppe | 1% | 19% | 18% | 20% | 24% | 28% | 20% |
| fachliche Vorkenntnisse | 11% | 2% | 4% | 1% | 26% | 22% | 16% |
| Präsentation des/r Bewerbers/in | 7% | --- | 9% | 3% | 13% | 15% | 11% |
| Berufspraxis generell | 4% | --- | 1% | 5% | 15% | 15% | 10% |
| einschlägige Berufspraxis | 7% | --- | --- | 1% | 14% | 10% | 8% |
| Sonstiges Auswahlkriterium | 37% | 24% | 14% | 7% | 14% | 14% | 18% |
| Auswahlkriterien nicht näher definiert | 30% | 16% | 42% | 40% | 21% | 16% | 25% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Die formalen Aufnahmekriterien bei zielgruppenspezifisch konzipierten Maßnahmen unterstreichen die Unterschiede zwischen den Maßnahmetypen. So wird bei Älteren – die häufig durch Aktivgruppen oder Beschäftigungsprojekte angesprochen werden – überdurchschnittlich oft auf den Wohnort geachtet, während bei Frauen in Karenz die Meldung der Arbeitslosigkeit bzw. Arbeitsuche beim AMS häufiger vorausgesetzt wird. Bei Maßnahmen für spezifische Zielgruppen, wie z.B. Haftentlassene, Menschen mit körperlicher Behinderung oder psychischen Problemen, gibt es aufgrund der konkreteren Zielgruppenspezifikation seltener formale Aufnahmekriterien.

Noch deutlicher stellen sich jedoch die Unterschiede bezüglich der informellen Aufnahmekriterien bei zielgruppenspezifischen Maßnahmen dar: Bei Maßnahmen für Langzeitarbeitslose wird am stärksten auf Motivation und Engagement sowie auf die Wiedereingliederungschancen geachtet. Maßnahmen, die sich an spezifische Zielgruppen richten, achten ebenfalls überdurchschnittlich oft auf Motivation und Engagement, aber auch auf die persönliche Situation.

Tabelle 19: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden formalen Aufnahmekriterien nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupt- erwerbssalter (bis 40J) | Personen über 40J | Kurzzeitarbeitslose | Langzeitarbeitslose | Pflichtschul- absolventinnen | Notstands/ Sozialhilfebezieherinnen. | Frauen in Karenz | Wiedereinsteigerinnen | Migrantinnen | Haftentlassene | Körperlich Behinderte | Schulabbrecherinnen | Psychische Probleme | Suchtprobleme | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|--|--------|-----------------------|---|-------------------|---------------------|---------------------|---------------------------------|---|------------------|-----------------------|--------------|----------------|-----------------------|---------------------|---------------------|---------------|----------------------|------------------|--------|
| Arbeitslos gemeldet beim AMS | 66% | 60% | 56% | 66% | 69% | 55% | 67% | 68% | 75% | 65% | 57% | 57% | 48% | 58% | 56% | 69% | 53% | 83% | 66% |
| Wohnort/Region | 25% | 19% | 18% | 32% | 19% | 20% | 14% | 20% | 23% | 18% | 32% | 15% | 15% | 17% | 18% | 18% | 21% | 22% | 22% |
| Arbeitsuchend gemeldet beim AMS | 37% | 41% | 14% | 10% | 22% | 13% | 40% | 20% | 48% | 23% | 33% | 12% | 8% | 30% | 13% | 11% | 21% | 5% | 19% |
| Außerschulische Qualifikation | 12% | 2% | 2% | --- | --- | 2% | 3% | 3% | 4% | 4% | 6% | --- | 1% | 1% | 1% | --- | 10% | 4% | 4% |
| Aufnahmetest/ Auswahlverfahren | 3% | 3% | 6% | --- | 2% | 3% | 10% | 3% | 4% | 3% | 2% | 1% | 2% | 5% | 2% | 1% | 4% | 3% | 4% |
| Staatsbürgerschaft/ Arbeitsberechtigung | 2% | 5% | 4% | --- | --- | 8% | 5% | 4% | 1% | 3% | 5% | 9% | 5% | 2% | 1% | 5% | 2% | 0% | 3% |
| Karenz/ Betreuungspflichten | 6% | --- | 0% | --- | 7% | --- | 1% | 4% | 4% | 4% | 2% | 1% | --- | 1% | 2% | 2% | 0% | 0% | 1% |
| Absenz eines der obigen Kriterien * | 1% | 0% | 5% | --- | --- | 1% | 0% | 1% | --- | 1% | 3% | 1% | 0% | 1% | 1% | 1% | 1% | -- | 1% |
| Sonstiges formales Kriterium | --- | 4% | 4% | --- | --- | 0% | 3% | 1% | --- | 0% | 2% | 2% | 14% | 7% | 10% | 14% | 4% | 0% | 2% |
| Aufnahmekriterien nicht näher definiert** | 2% | 6% | 13% | 11% | 6% | 18% | 7% | 11% | 4% | 9% | 12% | 22% | 18% | 13% | 15% | 12% | 10% | 6% | 9% |
| Keine formalen Aufnahmekriterien | 11% | 8% | 19% | --- | 10% | 7% | 3% | 5% | 7% | 8% | 5% | 4% | 17% | 9% | 15% | 7% | 10% | 8% | 9% |

* z.B. keine österreichische Staatsbürgerschaft

** Projekte, die formale Aufnahmekriterien angeben aber keine näheren Angaben dazu machen.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 20: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden informellen Aufnahmekriterien nach Zielgruppen

| | Frauen | | | | | | | Pflechtschul- absolventinnen | Langzeitarbeitslose | Kurzeitarbeitslose | Personen über 40J | Personen im Haupt- erwerbssalter (bis 40J) | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupt- erwerbssalter (bis 40J) | Personen über 40J | Langzeitarbeitslose | Kurzeitarbeitslose | Pflechtschul- absolventinnen | Gesamt | | | | | | | | | | | | |
|--|---------------------------|-----------------------------|------------------------------|---|---------------------|----------------------------|-------------------------|---------------------------------|---------------------|--------------------|-------------------|---|-----------------------|---|-------------------|---------------------|--------------------|---------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------------|----------------------------|---|---|------------------|-----------------------|--------------|---------------|-----------------------|---------------------|---------------------|
| | Motivation und Engagement | Wiedereingliederungschancen | Lernfähigkeit, -bereitschaft | Persönliche Situation (z.B. Kinderbetreuung) | Soziale Kompetenzen | Zusammensetzung der Gruppe | fachliche Vorkenntnisse | | | | | | | | | | | | Präsentation des/r Bewerber/ins | Berufspraxis generell | einschlägige Berufspraxis | Sonstiges Auswahlkriterium | Auswahlkriterien nicht näher definiert | Notstands-/ Sozialhilfebezieherinnen | Frauen in Karenz | Wiedereinsteigerinnen | Migrantinnen | Hafterlassene | Körperlich Behinderte | Schulabbrückerinnen | Psychische Probleme |
| | 52% | 41% | 40% | 43% | 31% | 28% | 16% | 6% | 4% | 8% | 12% | 25% | 58% | 54% | 58% | 43% | 26% | 41% | 28% | 60% | 59% | 58% | 56% | 57% | 53% | 64% | 58% | 57% | 51% | 33% | 46% |
| | 25% | 43% | 44% | 21% | 30% | 22% | 16% | 18% | 2% | 10% | 13% | 22% | 55% | 32% | 54% | 26% | 28% | 30% | 45% | 29% | 29% | 41% | 49% | 50% | 59% | 36% | 54% | 47% | 42% | 47% | 41% |
| | 40% | 44% | 32% | 37% | 30% | 19% | 18% | 25% | 20% | 8% | 15% | 25% | 35% | 41% | 44% | 20% | 10% | 24% | 32% | 15% | 22% | 49% | 30% | 46% | 45% | 44% | 35% | 43% | 45% | 37% | |
| | 43% | 37% | 34% | 21% | 34% | 18% | 6% | 25% | 8% | 4% | 15% | 19% | 19% | 37% | 43% | 26% | 8% | 25% | 41% | 16% | 9% | 56% | 47% | 42% | 34% | 43% | 42% | 25% | 28% | 28% | |
| | 31% | 31% | 30% | 30% | 30% | 22% | 6% | 18% | 12% | 4% | 15% | 22% | 28% | 22% | 31% | 12% | 10% | 30% | 28% | 2% | 37% | 33% | 28% | 37% | 31% | 34% | 29% | 31% | 14% | 25% | |
| | 28% | 19% | 24% | 19% | 24% | 19% | 16% | 25% | 2% | 10% | 13% | 22% | 28% | 15% | 28% | 2% | 8% | 24% | 29% | 2% | 22% | 43% | 33% | 18% | 31% | 28% | 32% | 20% | 22% | 20% | |
| | 16% | 18% | 24% | 18% | 24% | 6% | 18% | 10% | 10% | 8% | 25% | 25% | 15% | 12% | 15% | 10% | 16% | 17% | 15% | 15% | 25% | 17% | 8% | 15% | 11% | 14% | 5% | 25% | 20% | 16% | |
| | 6% | 18% | 25% | 18% | 25% | 18% | 6% | 25% | 8% | 4% | 15% | 19% | 13% | 10% | 13% | 20% | 16% | 16% | 16% | 8% | 9% | 16% | 10% | 20% | 16% | 21% | 12% | 14% | 2% | 11% | |
| | 4% | 13% | 22% | 13% | 15% | 2% | 2% | 15% | 4% | 2% | 15% | 9% | 10% | 4% | 11% | 4% | 4% | 7% | 10% | 6% | 7% | 13% | 7% | 19% | 4% | 14% | 6% | 16% | 18% | 10% | |
| | 8% | 12% | 22% | 12% | 22% | 3% | 12% | 22% | 2% | 6% | 22% | 9% | 7% | 16% | 12% | 2% | 4% | 3% | 6% | 2% | 9% | 11% | 3% | 12% | 2% | 10% | 3% | 20% | 1% | 8% | |
| | 12% | 28% | 17% | 25% | 17% | 28% | 25% | 17% | 24% | 17% | 17% | 27% | 16% | 11% | 19% | 24% | 17% | 27% | 17% | 2% | 16% | 29% | 35% | 47% | 28% | 42% | 45% | 19% | 5% | 18% | |
| | 15% | 14% | 40% | 24% | 40% | 14% | 24% | 40% | 26% | 17% | 40% | 18% | 12% | 21% | 11% | 7% | 17% | 18% | 17% | 26% | 18% | 9% | 7% | 10% | 9% | 10% | 6% | 15% | 31% | 25% | |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

5.2 Bestandteile des Auswahlverfahrens

Die Trägerinstitutionen wurden anhand einer vorgegebenen Liste gefragt, welche Auswahlsschritte und -verfahren von potentiellen TeilnehmerInnen im Allgemeinen zu durchlaufen sind.

Die Zuweisung durch den Auftraggeber (z.B. AMS oder WAFF) ist nahezu obligatorisch (95%). Ein persönliches Bewerbungsgespräch findet im Schnitt in rund der Hälfte der Maßnahmen statt. Quer über alle Maßnahmentypen gerechnet, wird die Teilnahme an einer Informationsveranstaltung bei ca. 45% aller Maßnahmen gefordert. Eignungstests halten nur 15% der Maßnahmen ab. Die Teilnahme an Clearingmodulen wird nur bei jeder zehnten Maßnahme gefordert. Vorbereitungskurse und Schnuppertage gibt es nur in sehr wenigen Fällen.

Mit Ausnahme von Vorbereitungskursen zeigen sich im Auswahlverfahren zwischen ESF-geförderten Maßnahmen und AMF-geförderten Maßnahmen nur geringe Unterschiede. Der Vergleich der beiden ESF-Schwerpunkte zeigt, dass bei Auswahlverfahren im Schwerpunkt 5 vermehrt die Teilnahme an Info-Veranstaltungen vorausgesetzt wird, häufiger Eignungstest stattfinden und öfter die Teilnahme an einem Clearingmodul gefordert wird.²³

Tabelle 21: Anteil der Maßnahmen mit entsprechendem Auswahlverfahren

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---------------------------------|-----|-----|---------------|
| Zuweisung durch Auftraggeber | 93% | 98% | 95% |
| Persönliches Aufnahmegespräch | 47% | 54% | 50% |
| Teilnahme an Info-Veranstaltung | 46% | 42% | 45% |
| Eignungstest | 15% | 15% | 15% |
| Teilnahme an Clearingmodul | 11% | 9% | 10% |
| Vorbereitungskurs | 7% | 4% | 6% |
| Teilnahme an Schnuppertag | 5% | 3% | 4% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Eine Zuweisung durch den Auftraggeber ist für fast alle Maßnahmentypen Voraussetzung, lediglich bei Beschäftigungsprojekten (88%) ist dies nicht immer zwingend. Hier dagegen hat ein persönliches Aufnahmegespräch die mit Abstand größte Bedeutung (76%), ebenso wie Schnuppertage (12%) und Vorbereitungskurse (16%). Eignungstests spielen praktisch nur bei Qualifizierungen eine Rolle (31%), auch Clearingmodule werden hauptsächlich bei Qualifizierungen und Gruppenberatungen (je 14%) angeboten. Bei Berufsorientierungen ist die Teilnahme an einer Info-Veranstaltung ein wichtiger Teil des Aufnahmeverfahrens (57%), ähnlich wie bei Qualifizierungen (48%) und Aktivgruppen (47%).

²³ Vgl. Tabelle 149 im Anhang.

Tabelle 22: Anteil der Maßnahmen mit entsprechendem Auswahlverfahren nach Maßnahmentyp

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierung | Beschäftigungs- projekt | Gesamt |
|---------------------------------|------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------------------|----------------|----------------------------|------------|
| Zuweisung durch Auftraggeber | 97% | 100% | 93% | 99% | 98% | 88% | 95% |
| Persönliches Aufnahmegespräch | 42% | 45% | 41% | 26% | 50% | 76% | 50% |
| Teilnahme an Info-Veranstaltung | 22% | 40% | 57% | 47% | 48% | 26% | 45% |
| Eignungstest | --- | --- | 4% | 1% | 31% | 4% | 15% |
| Teilnahme an Clearingmodul | 2% | 14% | 9% | 3% | 14% | 4% | 10% |
| Teilnahme an Schnuppertag | 3% | --- | 1% | --- | 5% | 12% | 4% |
| Vorbereitungskurs | 0% | 2% | 3% | 3% | 8% | 16% | 6% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Bei Maßnahmen für Frauen ist die Zuweisung durch den Auftraggeber nicht immer verpflichtend (82%), anders als bei Maßnahmen für Frauen in Karenz (90%) oder Wiedereinsteigerinnen (95%). Die geringste Bedeutung hat die Zuweisung durch den Auftraggeber jedoch bei Maßnahmen für PflichtschulabsolventInnen (36%). Hier, ebenso wie bei allen Maßnahmen für spezielle Zielgruppen, spielt ein persönliches Aufnahmegespräch eine überdurchschnittliche Rolle. Informationsveranstaltungen werden vor allem bei Maßnahmen für Frauen in Karenz (60%) überdurchschnittlich häufig angeboten, kaum Relevanz haben sie bei Maßnahmen für PflichtschulabsolventInnen (20%) und körperlich Behinderten (24%). Eignungstests werden besonders häufig von Maßnahmen für Jugendliche und körperlich Behinderte (je 22%) verlangt, so gut wie nie bei Maßnahmen für Langzeitarbeitslose und Personen mit Suchtproblemen. Clearingmodule werden ebenfalls besonders häufig bei Maßnahmen für körperlich Behinderte (28%), für Menschen mit psychischen Problemen (23%), für PflichtschulabsolventInnen (22%) und für Personen im Haupterwerbsalter (21%) durchgeführt. Schnuppertage werden vor allem bei Maßnahmen für PflichtschulabsolventInnen (14%), körperlich Behinderte (12%), Kurzeitarbeitslose (11%) und SchulabbrecherInnen (10%) veranstaltet. Vorbereitungskurse dagegen werden zumeist bei Maßnahmen für PflichtschulabsolventInnen (17%) und Jugendliche (12%) abgehalten.

Tabelle 23: Anteil der Maßnahmen mit entsprechendem Auswahlverfahren nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25j) | Personen im Haupt- erwerb (bis 40j) | Personen über 40j. | Kurzzeitarbeitslose | Langzeitarbeitslose | Pflichtschul- absolventinnen | Notstands-/ Sozialhilfebezieherinnen | Frauen in Karenz | Wiedereinsteigerinnen | Migrantinnen | Haftentlassene | Körperlich Behinderte | Schulabbrückerinnen | Psychische Probleme | Suchtprobleme | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|-------------------------------------|--------|-----------------------|--|--------------------|---------------------|---------------------|---------------------------------|---|------------------|-----------------------|--------------|----------------|-----------------------|---------------------|---------------------|---------------|----------------------|------------------|---------------|
| Zuweisung durch Auftraggeber | 82% | 95% | 92% | 96% | 87% | 100% | 36% | 100% | 90% | 95% | 99% | 99% | 98% | 97% | 97% | 99% | 92% | 99% | 95% |
| Persönliches Aufnahmegespräch | 70% | 58% | 58% | 55% | 27% | 66% | 72% | 59% | 72% | 63% | 74% | 78% | 63% | 75% | 66% | 72% | 55% | 40% | 50% |
| Teilnahme an Info- Veranstaltung | 54% | 52% | 47% | 52% | 49% | 45% | 20% | 40% | 60% | 46% | 45% | 32% | 24% | 45% | 32% | 33% | 43% | 34% | 45% |
| Eignungstest | 16% | 22% | 21% | 5% | 11% | 2% | 14% | 7% | 11% | 12% | 13% | 3% | 22% | 18% | 14% | 1% | 23% | 14% | 15% |
| Teilnahme an Clearingmodul | 14% | 15% | 21% | 11% | 15% | 8% | 22% | 12% | 10% | 9% | 13% | 10% | 28% | 15% | 23% | 16% | 11% | 3% | 10% |
| Teilnahme an Schnuppertag | 2% | 8% | 7% | 1% | 11% | 6% | 14% | 4% | 2% | 5% | 6% | 7% | 12% | 10% | 8% | 6% | 8% | 1% | 4% |
| Vorbereitungskurs | 1% | 12% | 5% | --- | 3% | 9% | 17% | 11% | 2% | 10% | 1% | 2% | 1% | 10% | 0% | 2% | 7% | 5% | 6% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung: Mehrfachantworten möglich.

5.3 Entscheidung über die Teilnahme

In der Hälfte der Fälle wird die Entscheidung über die Teilnahme einer Person vom Auftraggeber und der Trägerinstitution gemeinsam getroffen. In rund 39% der Fälle entscheidet allein der Auftraggeber, die Trägerinstitution kann nur in rund 11% alleine entscheiden. Der Vergleich zwischen ESF- und AMF-Bereich zeigt, dass im ESF-Bereich die gemeinsame Form der Entscheidungsfindung häufiger ist als im AMF-Bereich. Im Schwerpunkt 1 des ESF-Bereichs kommt diese gemeinsame Entscheidungsfindung besonders häufig vor, was aber primär auf die unterschiedliche Maßnahmenstruktur und Zielgruppen zurückzuführen ist.²⁴

Tabelle 24: Entscheidungsbefugnis über die Teilnahme an der Maßnahme

| | AMF | ESF | Gesamt |
|----------------------------------|------|------|-------------|
| Trägerinstitution | 11% | 10% | 11% |
| Auftraggeber | 43% | 32% | 39% |
| Auftraggeber & Trägerinstitution | 46% | 57% | 50% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Die Aufnahmeentscheidung wird bei Beratungen und Coachings noch am ehesten von den Trägerinstitution entschieden. Bei mehr als der Hälfte der Berufsorientierungen (54%) und Aktivgruppen (60%) wird die Aufnahmeentscheidung vom Auftraggeber getroffen, während bei Qualifizierungen und Beschäftigungsprojekten die Entscheidung von Auftraggebern und Trägern gemeinsam getroffen wird. In Zusammenhang mit den Maßnahmetypen stehen auch die Unterschiede nach Zielgruppen, da bei Jugendlichen und spezifischen Zielgruppen, die verstärkt in Qualifizierungsmaßnahmen und Beschäftigungsprojekten anzutreffen sind, die gemeinsame Entscheidung von Auftraggeber und Trägerinstitution dominiert. Gleichzeitig werden diese Zielgruppen durch Beratungsangebote angesprochen, die wiederum öfter eine Auswahl der TeilnehmerInnen durch die Trägerinstitution erlauben.

Tabelle 25: Entscheidungsbefugnis über die Teilnahme an der Maßnahme nach Maßnahmentyp

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierung | Beschäftigungs- projekt | Gesamt |
|----------------------------------|------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------------------|----------------|----------------------------|-------------|
| Trägerinstitution | 22% | 16% | 9% | 1% | 7% | 15% | 11% |
| Auftraggeber | 41% | 46% | 54% | 60% | 34% | 31% | 39% |
| Auftraggeber & Trägerinstitution | 38% | 38% | 38% | 39% | 59% | 54% | 50% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

²⁴ Vgl. Tabelle 150 im Anhang.

Tabelle 26: Entscheidungsbefugnis über die Teilnahme an der Maßnahme nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupt- erwerbsalter (bis 40J) | Personen über 40J. | Kurzzeitarbeitslose | Langzeitarbeitslose | Pflichtschul- absolventinnen | Notstands-/ Sozialhilfebezieherinnen | Frauen in Karenz | Wiedereinsteigerinnen | Migrantinnen | Haftentlassene | Körperlich Behinderte | Schuldbrecherinnen | Psychische Probleme | Suchtprobleme | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|-------------------------------------|--------|-----------------------|--|--------------------|---------------------|---------------------|---------------------------------|---|------------------|-----------------------|--------------|----------------|-----------------------|--------------------|---------------------|---------------|----------------------|------------------|--------|
| Trägerinstitution | 14% | 13% | 18% | 10% | 2% | 14% | 7% | 16% | 12% | 16% | 17% | 19% | 11% | 17% | 12% | 10% | 11% | 3% | 11% |
| Auftraggeber | 28% | 27% | 23% | 47% | 60% | 36% | 24% | 36% | 19% | 31% | 18% | 15% | 16% | 17% | 14% | 17% | 34% | 47% | 39% |
| Auftraggeber & Trägerinstitution | 58% | 60% | 59% | 43% | 39% | 50% | 69% | 48% | 68% | 53% | 65% | 67% | 73% | 65% | 74% | 74% | 55% | 50% | 50% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

6 Rahmenbedingungen der Teilnahme

Über die zentralen Rahmenbedingungen der Teilnahme an unterschiedlichen Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik gibt es keine österreichweit verfügbaren Informationen. Zu den zentralen Rahmenbedingungen zählen neben dem Betreuungsverhältnis vor allem die Flexibilität bei der Anwesenheit, ergänzende Angebote für die TeilnehmerInnen an einer Maßnahme (z.B. Nachbetreuung, Kinderbetreuung etc.) sowie deren Inanspruchnahme. Diese Umsetzungsbedingungen können – zumindest für bestimmte Zielgruppen – auch den Zugang zu der Maßnahme beeinflussen, wenn z.B. Frauen in Karenz eine Teilnahme nur möglich ist, wenn gleichzeitig eine Kinderbetreuung angeboten wird.

6.1 Betreuungsverhältnis

Das Betreuungsverhältnis in einer Maßnahme, also die Frage, wie viele TeilnehmerInnen von einem/r TrainerIn und/oder anderen BetreuerInnen (z.B. SozialarbeiterInnen) betreut werden, stellt einen zentralen Indikator für die Qualität der Umsetzung einer Maßnahme dar. Insgesamt entfallen sowohl bei AMF- wie auch bei ESF-kofinanzierten Maßnahmen auf eine/n TrainerIn/BetreuerIn 22 TeilnehmerInnen. Innerhalb der einzelnen Maßnahmetypen zeigen sich jedoch zum Teil deutliche Unterschiede zwischen AMF und ESF: In ESF geförderten Qualifizierungen kommen auf eine/n BetreuerIn 15 TeilnehmerInnen, im AMF-Bereich sind dies mit 29 fast doppelt so viele. Umgekehrt ist das Verhältnis bei Beschäftigungsprojekten. Hier werden im Rahmen von ESF-Maßnahmen von einer Person im Schnitt 50% mehr TeilnehmerInnen betreut als in AMF-Maßnahmen.

Tabelle 27: Durchschnittliche Zahl der TeilnehmerInnen pro BetreuerIn (TrainerIn und/oder andere BetreuerIn) je Maßnahmentyp

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--------------------------------|-----|------|-----------|
| Gruppenberatung/-coaching | 11 | (13) | 12 |
| Berufsorientierung | 16 | 13 | 15 |
| Aktivgruppe/Bewerbungstraining | 14 | (16) | 14 |
| Qualifizierungsmaßnahmen | 29 | 15 | 23 |
| Beschäftigungsprojekt | 13 | 22 | 18 |
| Gesamt | 22 | 22 | 22 |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

In den ESF Maßnahmen ist die Relation TeilnehmerInnen pro BetreuerIn besonders bei Maßnahmen für Menschen mit psychischen Problemen (47), Notstands-/SozialhilfebezieherInnen (37) und Langzeitarbeitslosen (36) besonders hoch, niedrig dagegen bei Maßnahmen für Haftentlassene (16) und körperlich Behinderte (17). Letztere dagegen weisen im AMF-Bereich die höchste Betreuungsquote auf (43), gefolgt von Maßnahmen für Menschen mit psychischen Problemen (37). Auffallend niedrig ist dagegen das Betreuungsverhältnis bei Maßnahmen für Frauen (12), Frauen in Karenz (15), Langzeitarbeitslose (16) und Wiedereinsteigerinnen (16). Überlagert wird natürlich auch diese

Analyse von den unterschiedlichen Maßnahmen, die je Zielgruppe im ESF- und AMF-Bereich angeboten werden (siehe Kapitel 4).

Tabelle 28: Durchschnittliche Zahl der TeilnehmerInnen pro BetreuerIn (TrainerIn und/oder andere BetreuerIn) nach Zielgruppe

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|------|------|-------------|
| Frauen | 12 | 24 | 20 |
| Jugendliche (bis 25J) | 28 | 23 | 26 |
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | 31 | 28 | 30 |
| Personen über 40J | (20) | (18) | (19) |
| Kurzzeitarbeitslose (bis 12 Monate arbeitslos) | 22 | (19) | 21 |
| Langzeitarbeitslose (über 12 Monate arbeitslos) | 16 | 36 | 24 |
| PflichtschulabsolventInnen | 28 | 26 | 27 |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 20 | 37 | 27 |
| Frauen in Karenz | 15 | (26) | 19 |
| WiedereinsteigerInnen | 16 | 19 | 17 |
| MigrantInnen | 23 | 21 | 22 |
| Haftentlassene | 23 | 16 | 20 |
| Körperlich Behinderte | 43 | 17 | 35 |
| SchulabbrecherInnen | 19 | 27 | 22 |
| Menschen mit psychischen Problemen | 37 | 47 | 40 |
| Menschen mit Suchtproblemen | 24 | 18 | 22 |
| Andere Zielgruppe(n) | 19 | 21 | 20 |
| Keine Zielgruppe | 18 | 11 | 14 |
| Gesamt | 22 | 22 | 22 |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.
Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

6.2 Ergänzende Angebote für die TeilnehmerInnen einer Maßnahme

Bei den meisten Maßnahmen stehen den TeilnehmerInnen ergänzende Angebote offen, nur 7% aller Maßnahmen weisen keinerlei zusätzliche Angebote auf. Das zusätzliche Angebot ist bei ESF-kofinanzierten und AMF-Maßnahmen ähnlich, wobei ESF-Maßnahmen im Schnitt etwas mehr Zusatzangebote aufweisen. Am häufigsten werden Bewerbungstraining, Persönlichkeitsförderung und individuelle sozialpädagogische Betreuung zusätzlich angeboten. Weiters gibt es in fast jeder zweiten Maßnahme zusätzliche Qualifizierungsmodule und sozialpädagogische Betreuung in der Gruppe. Relativ oft sind auch Vermittlung von Praktikumsplätzen (45%), individuelle Nachbetreuung (42%) und Unterstützung bei der Kinderbetreuung (40%) angeboten. Eine deutlich geringere Rolle spielen hingegen Outplacementangebote, Folgemaßnahmen, Kinderbetreuungsmöglichkeiten in der Maßnahme selbst und Nachbetreuung in der Gruppe.

Vergleicht man die beiden Schwerpunkte des ESF-Bereichs, so zeigt sich in Schwerpunkt 1 eine besondere Betonung der individuellen sozialpädagogischen Betreuung und der zusätzlichen Qualifizierungsmodule. In Schwerpunkt 5 ist erwartungsgemäß die Kinderbetreuungsmöglichkeit im Rahmen der Maßnahme überdurchschnittlich vertreten, wenn sie auch in nur 29% der Schwerpunkt 5-Maßnahmen angeboten wird. 42% der

Schwerpunkt 5-Maßnahmen bieten weder eine Kinderbetreuungsmöglichkeit im Rahmen der Maßnahme an, noch Unterstützung bei der Suche nach Kinderbetreuung.²⁵

Tabelle 29: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden Zusatzangeboten

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-----|-----|---------------|
| Bewerbungstraining | 72% | 75% | 73% |
| Persönlichkeitsförderung | 70% | 70% | 70% |
| Individuelle sozialpädagogische Betreuung | 62% | 63% | 62% |
| Zusätzliche Qualifizierungsmodule | 42% | 58% | 48% |
| Sozialpädagogische Betreuung in Gruppe | 45% | 49% | 46% |
| Vermittlung von Praktikums-/ Arbeitsplätzen | 46% | 45% | 45% |
| Individuelle Nachbetreuung | 40% | 46% | 42% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuungssuche | 38% | 43% | 40% |
| Outplacementmodul | 20% | 23% | 21% |
| Folgemaßnahme im Anschluss | 20% | 19% | 20% |
| Kinderbetreuungsmöglichkeit | 14% | 12% | 13% |
| Nachbetreuung in Gruppe | 9% | 14% | 11% |
| Keine Zusatzangebote | 6% | 8% | 7% |
| <i>Nachbetreuung individuell oder in der Gruppe</i> | 44% | 53% | 48% |
| <i>Zahl der Zusatzangebote \emptyset</i> | 4,7 | 5,2 | 4,9 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Qualifizierungsmaßnahmen bieten im Schnitt die wenigsten Zusatzangebote an; insbesondere individuelle Angebote wie Persönlichkeitsförderung, individuelle sozialpädagogische Betreuung und individuelle Nachbetreuung werden deutlich seltener angeboten als bei anderen Maßnahmen. Diese individuellen Zusatzangebote sind dagegen eine Stärke der Gruppenberatungen, die hier teilweise weit überdurchschnittliche Werte erzielen. Auch bei Kinderbetreuungsmöglichkeiten und der Unterstützung bei der Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten fallen Gruppenberatungen mit überdurchschnittlichem Angebot auf. Beschäftigungsprojekte dagegen bieten überdurchschnittlich häufig Qualifizierungsmodule, Praktikums-/ Arbeitsplatzvermittlung und Outplacementmodule an.

²⁵ Vgl. Tabelle 151 im Anhang.

Tabelle 30: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden Zusatzangeboten nach Maßnahmentypen

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierung | Beschäftigungs- projekt | Gesamt |
|---|------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------------------|----------------|----------------------------|------------|
| Bewerbungstraining | 74% | 82% | 82% | --- | 63% | 81% | 73% |
| Persönlichkeitsförderung | 80% | 96% | 83% | 89% | 55% | 73% | 70% |
| Individuelle sozialpädagogische Betreuung | 72% | 80% | 66% | 71% | 46% | 72% | 62% |
| Zusätzliche Qualifizierungsmodule | 25% | 73% | 45% | 41% | 45% | 71% | 48% |
| Sozialpädagogische Betreuung in Gruppe | 20% | 76% | 56% | 68% | 37% | 50% | 46% |
| Vermittlung von Praktikums-/Arbeitsplätzen | 34% | 51% | 53% | 31% | 35% | 70% | 45% |
| Individuelle Nachbetreuung | 57% | 56% | 52% | 52% | 29% | 49% | 42% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuungssuche | 36% | 58% | 34% | 44% | 39% | 43% | 40% |
| Outplacementmodul | 13% | 26% | 11% | 16% | 16% | 49% | 21% |
| Folgemaßnahme im Anschluss | 31% | 15% | 24% | 15% | 19% | 12% | 20% |
| Kinderbetreuungsmöglichkeit | 4% | 26% | 15% | 6% | 18% | 9% | 13% |
| Nachbetreuung in Gruppe | 7% | 42% | 17% | 20% | 7% | 4% | 11% |
| Keine Zusatzangebote | 3% | --- | 13% | --- | 90% | 6% | 7% |
| <i>Nachbetreuung in der Gruppe oder individuell</i> | 61% | 61% | 62% | 53% | 34% | 53% | 48% |
| <i>Zahl der Zusatzangebote \emptyset</i> | 4,5 | 6,8 | 5,4 | 5,5 | 4,1 | 5,8 | 4,9 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Zielgruppenspezifische Maßnahmen bieten überdurchschnittlich viele Zusatzangebote an. Dies gilt insbesondere für Maßnahmen, die für spezifische Zielgruppen entwickelt wurden (Ausnahmen: Frauen in Karenz und Wiedereinsteigerinnen) sowie Maßnahmen für Jugendliche. Bewerbungstrainings zum Beispiel werden von nahezu allen Maßnahmen angeboten: Für Jugendliche, Personen über 40 Jahre, Langzeitarbeitslose, Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen, MigrantInnen, Haftentlassene, SchulabbrecherInnen und Personen mit psychischen Problemen. Auch Persönlichkeitsförderungen (Jugendliche, Personen über 40 Jahre, Langzeitarbeitslose) und individuelle sozialpädagogische Betreuungen (Langzeitarbeitslose, Haftentlassene, körperlich Behinderte, Menschen mit psychischen und/ oder Suchtproblemen) werden in nahezu allen Maßnahmen für bestimmte Zielgruppen angeboten. Überdurchschnittlich häufig werden zudem die folgenden Angebote in zielgruppenspezifischen Maßnahmen gemacht: Zusätzliche Qualifizierungsmöglichkeiten (Personen über 40 Jahre), sozialpädagogische Betreuung in der Gruppe und die Vermittlung von Praktikums-/ Arbeitsplätzen (Jugendliche), individuelle Betreuung (Haftentlassene und SchulabbrecherInnen), Unterstützung bei der Kinderbetreuungssuche (Frauen in Karenz und Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen), Kinderbetreuung (Kurzeitarbeitslose und Frauen, aber nicht besonders häufig bei Maßnahmen für Frauen in Karenz und Wiedereinsteigerinnen), Outplacementmodule (Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und Haftentlassene), Folgemaßnahmen (Jugendliche) und Nachbetreuung in der Gruppe (Kurzeitarbeitslose).

Tabelle 31: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden Zusatzangeboten nach Zielgruppen

| | Frauen | | | | | | | | | | Andere Zielgruppe(n) | | Keine Zielgruppe | | Gesamt | | | |
|--|-----------------------|---|-------------------|---------------------|---------------------|------------------------------|-------------------------------------|------------------|-----------------------|--------------|----------------------|-----------------------|---------------------|---------------------|--------|---------------|-----|-----|
| | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupt-erwerbssalter (bis 40J) | Personen über 40J | Kurzzeitarbeitslose | Langzeitarbeitslose | Pflichtschul-abschlenntinnen | Notstands-/Sozialhilfebezieherinnen | Frauen in Karenz | Wiedereinsteigerinnen | Migrantinnen | Haftentlassene | Körperlich Behinderte | Schulabbrecherinnen | Psychische Probleme | | Suchtprobleme | | |
| Bewerbst raining | 91% | 76% | 95% | 86% | 93% | 82% | 92% | 76% | 85% | 94% | 93% | 81% | 92% | 89% | 85% | 64% | 61% | 73% |
| Persönlichkeitsförderung | 91% | 70% | 93% | 86% | 90% | 79% | 87% | 72% | 79% | 88% | 83% | 73% | 88% | 81% | 87% | 59% | 56% | 70% |
| Individuelle sozialpädagogische Betreuung | 83% | 78% | 71% | 69% | 92% | 68% | 86% | 67% | 71% | 84% | 91% | 91% | 88% | 93% | 91% | 58% | 39% | 62% |
| Zusätzliche Qualifizierungsmodule | 60% | 63% | 85% | 40% | 65% | 52% | 59% | 52% | 56% | 58% | 61% | 60% | 62% | 58% | 56% | 43% | 46% | 48% |
| Sozialpädagogische Betreuung in Gruppe | 48% | 60% | 63% | 58% | 58% | 66% | 61% | 50% | 50% | 59% | 45% | 59% | 68% | 59% | 52% | 42% | 30% | 46% |
| Vermittlung von Praktikums-/Arbeitsplätzen | 48% | 54% | 64% | 65% | 63% | 60% | 60% | 33% | 52% | 41% | 66% | 63% | 63% | 64% | 62% | 62% | 42% | 45% |
| Individuelle Nachbetreuung | 49% | 50% | 51% | 53% | 62% | 33% | 62% | 47% | 58% | 62% | 72% | 54% | 70% | 55% | 56% | 34% | 34% | 42% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuungssuche | 34% | 43% | 32% | 44% | 57% | 25% | 61% | 67% | 58% | 57% | 49% | 57% | 44% | 56% | 46% | 31% | 42% | 40% |
| Outplacementmodul | 24% | 25% | 32% | 16% | 46% | 13% | 37% | 26% | 29% | 22% | 38% | 29% | 23% | 29% | 32% | 14% | 22% | 21% |
| Folgemaßnahme im Anschluss | 36% | 13% | 12% | 20% | 17% | 23% | 15% | 31% | 19% | 21% | 24% | 32% | 35% | 27% | 31% | 11% | 28% | 20% |
| Kinderbetreuungsmöglichkeit | 7% | 14% | 0% | 36% | 5% | 13% | 11% | 16% | 19% | 2% | 3% | 3% | 4% | 3% | 3% | 20% | 8% | 13% |
| Nachbetreuung in Gruppe | 18% | 11% | 15% | 26% | 11% | 14% | 13% | 9% | 10% | 15% | 8% | 10% | 14% | 13% | 15% | 10% | 3% | 11% |
| Keine Zusatzangebote | 5% | 4% | 5% | 2% | 2% | 5% | 1% | 2% | 2% | 2% | 2% | 1% | 1% | 1% | 1% | 11% | 8% | 7% |
| Nachbetreuung individuell oder in der Gruppe | 53% | 52% | 54% | 61% | 64% | 40% | 63% | 46% | 59% | 62% | 73% | 56% | 72% | 56% | 56% | 40% | 38% | 48% |
| Zahl der Zusatzangebote Ø | 5.4 | 5.6 | 6.1 | 5.3 | 6.0 | 6.6 | 6.4 | 5.5 | 5.9 | 6.0 | 6.3 | 6.1 | 6.5 | 6.3 | 6.2 | 4.3 | 3.9 | 4.9 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

6.2.1 Art der Nachbetreuung

In nahezu jeder zweiten Maßnahme (48%) wird eine Nachbetreuung – entweder individuell oder in der Gruppe – angeboten, bei ESF-kofinanzierten Maßnahmen öfter als im AMF-Bereich (53% versus 44%). Diese Quote schwankt zwischen 34% bei Qualifizierungen und 62% bei Berufsorientierungen bzw. zwischen 38% bei Maßnahmen ohne Zielgruppe und 73% bzw. 72% bei Maßnahmen für Haftentlassene und SchulabbrecherInnen.

In der Regel umfassen diese Nachbetreuungen die Unterstützung bei der Stellensuche, Hilfe bei Vorstellungsgesprächen (vor allem im Schwerpunkt 5) und die Vermittlung von Betriebskontakten. Im Schnitt umfasst jede zweite Nachbetreuung zudem die Betreuung unmittelbar nach der Arbeitsaufnahme (vor allem im AMF-Bereich). Rund ein Viertel der Maßnahmen mit Nachbetreuung (das entspricht etwa 10% aller Maßnahmen) bietet Unterstützung bei der Kinderbetreuung nach Maßnahmenende (in Schwerpunkt 5 etwas häufiger).

Tabelle 32: Anteil der Maßnahmen mit entsprechender Nachbetreuung (nur Maßnahmen mit Nachbetreuung)

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|-----|-----|---------------|
| Unterstützung bei Stellensuche | 91% | 98% | 94% |
| Hilfe bei Vorstellungsgesprächen | 82% | 85% | 83% |
| Vermittlung von Betriebskontakten | 66% | 78% | 71% |
| Betreuung unmittelbar nach Arbeitsaufnahme | 55% | 39% | 49% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuung nach Maßnahmenende | 23% | 24% | 23% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Die geringste Unterstützung bei der Stellensuche und der Vermittlung von Betriebskontakten bieten Einzelberatungen, obwohl diese Arten von Nachbetreuungen immerhin von drei Vierteln bzw. der Hälfte der Einzelberatungen angeboten werden. Weit überdurchschnittlich ist dagegen das Betreuungsangebot von Einzelberatungen nach Arbeitsaufnahme, welche auch von Gruppenberatungen und vor allem Beschäftigungsprojekten häufiger angeboten wird. Rund die Hälfte aller Gruppenberatungen mit Nachbetreuung bietet auch eine Unterstützung bei der Kinderbetreuung nach der Maßnahme an. Dieser Anteil ist bei Qualifizierungen und Berufsorientierungen sehr viel geringer.

Unterstützung bei der Stellensuche bieten fast alle zielgruppenspezifischen Maßnahmen an, die eine Nachbetreuung vorsehen. Auch die Hilfe bei Vorstellungsgesprächen (am seltensten bei Frauen in Karenz) und bei Betriebskontakten (am seltensten bei Menschen mit Suchtproblemen, Frauen in Karenz und Haftentlassenen) werden im Schnitt von der Hälfte bis zu 90% der zielgruppenspezifischen Maßnahmen mit Nachbetreuung angeboten. Eine Betreuung unmittelbar nach Arbeitsaufnahme wird am häufigsten bei Maßnahmen für körperlich Behinderte, Haftentlassene und Menschen mit Sucht- und/oder psychischen Problemen angeboten. Unterstützung bei der Kinderbetreuung nach der Maßnahme spielt praktisch keine Rolle bei Maßnahmen für Personen über 40 Jahre und PflichtschulabsolventInnen, wird aber von rund 40% der Maßnahmen mit Nachbetreuung für Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und WiedereinsteigerInnen angeboten.

Tabelle 33: Anteil der Maßnahmen mit entsprechender Nachbetreuung nach Maßnahmentyp (nur Maßnahmen mit Nachbetreuung)

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierung | Beschäftigungs- projekt | Gesamt |
|---|------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------------------|----------------|----------------------------|---------------|
| Unterstützung bei Stellensuche | 73% | 97% | 94% | 98% | 93% | 97% | 94% |
| Hilfe bei Vorstellungsgesprächen | 74% | 76% | 90% | 74% | 84% | 85% | 83% |
| Vermittlung von Betriebskontakten | 51% | 76% | 65% | 61% | 71% | 81% | 71% |
| Betreuung unmittelbar nach Arbeitsaufnahme | 74% | 61% | 25% | 41% | 29% | 69% | 49% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuung nach Maßnahmenende | 21% | 52% | 16% | 28% | 10% | 39% | 23% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 34: Anteil der Maßnahmen mit entsprechender Nachbetreuung nach Zielgruppen (nur Maßnahmen mit Nachbetreuung)

| | Frauen | Jugendliche | Personen im Haupt- erwerbssalter (bis 40J) | Personen über 40J. | Kurzzeitarbeitslose | Langzeitarbeitslose | Pflichtschul- absolventinnen | Notstands-/ Sozialhilfebezieherinnen | Frauen in Karenz | Wiedereinstiegenderinnen | Migrantinnen | Haftentlassene | Körperlich Behinderte | Schulabbrecherinnen | Psychische Probleme | Suchtprobleme | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---|--------|-------------|---|--------------------|---------------------|---------------------|---------------------------------|---|------------------|--------------------------|--------------|----------------|-----------------------|---------------------|---------------------|---------------|----------------------|------------------|--------|
| Unterstützung bei Stellensuche | 91% | 87% | 91% | 97% | 97% | 89% | 88% | 92% | 79% | 88% | 88% | 93% | 92% | 89% | 96% | 95% | 92% | 97% | 94% |
| Hilfe bei Vorstellungsgesprächen | 82% | 78% | 81% | 73% | 80% | 80% | 79% | 85% | 59% | 81% | 80% | 87% | 84% | 83% | 88% | 86% | 82% | 83% | 83% |
| Vermittlung von Betriebskontakten | 60% | 70% | 63% | 80% | 57% | 70% | 67% | 63% | 52% | 56% | 55% | 50% | 64% | 59% | 59% | 48% | 74% | 77% | 71% |
| Betreuung unmittelbar nach Arbeitsaufnahme | 39% | 65% | 50% | 67% | 35% | 67% | 37% | 65% | 41% | 53% | 65% | 78% | 79% | 59% | 74% | 76% | 51% | 14% | 49% |
| Unterstützung bei Kinderbe- treuung nach Maßnahmenende | 36% | 22% | 32% | 7% | 32% | 38% | 9% | 41% | 36% | 41% | 25% | 20% | 20% | 24% | 25% | 21% | 23% | 6% | 23% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

6.2.2 Inanspruchnahme der Nachbetreuung

Die Nutzung von Nachbetreuungsangeboten ist überaus unterschiedlich, es gibt Projekte, bei denen dieses Angebot von allen TeilnehmerInnen angenommen wird, aber auch Fälle, in denen kaum jemand das bestehende Angebot nützt. Im Schnitt nehmen bei AMF-Maßnahmen 41% der TeilnehmerInnen die angebotene Nachbetreuung in Anspruch, bei ESF-kofinanzierten Maßnahmen nur 28%.

Abhängig vom Maßnahmentyp kann die Nutzung von Nachbetreuungsangeboten von den Durchschnittswerten erheblich abweichen. So wird bei AMF-geförderten Qualifizierungsmaßnahmen die angebotene Nachbetreuung nur zu einem Drittel genützt, bei Beschäftigungsmaßnahmen immerhin zu 72%. Bei ESF-geförderten Maßnahmen ist der Trend umgekehrt: Die Nachbetreuung bei ESF-Qualifizierungsmaßnahmen hat einen Nutzungsgrad von 23%, bei Beschäftigungsmaßnahmen nur 17%.

Tabelle 35: Durchschnittlicher Anteil der TeilnehmerInnen, welche die Nachbetreuung in Anspruch nehmen je Maßnahmentyp (nur Maßnahmen mit Nachbetreuung)

| | AMF | ESF | Gesamt |
|----------------------------------|-------|-------|------------|
| Einzelberatung/-coaching | 28% | n.a. | 27% |
| Gruppenberatung/-coaching | (41%) | n.a. | 41% |
| Berufsorientierung | 39% | (36%) | 38% |
| Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | 28% | n.a. | 30% |
| Qualifizierung | 33% | 23% | 27% |
| Beschäftigungsprojekte | 72% | 17% | 46% |
| Alle Maßnahmen mit Nachbetreuung | 41% | 28% | 35% |

n.a.: aufgrund zu geringer Fallzahl nicht ausgewiesen.

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Anteile bezogen auf Maßnahmen, die Nachbetreuung anbieten.

Die einzelnen Zielgruppen unterscheiden sich in der Nutzung der Nachbetreuung nur geringfügig voneinander. Am häufigsten nehmen TeilnehmerInnen von Maßnahmen für Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen im AMF-Bereich die Nachbetreuung in Anspruch (58%), am seltensten Langzeitarbeitslose in ESF-Maßnahmen (18%).

Tabelle 36: Durchschnittlicher Anteil der TeilnehmerInnen, welche die Nachbetreuung in Anspruch nahmen je Zielgruppe (nur Maßnahmen mit Nachbetreuung)

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-------|-------|--------------|
| Frauen | 36% | 47% | 44% |
| Jugendliche (bis 25J) | 42% | (39%) | 41% |
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | 36% | 33% | 34% |
| Personen über 40J | n.a. | n.a. | (27%) |
| Kurzzeitarbeitslose (bis 12 Monate arbeitslos) | n.a. | n.a. | (48%) |
| Langzeitarbeitslose (über 12 Monate arbeitslos) | 45% | 18% | 38% |
| PflichtschulabsolventInnen | 32% | n.a. | 35% |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 58% | 38% | 49% |
| Frauen in Karenz | (34%) | n.a. | 39% |
| WiedereinsteigerInnen | 49% | 39% | 45% |
| MigrantInnen | 33% | 40% | 37% |
| Haftentlassene | (36%) | 27% | 31% |
| Körperlich Behinderte | 52% | (39%) | 47% |
| SchulabbrecherInnen | 42% | 31% | 37% |
| Menschen mit psychischen Problemen | 50% | 31% | 43% |
| Menschen mit Suchtproblemen | 45% | (28%) | 37% |
| Andere Zielgruppe(n) | 44% | 25% | 38% |
| Keine Zielgruppe | 31% | 10% | 18% |
| Alle Maßnahmen mit Nachbetreuung | 41% | 28% | 35% |

n.a.: aufgrund zu geringer Fallzahl nicht ausgewiesen

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Anteile bezogen auf Maßnahmen, die Nachbetreuung anbieten.

6.3 Praktika

Mehr als die Hälfte aller Maßnahmen – sowohl AMF- wie auch ESF-kofinanzierte Maßnahmen – bieten die Möglichkeit an, ein Praktikum zu absolvieren. Besonders häufig ist dies bei Beschäftigungsprojekten und Berufsorientierungen der Fall, am seltensten bei Einzelberatungen. Interessante Unterschiede bestehen zwischen AMF- und ESF-kofinanzierten Maßnahmen insofern, als Berufsorientierungen in ESF Ziel 3 deutlich öfter Praktika aufweisen, Qualifizierungsmaßnahmen demgegenüber deutlich seltener. Keine Unterschiede zwischen AMF und ESF zeigen sich dagegen bei Beschäftigungsprojekten.

Tabelle 37: Anteil der Maßnahmen mit der Möglichkeit ein Praktikum zu absolvieren je Maßnahmentyp

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--------------------------------|-----|-------|------------|
| Einzelberatung/-coaching | 22% | (42%) | 27% |
| Gruppenberatung/-coaching | 30% | (77%) | 49% |
| Berufsorientierung | 62% | 84% | 71% |
| Aktivgruppe/Bewerbungstraining | 61% | (77%) | 66% |
| Qualifizierungsmaßnahmen | 53% | 37% | 46% |
| Beschäftigungsprojekt | 73% | 76% | 74% |
| Gesamt | 55% | 56% | 55% |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Die meisten Maßnahmen für Jugendliche (84%) und PflichtschulabsolventInnen (81%), aber auch Maßnahmen für spezifische Zielgruppen (Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen, Haftentlassene, körperlich Behinderte, SchulabbrecherInnen, Menschen mit psychischen Problemen – alle über 70%) bieten Praktikumsmöglichkeiten an, insbesondere wenn sie im Rahmen des ESF durchgeführt werden.

Tabelle 38: Anteil der Maßnahmen mit der Möglichkeit ein Praktikum zu absolvieren, je Zielgruppe

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-------|-------|------------|
| Frauen | 35% | 63% | 52% |
| Jugendliche (bis 25J) | 84% | 86% | 84% |
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | 71% | 68% | 70% |
| Personen über 40J | (55%) | (59%) | 58% |
| Kurzzeitarbeitslose | 70% | (56%) | 65% |
| Langzeitarbeitslose | 70% | 86% | 76% |
| PflichtschulabsolventInnen | 84% | 73% | 81% |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 68% | 77% | 72% |
| Frauen in Karenz | 37% | (40%) | 38% |
| WiedereinsteigerInnen | 58% | 65% | 61% |
| MigrantInnen | 38% | 83% | 60% |
| Haftentlassene | 57% | 93% | 72% |
| Körperlich Behinderte | 69% | 90% | 75% |
| SchulabbrecherInnen | 76% | 78% | 77% |
| Menschen mit psychischen Problemen | 64% | 92% | 73% |
| Menschen mit Suchtproblemen | 57% | 87% | 68% |
| Andere Zielgruppe(n) | 52% | 71% | 58% |
| Keine Zielgruppe | 36% | 19% | 28% |
| Gesamt | 55% | 56% | 55% |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

Maßnahmen, die die Möglichkeit bieten, Praktika zu absolvieren, sehen in rund 60% der Fälle mehrere Praktika vor. Nur in Schwerpunkt 5 ist dieses Verhältnis umgekehrt: 60% sehen ein Praktikum vor, 40% mehrere. Praktika sind im Schnitt zur Hälfte verpflichtend bzw. optional, in Schwerpunkt 1 allerdings zu 60% optional und in Schwerpunkt 5 zu zwei Dritteln verpflichtend. Die Überwiegende Mehrheit der Praktika wird in Unternehmen durchgeführt. Bei knapp einem Drittel der Maßnahmen werden den TeilnehmerInnen Praktikumsplätze zugewiesen, in gut zwei Drittel der Maßnahmen suchen sich die TeilnehmerInnen ihre Praktika selber, in Schwerpunkt 5 sogar zu 84%. Im Schnitt dauert die gesamte Praktikumsphase sechs Wochen, wobei sie im Rahmen der AMF-Maßnahme mit 7,5 Wochen deutlich länger ist als im Rahmen von ESF-geförderten Maßnahmen (4,3 Wochen), wobei hier vor allem die Praktikumsphasen in Schwerpunkt 1-Maßnahmen auffallend kurz sind (3,5 Wochen).²⁶

²⁶ Vgl. Tabelle 153 im Anhang.

Tabelle 39 Verteilung der Maßnahmen mit entsprechenden Charakteristika der Praktika (nur Maßnahmen mit Praktika)

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|------|------|---------------|
| Ein Praktikum | 40% | 45% | 42% |
| Mehrere Praktika | 60% | 55% | 58% |
| Verpflichtend | 53% | 46% | 51% |
| Optional | 47% | 54% | 49% |
| Im Rahmen der Trägerinstitution | 4% | 1% | 3% |
| In Unternehmen/ Wirtschaftsbetrieb | 89% | 94% | 91% |
| Bei gemeinnützigen Einrichtungen | 5% | 3% | 4% |
| Bei öffentlichen Einrichtungen | 2% | 1% | 2% |
| Praktikumsplätze überwiegend zugewiesen | 31% | 26% | 29% |
| Praktikumsplätze überwiegend selbst gefunden | 69% | 74% | 71% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% |
| Ø Dauer in Wochen | 7,5 | 4,2 | 6,2 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Bei zwei Drittel der Beschäftigungsprojekte, die eine Praktikumsphase anbieten, sind mehrere Praktika vorgesehen, bei allen anderen Maßnahmentypen sind etwa zu gleichen Teilen ein oder mehrere Praktika eingeplant. Bei drei Viertel der Qualifizierungsmaßnahmen mit Praktikumsteil ist dieser verpflichtend, dagegen sind rund 80% der Praktika in Beschäftigungsprojekten optional. In der Regel werden Praktika bei Unternehmen absolviert, praktisch nur im Rahmen von Qualifizierungen bietet sich ab und an die Möglichkeit, ein Praktikum auch bei der Trägerorganisation selbst, bei gemeinnützigen oder öffentlichen Einrichtungen zu absolvieren. PraktikantInnen von Aktivgruppen finden ihre Praktikumsplätze nahezu alle selber, bei rund einem Drittel der Beschäftigungsprojekte und Qualifizierungen werden den TeilnehmerInnen Praktikumsplätze dagegen zugewiesen. Praktika im Rahmen von Berufsorientierungen, Aktivgruppen und Beschäftigungsprojekten dauern im Schnitt etwa drei Wochen, solche im Rahmen von Qualifizierungen dagegen dreimal länger.

Tabelle 40: Verteilung der Maßnahmen mit entsprechenden Charakteristika der Praktika nach Maßnahmentyp (nur Maßnahmen mit Praktika)

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbst raining | Qualifizierung | Beschäftigungs- projekt | Gesamt |
|---|------------------------------|-------------------------------|--------------------|----------------------------------|----------------|----------------------------|-------------|
| Ein Praktikum | (50%) | (44%) | 48% | 52% | 48% | 33% | 42% |
| Mehrere Praktika | (50%) | (57%) | 52% | 48% | 52% | 67% | 58% |
| Verpflichtend | (21%) | (56%) | 57% | 42% | 74% | 22% | 51% |
| Optional | (79%) | (44%) | 43% | 58% | 26% | 78% | 49% |
| Im Rahmen der Trägerinstitution | (14%) | --- | --- | --- | 5% | 0% | 3% |
| In Unternehmen/ Wirtschaftsbetrieb | (83%) | (85%) | 97% | 100% | 87% | 98% | 91% |
| Bei gemeinnützigen Einrichtungen | (3%) | (15%) | 2% | --- | 3% | 1% | 4% |
| Bei öffentlichen Einrichtungen | --- | --- | 1% | --- | 4% | 1% | 2% |
| Praktikumsplätze überwiegend zugewiesen | (46%) | (4%) | 17% | 4% | 36% | 33% | 29% |
| Praktikumsplätze überwiegend selbst gefunden | (54%) | (96%) | 83% | 97% | 64% | 67% | 71% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |
| Ø Dauer in Wochen | (4,9) | (4,1) | 3,4 | 3,3 | 9,2 | 2,7 | 6,2 |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Mehrere Praktika sind vor allem bei Maßnahmen für Personen über 40 Jahre, PflichtschulabsolventInnen, Jugendliche, körperlich Behinderte und MigrantInnen vorgesehen (in 70 bis 90% der Fälle), nur ein Praktikum sehen dagegen zwei Drittel aller Maßnahmen ohne spezielle Zielgruppe vor. Nahezu alle Praktika in Maßnahmen für Personen über 40 Jahre sind optional, ebenso wie rund drei Viertel der Maßnahmen für Haftentlassene, MigrantInnen und Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen. Überwiegend verpflichtend sind Praktika dagegen in Maßnahmen für PflichtschulabsolventInnen (74%) und Maßnahmen ohne Zielgruppe (65%). Gut 90% aller Praktika werden bei Unternehmen absolviert, lediglich Maßnahmen für PflichtschulabsolventInnen bieten zu einem größeren Teil auch Praktika bei anderen Einrichtungen an sowie 10% der Maßnahmen für Kurzeitarbeitslose Praktika bei gemeinnützigen Einrichtungen vorsehen. Überwiegend selbst finden vor allem TeilnehmerInnen in Maßnahmen für Personen über 40 Jahre und Wiedereinsteigerinnen ihre Praktikumsplätze (80-90%), während die Hälfte der Plätze in Maßnahmen für Kurzeitarbeitslose zugewiesen wird. Die kürzesten Praktikumsphasen sind bei Maßnahmen für Personen über 40 Jahre vorgesehen (im Schnitt 2,5 Wochen), die längsten dagegen bei Maßnahmen für PflichtschulabsolventInnen (14 Wochen), aber auch Praktika in Maßnahmen für Kurzeitarbeitslose sind überdurchschnittlich lang (10 Wochen).

Tabelle 41: Verteilung der Maßnahmen mit entsprechenden Charakteristika der Praktika nach Zielgruppen (nur Maßnahmen mit Praktika)

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupt- erwerbssalter (bis 40J) | Personen über 40J. | Kurzzeitarbeitslose | Langzeitarbeitslose | Pflichtschul- absolventinnen | Notstands-/ Sozialhilfebezieherinnen | Frauen in Karenz | Wiedereinsteigerinnen | Migrantinnen | Haftentlassene | Körperlich Behinderte | Schulabrecherinnen | Psychische Probleme | Suchtprobleme | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|--|--------|-----------------------|---|--------------------|---------------------|---------------------|---------------------------------|---|------------------|-----------------------|--------------|----------------|-----------------------|--------------------|---------------------|---------------|----------------------|------------------|--------|
| Ein Praktikum | 51% | 29% | 39% | 11% | 38% | 35% | 23% | 35% | (31%) | 36% | 30% | 32% | 25% | 33% | 31% | 43% | 48% | 64% | 42% |
| Mehrere Praktika | 49% | 71% | 61% | 89% | 63% | 65% | 77% | 65% | (69%) | 64% | 70% | 68% | 75% | 67% | 69% | 57% | 53% | 36% | 58% |
| Verpflichtend | 58% | 59% | 58% | 6% | 63% | 35% | 74% | 29% | (29%) | 36% | 29% | 24% | 51% | 51% | 51% | 34% | 52% | 65% | 51% |
| Optional | 42% | 41% | 42% | 94% | 38% | 65% | 26% | 71% | (71%) | 64% | 71% | 77% | 49% | 49% | 49% | 66% | 48% | 35% | 49% |
| Im Rahmen der Trägerinstitution | 3% | 6% | 1% | 0% | --- | 0% | 6% | 1% | (5%) | 1% | 2% | 2% | 5% | 2% | 1% | 2% | 3% | 7% | 3% |
| In Unternehmen/ Wirtschaftsbetrieb | 90% | 92% | 90% | 100% | 90% | 98% | 83% | 92% | (86%) | 93% | 95% | 94% | 91% | 97% | 96% | 97% | 93% | 91% | 91% |
| Bei gemeinnützigen Einrichtungen | 8% | 1% | 4% | --- | 10% | 1% | 5% | 5% | (10%) | 5% | 4% | --- | 3% | 1% | 2% | --- | 3% | --- | 4% |
| Bei öffentlichen Einrichtungen | 0% | 1% | 5% | --- | 0% | 2% | 7% | 2% | (0%) | 1% | --- | 4% | 1% | --- | 1% | 2% | 2% | 2% | 2% |
| Praktikumsplätze über- wiegend zugewiesen | 14% | 32% | 29% | 12% | 49% | 30% | 24% | 27% | (62%) | 20% | 29% | 35% | 28% | 33% | 28% | 28% | 26% | 33% | 29% |
| Praktikumsplätze über- wiegend selbst gefunden | 86% | 68% | 71% | 88% | 51% | 70% | 76% | 73% | (38%) | 80% | 71% | 65% | 73% | 67% | 72% | 72% | 74% | 67% | 71% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |
| Ø Dauer in Wochen | 4,6 | 7,6 | 5,6 | 2,5 | 9,9 | 3,3 | 14,2 | 4,2 | (5,3) | 5,0 | 3,9 | 4,3 | 7,4 | 6,1 | 4,3 | 3,4 | 7,0 | 3,6 | 6,2 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

6.4 Flexibilität bei der Anwesenheit

In einer weiteren Frage wurde festgehalten, ob für die TeilnehmerInnen ein gewisser Spielraum besteht, innerhalb dessen die Anwesenheit in der Maßnahme flexibel gestaltet werden kann.²⁷

Auffallend ist, dass Schwerpunkt 5-Maßnahmen den TeilnehmerInnen am seltensten großen Spielraum bei der Gestaltung der Anwesenheitszeiten bieten. Überhaupt sind ESF-geförderte Maßnahmen bezüglich der Anwesenheitszeiten inflexibler als die AMF-geförderten Maßnahmen, bei rund 48% der ESF-Maßnahmen ist überhaupt kein Spielraum möglich.²⁸

Tabelle 42: *Spielraum, innerhalb dessen die Anwesenheit von den TeilnehmerInnen flexibel gestaltet werden konnte*

| | AMF | ESF | Gesamt |
|------------------|------|------|---------------|
| Großer Spielraum | 19% | 11% | 16% |
| Etwas Spielraum | 38% | 41% | 39% |
| Kein Spielraum | 43% | 48% | 45% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Vergleicht man die einzelnen Maßnahmentypen, so zeigen sich interessante Unterschiede: Einzelberatungen weisen eine sehr hohe Flexibilität bei der Anwesenheit auf, wobei wahrscheinlich gemeint ist, dass die TeilnehmerInnen bei der Vereinbarung der Gesprächstermine mitentscheiden können. Aber auch bei Gruppenberatungen besteht ein höherer Flexibilitätsspielraum als in anderen Maßnahmentypen. Am geringsten ist die zeitliche Flexibilität für die TeilnehmerInnen von Qualifizierungsmaßnahmen, hier besteht in 61% der Maßnahmen kein Spielraum für die TeilnehmerInnen.

Tabelle 43: *Spielraum, innerhalb dessen die Anwesenheit von den TeilnehmerInnen flexibel gestaltet werden konnte nach Maßnahmentypen (Zeilenprozent)*

| | Großer Spielraum | Etwas Spielraum | Kein Spielraum | Gesamt |
|--------------------------------|------------------|-----------------|----------------|---------------|
| Einzelberatung/-coaching | 70% | 27% | 3% | 100% |
| Gruppenberatung/-coaching | 11% | 66% | 23% | 100% |
| Berufsorientierung | 23% | 39% | 38% | 100% |
| Aktivgruppe/Bewerbungstraining | 13% | 43% | 45% | 100% |
| Qualifizierungsmaßnahmen | 3% | 36% | 61% | 100% |
| Beschäftigungsprojekt | 12% | 48% | 39% | 100% |
| Gesamt | 16% | 39% | 45% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

²⁷ Die konkrete Frage im Fragebogen lautet: „Bestand Ihrer Meinung nach für die TeilnehmerInnen ein gewisser Spielraum, innerhalb dessen die Anwesenheit im Projekt / in der Maßnahme flexibel gestaltet werden konnte? Antwortmöglichkeiten: großer Spielraum, etwas Spielraum, kein Spielraum.“

²⁸ Vgl. Tabelle 154 im Anhang.

Die zielgruppenspezifischen Unterschiede in der Teilnahme an einzelnen Maßnahmetypen spiegeln sich auch in den Angaben zur Flexibilität der Anwesenheit nach Zielgruppen. Maßnahmen für spezifische Zielgruppen – hierbei handelt es sich verstärkt um Beratungen und Beschäftigungsprojekte – bieten die größte zeitliche Flexibilität: Etwa jede dritte Maßnahme in diesem Bereich bietet dabei großen Spielraum. Am geringsten ist dagegen der zeitliche Spielraum bei Maßnahmen für Personen über 40 Jahre (zwei Drittel bieten keinerlei Spielraum) und für PflichtschulabsolventInnen (keine befragte Maßnahme bietet großen Spielraum, die Hälfte überhaupt keinen), wobei diese beiden Gruppen verstärkt in Qualifizierungen anzutreffen sind.

Tabelle 44: Spielraum, innerhalb dessen die Anwesenheit von den TeilnehmerInnen flexibel gestaltet werden konnte, nach Zielgruppen (Zeilenprozent)

| | Großer Spielraum | Etwas Spielraum | Kein Spielraum | Gesamt |
|---|------------------|-----------------|----------------|--------|
| Frauen | 18% | 44% | 38% | 100% |
| Jugendliche (bis 25J) | 16% | 38% | 46% | 100% |
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | 18% | 36% | 46% | 100% |
| Personen über 40J | 12% | 22% | 66% | 100% |
| Kurzzeitarbeitslose (bis 12 Monate arbeitslos) | 32% | 31% | 37% | 100% |
| Langzeitarbeitslose (über 12 Monate arbeitslos) | 25% | 40% | 35% | 100% |
| PflichtschulabsolventInnen | 0% | 50% | 50% | 100% |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 29% | 42% | 29% | 100% |
| Frauen in Karenz | 29% | 36% | 35% | 100% |
| Wiedereinsteigerinnen | 29% | 40% | 32% | 100% |
| MigrantInnen | 32% | 33% | 36% | 100% |
| Haftentlassene | 38% | 40% | 22% | 100% |
| Körperlich Behinderte | 23% | 31% | 46% | 100% |
| SchulabbrecherInnen | 31% | 39% | 30% | 100% |
| Menschen mit psychischen Problemen | 26% | 36% | 38% | 100% |
| Menschen mit Suchtproblemen | 30% | 42% | 28% | 100% |
| Andere Zielgruppe(n) | 7% | 41% | 52% | 100% |
| Keine Zielgruppe | 6% | 46% | 49% | 100% |
| Alle Maßnahmen | 16% | 39% | 45% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Der doch relativ große Spielraum, die Anwesenheit zeitlich flexibel zu gestalten, ist zum einen auf unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag zurückzuführen (35% aller Maßnahmen), die Möglichkeit einer Unterbrechung der Teilnahme (26%; z.B. für Urlaub) sowie alternierende verpflichtende Anwesenheitszeiten (21%). Nur in rund jeder zehnten Maßnahme gibt es keine fixen Anwesenheitszeiten. Der überwiegende Teil der Maßnahmen beginnt vor 9 Uhr und endet vor 17 Uhr, d.h. orientiert sich an „normalen Arbeitszeiten“. In Schwerpunkt 1 wird die Möglichkeit der Unterbrechung häufiger genannt (36%), was auf den höheren Anteil an Beschäftigungsprojekten zurückzuführen ist.²⁹

²⁹ Vgl. Tabelle 155 im Anhang.

Tabelle 45: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden zeitlichen Rahmenbedingungen

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-----|-----|------------|
| Beginn vor 9.00 Uhr | 78% | 85% | 80% |
| Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag | 34% | 38% | 35% |
| Möglichkeit die Maßnahme zu unterbrechen | 25% | 27% | 26% |
| Alternierende, verpflichtende Anwesenheitszeiten | 22% | 20% | 21% |
| Keine fixen Anwesenheitszeiten | 10% | 7% | 9% |
| Ende nach 17.00 Uhr | 8% | 9% | 8% |
| Mittagspause länger als 1 Stunde | 4% | 1% | 3% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Der Vergleich zwischen den einzelnen Maßnahmentypen zeigt einige Unterschiede in der Ausgestaltung der zeitlichen Rahmenbedingungen von Maßnahmen: So haben zum Beispiel mehr als die Hälfte der Einzelberatungen keine fixen Anwesenheitszeiten, auf Berufsorientierungen und Qualifizierungsmaßnahmen trifft dies dagegen überhaupt nicht zu. Diese fangen fast ausnahmslos vor 9.00 Uhr an, enden dagegen nur selten nach 17.00 Uhr. Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag haben mehr als die Hälfte der Gruppenberatungen, am seltensten ist dies bei Berufsorientierungen der Fall. Die größten Unterschiede zeigen sich jedoch bei der Möglichkeit, die Maßnahme zu unterbrechen: In nahezu drei Viertel aller Beschäftigungsprojekte kann Urlaub genommen werden, aber nur 6% der Berufsorientierungen können unterbrochen werden.

Im Hinblick auf die Zielgruppen unterscheiden sich die Rahmenbedingungen kaum voneinander: Vor 9.00 Uhr beginnen nahezu alle Maßnahmen für Kurzarbeitslose, aber nur gut die Hälfte der Maßnahmen für MigrantInnen. Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag erfordern hauptsächlich Maßnahmen für Langzeitarbeitslose (55%), am wenigsten Maßnahmen für Haftentlassene (26%). Die Möglichkeit für Unterbrechungen/Urlaub bietet ebenfalls mehr als die Hälfte der Maßnahmen für Langzeitarbeitslose, aber auch rund 50% der Maßnahmen für Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen. Am seltensten können Maßnahmen für Frauen unterbrochen werden (21%). Maßnahmen für spezifische Zielgruppen weisen überdurchschnittlich oft keine fixen bzw. alternierende Anwesenheitszeiten auf, auch die Möglichkeit der Unterbrechung ist hier öfter gegeben. Dies ist auf den höheren Anteil von Beschäftigungsprojekten und Beratungen für diese Zielgruppen zurückzuführen.

Tabelle 46: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden zeitlichen Rahmenbedingungen nach Maßnahmentyp

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierung | Beschäftigungs- projekt | Gesamt |
|--|------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------------------|----------------|----------------------------|------------|
| Beginn vor 9.00 Uhr | 35% | 76% | 94% | 91% | 94% | 65% | 80% |
| Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag | 34% | 53% | 20% | 44% | 32% | 49% | 35% |
| Möglichkeit die Maßnahme zu unterbrechen | 20% | 42% | 6% | 16% | 15% | 72% | 26% |
| Alternierende, verpflichtende Anwesenheitszeiten | 21% | 13% | 26% | 29% | 17% | 37% | 21% |
| Keine fixen Anwesenheitszeiten | 53% | 6% | 0% | 6% | 0% | 17% | 9% |
| Ende nach 17.00 Uhr | 11% | 0% | 1% | 0% | 9% | 21% | 8% |
| Mittagspause länger als 1 Stunde | 3% | 2% | 2% | 1% | 1% | 2% | 3% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 47: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden zeitlichen Rahmenbedingungen nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25j) | Personen im Haupt- erwerbssalter (bis 40j) | Personen über 40j. | Kurzzeitarbeitslose | Langzeitarbeitslose | Pflichtschul- absolventinnen | Notstands-/ Sozialhilfebezieherinnen | Frauen in Karenz | Wiedereinstiegenderinnen | Migrantinnen | Haftentlassene | Körperlich Behinderte | Schulabbrecherinnen | Psychische Probleme | Suchtprobleme | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---|--------|-----------------------|---|--------------------|---------------------|---------------------|---------------------------------|---|------------------|--------------------------|--------------|----------------|-----------------------|---------------------|---------------------|---------------|----------------------|------------------|--------|
| Beginn vor 9.00 Uhr | 75% | 85% | 73% | 81% | 94% | 69% | 50% | 66% | 64% | 73% | 57% | 71% | 75% | 72% | 75% | 72% | 87% | 94% | 80% |
| Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag | 36% | 47% | 47% | 36% | 42% | 55% | 47% | 47% | 45% | 43% | 40% | 26% | 39% | 40% | 43% | 38% | 32% | 27% | 35% |
| Möglichkeit die Maßnahme zu unterbrechen | 21% | 32% | 31% | 39% | 27% | 55% | 32% | 48% | 35% | 38% | 38% | 43% | 37% | 36% | 34% | 30% | 32% | 13% | 26% |
| Alternierende, verpflichtende Anwesenheitszeiten | 27% | 18% | 25% | 27% | 29% | 29% | 25% | 28% | 24% | 29% | 39% | 27% | 20% | 29% | 27% | 28% | 24% | 24% | 21% |
| Keine fixen Anwesenheitszeiten | 6% | 7% | 7% | 2% | 7% | 17% | 0% | 19% | 19% | 19% | 23% | 22% | 22% | 14% | 19% | 20% | 8% | 4% | 9% |
| Ende nach 17.00 Uhr | 5% | 5% | 10% | 5% | 2% | 7% | 7% | 7% | 10% | 8% | 8% | 13% | 8% | 9% | 10% | 11% | 13% | 10% | 8% |
| Mittagspause länger als 1 Stunde | 2% | 4% | 2% | 0% | 0% | 3% | 0% | 3% | 3% | 2% | 4% | 7% | 3% | 7% | 3% | 4% | 6% | -- | 3% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich

7 Bewertung der Maßnahme durch die Trägerinstitution

Die Trägerinstitutionen wurden nach ihrer Einschätzung der Umsetzung der Maßnahmen gefragt, konkret inwieweit Probleme aufgrund der TeilnehmerInnenstruktur auftreten, nach einer Bewertung der Zusammenarbeit mit dem AMS sowie einer Stärken-Schwächen-Analyse der jeweiligen Maßnahme.

7.1 Problembereiche aufgrund von Charakteristika der TeilnehmerInnen

Die Erfahrungen mit Evaluierungen von Einzelmaßnahmen haben gezeigt, dass in der Umsetzung einer Maßnahme Probleme aufgrund der Charakteristika der TeilnehmerInnen (z.B. Mangel an Selbstbewusstsein, Motivation, Teamfähigkeit, Belastbarkeit) auftreten können, wenn diese beispielsweise nicht der angesprochenen Zielgruppe entsprechen. Die Maßnahmenträger wurden danach befragt, wie stark sie mit derartigen Problemen bei der Umsetzung der Maßnahme konfrontiert waren. Die folgenden Auswertungen geben also die Wahrnehmung der Problembereiche aus Sicht der Maßnahmenträger wieder.

In Summe sind ESF- und AMF-Maßnahmen mit ähnlichen Problemen konfrontiert. Am häufigsten werden fehlendes Bewerbungs-Know-how (insbesondere bei ESF-Maßnahmen), ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen und fehlende fachliche Vorkenntnisse beklagt. Wesentlich deutlicher sind die Unterschiede zwischen beiden ESF-Schwerpunkten. In Schwerpunkt 1 werden durchwegs alle Problembereiche häufiger angeführt als in Schwerpunkt 5.³⁰

Tabelle 48: Anteil der Maßnahmen, die (sehr) stark mit folgenden Problemen aufgrund bestimmter Charakteristika der TeilnehmerInnen konfrontiert waren

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-----|-----|------------|
| Fehlendes Bewerbungs-Know-how | 42% | 57% | 48% |
| Ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen | 46% | 47% | 46% |
| Fehlende fachliche Vorkenntnisse | 46% | 45% | 45% |
| Fehlende „Arbeitstugenden“ (Verlässlichkeit, Pünktlichkeit) | 39% | 37% | 39% |
| Mangel an Selbstbewusstsein | 35% | 28% | 32% |
| Mangel an Motivation | 33% | 31% | 32% |
| Psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit | 30% | 32% | 31% |
| Gravierende Vermittlungshindernisse (z.B. Sucht, Überschuldung) | 33% | 28% | 31% |
| Fehlende psychische Belastbarkeit | 25% | 33% | 28% |
| Mangelnde Teamfähigkeit | 19% | 20% | 19% |
| Soziale Isolation | 18% | 21% | 19% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Häufig werden die Probleme genau von den Maßnahmen angeführt, die zu deren Bewältigung durchgeführt werden, wie zum Beispiel fehlendes Bewerbungs-Know-how (Beratungen), ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen (Gruppenberatungen, Berufsorientierungen), psychische Probleme (Beratungen), gravierende

³⁰ Vgl. Tabelle 156 im Anhang.

Vermittlungshindernisse (Einzelberatungen) und soziale Isolation (Beratungen, Aktivgruppen). Fehlende fachliche Vorkenntnisse werden zudem häufig von Gruppenberatungen und Aktivgruppen angeführt, fehlende „Arbeitstugenden“ von Gruppenberatungen und Mangel an Motivation von Berufsorientierungen. In jedem Problembereich weisen Qualifizierungen die geringsten Nennungen auf.

Tabelle 49: Anteil der Maßnahmen, die (sehr) stark mit folgenden Problemen aufgrund bestimmter Charakteristika der TeilnehmerInnen konfrontiert waren nach Maßnahmentypen

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierung | Beschäftigungs- projekt | Gesamt |
|---|------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------------------|----------------|----------------------------|------------|
| Fehlendes Bewerbungs-Know-how | 59% | 70% | 54% | 51% | 35% | 57% | 48% |
| Ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen | 58% | 76% | 80% | 48% | 25% | 55% | 46% |
| Fehlende fachliche Vorkenntnisse | 69% | 71% | 64% | 70% | 29% | 43% | 45% |
| Fehlende „Arbeitstugenden“ (Verlässlichkeit, Pünktlichkeit) | 42% | 63% | 51% | 39% | 25% | 49% | 39% |
| Mangel an Selbstbewusstsein | 31% | 40% | 34% | 37% | 22% | 40% | 32% |
| Mangel an Motivation | 32% | 35% | 54% | 52% | 16% | 38% | 32% |
| Psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit | 55% | 52% | 23% | 45% | 16% | 37% | 31% |
| Gravierende Vermittlungshindernisse (z.B. Sucht, Überschuldung) | 57% | 29% | 28% | 35% | 11% | 57% | 31% |
| Fehlende psychische Belastbarkeit | 34% | 43% | 34% | 35% | 16% | 33% | 28% |
| Mangelnde Teamfähigkeit | 26% | 46% | 19% | 20% | 10% | 29% | 19% |
| Soziale Isolation | 39% | 34% | 19% | 33% | 10% | 18% | 19% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Maßnahmen für spezifische Zielgruppen sind von den meisten Problembereichen überdurchschnittlich betroffen. Vor allem Maßnahmen für Haftentlassene weisen in nahezu allen Bereichen sehr hohe Werte auf. Auch bei den spezifischen Zielgruppen sind gravierende Vermittlungshindernisse weit überdurchschnittlich oft gegeben. Darüber hinaus fällt auf, dass rund 80% der Maßnahmen für Kurzarbeitslose ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen ihrer TeilnehmerInnen anführen, Maßnahmen für Jugendliche oft von fehlenden fachlichen Vorkenntnissen (68%), fehlenden Arbeitstugenden (59%), Mangel an Selbstbewusstsein (67%) und Motivationsmangel (55%) betroffen sind. Nur knapp jede zehnte Maßnahme für Personen über 40 Jahre beklagt dagegen einen Mangel an Selbstbewusstsein ihrer TeilnehmerInnen. Bei Maßnahmen für Langzeitarbeitslose sind sehr häufig gravierende Vermittlungshindernisse (73%), Motivationsmangel (57%) und psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit (56%) anzutreffen (Tabelle 51).

Es wurde bereits dargestellt, dass die meisten Maßnahmen Zusatzangebote für die TeilnehmerInnen bieten, wie z.B. zusätzliche Qualifizierungsmodule, sozialpädagogische Betreuung etc. (siehe Kapitel 6.2). Inwieweit deckt sich nun die Problemwahrnehmung durch die TrägerInnen mit diesem Angebot? Sind jene Maßnahmen, die Zusatzangebote bieten

auch jene, die eine hohe Problembelastung bei ihren TeilnehmerInnen feststellen? Diese Einschätzung scheint sich nur zum Teil zu decken. So bieten beispielsweise nur knapp mehr als die Hälfte der Kurse, die fehlende fachliche Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen als sehr großes Problem sehen, zusätzliche Qualifizierungsmodule an. Auf der anderen Seite beinhalten 89% der Kurse, die fehlendes Bewerbungs-Know-how als großes Problem ihrer TeilnehmerInnen sehen, ein zusätzliches Bewerbungstraining. Da die genannten Problemlagen einander überschneiden und nicht immer eindeutig voneinander abzugrenzen sind, wird im Folgenden mit der durchschnittlichen Problembelastung der TeilnehmerInnen aus Sicht der TrägerInnen gearbeitet. Dafür wird der Durchschnittswert über die 11 angeführten Problembereiche gebildet und die Maßnahmen in jene mit hoch, mittel oder gering belasteter Klientel eingeteilt. Dabei zeigt sich zunächst, dass bei Maßnahmen, deren TeilnehmerInnen eine hohe Problembelastung aufweisen, durchwegs häufiger Zusatzangebote bestehen. Werden ESF- und AMF-Maßnahmen gegenübergestellt, so zeigt sich, dass im ESF für Personengruppen mit hoher Problembelastung ein höherer Anteil an Maßnahmen die jeweiligen Zusatzangebote beinhaltet. Dies gilt jedoch primär für Maßnahmen in Schwerpunkt 1, da Maßnahmen in Schwerpunkt 5 zum einen etwas seltener Zusatzangebote umfassen, und zum anderen die Problembelastung aus Sicht der Träger geringer ist.³¹ Die einzige Ausnahme stellt das Angebot einer Folgemaßnahme dar, die in der AMF für Personengruppen mit hoher Problembelastung häufiger angeboten wird. Auffallend ist, dass das Angebot an Kinderbetreuung nicht mit der Problemwahrnehmung korrespondiert.

Tabelle 50 Anteil der Maßnahmen mit den jeweiligen Zusatzangeboten nach Problembelastung der TeilnehmerInnen

| | AMF Problembelastung | | | ESF Problembelastung | | |
|---|-------------------------|--------|--------|-------------------------|--------|--------|
| | Hoch | Mittel | Gering | Hoch | Mittel | Gering |
| Individuelle sozialpädagogische Betreuung | 79,0% | 67,0% | 28,0% | 82,5% | 72,2% | 22,6% |
| Sozialpädagogische Betreuung in Gruppe | 59,7% | 49,4% | 14,2% | 63,5% | 53,2% | 19,4% |
| Individuelle Nachbetreuung | 49,5% | 51,5% | 13,1% | 53,2% | 54,3% | 22,6% |
| Nachbetreuung in Gruppe | 9,2% | 14,8% | 1,7% | 22,2% | 7,1% | 7,5% |
| Folgemaßnahme | 25,3% | 22,1% | 12,0% | 13,5% | 40,5% | 5,3% |
| Kinderbetreuung | 8,1% | 16,0% | 21,0% | 15,3% | 7,1% | 15,1% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuungssuche | 44,7% | 42,9% | 25,7% | 64,7% | 23,8% | 40,4% |
| Zusätzliche Qualifizierungsmodule | 53,8% | 48,5% | 18,3% | 73,1% | 58,7% | 43,0% |
| Outplacementmodul | 26,7% | 26,4% | 2,3% | 31,6% | 27,6% | 4,3% |
| Arbeitsplatzvermittlung | 53,8% | 54,5% | 20,0% | 56,1% | 32,5% | 46,2% |
| Bewerbungstraining | 79,1% | 87,9% | 42,0% | 93,5% | 78,6% | 47,3% |
| Persönlichkeitsförderung | 85,3% | 77,5% | 38,1% | 88,9% | 72,2% | 44,1% |
| Keine Zusatzangebote | 5,5% | 1,7% | 11,4% | 0,6% | 8,7% | 14,0% |
| Durchschnittliche Zahl der Angebote | 5,7 | 5,6 | 2,4 | 6,6 | 5,3 | 3,2 |

Anmerkung: Durchschnittliche Problembelastung der TeilnehmerInnen aus Sicht der Träger, bezogen auf 11 vorgegebene Problemdimensionen.
Quelle: IHS-Trägerbefragung.

³¹ Vgl. Tabelle 156 im Anhang.

Tabelle 51: Anteil der Maßnahmen, die (sehr) stark mit folgenden Problemen aufgrund bestimmter Charakteristika der TeilnehmerInnen konfrontiert waren, nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25j) | Personen im Haupt-erwerbssalter (bis 40j) | Personen über 40j. | Kurzzeitarbeitslose | Langzeitarbeitslose | Pflichtschul-absolventinnen | Notstands-/Sozialhilfebezieherinnen | Frauen in Karenz | Wiedereinsteigerinnen | Migrantinnen | Haftentlassene | Körperlich Behinderte | Schulabrechnerinnen | Psychische Probleme | Suchtprobleme | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---|--------|-----------------------|---|--------------------|---------------------|---------------------|-----------------------------|-------------------------------------|------------------|-----------------------|--------------|----------------|-----------------------|---------------------|---------------------|---------------|----------------------|------------------|--------|
| Fehlendes Bewerbungs-Know-how | 57% | 51% | 53% | 42% | 51% | 69% | 35% | 69% | 76% | 60% | 74% | 79% | 64% | 67% | 66% | 69% | 42% | 44% | 48% |
| Ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen | 47% | 71% | 61% | 16% | 81% | 66% | 47% | 67% | 51% | 56% | 59% | 74% | 64% | 79% | 63% | 70% | 35% | 28% | 46% |
| Fehlende fachliche Vorkenntnisse | 51% | 68% | 50% | 37% | 61% | 56% | 50% | 59% | 60% | 51% | 61% | 68% | 65% | 70% | 62% | 69% | 41% | 25% | 45% |
| Fehlende „Arbeitsugenden“ (Verlässlichkeit, Pünktlichkeit) | 33% | 59% | 39% | 29% | 35% | 54% | 34% | 53% | 51% | 42% | 45% | 65% | 53% | 62% | 51% | 57% | 36% | 26% | 39% |
| Mangel an Selbstbewusstsein | 22% | 67% | 43% | 9% | 47% | 48% | 51% | 35% | 17% | 28% | 28% | 57% | 33% | 54% | 35% | 47% | 29% | 11% | 32% |
| Mangel an Motivation | 19% | 55% | 35% | 32% | 49% | 57% | 29% | 37% | 15% | 28% | 30% | 55% | 39% | 46% | 41% | 50% | 26% | 12% | 32% |
| Psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit | 28% | 24% | 39% | 41% | 23% | 56% | 20% | 45% | 30% | 37% | 44% | 61% | 51% | 42% | 53% | 54% | 32% | 18% | 31% |
| Gravierende Vermittlungshindernisse (z.B. Sucht, Überschuldung) | 20% | 23% | 36% | 44% | 12% | 73% | 13% | 58% | 32% | 39% | 56% | 73% | 59% | 44% | 59% | 67% | 26% | 13% | 31% |
| Fehlende psychische Belastbarkeit | 22% | 41% | 35% | 31% | 31% | 48% | 28% | 40% | 32% | 27% | 39% | 53% | 38% | 43% | 49% | 53% | 31% | 11% | 28% |
| Mangelnde Teamfähigkeit | 7% | 35% | 20% | 25% | 22% | 28% | 24% | 22% | 11% | 12% | 25% | 41% | 29% | 36% | 31% | 38% | 15% | 8% | 19% |
| Soziale Isolation | 16% | 21% | 24% | 17% | 15% | 31% | 17% | 34% | 19% | 19% | 38% | 60% | 45% | 31% | 44% | 48% | 19% | 9% | 19% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

7.2 Zusammenarbeit mit dem AMS

Grundsätzlich zeigt sich eine hohe Zufriedenheit der Maßnahmenträger in Bezug auf die Zusammenarbeit mit dem AMS. In Summe über alle sechs abgefragten Dimensionen bewerten sie die Zusammenarbeit auf einer Skala von 1-5 mit einer guten Zwei (1,8). Besonders die Abstimmung mit dem AMS sowie die administrative Abwicklung funktionieren aus Sicht der Trägerinstitutionen gut bzw. sehr gut. Etwas weniger zufrieden sind Träger, die Maßnahmen im Schwerpunkt 5 durchführen, wobei insbesondere die Zahlungsabwicklung und die Zuweisung durch den Auftraggeber als problematisch gesehen wird.³²

Tabelle 52: Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten der Zusammenarbeit mit dem AMS

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|-----|-----|------------|
| Abstimmung / Kooperation mit dem AMS | 1,5 | 1,6 | 1,5 |
| Administrative Abwicklung (z.B. Berichtsabwicklung, Dokumentation) | 1,6 | 1,7 | 1,7 |
| Zahlungsabwicklung | 1,8 | 2,1 | 1,9 |
| Zuweisung durch das AMS | 1,9 | 2,0 | 1,9 |
| Zielvorgaben vom AMS | 1,9 | 2,1 | 1,9 |
| Feedback vom AMS | 2,0 | 2,1 | 2,0 |
| Gesamtnote | 1,8 | 1,9 | 1,8 |

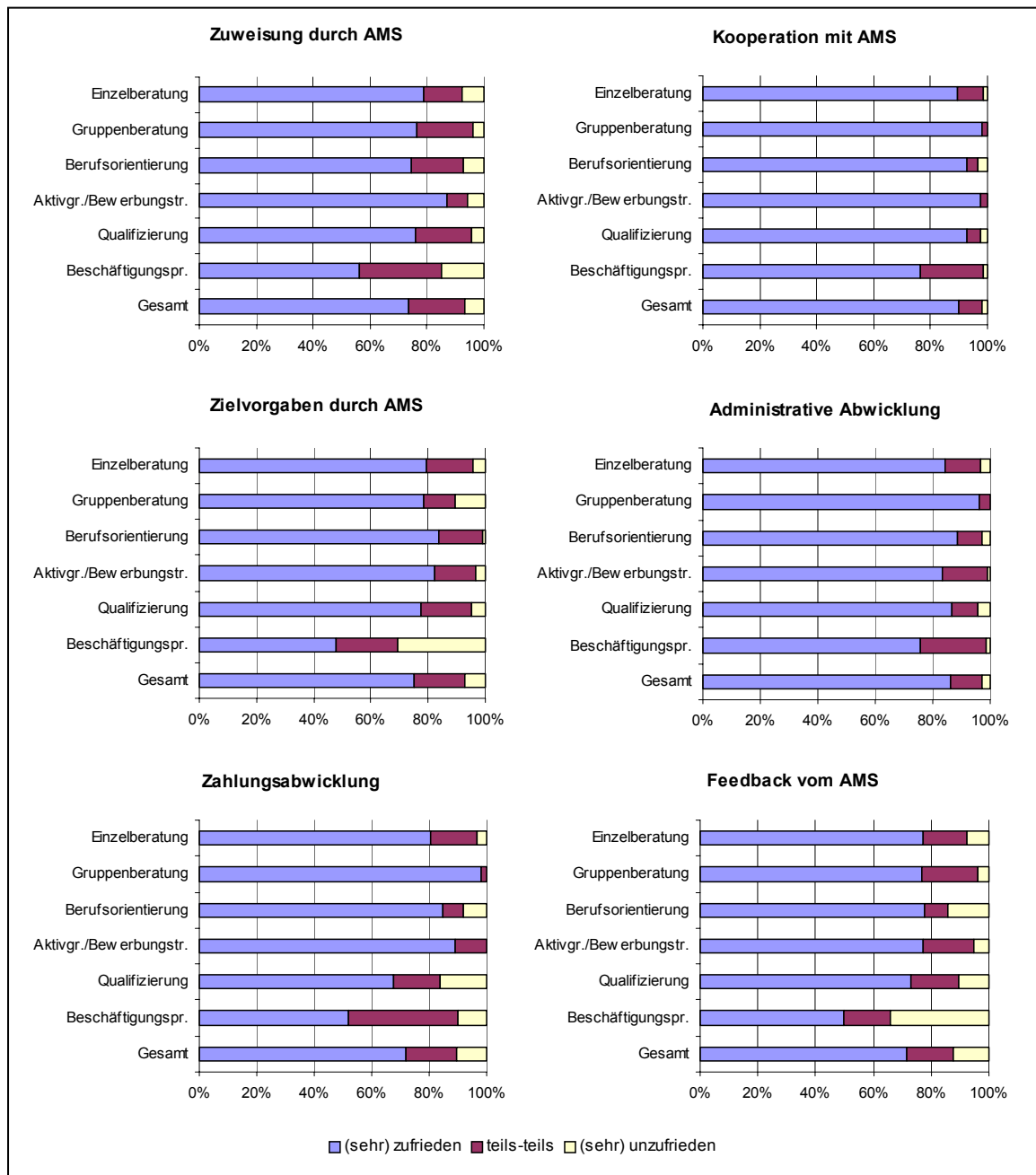
Durchschnittsberechnung: 1=sehr zufrieden, 5=nicht zufrieden. Je niedriger der Wert desto zufriedener
Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Überprüft man, ob die (Un-)Zufriedenheit mit dem AMS sich nach Maßnahmentyp unterscheidet, so zeigt sich, dass Träger von Aktivgruppen bzw. Bewerbungstrainings besonders zufrieden mit dem AMS sind (Gesamtnote 1,5). Träger von Beschäftigungsprojekten sind dagegen am häufigsten unzufrieden (Gesamtnote 2,3): Hier herrscht teilweise Unzufriedenheit mit den Zielvorgaben (30%) und dem Feedback vom AMS (34%). Auch die Zuweisung durch das AMS zu ESF-Beschäftigungsprojekten wird von mehr als einem Viertel der Träger (27%) als nicht zufriedenstellend bezeichnet und nur die Hälfte ist mit der Zahlungsabwicklung zufrieden (siehe Abbildung 1).

Bei Maßnahmen für Kurzeitarbeitslose (Gesamtnote 1,5) und für Jugendliche (1,6) wird die Zusammenarbeit mit dem AMS überdurchschnittlich gut bewertet, Maßnahmen für Frauen (2,1), Personen über 40 Jahre, Langzeitarbeitslose, Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen, Wiedereinsteigerinnen und MigrantInnen schneiden etwas schlechter ab (alle 2,0). Bei frauenspezifischen Maßnahmen besteht Unzufriedenheit über die Zielvorgaben und das Feedback vom AMS, wodurch sich die schlechtere Gesamtnote erklärt.

³² Vgl. Tabelle 157 im Anhang.

Abbildung 1 Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten bei der Zusammenarbeit mit dem AMS nach Maßnahmentypen



Quelle: IHS-Trägerbefragung.

7.3 Selbstbewertung: Einschätzung von Stärken und Schwächen

In einer offenen Frage (d.h. es wurden keine Kategorien vorgegeben) wurden die Maßnahmenträger nach ihrer Meinung nach den drei größten Stärken und den drei größten Schwächen des Projekts bzw. der Maßnahme gefragt. Die genannten Punkte wurden kategorisiert und ausgezählt, weshalb die folgenden Daten nicht gewichtet sind. In nachstehender Tabelle werden die fünf häufigsten Kategorien je Maßnahmentyp dargestellt:

Interessant ist, dass bei den meisten Maßnahmen, nämlich bei Beratungsmaßnahmen, Berufsorientierung, Bewerbungstraining, Arbeitserprobung und Arbeitsassistentz dieselbe Stärke am häufigsten genannt wird: individuelle Betreuung. Bei Qualifizierungsmaßnahmen wird nur die Praxisorientierung noch öfter angeführt. Bei Beschäftigungsprojekten wird Flexibilität am häufigsten genannt und bei Stiftungen die Marktorientierung der Maßnahmen.

Bei den Schwächen wurde häufig die Finanzierung angesprochen, vor allem, dass die Verträge jeweils nur für ein Jahr abgeschlossen werden, aber auch die zu geringen oder sinkenden Budgets für die Maßnahmen. Bei Einzelberatungen, Beschäftigungsprojekten und Stiftungen war dies die häufigste genannte Schwäche. Dass die Maßnahmen/ Projekte zu kurz dauern, wurde ebenfalls sehr oft festgehalten, vor allem bei Aktivgruppen/-Bewerbungstrainings und Qualifizierungsmaßnahmen, aber auch bei Einzelberatungen, Berufsorientierungen, Beschäftigungsprojekten und Arbeitserprobungen. Bei Gruppenberatungen und Berufsorientierung, aber auch bei Bewerbungstrainings und Qualifizierungsmaßnahmen wurde die mangelnde Motivation von TeilnehmerInnen häufig als Schwäche genannt und des öfteren zugleich mit ihrer Zwangszuweisung begründet.

Tabelle 53: Selbsteinschätzung: Stärken & Schwächen

| Stärken | Anzahl der Nennungen | Anteil der Nennungen je Maßnahmentyp | Schwächen | Anzahl der Nennungen | Anteil der Nennungen je Maßnahmentyp |
|--|----------------------|--------------------------------------|--|----------------------|--------------------------------------|
| Einzelberatung/-coaching | | | | | |
| Individuelle Beratung/Einzelbetreuung | 41 | 26% | Finanzierung der Maßnahmen (zu wenig, zu kurz - 1 Jahres-Verträge) | 24 | 23% |
| Flexibilität (z.B.: terminlich) | 22 | 14% | Zeitmangel / Maßnahmen zu kurz | 13 | 13% |
| Qualität der Beratung (spezifisch, ganzheitlich, kompetent,..) | 15 | 9% | Probleme mit AMS (Berichtswesen, Koordination, Feedback,...) | 11 | 11% |
| Zusammenarbeit AMS | 13 | 8% | Motivation der TeilnehmerInnen | 8 | 8% |
| Kompetenz der TrainerInnen | 13 | 8% | Personalmangel | 7 | 7% |
| Gruppenberatung/-coaching | | | | | |
| Individualität/Individuelle Betreuung | 18 | 24% | Motivation der TeilnehmerInnen | 7 | 16% |
| Qualifizierung der TeilnehmerInnen (fachlich/persönlich) | 10 | 13% | Gruppengröße / -zusammensetzung | 7 | 16% |
| Flexibilität | 7 | 9% | Platzmangel | 6 | 14% |
| Dauer der Maßnahme | 7 | 9% | Praktikum | 5 | 11% |
| Praktika | 5 | 7% | Zuweisung durch AMS | 5 | 11% |
| Berufsorientierung | | | | | |
| Individualität/Individuelle Betreuung | 23 | 16% | Motivation TeilnehmerInnen (Engagement, geistige Fähigkeiten,...) | 13 | 16% |
| Qualifizierung der TeilnehmerInnen (fachlich/persönlich) | 21 | 15% | Zeitmangel / Maßnahmen zu kurz | 11 | 13% |
| Praktika | 15 | 11% | Nachbetreuung | 10 | 12% |
| Kompetenz der TrainerInnen | 15 | 11% | Qualifikation der TeilnehmerInnen (hpts. Deutschkenntnisse) | 8 | 10% |
| Vermittlungsquote | 10 | 7% | Finanzierung | 8 | 10% |
| Aktivgruppe/Bewerbungstraining | | | | | |
| Individualität/Individuelle Betreuung | 25 | 15% | Zeitmangel / Maßnahmen zu kurz | 19 | 15% |
| Kompetenz der TrainerInnen | 17 | 10% | Motivation TeilnehmerInnen (Engagement, geistige Fähigkeiten,...) | 18 | 14% |
| Qualifizierung der TeilnehmerInnen (fachlich/persönlich) | 15 | 9% | Nachbetreuung / Praktikum | 14 | 11% |
| Flexibilität | 15 | 9% | Zielgruppenproblematik | 11 | 9% |
| Bewerbungsmanagement – Know-how -training | 14 | 9% | Qualifikation TeilnehmerInnen (hpts. Deutschkenntnisse) | 10 | 8% |
| Qualifizierungsmaßnahmen | | | | | |
| Praxisorientierung der Maßnahmen | 76 | 15% | Zeitmangel / Maßnahmen zu kurz | 97 | 21% |
| Individualität/Individuelle Betreuung | 48 | 10% | Motivation TeilnehmerInnen (Engagement, geistige Fähigkeiten,...) | 67 | 14% |
| Qualifikation der TeilnehmerInnen-persönlich/sozial | 42 | 8% | Gruppengröße / -zusammensetzung /-heterogenität | 53 | 11% |
| Kompetenz KursleiterIn/TrainerIn | 40 | 8% | Qualifikation TeilnehmerInnen (hpts. Deutschkenntnisse) | 29 | 6% |
| Vermittlungsquote | 30 | 6% | Zuweisung durch AMS | 24 | 5% |

| Stärken | Anzahl der Nennungen | Anteil der Nennungen je Maßnahmentyp | Schwächen | Anzahl der Nennungen | Anteil der Nennungen je Maßnahmentyp |
|---|----------------------|--------------------------------------|--|----------------------|--------------------------------------|
| Beschäftigungsprojekt | | | | | |
| Flexibilität | 22 | 12% | Finanzierung | 22 | 13% |
| Vermittlungsquote | 20 | 11% | Zeitmangel / Maßnahmen zu kurz | 19 | 11% |
| Individualität / Individuelle Betreuung | 19 | 10% | wirtschaftlicher Erfolgsdruck/ Eigenerwirtschaftung | 14 | 8% |
| Integration in d. Arbeitsmarkt | 18 | 10% | Befristung der Verträge (meist 1 Jahr) | 14 | 8% |
| Marktorientierung | 15 | 8% | Zielgruppenproblematik (zu eng, zu weit definiert) | 13 | 8% |
| Stiftung | | | | | |
| Marktorientierung der Ausbildung | 6 | 23% | Finanzierung | 5 | 21% |
| Qualifizierung | 4 | 15% | Probleme AMS | 4 | 17% |
| breites Angebot der Maßnahmen | 3 | 12% | Zielgruppenproblematik | 3 | 13% |
| Individuelle Betreuung | 3 | 12% | kein Stipendium für Notstandshilfebezieher | 3 | 13% |
| Flexibilität | 2 | 8% | Flexibilität | 2 | 8% |
| Arbeitserprobung | | | | | |
| Individuelle Betreuung | 6 | 19% | Mängel bei TeilnehmerInnen | 6 | 21% |
| Vermittlungsrate | 4 | 13% | Zeitmangel/Maßnahmen zu kurz | 3 | 10% |
| Praxisnähe | 4 | 13% | Nachbetreuung | 3 | 10% |
| Integration in den Arbeitsmarkt | 4 | 13% | Auswahl der TeilnehmerInnen | 3 | 10% |
| Zusätzliche Betreuung | 3 | 10% | Finanzierung | 3 | 10% |
| Arbeitsassistenz | | | | | |
| Individuelle Betreuung | 9 | 35% | Fördervorgaben/ Rahmenbedingungen | 5 | 23% |
| Qualität d. Personals | 7 | 27% | Öffentlichkeitsarbeit | 3 | 14% |
| Kontakte zur Wirtschaft | 3 | 12% | Arbeitsmarktlage | 3 | 14% |
| Freiwilligkeit | 2 | 8% | Probleme AMS | 2 | 9% |
| Verhältnis zu TeilnehmerInnen | 2 | 8% | Finanzierung | 2 | 9% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; bis zu drei Antworten möglich.

7.3.1 Selbstevaluierung

Im Rahmen der Trägerbefragung wurde zudem gefragt, ob im Rahmen der Maßnahme in regelmäßigen Abständen eine Selbstevaluierung, wie z.B. eine Befragung der TeilnehmerInnen oder Feedbackrunden mit den BetreuerInnen, durchgeführt wird.

Selbstevaluierungen werden in fast allen Maßnahmen durchgeführt. Nur 3% der AMF-Maßnahmen und 1% der ESF-Maßnahmen verzichten darauf. Fast 90% der Träger geben an, TeilnehmerInnenbefragungen durchzuführen. Auch regelmäßige Feedbackrunden mit den TrainerInnen und BetreuerInnen sind eine sehr häufige Form der Selbstevaluierung (78%). In über der Hälfte der Maßnahmen gibt es Supervisionen für TrainerInnen und BetreuerInnen. Die

Vergabe von Evaluationsaufträgen an Externe findet bei AMF-Maßnahmen und bei Maßnahmen in Schwerpunkt 5 nur sehr selten statt. Demgegenüber werden beinahe 28% der Maßnahmen in Schwerpunkt 1 extern evaluiert.³³

Tabelle 54: Anteil der Maßnahmen, die entsprechende Selbstevaluierungen in regelmäßigen Abständen durchführen

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-----|-----|------------|
| Befragung der TeilnehmerInnen | 87% | 92% | 89% |
| Regelmäßige Feedbackrunden mit TrainerInnen und BetreuerInnen | 76% | 82% | 78% |
| Supervision für TrainerInnen und BetreuerInnen | 54% | 60% | 56% |
| Vergabe von Evaluationsaufträgen an Externe | 5% | 20% | 11% |
| Sonstiges | 17% | 13% | 15% |
| Keine Selbstevaluierung | 3% | 1% | 3% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

TeilnehmerInnenbefragungen sind in Aktivgruppen, Gruppenberatungen und Qualifizierung nahezu Standard, dagegen werden sie nur bei zwei Drittel der Beschäftigungsprojekte durchgeführt. Feedbackrunden mit den TrainerInnen und BetreuerInnen werden ebenfalls nahezu in allen Gruppenberatungen durchgeführt, deutlich seltener dagegen bei Einzelberatungen (61%). Auch Supervisionen werden am häufigsten in Gruppenberatungen eingesetzt (80%), aber nur bei halb so vielen Qualifizierungen (42%). Diese werden im Vergleich zu anderen Maßnahmen am häufigsten durch Externe evaluiert (15%).

Nach Zielgruppen unterscheiden sich die Evaluierungen der Maßnahmen nur geringfügig. In Maßnahmen für Personen über 40 Jahre werden etwas seltener TeilnehmerInnenbefragungen durchgeführt (71%), Feedbackrunden mit TrainerInnen und BetreuerInnen finden am seltensten in Maßnahmen für Personen im Haupterwerbsalter (bis 40 Jahre) statt (66%), Supervisionen werden auffallend häufig in Maßnahmen für Jugendliche und SchulabbrecherInnen eingesetzt (je 74%), während Evaluationen von Externen bei den Maßnahmen für die Zielgruppen in unterdurchschnittlichem Ausmaß durchgeführt werden. Dagegen werden – gerade bei Maßnahmen für spezifische Zielgruppen und Personen über 40 Jahre – überdurchschnittlich häufig sonstige Selbstevaluierungen eingesetzt.

³³ Vgl. Tabelle 158 im Anhang.

Tabelle 55: Anteil der Maßnahmen, die entsprechende Selbstevaluierungen in regelmäßigen Abständen durchführen, nach Maßnahmentypen

| | Einzelberatung/ -coaching | Gruppenberatung/ -coaching | Berufsorientierung | Aktivgruppe/ Bewerbungstraining | Qualifizierung | Beschäftigungs- projekt | Gesamt |
|--|------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------------------|----------------|----------------------------|---------------|
| Befragung der TeilnehmerInnen | 80% | 93% | 86% | 97% | 92% | 67% | 89% |
| Regelmäßige Feedbackrunden mit TrainerInnen und BetreuerInnen | 61% | 89% | 65% | 74% | 79% | 78% | 78% |
| Supervision für TrainerInnen und BetreuerInnen | 66% | 80% | 55% | 75% | 42% | 61% | 56% |
| Vergabe von Evaluationsaufträgen an Externe | 12% | 11% | 3% | 2% | 15% | 7% | 11% |
| Sonstige | 28% | 22% | 8% | 19% | 10% | 13% | 15% |
| Keine Selbstevaluierung | 1% | -- | -- | -- | 4% | 1% | 3% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 56: Anteil der Maßnahmen, die entsprechende Selbstevaluierungen in regelmäßigen Abständen durchführen, nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupt- erwerbssalter (bis 40J) | Personen über 40J | Kurzzeitarbeitlose | Langzeitarbeitlose | Pflichtschul- absolventinnen | Notstands-/ Sozialhilfebezieherinnen | Frauen in Karenz | Wiedereinsteigerinnen | Migrantinnen | Haftentlassene | Körperlich Behinderte | Schulabbrecherinnen | Psychische Probleme | Suchtprobleme | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|--|--------|-----------------------|---|-------------------|--------------------|--------------------|---------------------------------|---|------------------|-----------------------|--------------|----------------|-----------------------|---------------------|---------------------|---------------|----------------------|------------------|---------------|
| Befragung der TeilnehmerInnen Regelmäßige Feedbackrunden mit TrainerInnen und BetreuerInnen | 83% | 89% | 80% | 71% | 92% | 89% | 92% | 89% | 76% | 91% | 80% | 76% | 72% | 87% | 74% | 84% | 84% | 98% | 89% |
| Supervision für TrainerInnen und BetreuerInnen | 61% | 74% | 66% | 83% | 71% | 72% | 85% | 81% | 81% | 83% | 84% | 76% | 73% | 86% | 76% | 83% | 78% | 77% | 78% |
| Vergabe von Evaluationsaufträgen an Externe | 5% | 7% | 9% | 5% | 2% | 10% | 5% | 9% | 10% | 9% | 8% | 15% | 7% | 10% | 9% | 10% | 9% | 25% | 11% |
| Sonstige | 10% | 18% | 19% | 23% | 10% | 22% | 13% | 19% | 10% | 16% | 21% | 32% | 21% | 21% | 22% | 22% | 17% | 5% | 15% |
| Keine Selbstevaluierung | -- | 2% | 9% | 3% | 3% | 1% | 1% | 1% | -- | -- | 1% | 3% | 13% | 2% | 10% | 2% | 2% | 1% | 3% |

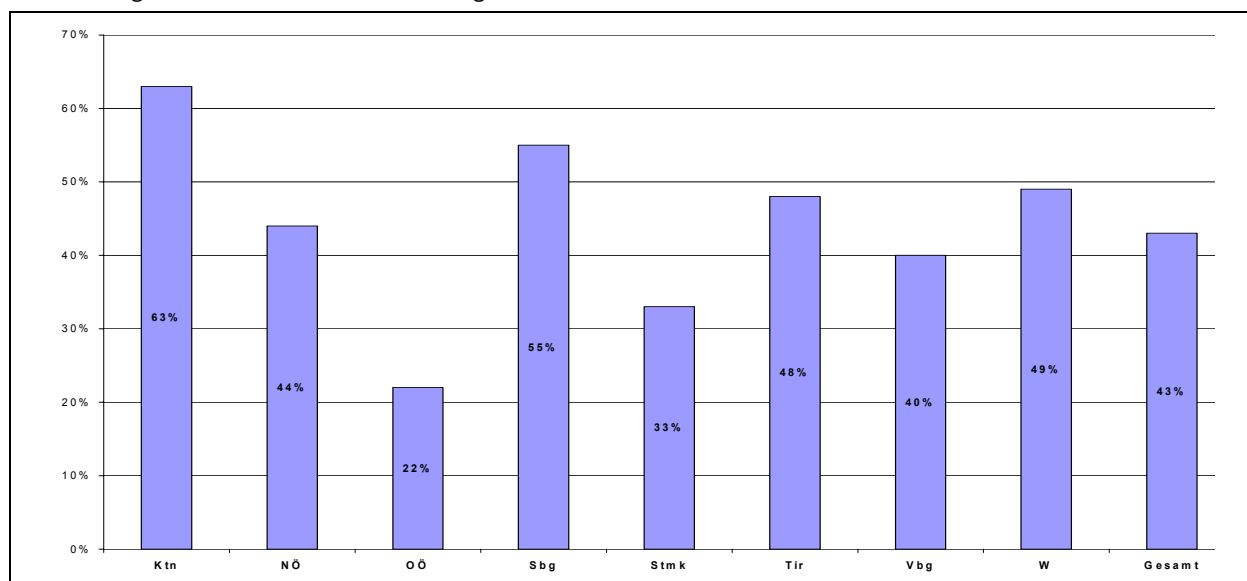
Quelle: IHS-Trägerbefragung

8 Exkurs 1: Qualifizierungsmaßnahmen

8.1 Beschreibung der Maßnahmenstruktur

Wie bereits in Kapitel 4 dargestellt, entfällt sowohl bei den AMF- wie auch bei ESF-kofinanzierten Maßnahmen der Großteil der einzelnen Projekte auf den Qualifizierungsbereich. Insgesamt handelt es sich bei 43% aller Projekte um Qualifizierungen (40% der AMF-Maßnahmen und 48% der ESF-kofinanzierten Maßnahmen). Der Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen liegt insbesondere in Kärnten, in Salzburg und in Wien über dem Durchschnitt.

Abbildung 2: Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen an allen Maßnahmen nach Bundesland



Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Insgesamt werden rund 4 von 10 Qualifizierungsmaßnahmen durch den ESF kofinanziert, was etwas über dem Durchschnitt aller Maßnahmen liegt (37%). Einen Qualifizierungsschwerpunkt im Rahmen von ESF Ziel 3 haben insbesondere Oberösterreich, Wien und Kärnten gelegt: In Oberösterreich werden drei von vier Qualifizierungen ESF-kofinanziert, in Wien mehr als die Hälfte (56%) und in Kärnten 49%. Die ESF-kofinanzierten Qualifizierungsmaßnahmen beziehen sich in allen Bundesländern – mit Ausnahme Wiens – mehrheitlich auf Schwerpunkt 5. In Wien werden dagegen fast zwei Drittel der Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen von Schwerpunkt 1.

Tabelle 57 Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen mit ESF-Kofinanzierung nach Bundesland

| | ESF gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|-------------------------------|------------|----------|----------|
| Burgenland | n.a. | n.a. | n.a. |
| Kärnten | 49% | 28% | 72% |
| Niederösterreich | 22% | 39% | 62% |
| Oberösterreich | 76% | 36% | 64% |
| Salzburg | 30% | 14% | 86% |
| Steiermark | 21% | 50% | 50% |
| Tirol | (42%) | (9%) | (91%) |
| Vorarlberg | (39%) | (14%) | (86%) |
| Wien | 56% | 63% | 37% |
| Alle Qualifizierungsmaßnahmen | 42% | 44% | 56% |

n.a.: aufgrund zu geringer Fallzahl nicht ausgewiesen

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

8.1.1 Zielgruppen

70% aller Qualifizierungsmaßnahmen sind für bestimmte Zielgruppen konzipiert. Dieser Anteil unterscheidet sich stark zwischen ESF- und AMF-geförderten Qualifizierungen. Während letzteren in 81% der Fälle ein zielgruppenspezifisches Konzept zugrunde liegt, ist dies nur bei rund der Hälfte der ESF-Qualifizierungen der Fall. In Schwerpunkt 1 trifft dies sogar nur auf ein Drittel der Qualifizierungen zu, in Schwerpunkt 5 dagegen auf zwei Drittel.

Die wichtigsten Zielgruppen von Qualifizierungen sind PflichtschulabsolventInnen und Wiedereinsteigerinnen (je 18%) sowie Jugendliche (17%) und Frauen (15%). Für die ESF-geförderten Qualifizierungen sind Frauen eine noch wesentlich bedeutendere Zielgruppe (27% aller Qualifizierungen), gefolgt von Wiedereinsteigerinnen (20%). In Schwerpunkt 1 sind Qualifizierungen weniger stark auf einzelne Zielgruppen fokussiert, während in Schwerpunkt 5 die Zielgruppen Frauen (43%), Wiedereinsteigerinnen (33%), Notstands-/SozialhilfebezieherInnen, Personen mit Berufserfahrungen in kaufmännischen Berufen und PflichtschulabsolventInnen angesprochen werden. In den Qualifizierungsmaßnahmen der allgemeinen Arbeitsmarktförderung stellen dagegen PflichtschulabsolventInnen und Jugendliche die bedeutendsten Zielgruppen dar (je 24%), gefolgt von Personen im Haupterwerbsalter (17%), Wiedereinsteigerinnen (16%) und SchulabbrecherInnen (12%).

Tabelle 58: Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen mit entsprechenden Zielgruppen

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|---------------|----------|----------|
| Frauen | 7% | 27% | 15% | 4% | 43% |
| Männer | 2% | --- | 1% | --- | --- |
| Jugendliche (bis 25J) | 24% | 7% | 17% | 9% | 6% |
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | 17% | 9% | 13% | 10% | 8% |
| Personen über 40J | 1% | 3% | 2% | 6% | --- |
| Kurzzeitarbeitslose (bis 12 Monate arbeitslos) | 3% | 3% | 3% | 3% | 3% |
| Langzeitarbeitslose (über 12 Monate arbeitslos) | 2% | 3% | 3% | 6% | 1% |
| Pflichtschulabschluss | 24% | 9% | 18% | 8% | 11% |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 4% | 10% | 6% | 5% | 14% |
| Frauen in Karenz | 5% | 4% | 5% | --- | 8% |
| Wiedereinsteigerinnen | 16% | 21% | 18% | 5% | 33% |
| MigrantInnen | 4% | 5% | 5% | 4% | 7% |
| Haftentlassene | 1% | 1% | 1% | 3% | --- |
| Körperlich Behinderte | 11% | 1% | 7% | 3% | --- |
| Geistig Behinderte | 3% | --- | 2% | --- | --- |
| SchulabbrecherInnen | 12% | 6% | 10% | 6% | 6% |
| Menschen mit psychischen Problemen | 9% | 2% | 6% | 5% | --- |
| Menschen mit Suchtproblemen | 2% | 1% | 2% | 0 | --- |
| Andere Zielgruppe | 58% | 42% | 52% | 32% | 50% |
| Keine Zielgruppe | 19% | 47% | 30% | 66% | 34% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

Auch nach Bundesländern unterscheiden sich die Zielgruppen der Qualifizierungsmaßnahmen sehr deutlich (siehe Tabelle 59). Rund ein Drittel aller Qualifizierungen in Oberösterreich richtet sich an Frauen, die auch in Salzburg und der Steiermark überdurchschnittlich häufig Zielgruppe von Qualifizierungen sind. Dagegen sind nur 4% der Qualifizierungen in Niederösterreich explizit für Frauen konzipiert worden. Knapp die Hälfte aller steirischen Qualifizierungen wurde für Jugendliche entwickelt, die auch in Wien überdurchschnittlich oft Zielgruppe von Qualifizierungen sind (28%), in Kärnten und Niederösterreich jedoch kaum (3% bzw. 2%). PflichtschulabsolventInnen sind in der Steiermark eine bedeutende Zielgruppe von Qualifizierungen (40%), aber auch in Wien ist mehr als ein Viertel der Qualifizierungen für PflichtschulabsolventInnen konzipiert. In Salzburg dagegen wurde die Hälfte aller Qualifizierungen für Wiedereinsteigerinnen entwickelt und in der Steiermark ein Viertel für SchulabbrecherInnen.

Tabelle 59: Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen mit entsprechenden Zielgruppen nach Bundesländern

| | Bgl | Ktn | NÖ | OÖ | Sbg | Stmk | Tir | Vbg | W | Gesamt |
|--|------|-----|-----|-----|-----|------|-------|-------|-----|------------|
| Frauen | n.a. | 13% | 4% | 31% | 22% | 26% | (10%) | (37%) | 15% | 15% |
| Jugendliche (bis 25J) | n.a. | 3% | 2% | 13% | 13% | 48% | (26%) | (11%) | 28% | 17% |
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | n.a. | 16% | 15% | 3% | 4% | 13% | (21%) | (44%) | 11% | 13% |
| PflichtschulabsolventInnen | n.a. | 8% | 4% | 9% | 13% | 40% | (35%) | (33%) | 27% | 18% |
| Wiedereinsteigerinnen | n.a. | 3% | 17% | 22% | 52% | 26% | (50%) | (50%) | 10% | 18% |
| SchulabbrecherInnen | n.a. | 2% | 4% | 6% | 8% | 26% | (20%) | (17%) | 12% | 10% |
| Andere Zielgruppe(n) | n.a. | 22% | 67% | 53% | 65% | 41% | (85%) | (61%) | 46% | 52% |
| Keine Zielgruppe | n.a. | 50% | 29% | 21% | 13% | 13% | (10%) | (6%) | 39% | 31% |

n.a.: aufgrund zu geringer Fallzahl nicht ausgewiesen

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

8.1.2 Zahl der TeilnehmerInnen und durchschnittliche Dauer der Teilnahme

Im Schnitt über alle Qualifizierungen sind ESF-kofinanzierte Kurse etwas größer. Besonders Qualifizierungen für Wiedereinsteigerinnen und Maßnahmen ohne spezielle Zielgruppe haben im Schnitt mehr TeilnehmerInnen als die entsprechenden Kurse der AMF.

Tabelle 60: Durchschnittliche Zahl der TeilnehmerInnen in Qualifizierungsmaßnahmen im Jahr 2002 je Zielgruppe

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|------|------|-----------|
| Frauen | (17) | 36 | 31 |
| Jugendliche (bis 25J) | 27 | (20) | 26 |
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | 47 | (71) | 53 |
| PflichtschulabsolventInnen | 26 | (14) | 24 |
| Wiedereinsteigerinnen | 25 | 39 | 31 |
| SchulabbrecherInnen | 27 | (19) | 25 |
| Andere Zielgruppe(n) | 30 | 28 | 29 |
| Keine Zielgruppe | 21 | 36 | 30 |
| Alle Qualifizierungsmaßnahmen | 26 | 29 | 28 |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch hinsichtlich der Dauer, da eine AMF-Teilnahme im Schnitt 867 Stunden dauert (das sind ca. 22 Wochen in Vollzeitäquivalenten), der Vergleichswert für ESF-Kurse jedoch bei 512 Stunden liegt (ca. 13 Wochen). Abweichend von diesem Gesamttrend dauern Qualifizierungen, die nicht für spezielle Zielgruppen konzipiert wurden, sowie Kurse für Wiedereinsteigerinnen im Rahmen des ESF (SP5) länger als in der AMF.

Tabelle 61: Durchschnittliche Dauer der Qualifizierungsmaßnahmen in Gesamtstunden pro TeilnehmerIn je Zielgruppe

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-------|-------|--------------|
| Frauen | (370) | 680 | 630 |
| Jugendliche (bis 25J) | 1.565 | (798) | 1.439 |
| Personen im Haupterwerbssalter (bis 40 J) | 1.440 | (944) | 1.311 |
| PflichtschulabsolventInnen | 1.637 | (919) | 1.477 |
| WiedereinsteigerInnen | 443 | 611 | 533 |
| SchulabbrecherInnen | 1.348 | (862) | 1.229 |
| Andere Zielgruppe(n) | 979 | 633 | 859 |
| Keine Zielgruppe | 232 | 344 | 306 |
| Alle Qualifizierungsmaßnahmen | 867 | 512 | 716 |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

8.2 Inhalt und Aufbau der Qualifizierungsmaßnahmen

8.2.1 Inhalte

In knapp der Hälfte aller Qualifizierungsmaßnahmen werden EDV-Anwendungen geschult, rund ein Viertel beschäftigt sich mit allgemeinen Bürotechniken, 12% sind Sprachkurse. Im Bereich der AMF werden überdurchschnittlich viele Qualifizierungen im Bereich Handwerk durchgeführt, im Rahmen der ESF-Qualifizierungen dagegen verstärkt Multimedialkurse. In Schwerpunkt 5 dominieren EDV- und Bürokurse.

Tabelle 62: Anteil der Qualifizierungsbereiche

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|-------------------------------|-----|-----|------------|----------|----------|
| EDV-Anwendungen | 44% | 43% | 44% | 37% | 47% |
| Büro | 21% | 24% | 23% | 16% | 31% |
| EDV-Technik | 17% | 14% | 16% | 9% | 18% |
| Handwerk | 19% | 11% | 16% | 21% | 4% |
| Multimedia | 11% | 17% | 14% | 25% | 10% |
| Persönlichkeitsbildung | 13% | 16% | 14% | 18% | 14% |
| Sprachen | 13% | 11% | 12% | 8% | 13% |
| Fremdenverkehr/Gastgewerbe | 8% | 1% | 5% | 3% | -- |
| Pflege und Gesundheit | 7% | 1% | 4% | 1% | 1% |
| Sonstige Sozialberufe | 3% | -- | 1% | -- | -- |
| Sonstige Bereiche | 27% | 12% | 20% | 14% | 11% |
| Zahl der Bereiche \emptyset | 1,6 | 1,5 | 1,5 | 1,5 | 1,4 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

AMF-Qualifikationen sind demgegenüber eher berufsspezifisch, so sind beispielsweise alle Qualifizierungen für Sozialberufe, nahezu alle Kurse im Bereich Pflege/Gesundheit sowie Fremdenverkehr/Gastgewerbe und gut zwei Drittel der Qualifizierungen im Bereich Handwerk in der AMF zu finden. Im ESF-Bereich wird deutlich mehr Gewicht auf Büro- und Multimedialkenntnisse sowie Persönlichkeitsbildung gelegt, wobei in Schwerpunkt 1 Kurse aus

dem Bereich Handwerk sowie Fremdenverkehr/Gastgewerbe zu finden sind und in Schwerpunkt 5 EDV-Anwendungen, EDV-Technik, Büro, Sprachen sowie Pflege/Gesundheit.

Tabelle 63: Anteil der Qualifizierungen mit ESF-Kofinanzierung nach Qualifizierungsbereich

| | ESF | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|----------------------------|-----|-------------|-------------|
| EDV-Anwendungen | 43% | 39% | 61% |
| Büro | 48% | 30% | 70% |
| EDV-Technik | 41% | 29% | 71% |
| Handwerk | 32% | 83% | 18% |
| Multimedia | 54% | 66% | 34% |
| Persönlichkeitsbildung | 49% | 50% | 50% |
| Sprachen | 41% | 33% | 67% |
| Fremdenverkehr/Gastgewerbe | 11% | 100% | -- |
| Pflege und Gesundheit | 12% | 33% | 67% |
| Sonstige Sozialberufe | -- | -- | -- |
| Sonstiges | 26% | 50% | 50% |
| Gesamt | 42% | 44% | 56% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Unterschiede zwischen den Qualifikationsbereichen zeigen sich auch im Ausmaß der zielgruppenspezifischen Konzeptionierung der Maßnahmen. EDV-Anwendungen werden überdurchschnittlich oft für Frauen bzw. Wiedereinsteigerinnen konzipiert (59%). Bürourse richten sich überdurchschnittlich oft an Personen im Haupterwerbsalter bzw. SchulabbrecherInnen. Für letztere werden auch Kurse in den Bereichen EDV-Technik, Handwerk, Persönlichkeitsbildung und Fremdenverkehr/Gastgewerbe konzipiert. Eine Zielgruppenspezifikation nach Alter erfolgt vor allem in den Bereichen EDV-Technik und Multimedia (Haupterwerbsalter), Handwerk und Persönlichkeitsbildung (Jugendliche). Auffallend ist, dass Qualifizierungsmaßnahmen kaum für Ältere zugeschnitten werden.³⁴ Auch Qualifizierungen für Fremdenverkehrs- und Gastgewerbeberufe sowie Pflege- und Gesundheitsberufe sind öfter altersspezifisch konzipiert.

³⁴ Aufgrund der geringen Fallzahlen werden die Anteile für die Zielgruppe der Älteren nicht extra ausgewiesen (siehe auch Tabelle 64).

Tabelle 64: Anteil der Qualifizierungsbereiche nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | Pflichtschul- AbsolventInnen | WiedereinsteigerInnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|----------------------------|--------|-----------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|------------|
| EDV-Anwendungen | 59% | 27% | 40% | 19% | 59% | 40% | 45% | 43% | 44% |
| Büro | 25% | 27% | 34% | 12% | 27% | 30% | 27% | 20% | 23% |
| EDV-Technik | 18% | 14% | 29% | 22% | 13% | 27% | 19% | 14% | 16% |
| Handwerk | 3% | 38% | 18% | 28% | 6% | 27% | 18% | 13% | 16% |
| Multimedia | 10% | 12% | 25% | 8% | 5% | 19% | 14% | 19% | 14% |
| Persönlichkeitsbildung | 19% | 30% | 18% | 10% | 21% | 34% | 18% | 8% | 14% |
| Sprachen | 13% | 6% | 4% | 9% | 14% | 5% | 16% | 7% | 12% |
| Fremdenverkehr/Gastgewerbe | 1% | 16% | 12% | 16% | 3% | 14% | 7% | --- | 5% |
| Pflege und Gesundheit | --- | 11% | 10% | 16% | 3% | 3% | 3% | 1% | 4% |
| Sonstige Sozialberufe | --- | 7% | 1% | 6% | 0% | 9% | 2% | --- | 1% |
| Sonstiges | 13% | 28% | 44% | 17% | 12% | 35% | 25% | 13% | 20% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

8.2.2 Abschlüsse

Fast 70% aller Qualifizierungsmaßnahmen schließen mit einem Zertifikat oder Zeugnis des Maßnahmenträgers ab, etwa 10% mit einem Lehrabschluss, nur wenige mit einem Schulabschluss, dafür aber 20% mit einem anderen formalen Abschluss (z.B. kommissionelle Prüfung). ESF-Maßnahmen enden, im Vergleich zu AMF-geförderten, häufiger mit einem Zertifikat oder Zeugnis des Trägers, weniger oft mit einem Lehrabschluss. Betrachtet man die ESF-Maßnahmen bezüglich der beiden Schwerpunkte, so zeigt sich, dass in Schwerpunkt 1 Zertifikate und Lehrabschlüsse häufiger vorkommen als in Schwerpunkt 5, dafür gibt es in letzterem vergleichsweise mehr andere formale Abschlüsse.

Ein Drittel aller Qualifizierungen für Personen im Haupterwerbsalter (bis 40 Jahre) und 22% aller Qualifizierungen für Jugendliche führen zu einem Lehrabschluss (siehe Tabelle 66). Kurse für PflichtschulabsolventInnen schließen überdurchschnittlich oft mit einem anderen formalen Abschluss ab (33%).

Tabelle 65: Art des Abschlusses von Qualifizierungsmaßnahmen

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|----------------------------------|------|------|-------------|-------------|-------------|
| Zertifikat / Zeugnis des Trägers | 66% | 74% | 69% | 78% | 73% |
| Lehrabschluss | 13% | 6% | 10% | 12% | 3% |
| Schulabschluss | 0% | -- | 0% | -- | -- |
| Anderer formaler Abschluss | 21% | 20% | 20% | 10% | 25% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 66: Art des Abschlusses von Qualifizierungsmaßnahmen nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | Pflichtschul- absolventInnen | WiedereinsteigerInnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|----------------------------------|--------|-----------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|-------------|
| Zertifikat / Zeugnis des Trägers | 81% | 67% | 36% | 52% | 84% | 69% | 67% | 75% | 69% |
| Lehrabschluss | 5% | 22% | 36% | 14% | 4% | 16% | 16% | 3% | 10% |
| Schulabschluss | --- | 2% | --- | 2% | -- | 3% | 1% | --- | 0% |
| Anderer formaler Abschluss | 14% | 9% | 29% | 33% | 12% | 13% | 17% | 22% | 20% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

8.2.3 Aufbau der Maßnahme

Etwas mehr als die Hälfte aller Qualifizierungsmaßnahmen (ESF oder AMF) sind modular aufgebaut, d.h. die Qualifizierung ist in aufeinander aufbauende Elemente (z.B. EDV I, EDV II) gegliedert. Bei den ESF-Maßnahmen zeigt sich, dass in Schwerpunkt 1 häufiger ein modularer Aufbau vorgesehen ist (66%) als in Schwerpunkt 5 (45%). Vor allem Qualifizierungen für Personen im Haupterwerbsalter (bis 40 Jahre) und SchulabbrecherInnen sind modular aufgebaut (siehe Tabelle 68).

In fast der Hälfte der modular aufgebauten Qualifizierungen ist ein flexibler Einstieg in die Module möglich, allerdings im Rahmen von ESF-Qualifizierungen etwas seltener als im Bereich der AMF. In Schwerpunkt 5 ist dies nur in einem Viertel der Fälle möglich. Besonders häufig ist ein derartig flexibler Einstieg bei Qualifizierungen für Personen im Haupterwerbsalter (71%) und SchulabbrecherInnen (65%) vorgesehen, relativ selten dagegen bei Qualifizierungen für Frauen (26%) und PflichtschulabsolventInnen (32%).

Rund 7% aller Qualifizierungen werden entsprechend den Bedürfnissen eines bestimmten Unternehmens durchgeführt („Implacement“). Dieser Anteil ist im Rahmen der ESF-Förderungen geringfügig niedriger. Auch hier bestehen Unterschiede nach Zielgruppen, wobei vor allem für Jugendliche, SchulabbrecherInnen und PflichtschulabsolventInnen Implacement-Maßnahmen konzipiert sind.

Tabelle 67: Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen mit modularem Aufbau, flexiblen Einstiegsmöglichkeiten und Implacement-Modul

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|------------|-------------|-------------|
| Modularer Aufbau | 53% | 54% | 54% | 66% | 45% |
| Flexibler Einstieg in Module möglich | 48% | 39% | 44% | 52% | 25% |
| Implacementmodul | 8% | 5% | 7% | 6% | 5% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 68: Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen mit modularem Aufbau, flexiblen Einstiegsmöglichkeiten und Implacement-Modul nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Hauptverweberalter | Pflichtschul- absolventInnen | WiedereinsteigerInnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|----------------------------|--------|-----------------------|-----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|------------|
| Modularer Aufbau | 60% | 57% | 73% | 50% | 58% | 73% | 56% | 46% | 54% |
| Flexibler Einstieg möglich | 26% | 52% | 71% | 32% | 45% | 65% | 49% | 35% | 44% |
| Implacementmodul | 3% | 21% | 10% | 18% | 4% | 20% | 7% | 2% | 7% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

8.2.4 Angebot weiterer Module

Rund zwei Drittel aller Qualifizierungen bieten weitere Module an. Am häufigsten handelt es sich dabei um Bewerbungstrainings (59%), die vor allem im Anschluss an Qualifizierungen zur Persönlichkeitsbildung (87%) und im Bereich von EDV-Technik (81%) und EDV-Anwendungen (71%) angeboten werden. Knapp ein Viertel aller Qualifizierungen bieten zusätzlich Berufsorientierungen an und dies wiederum überdurchschnittlich oft bei persönlichkeitsbildenden Qualifizierungen (64%), aber auch Kurse aus den Bereichen Handwerk (43%) und Fremdenverkehr (42%) bieten häufiger Berufsorientierungen an. Weiterführende Qualifizierungen sind insbesondere bei Handwerks- und Multimediakursen anzutreffen (je 21%). Keine weiteren Module werden bei rund einem Drittel der Fremdenverkehrs-, Büro- und Handwerkskursen angeboten.

Tabelle 69: Anteil der Qualifizierungen mit einem Angebot an weiteren Modulen nach Qualifikationsbereichen

| | EDV-Anwendungen | Büro | EDV-Technik | Handwerk | Multimedia | Persönlichkeitsbildung | Sprachen | Fremdenverkehr/ Gastgewerbe | Pflege und Gesundheit | Sonstige Sozialberufe | Sonstiges | Gesamt |
|-------------------------|-----------------|------|-------------|----------|------------|------------------------|----------|--------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------|------------|
| Bewerbungstraining | 71% | 61% | 81% | 59% | 67% | 87% | 69% | 63% | (49%) | n.a. | 69% | 59% |
| Berufsorientierung | 31% | 39% | 31% | 43% | 34% | 64% | 21% | 42% | (10%) | n.a. | 43% | 22% |
| Qualifizierung II | 8% | 10% | 11% | 21% | 21% | 13% | 6% | 11% | (27%) | n.a. | 11% | 12% |
| Persönlichkeitstraining | 14% | 16% | 13% | 7% | 10% | 26% | 9% | 13% | (4%) | n.a. | 12% | 10% |
| Anderes Modul | 2% | 1% | – | 2% | – | 2% | 4% | – | – | n.a. | 1% | 2% |
| Kein weiteres Modul | 24% | 34% | 14% | 31% | 14% | 8% | 27% | 37% | (31%) | n.a. | 26% | 32% |

n.a.: aufgrund zu geringer Fallzahl nicht ausgewiesen

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Kaum Unterschiede beim Angebot zusätzlicher Module zeigen sich zwischen AMF- und ESF-Förderung, sehr wohl aber zwischen den beiden ESF-Schwerpunkten: Persönlichkeitstrainings werden bei einem Viertel der Qualifizierungen in Schwerpunkt 5, aber so gut wie nie in Schwerpunkt 1 angeboten. Genau andersherum verhält es sich mit weiterführenden Qualifizierungen, die bei jedem fünften Kurs in Schwerpunkt 1, aber kaum in Schwerpunkt 5 angeboten werden.

Am häufigsten werden zusätzliche Module bei Qualifizierungen für Jugendliche (92%) und SchulabbrecherInnen (89%) angeboten, dagegen nur bei 58% der Qualifizierungen, die für keine bestimmte Zielgruppe konzipiert sind (siehe Tabelle 71). Am häufigsten werden Bewerbungstrainings (87%), Berufsorientierungen (51%), Persönlichkeitstrainings (20%) oder weiterführende Qualifizierungen (21%) als Zusatzmodule für Jugendliche angeboten. Für SchulabbrecherInnen werden besonders häufig Bewerbungstrainings (85%) durchgeführt, Persönlichkeitstraining insbesondere bei Maßnahmen für Frauen (34%) und Wiedereinsteigerinnen (23%), während Qualifizierungen für Personen im Haupterwerbsalter (bis 40 Jahre) überdurchschnittlich oft Berufsorientierungen anbieten (46%).

Tabelle 70: Anteil der Qualifizierungen mit einem Angebot an weiteren Modulen

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|-------------------------|-----|-----|---------------|-------------|-------------|
| Bewerbungstraining | 57% | 62% | 59% | 56% | 68% |
| Berufsorientierung | 23% | 20% | 22% | 20% | 20% |
| Qualifizierung II | 12% | 12% | 12% | 20% | 5% |
| Persönlichkeitstraining | 7% | 13% | 10% | 2% | 23% |
| Anderes Modul | 1% | 2% | 2% | 5% | -- |
| Kein weiteres Modul | 35% | 29% | 32% | 26% | 31% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 71: Anteil der Qualifizierungen mit einem Angebot an weiteren Modulen nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | Pflichtschul- absolventInnen | Wiedereinsteigerinnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|-------------------------|--------|-----------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|---------------|
| Bewerbungstraining | 71% | 87% | 59% | 68% | 74% | 85% | 67% | 47% | 59% |
| Berufsorientierung | 26% | 51% | 46% | 32% | 28% | 45% | 27% | 8% | 22% |
| Qualifizierung II | 12% | 21% | 9% | 16% | 11% | 16% | 12% | 13% | 12% |
| Persönlichkeitstraining | 34% | 20% | 16% | 10% | 23% | 17% | 16% | 1% | 10% |
| Anderes Modul | -- | 3% | -- | -- | -- | -- | 3% | -- | 2% |
| Kein weiteres Modul | 25% | 8% | 34% | 25% | 19% | 11% | 26% | 42% | 32% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

8.2.5 Zusätzliche, ergänzende Angebote

Neben weiteren Modulen, die „standardmäßig“ innerhalb der Maßnahme vorgesehen sind, bestehen bei den meisten Trägern zusätzliche Angebote, die parallel zur oder im Anschluss an die Maßnahme genutzt werden können. Im Schnitt stehen pro Qualifizierung rund vier derartige Angebote zur Verfügung. Am häufigsten sind dies Bewerbungstrainings bei knapp zwei Drittel aller Qualifizierungen, Persönlichkeitsförderungen, individuelle sozialpädagogische Betreuungen und zusätzliche Qualifizierungen bei rund der Hälfte der Maßnahmen. Qualifizierungen im ESF-Bereich bieten im Schnitt etwas mehr Zusatzangebote an, insbesondere in Schwerpunkt 1, wozu vor allem vermehrt zusätzliche Qualifizierungen, individuelle Nachbetreuung und Outplacementmodule gehören. 43% der Qualifizierungen in Schwerpunkt 5 bieten Unterstützung bei der Organisation einer Kinderbetreuungsmöglichkeit, bei 30% der Maßnahmen besteht sogar die Möglichkeit einer Kinderbetreuung während der Teilnahme.

Tabelle 72: Anteil der Qualifizierungen mit entsprechenden Zusatzangeboten

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|------|-------|---------------|-------------|-------------|
| Bewerbungstraining | 64% | 62% | 63% | 60% | 64% |
| Persönlichkeitsförderung | 52% | 58% | 55% | 55% | 60% |
| Individuelle sozialpädagogische Betreuung | 47% | 45% | 46% | 55% | 38% |
| Zusätzliche Qualifizierungsmodule | 39% | 53% | 45% | 61% | 47% |
| Sozialpädagogische Betreuung in Gruppe | 37% | 37% | 37% | 43% | 32% |
| Vermittlung von Praktikums-/Arbeitsplätzen | 35% | 35% | 35% | 38% | 32% |
| Individuelle Nachbetreuung | 24% | 37% | 29% | 41% | 34% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuungssuche | 38% | 40% | 39% | 36% | 43% |
| Outplacementmodul | 12% | 21% | 16% | 25% | 18% |
| Folgemaßnahme im Anschluss | 18% | 21% | 19% | 26% | 16% |
| Kinderbetreuungsmöglichkeit | 16% | 20% | 18% | 6% | 30% |
| Nachbetreuung in Gruppe | 7% | 7% | 7% | 4% | 10% |
| Keine Zusatzangebote | 7,8% | 12,6% | 9,8% | 21,8% | 5,4% |
| <i>Nachbetreuung individuell oder in der Gruppe</i> | 27% | 45% | 34% | 54% | 39% |
| <i>Zahl der Zusatzangebote \emptyset</i> | 3,9 | 4,4 | 4,1 | 4,5 | 4,2 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche und SchulabbrecherInnen bieten im Schnitt die meisten Zusatzangebote an (fast alle in überdurchschnittlichem Ausmaß). Nahezu alle führen zum Beispiel zusätzliche Bewerbungstrainings und Persönlichkeitsförderungen durch. PflichtschulabsolventInnen erhalten überdurchschnittlich häufig sozialpädagogische Betreuungen sowie Unterstützung bei der Suche eines Praktikumsplatzes. Kinderbetreuungsmöglichkeiten stehen bei knapp einem Drittel der Qualifizierungen für Frauen zur Verfügung und bei 28% der Kurse für Wiedereinsteigerinnen. Unterstützung bei der

Suche nach einem Betreuungsplatz bieten mehr als die Hälfte der Kurse für Frauen (56%) und 49% der Kurse für Wiedereinsteigerinnen.

Tabelle 73: Anteil der Qualifizierungen mit entsprechenden Zusatzangeboten nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Hauptverwehralter | Pflichtschul- absolventinnen. | Wiedereinsteigerinnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---|--------|-----------------------|----------------------------------|----------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|-------------|
| Bewerbungstraining | 75% | 90% | 66% | 78% | 75% | 89% | 69% | 58% | 63% |
| Persönlichkeitsförderung | 69% | 90% | 36% | 74% | 65% | 87% | 56% | 46% | 55% |
| Individuelle sozialpädagogische Betreuung | 49% | 81% | 61% | 60% | 49% | 78% | 53% | 35% | 46% |
| Zusätzliche Qualifizierungsmodule | 41% | 65% | 52% | 51% | 43% | 58% | 39% | 51% | 45% |
| Sozialpädagogische Betreuung in Gruppe | 40% | 78% | 42% | 56% | 32% | 67% | 40% | 31% | 37% |
| Vermittlung von Praktikums-/ Arbeitsplätzen | 41% | 66% | 53% | 57% | 37% | 71% | 41% | 18% | 35% |
| Individuelle Nachbetreuung | 32% | 42% | 29% | 28% | 33% | 56% | 26% | 36% | 29% |
| Unterstützung bei Kinder- betreuungssuche | 56% | 31% | 45% | 30% | 49% | 31% | 37% | 46% | 39% |
| Outplacementmodul | 10% | 23% | 7% | 11% | 12% | 16% | 10% | 25% | 16% |
| Folgemaßnahme im Anschluss | 18% | 22% | 5% | 21% | 16% | 11% | 13% | 29% | 19% |
| Kinderbetreuungsmöglichkeit | 31% | 10% | 16% | 17% | 28% | 14% | 21% | 9% | 18% |
| Nachbetreuung in Gruppe | 13% | 13% | 7% | 5% | 11% | 18% | 10% | 1% | 7% |
| Keine Zusatzangebote | 10% | --- | 10% | 6% | 4% | 4% | 10% | 11% | 9,8% |
| <i>Nachbetreuung individuell oder in der Gruppe</i> | 39% | 44% | 34% | 32% | 36% | 58% | 31% | 41% | 34% |
| <i>Zahl der Zusatzangebote \emptyset</i> | 4,7 | 6,1 | 4,2 | 4,9 | 4,5 | 6,0 | 4,1 | 3,8 | 4,1 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

8.2.5.1 Nachbetreuung

In Summe bieten 34% der Qualifizierungen eine Nachbetreuung an, sei es individuell oder in der Gruppe. Am höchsten ist dieser Anteil in Schwerpunkt 1 (54%) und bei Qualifizierungen für SchulabbrecherInnen (58%), am niedrigsten bei Kursen der allgemeinen AMF (27%).

Diese Nachbetreuung umfasst in der Regel die Unterstützung bei der Stellensuche sowie Hilfe bei Vorstellungsgesprächen und in drei Viertel aller Fälle auch die Vermittlung von Betriebskontakten. Eine Betreuung nach Arbeitsaufnahme findet bei rund der Hälfte der AMF-Qualifizierungen mit Nachbetreuung statt, dagegen nur bei 12% der ESF-Qualifizierungen. Eine Unterstützung bei der Kinderbetreuung nach Maßnahmenende wird am häufigsten in Schwerpunkt 5 angeboten (17% der Kurse mit Nachbetreuung, das entspricht rund 7% aller Qualifizierungen in Schwerpunkt 5).

Tabelle 74: Anteil der Qualifizierungen mit entsprechender Nachbetreuung (nur Qualifizierungen mit Nachbetreuung)

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|--|-----|-----|------------|----------|----------|
| Unterstützung bei Stellensuche | 91% | 99% | 95% | 99% | 99% |
| Vermittlung von Betriebskontakten | 66% | 79% | 73% | 87% | 71% |
| Hilfe bei Vorstellungsgesprächen | 83% | 88% | 86% | 88% | 89% |
| Betreuung unmittelbar nach Arbeitsaufnahme | 45% | 12% | 27% | 12% | 13% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuung nach Maßnahmenende | 8% | 12% | 10% | 6% | 17% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Unterstützung bei der Stellensuche wird mit jeweils rund 80% der Qualifizierungen mit Nachbetreuung am seltensten bei Kursen für PflichtschulabsolventInnen und Jugendlichen angeboten, die Vermittlung von Betriebskontakten bieten „nur“ gut die Hälfte der Maßnahmen mit Nachbetreuung für Wiedereinsteigerinnen, PflichtschulabsolventInnen, Jugendliche und Frauen an, aber fast 90% der Kurse ohne Zielgruppe und Kurse für Personen im Haupterwerbsalter (bis 40 Jahre). Eine Betreuung unmittelbar nach Arbeitsaufnahme wird besonders häufig bei Qualifizierungen für Jugendliche und PflichtschulabsolventInnen angeboten, Unterstützung bei der Kinderbetreuung nach Maßnahmenende bei Kursen für Personen im Haupterwerbsalter und Frauen.

Tabelle 75: Anteil der Qualifizierungen mit entsprechender Nachbetreuung nach Zielgruppe (nur Qualifizierungen mit Nachbetreuung)

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | PflichtschulabsolventInnen | Wiedereinsteigerinnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|--|--------|-----------------------|-------------------------------|----------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|------------|
| Unterstützung bei Stellensuche | 92% | 83% | 90% | 80% | 93% | 88% | 89% | 100% | 95% |
| Vermittlung von Betriebskontakten | 58% | 56% | 90% | 52% | 48% | 64% | 69% | 88% | 73% |
| Hilfe bei Vorstellungsgesprächen | 83% | 82% | 90% | 72% | 83% | 88% | 80% | 86% | 86% |
| Betreuung unmittelbar nach Arbeitsaufnahme | 20% | 51% | 37% | 48% | 21% | 29% | 36% | 6% | 27% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuung nach Maßnahmenende | 29% | 20% | 30% | 8% | 24% | 12% | 19% | 0% | 10% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

In Anspruch genommen wird die angebotene Nachbetreuung nach Schätzung der Maßnahmenträger von gut einem Viertel der TeilnehmerInnen (am häufigsten in der AMF, am seltensten in Schwerpunkt 1). Bei Qualifizierungen ohne Zielgruppe nehmen nur etwa 13% der TeilnehmerInnen die angebotene Nachbetreuung in Anspruch, bei Kursen für Jugendliche liegt die Quote mit 39% am höchsten.

Tabelle 76: Durchschnittlicher Anteil der TeilnehmerInnen von Qualifizierungen, die die Nachbetreuung in Anspruch nahmen (nur Qualifizierungen mit Nachbetreuung)

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|---------------|----------|----------|
| Inanspruchnahme von Nachbetreuungsangeboten | 33% | 23% | 27% | 19% | 26% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 77: Durchschnittlicher Anteil der TeilnehmerInnen von Qualifizierungen, die die Nachbetreuung in Anspruch nahmen, nach Zielgruppen (nur Qualifizierungen mit Nachbetreuung)

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | Pflichtschul- absolventInnen | WiedereinsteigerInnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---|--------|-----------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|---------------|
| Inanspruchnahme von Nachbetreuungsangeboten | 32% | 39% | 32% | 33% | 32% | 37% | 37% | 13% | 27% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

8.2.5.2 Praktika

Rund die Hälfte aller Qualifizierungen bietet die Möglichkeit ein Praktikum zu machen, allerdings liegt dieser Anteil im Rahmen der AMF bei knapp über 50%, bei ESF-Qualifizierungen bei 37% und in Schwerpunkt 1 ist er mit 34% am geringsten (siehe Tabelle 78). Fast alle Kurse für Jugendliche bieten Praktika an (91%), auch Qualifizierungen für SchulabbrecherInnen (82%), für PflichtschulabsolventInnen (78%) und für Personen im Haupterwerbsalter (76%) bieten überdurchschnittlich häufig Praktika an (siehe Tabelle 79). Die Möglichkeit ein Praktikum zu machen ist bei Qualifizierungen ohne Zielgruppe (17%) sehr gering.

Tabelle 78: Anteil der Qualifizierungen mit der Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|--|-----|-----|---------------|----------|----------|
| Qualifizierungen mit Praktikumsmöglichkeit | 53% | 37% | 46% | 34% | 38% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 79: Anteil der Qualifizierungen mit der Möglichkeit ein Praktikum zu absolvieren, nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | Pflichtschul- absolventInnen | WiedereinsteigerInnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---|--------|-----------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|------------|
| Qualifizierungen mit Praktikumsmöglichkeit | 48% | 91% | 76% | 78% | 47% | 82% | 54% | 17% | 46% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Etwa die Hälfte der Qualifizierungen, die eine Praktikumsphase vorsehen, bietet ein Praktikum an, die andere Hälfte mehrere. Besonders hoch ist der Anteil der Kurse, die mehrere Praktika anbieten in der AMF, besonders niedrig in Schwerpunkt 5 (siehe Tabelle 80). In rund drei Viertel der Fälle ist das Praktikum verpflichtend, besonders häufig in Schwerpunkt 5 (88%). In der Regel werden die Praktika in Unternehmen absolviert (88%).

Bei einem Drittel der Qualifizierungen, die eine Praktikumsphase vorsehen, werden die Plätze zugewiesen, in Schwerpunkt 5 finden jedoch 77% der TeilnehmerInnen ihre Praktikumsplätze selbst. Im Schnitt dauert die gesamte Praktikumsphase 9 Wochen, allerdings im Rahmen von AMF-Kursen (11 Wochen) deutlich länger als bei ESF-Qualifizierungen (6 Wochen).

Tabelle 80: Verteilung der Qualifizierungen nach entsprechenden Charakteristika der Praktika (nur Maßnahmen mit Praktika)

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|--|------|------|-------------|-------------|-------------|
| Ein Praktikum | 43% | 59% | 48% | (50%) | 65% |
| Mehrere Praktika | 57% | 41% | 52% | (50%) | 35% |
| Verpflichtend | 74% | 73% | 74% | (52%) | 88% |
| Optional | 26% | 27% | 27% | (48%) | 13% |
| Im Rahmen der Trägerinstitution | 7% | 2% | 5% | --- | 3% |
| In Unternehmen/ Wirtschaftsbetrieb | 85% | 94% | 88% | (100%) | 90% |
| Bei gemeinnützigen Einrichtungen | 3% | 3% | 3% | --- | 5% |
| Bei öffentlichen Einrichtungen | 4% | 2% | 3% | --- | 3% |
| Praktikumsplätze überwiegend zugewiesen | 38% | 33% | 36% | (48%) | 23% |
| Praktikumsplätze überwiegend selbst gefunden | 62% | 67% | 64% | (52%) | 77% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |
| Ø Dauer in Wochen | 10,6 | 6,2 | 9,2 | (4,7) | 7,3 |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Mehrere Praktika werden überdurchschnittlich oft von Qualifizierungen für PflichtschulabsolventInnen (83%) und Jugendliche (68%) angeboten, vor allem bei Kursen für Frauen ist ein Praktikum vorherrschend (72%; siehe Tabelle 81). Ein besonders hoher Anteil verpflichtender Praktika ist bei Qualifizierungen für Personen im Haupterwerbsalter (bis 40

Jahre) vorgesehen (85% aller Maßnahmen mit Praktika). Auffallend häufig können Jugendliche Praktika direkt bei der Trägerorganisation absolvieren (12%), besonders oft vermitteln dagegen Qualifizierungen für Personen im Haupterwerbsalter und PflichtschulabsolventInnen Praktika bei öffentlichen Einrichtungen (je 10%). Letzteren werden die Plätze auch überwiegend zugewiesen (57%), während sich insbesondere TeilnehmerInnen von Kursen für Frauen oder andere Zielgruppen ihre Praktikumsplätze in der Regel selbst finden (je 75%). Im Schnitt dauern Praktika bei Kursen für PflichtschulabsolventInnen am längsten (18 Wochen), während in Qualifizierungen für Frauen, die ein Praktikum anbieten, nur rund ein Drittel dieser Zeit (7 Wochen) in der Praktikumsphase verbracht wird.

Tabelle 81: Verteilung der Qualifizierungen nach entsprechenden Charakteristika der Praktika nach Zielgruppen (nur Maßnahmen mit Praktika)

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | PflichtschulabsolventInnen | WiedereinsteigerInnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|--|--------|-----------------------|-------------------------------|----------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|-------------|
| Ein Praktikum | 72% | 32% | 38% | 18% | 62% | 46% | 52% | (50%) | 48% |
| Mehrere Praktika | 28% | 68% | 62% | 83% | 39% | 54% | 48% | (50%) | 52% |
| Verpflichtend | 78% | 69% | 85% | 79% | 74% | 68% | 73% | (60%) | 74% |
| Optional | 22% | 31% | 15% | 21% | 26% | 32% | 27% | (40%) | 27% |
| Im Rahmen der Trägerinstitution | 0% | 12% | --- | 8% | 0% | --- | 3% | (5%) | 5% |
| In Unternehmen/ Wirtschaftsbetrieb | 97% | 84% | 88% | 76% | 92% | 100% | 94% | (90%) | 88% |
| Bei gemeinnützigen Einrichtungen | 3% | 3% | 2% | 7% | 8% | 0% | 3% | --- | 3% |
| Bei öffentlichen Einrichtungen | --- | 1% | 10% | 10% | 0% | --- | 0% | (5%) | 3% |
| Praktikumsplätze überwiegend zugewiesen | 25% | 42% | 34% | 57% | 39% | 43% | 25% | (50%) | 36% |
| Praktikumsplätze überwiegend selbst gefunden | 75% | 58% | 66% | 43% | 62% | 57% | 75% | (50%) | 64% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |
| Ø Dauer in Wochen | 6,8 | 11,7 | 8,3 | 17,6 | 11,2 | 9,4 | 7,9 | (3,3) | 9,2 |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

8.3 Auswahl der TeilnehmerInnen

8.3.1 Aufnahmekriterien

Wichtigstes formales Auswahlkriterium für Qualifizierungen ist eine Arbeitslosmeldung beim AMS (siehe Tabelle 82). Für rund 70% aller Qualifizierungen ist dies Voraussetzung für eine Teilnahme, im Rahmen des ESF sogar bei 80%. Für rund jede fünfte Qualifizierung ist auch eine Meldung als arbeitsuchend beim AMS ein Auswahlkriterium und für 16% ist der Wohnort der potentiellen TeilnehmerInnen entscheidend (vor allem in Schwerpunkt 1). Insgesamt ist der Zugang zu ESF-kofinanzierten Qualifizierungen restriktiver, da für 18% der AMF-Qualifizierungen

keinerlei formale Zugangskriterien angegeben werden, während dies nur für 6% der ESF-Qualifizierungen zutrifft.

Tabelle 82 Anteil der Qualifizierungen mit entsprechenden formalen Aufnahmekriterien

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|---------------|-------------|-------------|
| Arbeitslos gemeldet beim AMS | 61% | 79% | 68% | 84% | 75% |
| Arbeitsuchend gemeldet beim AMS | 22% | 14% | 19% | 13% | 15% |
| Wohnort/Region | 16% | 17% | 16% | 26% | 10% |
| Außerschulische Qualifikation | 3% | 9% | 5% | 7% | 11% |
| Aufnahmetest/Auswahlverfahren | 7% | 7% | 7% | 8% | 5% |
| Staatsbürgerschaft/Arbeitsberechtigung | 3% | 1% | 2% | 1% | 1% |
| Karenz/Betreuungspflichten | 0% | 2% | 1% | --- | 3% |
| Absenz eines der obigen Kriterien* | 1% | 0% | 1% | --- | 0% |
| Sonstiges formales Kriterium | 4% | 1% | 3% | 3% | 0% |
| Aufnahmekriterien nicht näher definiert** | 3% | 4% | 3% | 6% | 3% |
| Keine formalen Aufnahmekriterien | 18% | 6% | 13% | 3% | 8% |
| Anzahl der Kriterien \emptyset | 1,2 | 1,3 | 1,2 | 1,5 | 1,2 |

* z.B. keine österreichische Staatsbürgerschaft

** Projekte, die angeben, dass formale Aufnahmekriterien erfüllt sein müssen, ohne diese näher zu spezifizieren.
Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Am häufigsten werden formale Kriterien bei Qualifizierungen für PflichtschulabsolventInnen (96%) genannt. Eine Arbeitslosmeldung beim AMS ist vor allem bei Qualifizierungen, die nicht für eine spezielle Zielgruppe konzipiert wurden, ein wichtiges Aufnahmekriterium (82%). Außerschulische Qualifikationen spielen bei der Aufnahme in Kursen für WiedereinsteigerInnen eine überdurchschnittliche Rolle (11%), Aufnahmetests werden besonders häufig bei Qualifizierungen für Personen im Haupterwerbssalter (12%), PflichtschulabsolventInnen (13%) und SchulabbrecherInnen (16%) abgehalten, während die Staatsbürgerschaft insbesondere bei Kursen für Jugendliche (6%) und PflichtschulabsolventInnen (7%) ein Aufnahmekriterium ist.

Tabelle 83: Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen mit entsprechenden formalen Aufnahmekriterien nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Hauptverbotsalter | PflichtschulabsolventInnen | WiedereinsteigerInnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---|--------|-----------------------|-------------------------------|----------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|------------|
| Arbeitslos gemeldet beim AMS | 68% | 60% | 47% | 68% | 61% | 67% | 59% | 82% | 68% |
| Wohnort/Region | 15% | 16% | 10% | 11% | 12% | 10% | 19% | 17% | 16% |
| Arbeitsuchend gemeldet beim AMS | 35% | 49% | 9% | 37% | 33% | 42% | 23% | 5% | 19% |
| Außerschulische Qualifikation | 7% | 2% | 3% | 2% | 11% | 3% | 8% | 4% | 5% |
| Aufnahmetest/Auswahlverfahren | 7% | 7% | 12% | 13% | 7% | 16% | 6% | 4% | 7% |
| Staatsbürgerschaft/Arbeitsberechtigung | 1% | 6% | 2% | 7% | 1% | 3% | 3% | 0% | 2% |
| Karenz/Betreuungspflichten | 1% | --- | 0% | 1% | 1% | --- | 0% | --- | 1% |
| Absenz eines der obigen Kriterien *) | 1% | --- | 1% | 1% | 1% | --- | 1% | --- | 1% |
| Sonstiges formales Kriterium | 3% | 4% | 9% | 4% | 1% | 10% | 5% | 0% | 3% |
| Aufnahmekriterien nicht näher definiert | 3% | 3% | 4% | 4% | 1% | 3% | 2% | 7% | 3% |
| Keine formalen Aufnahmekriterien | 17% | 8% | 38% | 4% | 16% | 8% | 18% | 7% | 13% |

*) z.B. keine österreichische Staatsbürgerschaft
Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Im Vergleich zu den formalen Aufnahmekriterien spielen „weichere“ Kriterien eine wesentlich größere Rolle. Im Schnitt werden für Qualifizierungen 3 derartige weiche Kriterien genannt, jedoch nur 1,2 formelle Aufnahmekriterien. Für gut die Hälfte aller Qualifizierungen ist Lernfähigkeit und Motivation der potentiellen TeilnehmerInnen ein wichtiges Aufnahmekriterium. Auch den Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt wird bei fast der Hälfte aller Qualifizierungen große Bedeutung beigemessen. Motivation und die persönliche Situation sind überdurchschnittlich wichtige Kriterien bei Qualifizierungen in Schwerpunkt 5, ebenso wie die Zusammensetzung der Gruppe. In Schwerpunkt 1 wird dagegen verstärkt auf Lernfähigkeit und fachliche Vorkenntnisse geachtet.

Tabelle 84: Anteil der Qualifizierungen mit entsprechenden informellen Auswahlkriterien

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|--|-----|-----|---------------|-------------|-------------|
| Lernfähigkeit, -bereitschaft | 55% | 55% | 55% | 69% | 44% |
| Motivation und Engagement | 49% | 56% | 52% | 52% | 59% |
| Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt | 46% | 47% | 46% | 47% | 47% |
| Soziale Kompetenzen (Teamfähigkeit, Kooperationsbereitschaft) | 28% | 31% | 30% | 34% | 29% |
| Persönliche Situation (z.B. Kinderbetreuung) | 23% | 34% | 28% | 26% | 40% |
| fachliche Vorkenntnisse | 23% | 31% | 26% | 40% | 24% |
| Zusammensetzung der Gruppe | 16% | 35% | 24% | 33% | 36% |
| Berufspraxis generell | 13% | 17% | 15% | 17% | 17% |
| einschlägige Berufspraxis | 20% | 6% | 14% | 6% | 6% |
| Sonstiges Auswahlkriterium | 19% | 7% | 14% | 3% | 11% |
| Präsentation des/r Bewerbers/in | 15% | 11% | 13% | 8% | 13% |
| Auswahlkriterien nicht näher definiert | 20% | 24% | 21% | 19% | 27% |
| Ø Zahl der Nennungen | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Auf Motivation und Engagement wird insbesondere bei Qualifizierungen für Frauen (71%), Personen im Haupterwerbsalter (74%) und SchulabbrecherInnen (77%) geachtet. Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt spielen bei Kursen für Wiedereinsteigerinnen (56%) und Frauen (51%) eine etwas größere Rolle als bei allen anderen Qualifizierungen. Auf die Lernfähigkeit ihrer potentiellen TeilnehmerInnen wird besonders bei Qualifizierungen für SchulabbrecherInnen geachtet (68%), auf die persönliche Situation vor allem bei Kursen für Frauen (42%), Personen im Haupterwerbsalter (48%) und Wiedereinsteigerinnen (41%). Soziale Kompetenzen wiederum spielen eine überdurchschnittliche Rolle bei Kursen für Jugendliche (41%), Personen im Haupterwerbsalter (49%) und SchulabbrecherInnen (46%). Die Zusammensetzung der Gruppe ist besonders bei Kursen für Frauen (39%) von Bedeutung, fachliche Vorkenntnisse werden dagegen am öftesten bei Kursen für Personen im Haupterwerbsalter (39%) verlangt. Auch die Präsentation des/r BewerberIn spielt hier eine größere Rolle (32%) ebenso wie bei Qualifizierungen für SchulabbrecherInnen (30%). Auf generelle Berufspraxis wird besonders bei Qualifizierungen ohne spezielle Zielgruppe (23%) und bei Kursen für Personen im Haupterwerbsalter geachtet (28%). Bei einem Drittel der Kurse für Personen im Haupterwerbsalter ist zudem einschlägige Berufspraxis von Bedeutung.

Tabelle 85: Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen mit entsprechenden informellen Auswahlkriterien nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | Pflichtschul- absolventInnen | Wiedereinsteigerinnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---|--------|-----------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|------------|
| Motivation und Engagement | 71% | 63% | 74% | 63% | 67% | 77% | 58% | 38% | 52% |
| Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt | 51% | 27% | 48% | 28% | 56% | 28% | 52% | 45% | 46% |
| Lernfähigkeit, -bereitschaft | 57% | 59% | 66% | 63% | 53% | 68% | 57% | 55% | 55% |
| Persönliche Situation (z.B. Kinderbetreuung) | 42% | 21% | 48% | 20% | 41% | 37% | 28% | 28% | 28% |
| Soziale Kompetenzen (Teamfähigkeit, Kooperations- bereitschaft) | 35% | 41% | 49% | 39% | 32% | 46% | 32% | 18% | 30% |
| Zusammensetzung der Gruppe | 39% | 25% | 16% | 20% | 33% | 31% | 20% | 29% | 24% |
| fachliche Vorkenntnisse | 32% | 11% | 39% | 27% | 32% | 25% | 31% | 26% | 26% |
| Präsentation des/r Bewerbers/in | 11% | 28% | 32% | 22% | 11% | 30% | 16% | 3% | 13% |
| Berufspraxis generell | 7% | 5% | 28% | 11% | 9% | 7% | 14% | 23% | 15% |
| einschlägige Berufspraxis | 16% | 7% | 33% | 11% | 21% | 7% | 26% | 2% | 14% |
| Sonstiges Auswahlkriterium | 12% | 28% | 43% | 29% | 13% | 19% | 19% | 6% | 14% |
| Auswahlkriterien nicht näher definiert | 13% | 19% | 9% | 14% | 11% | 11% | 11% | 34% | 21% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

8.3.2 Bestandteile des Auswahlverfahrens

Für nahezu alle Qualifizierungen ist eine Zuweisung durch den Auftraggeber unabdingbare Voraussetzung für eine Teilnahme. Lediglich im Bereich der AMF gibt es einen sehr geringen Anteil (4%) an Maßnahmen, an denen auch ohne Zuweisung des Auftraggebers teilgenommen werden kann (dies sind hauptsächlich Kurse für Jugendliche und SchulabbrecherInnen). Rund die Hälfte aller Qualifizierungen führt ein Aufnahmegespräch mit den BewerberInnen durch bzw. bietet eine Informationsveranstaltung an (häufiger im Rahmen der AMF als bei ESF-Qualifizierungen). Etwa bei einem Drittel der Qualifizierungen wird ein Aufnahmetest abgehalten und 14% verlangen die Teilnahme an einem Clearingmodul, während nur jede zwanzigste Qualifizierung Schnuppertage anbietet. Persönliche Aufnahmegespräche werden bei etwa drei Viertel der Qualifizierungen für Frauen, Wiedereinsteigerinnen und SchulabbrecherInnen durchgeführt; Informationsveranstaltungen werden bei zirka drei Viertel der Kurse für Jugendliche und PflichtschulabsolventInnen angeboten (siehe Tabelle 87). Etwas mehr als die Hälfte der Qualifizierungen für Personen im Haupterwerbsalter, für PflichtschulabsolventInnen und für SchulabbrecherInnen verlangen einen Aufnahmetest. Clearingmodule sind besonders häufig bei altersspezifischen Qualifizierungen (Jugendliche oder Haupterwerbsalter) anzutreffen,

Vorbereitungskurse gibt es vor allem für Jugendliche, PflichtschulabsolventInnen und SchulabbrecherInnen.

Tabelle 86: Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen mit entsprechendem Auswahlverfahren

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---------------------------------|-----|------|---------------|-------------|-------------|
| Zuweisung durch Auftraggeber | 96% | 100% | 98% | 100% | 100% |
| Persönliches Aufnahmegespräch | 47% | 56% | 50% | 57% | 55% |
| Teilnahme an Info-Veranstaltung | 51% | 42% | 48% | 39% | 44% |
| Eignungstest | 34% | 28% | 31% | 27% | 29% |
| Teilnahme an Clearingmodul | 17% | 10% | 14% | 7% | 11% |
| Vorbereitungskurs | 8% | 7% | 8% | 6% | 8% |
| Teilnahme an Schnuppertag | 7% | 2% | 5% | 3% | 1% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 87: Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen mit entsprechendem Auswahlverfahren nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | Pflichtschul- absolventInnen | WiedereinsteigerInnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---------------------------------|--------|-----------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|---------------|
| Zuweisung durch Auftraggeber | 96% | 95% | 100% | 99% | 96% | 95% | 97% | 100% | 98% |
| Persönliches Aufnahmegespräch | 76% | 61% | 49% | 62% | 73% | 76% | 51% | 43% | 50% |
| Teilnahme an Info-Veranstaltung | 66% | 73% | 46% | 78% | 66% | 58% | 51% | 30% | 48% |
| Eignungstest | 34% | 46% | 57% | 54% | 34% | 54% | 37% | 18% | 31% |
| Teilnahme an Clearingmodul | 19% | 30% | 36% | 28% | 12% | 20% | 19% | 4% | 14% |
| Vorbereitungskurs | 2% | 10% | 11% | 16% | 8% | 14% | 6% | 7% | 8% |
| Teilnahme an Schnuppertag | 0% | 19% | 6% | 18% | 2% | 18% | 7% | 1% | 5% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich

8.3.3 Entscheidung über die Teilnahme

Die Entscheidung, wer an einer Qualifizierung teilnehmen kann, treffen in 59% der Fälle Auftraggeber und Trägerorganisation gemeinsam (in Schwerpunkt 1: 72%). Bei 7% der Kurse entscheidet die Trägerorganisation und bei einem Drittel der/die AuftraggeberIn alleine. Bei ESF-kofinanzierten Maßnahmen haben die Träger mehr Mitsprachemöglichkeiten bei der Auswahl der TeilnehmerInnen, als dies in AMF-Kursen der Fall ist. Die Trägerorganisation kann am ehesten bei Kursen für SchulabbrecherInnen und Jugendliche alleine über eine Teilnahme entscheiden. Bei Kursen, die sich an andere Zielgruppen richten oder aber keine Zielgruppenspezifikation angeben, erfolgt am häufigsten die Auswahl der TeilnehmerInnen alleine durch den/die AuftraggeberIn (29% bzw. 42%).

Tabelle 88: Entscheidungsbefugnis über die Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|----------------------------------|------|------|---------------|----------|----------|
| Trägerinstitution | 7% | 6% | 7% | 3% | 8% |
| Auftraggeber | 37% | 31% | 34% | 24% | 37% |
| Auftraggeber & Trägerinstitution | 57% | 63% | 59% | 72% | 55% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 89: Entscheidungsbefugnis über die Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | Pflichtschul- absolventinnen | Wiedereinsteigerinnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|----------------------------------|--------|-----------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|---------------|
| Trägerinstitution | 12% | 15% | 3% | 10% | 6% | 20% | 9% | 1% | 7% |
| Auftraggeber | 21% | 14% | 25% | 16% | 20% | 16% | 29% | 42% | 34% |
| Auftraggeber & Trägerinstitution | 68% | 71% | 72% | 74% | 74% | 64% | 62% | 56% | 59% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

8.4 Rahmenbedingungen

8.4.1 Betreuungsverhältnis

Im Schnitt haben Qualifizierungen im Rahmen des ESF ein deutlich niedrigeres Betreuungsverhältnis: Während auf eine/n TrainerIn in AMF-Qualifizierungen 15 TeilnehmerInnen kommen, sind es bei ESF-kofinanzierten Qualifizierungen 29. Kurse für Frauen und Wiedereinsteigerinnen haben das niedrigste Betreuungsverhältnis, d.h. auf eine/n TrainerIn entfallen im Schnitt 16 Teilnehmerinnen. Bei Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche liegt das Betreuungsverhältnis doppelt so hoch (1:33), bei jenen für Personen im Haupterwerbsalter sogar bei 1:56. Auffallend ist, dass Maßnahmen, die nicht zielgruppenspezifisch konzipiert sind, ein sehr niedriges Betreuungsverhältnis aufweisen (1:14, wobei sich hier ESF und AMF deutlich unterscheiden 1:11 versus 1:20).

Tabelle 90: Durchschnittliche Zahl der TeilnehmerInnen pro BetreuerIn (TrainerIn und/oder andere BetreuerIn) in Qualifizierungen je Zielgruppe

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|------|------|---------------|
| Frauen | (13) | 18 | 16 |
| Jugendliche (bis 25J) | 35 | (21) | 33 |
| Personen im Haupterwerbssalter (bis 40J) | 60 | (43) | 56 |
| PflichtschulabsolventInnen | 30 | (32) | 31 |
| Wiedereinsteigerinnen | 17 | 16 | 16 |
| SchulabbrecherInnen | 21 | (22) | 21 |
| Andere Zielgruppe(n) | 30 | 21 | 27 |
| Keine Zielgruppe | 20 | 11 | 14 |
| Alle Qualifizierungen | 29 | 15 | 23 |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

8.4.2 Flexibilität bei der Anwesenheit

Qualifizierungen bieten im Vergleich zu anderen Maßnahmetypen kaum Flexibilitätsspielraum bei der Gestaltung der Anwesenheit (vgl. Kapitel 6.4). Bei zwei Drittel der Qualifizierungsmaßnahmen, die im Rahmen der AMF durchgeführt werden, und bei der Hälfte der ESF-kofinanzierten Qualifizierungen besteht kein Flexibilitätsspielraum. Auch zwischen den Zielgruppen bestehen kaum Unterschiede, wobei überrascht, dass Maßnahmen für Frauen und Wiedereinsteigerinnen, bei denen man den größten Flexibilitätsbedarf vermuten würde, diesbezüglich kaum Möglichkeiten bieten.

Tabelle 91: Spielraum, innerhalb dessen die Anwesenheit in Qualifizierungsmaßnahmen von den TeilnehmerInnen flexibel gestaltet werden konnte

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|------------------|------|------|---------------|-------------|-------------|
| Großer Spielraum | 4% | 3% | 3% | 2% | 3% |
| Etwas Spielraum | 29% | 47% | 36% | 53% | 41% |
| Kein Spielraum | 67% | 51% | 61% | 45% | 56% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 92: Spielraum, innerhalb dessen die Anwesenheit in Qualifizierungsmaßnahmen von den TeilnehmerInnen flexibel gestaltet werden konnte, nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | Pflichtschul- absolventInnen | WiedereinsteigerInnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|------------------|--------|-----------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|-------------|
| Großer Spielraum | 6% | 4% | 8% | 5% | 4% | 7% | 4% | 1% | 3% |
| Etwas Spielraum | 34% | 32% | 24% | 33% | 38% | 33% | 31% | 45% | 36% |
| Kein Spielraum | 60% | 64% | 68% | 62% | 59% | 60% | 65% | 54% | 61% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Nahezu alle Qualifizierungen beginnen vor 9 Uhr und die meisten enden vor 17 Uhr. Rund ein Drittel der Qualifizierungen erfordert unterschiedliche Anwesenheiten je nach Wochentag und 15% bieten die Möglichkeit, die Maßnahme zu unterbrechen (ein Drittel der Qualifizierungen in Schwerpunkt 1, aber nur 2% der Kurse in Schwerpunkt 5).

Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag sind insbesondere bei Qualifizierungen für Personen im Haupterwerbsalter anzutreffen (60%), die Möglichkeit, die Maßnahme zu unterbrechen, ist am häufigsten in Kursen für Jugendliche (39%), PflichtschulabsolventInnen (33%) und SchulabbrecherInnen (27%) gegeben (siehe Tabelle 94).

Tabelle 93: Anteil der Qualifizierungen mit entsprechenden zeitlichen Rahmenbedingungen

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|------------|-------------|-------------|
| Beginn vor 9.00 Uhr | 93% | 96% | 94% | 98% | 94% |
| Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag | 34% | 28% | 32% | 26% | 30% |
| Möglichkeit die Maßnahme zu unterbrechen | 15% | 16% | 15% | 33% | 2% |
| Alternierende, verpflichtende Anwesenheitszeiten | 18% | 16% | 17% | 9% | 21% |
| Keine fixen Anwesenheitszeiten | 0% | --- | 0% | --- | --- |
| Ende nach 17.00 Uhr | 10% | 7% | 9% | 11% | 4% |
| Mittagspause länger als 1 Stunde | 2% | --- | 1% | --- | --- |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 94: Anteil der Qualifizierungen mit entsprechenden zeitlichen Rahmenbedingungen nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | PflichtschulabsolventInnen | WiedereinsteigerInnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---|--------|-----------------------|-------------------------------|----------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|------------|
| Beginn vor 9.00 Uhr | 93% | 96% | 86% | 92% | 89% | 89% | 91% | 99% | 94% |
| Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag | 31% | 49% | 60% | 47% | 28% | 33% | 35% | 27% | 32% |
| Möglichkeit die Maßnahme zu unterbrechen | 7% | 39% | 8% | 33% | 10% | 27% | 15% | 13% | 15% |
| Alternierende, verpflichtende Anwesenheitszeiten | 9% | 17% | 13% | 20% | 17% | 22% | 13% | 24% | 17% |
| Keine fixen Anwesenheitszeiten | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | 0% | 0% |
| Ende nach 17.00 Uhr | --- | 8% | 7% | 9% | 6% | 13% | 7% | 13% | 9% |
| Mittagspause länger als 1 Stunde | --- | 3% | --- | 0% | 1% | 0% | 2% | --- | 1% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

8.5 Bewertung der Maßnahmen durch die Trägerinstitution

8.5.1 Problembereiche aufgrund von Charakteristika der TeilnehmerInnen

Insgesamt ist die Umsetzung von Qualifizierungsmaßnahmen in deutlich geringerem Ausmaß von Problemen aufgrund der Charakteristika der TeilnehmerInnen beeinträchtigt, als die Gesamtheit aller Maßnahmen (vgl. dazu 7.1). Dennoch nennt rund ein Drittel aller Qualifizierungen fehlendes Bewerbungs-Know-how der TeilnehmerInnen als sehr starkes Problem, mit dem sie bei der Umsetzung der Maßnahme konfrontiert waren. Besonders häufig ist dies bei Qualifizierungen in Schwerpunkt 1 der Fall (knapp 60%). Auch ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen der TeilnehmerInnen werden in Schwerpunkt 1 überdurchschnittlich oft als sehr großes Problem wahrgenommen (36%) ebenso wie psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit (30%). Fehlende fachliche Vorkenntnisse werden dagegen in deutlich geringerem Ausmaß genannt (20%), als dies bei AMF-Qualifizierungen der Fall ist (33%). In Schwerpunkt 5 werden insgesamt deutlich weniger Probleme genannt, beklagt wird noch am ehesten fehlendes Bewerbungs-Know-how (36%) sowie ungeklärte berufliche Wünsche und fehlende Arbeitstugenden (je 19%).

Tabelle 95: Anteil der Qualifizierungen, die (sehr) stark mit folgenden Problemen aufgrund bestimmter Charakteristika der TeilnehmerInnen konfrontiert waren

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|---------------|-------------|-------------|
| Fehlendes Bewerbungs-Know-how | 28% | 46% | 35% | 59% | 36% |
| Ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen | 25% | 26% | 25% | 36% | 19% |
| Fehlende fachliche Vorkenntnisse | 33% | 23% | 29% | 20% | 25% |
| Fehlende „Arbeitstugenden“ (Verlässlichkeit, Pünktlichkeit) | 27% | 22% | 25% | 25% | 19% |
| Mangel an Selbstbewusstsein | 26% | 17% | 22% | 17% | 17% |
| Mangel an Motivation | 19% | 12% | 16% | 13% | 11% |
| Psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit | 13% | 22% | 16% | 30% | 16% |
| Gravierende Vermittlungshindernisse (z.B. Sucht, Überschuldung) | 13% | 9% | 11% | 16% | 3% |
| Fehlende psychische Belastbarkeit | 14% | 18% | 16% | 13% | 22% |
| Mangelnde Teamfähigkeit | 12% | 7% | 10% | 10% | 5% |
| Soziale Isolation | 9% | 10% | 9% | 19% | 5% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Qualifizierungen für Jugendliche, aber auch Kurse für SchulabbrecherInnen bewerten fast alle Problembereiche deutlich stärker als Qualifizierungen für alle anderen Zielgruppen. Besonders häufig werden bei Jugendlichen ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen (55%), fehlende fachliche Vorkenntnisse (56%), fehlende Arbeitstugenden (46%), Mangel an Selbstbewusstsein (61%), fehlendes Bewerbungs-Know-how (44%), Mangel an Motivation (42%), gravierende Vermittlungshindernisse (22%), fehlende psychische Belastbarkeit (29%) und mangelnde Teamfähigkeit (27%) genannt. Auch bei PflichtschulabsolventInnen werden überdurchschnittlich oft fehlende fachliche Vorkenntnisse, Mangel an Selbstbewusstsein (46%) und Mangel an Teamfähigkeit (24%) angeführt. Bei Kursen für Frauen und Wiedereinsteigerinnen werden oft fehlendes Bewerbungs-Know-how, fehlende fachliche Vorkenntnisse und psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit genannt.

Tabelle 96: Anteil der Qualifizierungen, die (sehr) stark mit folgenden Problemen aufgrund bestimmter Charakteristika der TeilnehmerInnen konfrontiert waren, nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Hauptberufsdalter | Pflichtschul- absolventInnen | WiedereinsteigerInnen | SchulabbrecherInnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---|--------|-----------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|------------|
| Fehlendes Bewerbungs-Know-how | 46% | 44% | 21% | 32% | 42% | 41% | 29% | 48% | 35% |
| Ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen | 22% | 55% | 27% | 39% | 21% | 47% | 22% | 23% | 25% |
| Fehlende fachliche Vorkenntnisse | 40% | 56% | 22% | 45% | 43% | 49% | 34% | 15% | 29% |
| Fehlende „Arbeitsugenden“ (Verlässlichkeit, Pünktlichkeit) | 12% | 46% | 14% | 31% | 21% | 35% | 27% | 21% | 25% |
| Mangel an Selbstbewusstsein | 16% | 61% | 29% | 46% | 16% | 46% | 26% | 4% | 22% |
| Mangel an Motivation | 10% | 42% | 10% | 27% | 15% | 33% | 18% | 5% | 16% |
| Psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit | 27% | 21% | 17% | 22% | 26% | 23% | 19% | 17% | 16% |
| Gravierende Vermittlungshindernisse (z.B. Sucht, Überschuldung) | 8% | 22% | 11% | 12% | 9% | 23% | 12% | 7% | 11% |
| Fehlende psychische Belastbarkeit | 14% | 29% | 13% | 26% | 15% | 30% | 16% | 8% | 16% |
| Mangelnde Teamfähigkeit | 3% | 27% | 10% | 24% | 5% | 25% | 12% | 3% | 10% |
| Soziale Isolation | 9% | 17% | 12% | 17% | 9% | 16% | 12% | 7% | 9% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Wird nun die Problembelastung der TeilnehmerInnen aus Sicht der Träger den Zusatzangeboten gegenübergestellt, so zeigt sich ein anderes Bild als für die Gesamtheit aller Maßnahmen (siehe Kapitel 7.1). Es wurde schon darauf hingewiesen, dass Qualifizierungen seltener Zusatzangebote beinhalten als andere Maßnahmentypen. Darüber hinaus zeigt sich der Zusammenhang – höherer Anteil von Maßnahmen mit Zusatzangeboten bei höherer Problemwahrnehmung – in geringerem Maß und vor allem ESF-Maßnahmen weisen nur noch bei Kinderbetreuungsangeboten einen höheren Wert als AMF-Maßnahmen auf. Dies hängt damit zusammen, dass Qualifizierungen im Rahmen des ESF primär im Schwerpunkt 5 durchgeführt werden und hier die Problembelastung der TeilnehmerInnen eine geringere ist.

Tabelle 97 Anteil der Qualifizierungen mit den jeweiligen Zusatzangeboten nach Problembelastung der TeilnehmerInnen

| | AMF | | | ESF | | |
|---|------------------|--------|--------|------------------|--------|--------|
| | Problembelastung | | | Problembelastung | | |
| | Hoch | Mittel | Gering | Hoch | Mittel | Gering |
| Individuelle sozialpädagogische Betreuung | 56,4% | 58,2% | 31,9% | 48,8% | 65,8% | 23,1% |
| Sozialpädagogische Betreuung in Gruppe | 63,6% | 46,8% | 14,2% | 41,5% | 50,6% | 19,5% |
| Individuelle Nachbetreuung | 27,3% | 37,8% | 8,0% | 34,1% | 53,2% | 21,8% |
| Nachbetreuung in Gruppe | 10,9% | 10,8% | 1,8% | 9,8% | 7,6% | 6,4% |
| Folgemaßnahme | 18,2% | 18,2% | 16,8% | 4,9% | 44,3% | 5,1% |
| Kinderbetreuung | 20,0% | 9,0% | 21,2% | 39,0% | 10,1% | 17,9% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuungssuche | 45,5% | 39,6% | 34,5% | 70,7% | 16,5% | 48,1% |
| zusätzliche Qualifizierungsmodule | 70,9% | 45,5% | 17,7% | 80,5% | 60,8% | 31,2% |
| Outplacementmodul | 23,6% | 17,1% | 1,8% | 24,4% | 36,7% | 5,1% |
| Arbeitsplatzvermittlung | 45,5% | 45,5% | 19,3% | 46,3% | 27,8% | 35,9% |
| Bewerbungstraining | 83,6% | 81,1% | 36,3% | 90,2% | 72,2% | 37,2% |
| Persönlichkeitsförderung | 85,5% | 61,3% | 26,5% | 87,8% | 64,6% | 35,9% |
| Keine Zusatzangebote | 1,8% | 3,6% | 14,2% | 2,4% | 13,9% | 16,7% |
| Durchschnittliche Zahl der Angebote | 5,5 | 4,7 | 2,3 | 5,8 | 5,1 | 2,9 |

Anmerkung: Durchschnittliche Problembelastung der TeilnehmerInnen aus Sicht der Träger, bezogen auf 11 vorgegebene Problemdimensionen.

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

8.5.2 Zusammenarbeit mit dem AMS

Auch von den Qualifizierungsmaßnahmen wird die Zusammenarbeit mit dem AMS im Großen und Ganzen sehr positiv gesehen und mit einer Gesamtnote von 1,8 – genau wie der Schnitt aller Maßnahmen – bewertet. Besonders gut schneidet dabei die administrative Abwicklung ab (1,2), am schlechtesten werden dagegen die Zielvorgaben durch das AMS bei Qualifizierungen in Schwerpunkt 1 (2,7), aber auch in Schwerpunkt 5 (2,3) bewertet.

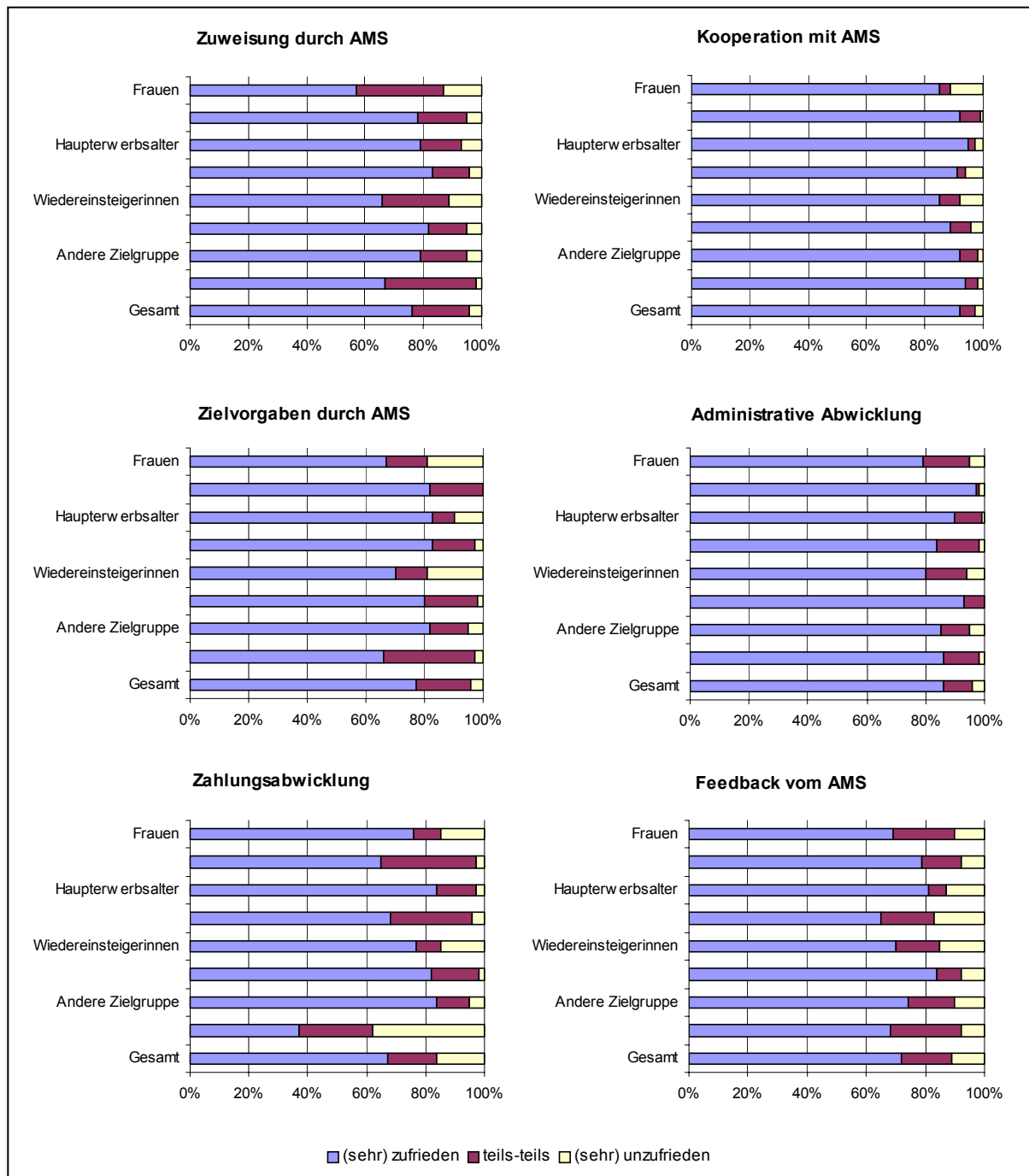
Die Zuweisungspraxis durch das AMS wird bei Qualifizierungen für Frauen und für Wiedereinsteigerinnen am schlechtesten beurteilt, rund 60% sind zwar sehr zufrieden, aber 13% bzw. 11% sind sehr unzufrieden damit (siehe Abbildung 3). Während die Kooperation mit dem AMS im Schnitt von 90% der Qualifizierungen als (sehr) gut beurteilt wird, sind rund 20% der Kurse für Frauen und Wiedereinsteigerinnen mit den Zielvorgaben des AMS (sehr) unzufrieden. Auch der Anteil der Zufriedenen aus Kursen ohne Zielgruppen ist hier mit zwei Drittel relativ gering. Mit der administrativen Abwicklung sind fast alle Qualifizierungen für Jugendliche (sehr) zufrieden, mit der Zahlungsabwicklung dagegen nur 65%. Besonders unzufrieden mit der Zahlungsabwicklung sind aber Qualifizierungen, die nicht zielgruppenspezifisch konzipiert sind (fast 40% (sehr) unzufrieden). Mit dem Feedback des AMS sind insbesondere Qualifizierungen für PflichtschulabsolventInnen und Wiedereinsteigerinnen (sehr) unzufrieden (je knapp 20%).

Tabelle 98: Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten der Zusammenarbeit mit dem AMS

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|---------------|-------------|-------------|
| Abstimmung / Kooperation mit dem AMS | 1,5 | 1,7 | 1,6 | 1,5 | 1,9 |
| Administrative Abwicklung (z.B. Berichtsabwicklung, Dokumentation) | 1,2 | 1,2 | 1,2 | 1,2 | 1,2 |
| Zahlungsabwicklung | 1,4 | 1,7 | 1,6 | 1,5 | 1,9 |
| Zuweisung durch das AMS | 1,4 | 1,3 | 1,4 | 1,4 | 1,3 |
| Zielvorgaben vom AMS | 1,6 | 2,5 | 2,0 | 2,7 | 2,3 |
| Feedback vom AMS | 1,8 | 1,7 | 1,8 | 1,7 | 1,8 |
| Gesamtnote | 1,7 | 2,0 | 1,8 | 2,0 | 1,9 |

Durchschnittsberechnung: 1=sehr zufrieden, 5=nicht zufrieden. Je niedriger der Wert desto zufriedener
Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Abbildung 3: Zufriedenheit von Qualifizierungsmaßnahmen mit bestimmten Aspekten bei der Zusammenarbeit mit dem AMS nach Zielgruppen



Quelle: IHS-Trägerbefragung.

8.5.3 Selbstbewertung und Selbstevaluierung

In Kapitel 7.3 wurde die Selbsteinschätzung der Trägerinstitutionen im Hinblick auf die Stärken und Schwächen der jeweiligen Maßnahmen dargestellt. Qualifizierungsmaßnahmen sehen die eigenen Stärken vor allem in der Praxisorientierung der Maßnahmen, in der individuellen

Betreuung der TeilnehmerInnen, die Kompetenz der TrainerInnen sowie der Vermittlungsquote. Schwachstellen werden in den begrenzten Ressourcen (zu wenig Zeit, zu große Gruppen), den Vorkenntnissen und der Motivation der TeilnehmerInnen sowie in der Zuweisungspraxis des AMS gesehen.

Diese Selbsteinschätzung basiert in den meisten Fällen auf institutionalisierten Feedbackrunden: Nahezu alle Qualifizierungen führen Befragungen ihrer TeilnehmerInnen durch, knapp 80% halten regelmäßige Feedbackrunden mit ihren TrainerInnen/BetreuerInnen ab und rund 40% organisieren Supervisionen für ihre TrainerInnen/BetreuerInnen. Sehr deutliche Unterschiede zeigen sich bei der Evaluierung durch Externe: Mehr als die Hälfte aller Qualifizierungen in Schwerpunkt 1 gibt an, von Externen evaluiert zu werden, während dies nur auf 7% in Schwerpunkt 5 und nur 6% der AMF-Kurse zutrifft.

TeilnehmerInnenbefragungen sind nicht ganz so häufig bei Qualifizierungen für Personen im Haupterwerbsalter (71%) wie bei allen anderen Qualifizierungen. Regelmäßige Feedbackrunden werden vor allem bei Qualifizierungen für Jugendliche organisiert (92%), am seltensten wiederum bei Kursen für Personen im Haupterwerbsalter (58%). Supervisionen werden ebenfalls bei Qualifizierungen für Jugendliche (71%) häufig eingesetzt, aber auch bei SchulabbrecherInnen (66%). Externe Evaluierungen kommen am häufigsten bei Qualifizierungen ohne Zielgruppe vor (34%). In Summe führt rund ein Viertel der Kurse für Personen im Haupterwerbsalter nach eigenen Angaben keine Evaluierungen durch, aber auch 8% der Qualifizierungen für andere Zielgruppen. Von den Trägern der Qualifizierungen für andere Hauptzielgruppen (Frauen, Jugendliche, Wiedereinsteigerinnen und SchulabbrecherInnen) gab dagegen jeder in der Umfrage an, zumindest eine Form der Selbstevaluierung durchzuführen.

Tabelle 99: Anteil der Qualifizierungen, die entsprechende Selbstevaluierungen in regelmäßigen Abständen durchführen

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|---------------|----------|----------|
| Befragung der TeilnehmerInnen | 90% | 95% | 92% | 95% | 95% |
| Regelmäßige Feedbackrunden mit TrainerInnen und BetreuerInnen | 75% | 84% | 79% | 82% | 86% |
| Supervision für TrainerInnen und BetreuerInnen | 39% | 45% | 42% | 47% | 44% |
| Vergabe von Evaluationsaufträgen an Externe | 6% | 28% | 15% | 54% | 7% |
| Sonstiges | 13% | 7% | 10% | 7% | 6% |
| Keine Selbstevaluierung | 6% | 2% | 4% | 5% | --- |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 100: Anteil der Qualifizierungen, die entsprechende Selbstevaluierungen in regelmäßigen Abständen durchführen, nach Zielgruppen

| | Frauen | Jugendliche (bis 25J) | Personen im Haupterwerbsalter | Pflichtschul- absolventinnen | Wiedereinsteigerinnen | Schulabbrecherinnen | Andere Zielgruppe(n) | Keine Zielgruppe | Gesamt |
|---|--------|-----------------------|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------|------------------|---------------|
| Befragung der TeilnehmerInnen | 93% | 94% | 71% | 93% | 92% | 98% | 87% | 99% | 92% |
| Regelmäßige Feedbackrunden mit TrainerInnen und BetreuerInnen | 79% | 92% | 58% | 83% | 85% | 96% | 79% | 79% | 79% |
| Supervision für TrainerInnen und BetreuerInnen | 60% | 71% | 34% | 47% | 53% | 66% | 41% | 40% | 42% |
| Vergabe von Evaluationsaufträgen an Externe | 6% | 8% | 8% | 6% | 5% | 11% | 9% | 34% | 15% |
| Sonstiges | 9% | 18% | 11% | 10% | 15% | 16% | 14% | 4% | 10% |
| Keine Selbstevaluierung | --- | --- | 26% | 1% | --- | --- | 8% | --- | 4% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

9 Exkurs 2: Beschäftigungsprojekte

Vorbemerkung:

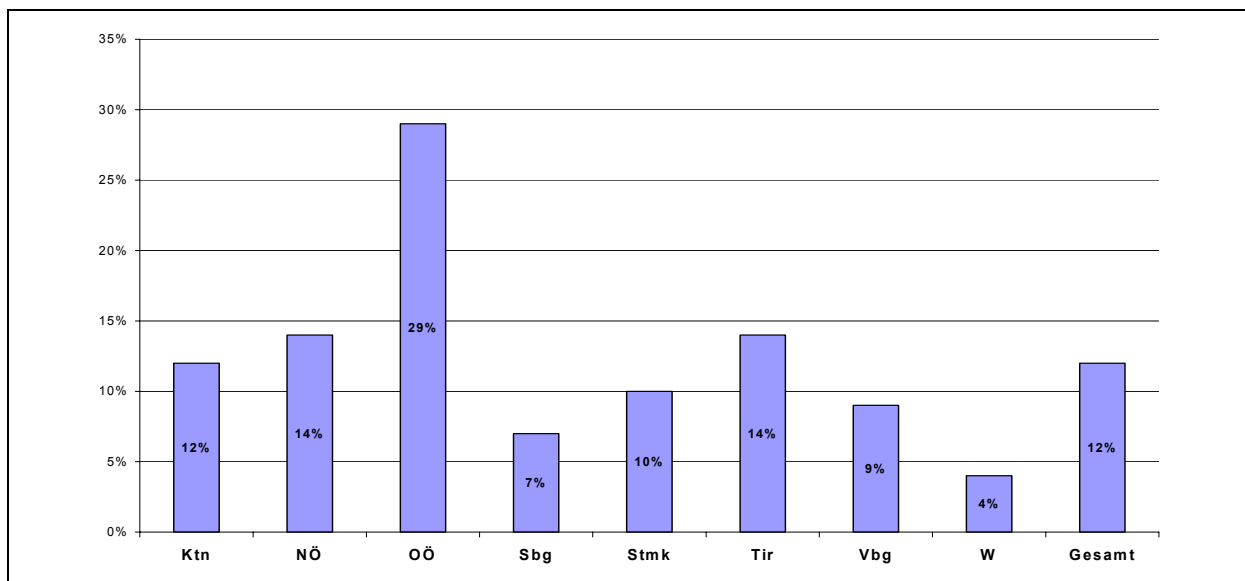
Da alle an der Umfrage beteiligten ESF-kofinanzierten Beschäftigungsprojekte in Schwerpunkt 1 angesiedelt sind, wird auf eine Darstellung nach ESF-Schwerpunkten in diesem Kapitel verzichtet.

Ebenso sind nahezu alle Beschäftigungsprojekte für eine oder mehrere Zielgruppe(n) konzipiert, so dass die Darstellung für Projekte ohne Zielgruppe in diesem Kapitel entfallen kann.

9.1 Beschreibung der Maßnahmenstruktur

Im Jahr 2002 entfielen 12% aller Maßnahmen auf Beschäftigungsprojekte, die nach Qualifizierungsmaßnahmen mit einem Anteil von 43% den zweitgrößten Maßnahmetyp verkörpern (vgl. Kapitel 4.3). Betrachtet man nur die Projekte, die in Schwerpunkt 1 durchgeführt werden, so liegt der Anteil der Beschäftigungsprojekte bei 29%. Der Anteil der Beschäftigungsprojekte am Maßnahmenspektrum des jeweiligen Bundeslandes liegt zwischen 4% in Wien und 29% in Oberösterreich. Insgesamt entfallen damit knapp ein Drittel aller Beschäftigungsprojekte Österreichs auf Oberösterreich und ein weiteres Viertel auf Niederösterreich.

Abbildung 4: Anteil der Beschäftigungsprojekte an allen Maßnahmen nach Bundesland



Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Im Schnitt sind 54% aller Beschäftigungsprojekte ESF gefördert, in Oberösterreich mit 59% etwas mehr als es dem Gesamtdurchschnitt entsprechen würde.

9.1.1 Zielgruppen

Abgesehen von einer Ausnahme sind alle Beschäftigungsprojekte für bestimmte Zielgruppen konzipiert. Beschäftigungsprojekte sind auch wesentlich stärker auf bestimmte Zielgruppen fokussiert als alle anderen Maßnahmentypen: In zwei Drittel aller Beschäftigungsprojekte sind Langzeitarbeitslose die Zielgruppe, in rund der Hälfte (auch) Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und WiedereinsteigerInnen, bei knapp einem Viertel Personen im Haupterwerbsalter und/oder SchulabbrecherInnen.

AMF- und ESF-Beschäftigungsprojekte adressieren dabei jeweils andere Zielgruppen. Während bei AMF-Beschäftigungsprojekten die Zielgruppen Frauen (22%), Jugendliche (22%), PflichtschulabsolventInnen (10%), MaturantInnen (18%), andere Sozialberufe (18%), WiedereinsteigerInnen (53%) und SchulabbrecherInnen (28%) eine größere Rolle spielen, sind dies bei ESF-Beschäftigungsprojekten vor allem Personen über 40 Jahre (32%), MigrantInnen (24%), Haftentlassene (24%) und körperlich Behinderte (17%).

Tabelle 101: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechenden Zielgruppen

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|-----|-----|------------|
| Frauen | 22% | 7% | 14% |
| Männer | 6% | 6% | 6% |
| Jugendliche (bis 25J) | 22% | 1% | 11% |
| Personen im Haupterwerbsalter | 20% | 25% | 23% |
| Personen über 40J | 3% | 32% | 18% |
| Kurzzeitarbeitslose (bis 12 Monate arbeitslos) | 3% | --- | 2% |
| Langzeitarbeitslose (über 12 Monate arbeitslos) | 67% | 67% | 67% |
| Pflichtschulabschluss | 10% | 1% | 5% |
| Lehrabschluss | 2% | 1% | 2% |
| BMS | --- | 3% | 2% |
| Matura | 18% | --- | 8% |
| Hochschulabschluss | --- | --- | --- |
| Technische Berufe | 2% | 3% | 2% |
| Bauberufe | 2% | 1% | 2% |
| Handwerk | 2% | 1% | 2% |
| Kaufmännische Berufe | --- | --- | --- |
| Handel | --- | --- | --- |
| Persönliche Dienstleistungen | --- | --- | --- |
| Gastgewerbe/Fremdenverkehr | 2% | --- | 1% |
| Pflege-/Gesundheitsberufe | --- | --- | --- |
| Andere Sozialberufe | 18% | --- | 8% |
| Berufspraxis in einem bestimmten Tätigkeitsbereich | 19% | 17% | 18% |
| Berufspraxis in einem beliebigen Tätigkeitsbereich | 3% | --- | 2% |
| Keine Berufspraxis | 3% | 6% | 4% |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 57% | 42% | 49% |
| Frauen in Karenz | --- | 1% | 1% |
| Wiedereinsteigerinnen | 53% | 39% | 46% |
| MigrantInnen | 5% | 24% | 15% |
| Haftentlassene | 14% | 24% | 19% |
| Körperlich Behinderte | 9% | 17% | 13% |
| Geistig Behinderte | 6% | 8% | 7% |
| SchulabbrecherInnen | 28% | 19% | 24% |
| Menschen mit psychischen Problemen | 16% | 24% | 20% |
| Menschen mit Suchtproblemen | 16% | 19% | 18% |
| Keine Zielgruppe | 2% | 0% | 1% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

Aufgrund der geringen Fallzahlen können bundesländerbezogene Aussagen nur für Oberösterreich und die Steiermark getroffen werden. Dabei zeigt sich, dass in beiden Bundesländern verstärkt Langzeitarbeitslose durch Beschäftigungsprojekte adressiert werden (je 75% der Beschäftigungsprojekte richten sich an diese Zielgruppe). In der Steiermark werden weiters Personen im Haupterwerbsalter (42%) und Menschen mit psychischen Problemen (33%) überdurchschnittlich oft angesprochen. In Oberösterreich werden dagegen verstärkt NotstandshilfebezieherInnen (59%) und Wiedereinsteigerinnen angesprochen (63%).

9.1.2 Zahl der TeilnehmerInnen und durchschnittliche Dauer der Maßnahmen

Im Schnitt nehmen an einem Beschäftigungsprojekt 26 Personen teil, Projekte im Rahmen der AMF sind dabei größer (Ø 31 TeilnehmerInnen) als ESF-Projekte (Ø 21). Überdurchschnittlich groß sind Projekte im Rahmen der AMF für Wiedereinsteigerinnen (Ø 36) und Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen (Ø 35), deutlich kleiner sind ESF-Projekte für andere Zielgruppen (Ø 18).

Tabelle 102: Durchschnittliche Zahl der TeilnehmerInnen in Beschäftigungsprojekten je Zielgruppe

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--------------------------------------|------|------|-----------|
| Personen im Haupterwerbsalter | (23) | 32 | 28 |
| Langzeitarbeitslose | 31 | 25 | 28 |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 35 | 26 | 30 |
| Wiedereinsteigerinnen | 36 | 22 | 29 |
| Haftentlassene | (29) | (28) | 29 |
| SchulabbrecherInnen | (21) | (22) | 22 |
| Menschen mit psychischen Problemen | (25) | (21) | 22 |
| Menschen mit Suchtproblemen | (28) | (33) | 31 |
| Andere Zielgruppe(n) | 27 | 18 | 21 |
| Gesamt | 31 | 21 | 26 |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

Im Schnitt verbringen die TeilnehmerInnen rund 1.360 Stunden in einem Beschäftigungsprojekt, das entspricht in etwa 35 Wochen bzw. etwas mehr als 8 Monate. Am kürzesten sind Beschäftigungsprojekte für Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen (1.250h), am längsten verbleiben Menschen mit psychischen Problemen in den Projekten (1.560h). In Summe unterscheiden sich dabei AMF- und ESF-Beschäftigungsprojekte nur geringfügig, jedoch sind Beschäftigungsprojekte für Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und Wiedereinsteigerinnen im Rahmen des ESF gut zwei Monate länger, ebenso wie tendenziell auch AMF-Projekte für Menschen mit psychischen Problemen.

Tabelle 103: Durchschnittliche Dauer der Beschäftigungsprojekte in Gesamtstunden pro TeilnehmerIn je Zielgruppe

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--------------------------------------|---------|---------|--------------|
| Personen im Haupterwerbsalter | (1.649) | 1.227 | 1.410 |
| Langzeitarbeitslose | 1.176 | 1.363 | 1.271 |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 1.094 | 1.447 | 1.247 |
| Wiedereinsteigerinnen | 1.089 | 1.497 | 1.269 |
| Haftentlassene | (1.448) | (1.217) | 1.300 |
| SchulabbrecherInnen | (1.230) | (1.431) | 1.313 |
| Menschen mit psychischen Problemen | (1.733) | (1.441) | 1.555 |
| Menschen mit Suchtproblemen | (1.345) | (1.398) | 1.376 |
| Andere Zielgruppe(n) | 1.514 | 1.385 | 1.444 |
| Gesamt | 1.356 | 1.369 | 1.363 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

9.2 Beschreibung der Beschäftigungsprojekte

9.2.1 Wirtschaftsbereiche

Rund die Hälfte aller Beschäftigungsprojekte ist nicht auf einen Wirtschaftsbereich alleine fokussiert, sondern ist in mehreren Bereichen aktiv (siehe Tabelle 104). Dies ist im Rahmen von AMF-Projekten in etwas stärkerem Ausmaß der Fall (60%). Jeweils 14% der Beschäftigungsbereiche sind in den Bereichen Gastronomie und Persönliche Dienstleistungen angesiedelt, wobei Projekte in der Gastronomie fast nur im Rahmen des ESF vorkommen und dort ein Viertel aller Maßnahmen ausmachen. Ein Viertel der AMF-Beschäftigungsprojekte sind dagegen im Bereich persönliche Dienstleistungen verortet. In allen anderen Wirtschaftszweigen sind nur sehr wenige Beschäftigungsprojekte zu finden.

Tabelle 104: Wirtschaftsbereiche der Beschäftigungsprojekte

| | AMF | ESF | Gesamt |
|------------------------------|-------------|-------------|---------------|
| Textil | 2% | -- | 1% |
| Holz | 2% | -- | 1% |
| Gastronomie | 2% | 25% | 14% |
| Baugewerbe | 2% | 6% | 4% |
| Metall/ Geräte/ Anlagen | 7% | 11% | 9% |
| Persönliche Dienstleistungen | 23% | 6% | 14% |
| Öffentliche Dienstleistungen | 2% | 1% | 2% |
| Kaufmännische Berufe | 2% | -- | 1% |
| Anderer Bereich | 2% | 3% | 2% |
| Mehrere Bereiche | 60% | 48% | 53% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Eine große Mehrheit der Beschäftigungsprojekte für SchulabbrecherInnen (69%), Wiedereinsteigerinnen (66%) und Notstand-/SozialhilfebezieherInnen erstreckt sich über mehrere Wirtschaftsbereiche, von den Projekten für die anderen Hauptzielgruppen ist dies jeweils rund die Hälfte. Beschäftigungsprojekte in der Gastronomie sind nicht oder kaum für Menschen mit psychischen Problemen, SchulabbrecherInnen und/oder Haftentlassene konzipiert (siehe Tabelle 105). Dort sind andere Zielgruppen (19%), aber auch Wiedereinsteigerinnen (17%) überdurchschnittlich stark vertreten. Im Baugewerbe gibt es überdurchschnittlich viele Projekte für Menschen mit Suchtproblemen (13%), Haftentlassene (12%) und/oder Personen im Haupterwerbsalter (11%). Im Bereich Metall/ Geräte/ Anlagen sind 20% der Beschäftigungsprojekte für Menschen mit psychischen Problemen angesiedelt, im Bereich der persönlichen Dienstleistungen 12%.

Tabelle 105: Wirtschaftsbereiche der Beschäftigungsprojekte nach Hauptzielgruppen

| | Personen im Haupterwerbsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haffentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|---------------------------------|----------------------------------|---------------------|---|-----------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|--------------------------------|----------------------|---------------|
| Textil | 4% | 1% | 2% | 2% | 4% | 3% | 4% | --- | 1% | 1% |
| Holz | --- | 1% | 2% | --- | --- | --- | --- | --- | 1% | 1% |
| Gastronomie | 4% | 11% | 15% | 17% | 4% | 3% | --- | 4% | 19% | 14% |
| Baugewerbe | 11% | 6% | 5% | --- | 12% | -- | 8% | 13% | 4% | 4% |
| Metall/ Geräte/ Anlagen | 11% | 9% | 5% | 2% | 8% | 9% | 20% | 9% | 8% | 9% |
| Persönliche Dienstleistungen | 11% | 7% | 3% | 7% | 4% | 6% | 12% | 4% | 16% | 14% |
| Öffentliche Dienstleistungen | --- | 2% | 2% | --- | 4% | 3% | 4% | 4% | 2% | 2% |
| Kaufmännische Berufe | 4% | 1% | 2% | 2% | 4% | --- | --- | 4% | --- | 1% |
| Anderer Bereich | 4% | 3% | 3% | 5% | 4% | 6% | 4% | 9% | 3% | 2% |
| Mehrere Bereiche | 52% | 58% | 64% | 66% | 58% | 69% | 48% | 52% | 46% | 53% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

9.2.2 Angebot weiterer Module

Nahezu alle ESF-Beschäftigungsprojekte bieten im Rahmen der Maßnahme auch weitere Module an, von den AMF-Projekten sind dies nur drei Viertel, wobei am häufigsten Bewerbungstraining genannt wird. Bei den ESF-Maßnahmen folgen Qualifizierungsmodule (77%) und Berufsorientierungen (55%). Bei AMF-Projekten spielt Qualifizierung eine deutlich geringere Rolle (32%), Berufsorientierungskurse werden ebenfalls in mehr als der Hälfte der Projekte durchgeführt.

Tabelle 106: Beschäftigungsprojekt: Angebot weiterer Module

| | AMF | ESF | Gesamt |
|-------------------------|-----|-----|---------------|
| Bewerbungstraining | 72% | 93% | 83% |
| Qualifizierung | 32% | 77% | 55% |
| Berufsorientierung | 54% | 55% | 54% |
| Anderes Modul | 4% | 19% | 12% |
| Persönlichkeitstraining | 7% | 9% | 8% |
| Kein weiteres Modul | 25% | 5% | 14% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Bewerbungstrainings werden am häufigsten in Beschäftigungsprojekten für Personen im Haupterwerbsalter (95%), am seltensten dagegen bei Projekten für andere als die Hauptzielgruppen (80%) durchgeführt. Qualifizierungen haben überdurchschnittlich oft Haffentlassene (71%) und SchulabbrecherInnen (79%) als Zielgruppe. Berufsorientierungen

sind hingegen für Wiedereinsteigerinnen (67%) konzipiert, während sie bei Maßnahmen für Menschen mit Sucht- oder psychischen Problemen und für Personen im Haupterwerbsalter (je rund ein Drittel) in unterdurchschnittlichem Ausmaß vorhanden sind. Vor allem Maßnahmen für andere Zielgruppen als die Hauptzielgruppen bieten keine weiteren Module an (17%).

Tabelle 107: Beschäftigungsprojekte: Angebot weiterer Module nach Hauptzielgruppen

| | Personen im Haupterwerbsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haffentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|-------------------------|----------------------------------|---------------------|---|-----------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|--------------------------------|----------------------|---------------|
| Bewerbungstraining | 95% | 92% | 93% | 94% | 88% | 91% | 93% | 89% | 80% | 83% |
| Qualifizierung | 61% | 58% | 60% | 57% | 71% | 79% | 69% | 69% | 65% | 55% |
| Berufsorientierung | 36% | 58% | 60% | 67% | 30% | 64% | 37% | 31% | 55% | 54% |
| Anderes Modul | 6% | 5% | 3% | 3% | 9% | 7% | 12% | 7% | 15% | 12% |
| Persönlichkeitstraining | 9% | 9% | 7% | 7% | 14% | 21% | 22% | 22% | 9% | 8% |
| Kein weiteres Modul | 2% | 5% | 6% | 5% | 6% | 5% | 2% | 7% | 17% | 14% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

9.2.3 Zusätzliche, ergänzende Angebote

Neben den Zusatzmodulen, die Bestandteil der Beschäftigungsprojekte sind, werden den TeilnehmerInnen auch weitere Angebote gemacht und zwar im Schnitt rund 6 verschiedene (siehe Tabelle 108), was deutlich über dem Gesamtdurchschnitt aller Maßnahmen liegt (4,9). Rund drei Viertel der Beschäftigungsprojekte bieten Persönlichkeitsförderungen, gut 70% individuelle sozialpädagogische Betreuung, Qualifizierungen und die Vermittlung von Praktikums-/Arbeitsplätzen an, wobei Qualifizierungen häufiger bei ESF-Projekten (84%), eine Praktikums-/Arbeitsplatzvermittlung dagegen häufiger bei AMF-Projekten (76%) anzutreffen ist. Rund die Hälfte der Maßnahmen bietet auch eine sozialpädagogische Betreuung in der Gruppe, individuelle Nachbetreuung, Unterstützung bei der Kinderbetreuungssuche oder ein Outplacementmodul an, wobei letzteres bei AMF-Projekten deutlich häufiger der Fall ist (59% versus 39%), ebenso wie Folgemaßnahmen (17%) und Kinderbetreuung (19%; ESF: keine).

Tabelle 108: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechenden Zusatzangeboten

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-----|-------|-------------|
| Persönlichkeitsförderung | 72% | 74% | 73% |
| Individuelle sozialpädagogische Betreuung | 73% | 70% | 72% |
| Zusätzliche Qualifizierungsmodule | 56% | 84% | 71% |
| Vermittlung von Praktikums-/ Arbeitsplätzen | 76% | 65% | 70% |
| Sozialpädagogische Betreuung in Gruppe | 54% | 47% | 50% |
| Individuelle Nachbetreuung | 56% | 42% | 49% |
| Outplacementmodul | 59% | 39% | 49% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuungssuche | 40% | 46% | 43% |
| Folgemaßnahme im Anschluss | 17% | 7% | 12% |
| Kinderbetreuungsmöglichkeit | 19% | --- | 9% |
| Nachbetreuung in Gruppe | 6% | 3% | 4% |
| Keine Zusatzangebote | --- | 10,8% | 5,8% |
| <i>Nachbetreuung individuell oder in der Gruppe</i> | 59% | 47% | 53% |
| <i>Zahl der Zusatzangebote \emptyset</i> | 6,0 | 5,6 | 5,8 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Persönlichkeitsförderung, individuelle sozialpädagogische Betreuung und zusätzliche Qualifizierungen werden von der großen Mehrheit (rund 80-95%) der Beschäftigungsprojekte für die Hauptzielgruppen angeboten (siehe Tabelle 109). Eine Vermittlung von Praktikums-/Arbeitsplätzen bieten fast alle Beschäftigungsprojekte für Personen im Haupterwerbsalter und Menschen mit Suchtproblemen an. Sozialpädagogische Betreuung (in der Gruppe) und individuelle Nachbetreuung wird überdurchschnittlich oft bei Maßnahmen für SchulabbrecherInnen angeboten (78% bzw. 77%). Outplacementmodule gehören bei rund 70% der Beschäftigungsprojekte für Personen im Haupterwerbsalter, Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen, Haftentlassene und Menschen mit Suchtproblemen zum Angebot, für letztere sind dagegen Folgemaßnahmen besonders selten (4%). Unterstützung bei der Kinderbetreuungssuche bieten am häufigsten Beschäftigungsprojekte für WiedereinsteigerInnen (73%), Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen (67%) und Langzeitarbeitslose (62%), eine tatsächliche Kinderbetreuung weisen dagegen nur Projekte für andere Zielgruppen (11%) auf. Nachbetreuung in der Gruppe wird schließlich häufiger bei Maßnahmen für SchulabbrecherInnen (13%) und Menschen mit psychischen Problemen (11%) angeboten als bei den anderen Zielgruppen. Beschäftigungsprojekte, die für die hier dargestellten Hauptzielgruppen konzipiert wurden, bieten im Schnitt etwas mehr Zusatzangebote an (6,6 bis 7,7) als Projekte für andere Zielgruppen (5,4).

Tabelle 109: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechenden Zusatzangeboten nach Zielgruppen

| | Personen im Hauptverhältnis | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|---|--------------------------------|---------------------|---|-----------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|--------------------------------|----------------------|---------------|
| Persönlichkeitsförderung | 84% | 87% | 86% | 87% | 77% | 77% | 78% | 79% | 67% | 73% |
| Individuelle sozialpädagogische Betreuung | 97% | 96% | 96% | 95% | 96% | 94% | 96% | 91% | 64% | 72% |
| Zusätzliche Qualifizierungsmodule | 83% | 84% | 83% | 84% | 85% | 87% | 89% | 83% | 70% | 71% |
| Vermittlung von Praktikums-/ Arbeitsplätzen | 90% | 79% | 77% | 76% | 81% | 77% | 82% | 91% | 62% | 70% |
| Sozialpädagogische Betreuung in Gruppe | 68% | 64% | 68% | 68% | 58% | 78% | 68% | 54% | 48% | 50% |
| Individuelle Nachbetreuung | 57% | 63% | 68% | 67% | 65% | 77% | 64% | 54% | 42% | 49% |
| Outplacementmodul | 71% | 67% | 71% | 69% | 73% | 68% | 57% | 70% | 37% | 49% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuungssuche | 37% | 62% | 67% | 73% | 42% | 59% | 43% | 33% | 39% | 43% |
| Folgemaßnahme im Anschluss Kinderbetreuungsmöglichkeit | 10% | 13% | 14% | 18% | 11% | 34% | 11% | 4% | 14% | 12% |
| Nachbetreuung in Gruppe | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | 11% | 9% |
| Keine Zusatzangebote | 3% | 3% | 5% | 3% | 7% | 13% | 11% | 9% | 6% | 4% |
| Nachbetreuung individuell oder in der Gruppe | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | 8% | 6% |
| <i>Nachbetreuung individuell oder in der Gruppe</i> | 57% | 64% | 68% | 68% | 65% | 81% | 67% | 54% | 46% | 53% |
| Zahl der Zusatzangebote \emptyset | 7,0 | 7,2 | 7,3 | 7,4 | 6,9 | 7,7 | 7,0 | 6,6 | 5,4 | 5,8 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Eine Nachbetreuung, sei es individuell oder in der Gruppe, bieten rund 60% der AMF-Beschäftigungsprojekte und rund die Hälfte der ESF-Projekte an (siehe Tabelle 108), wobei das Angebot für SchulabbrecherInnen mit 81% am häufigsten und für andere Zielgruppen am seltensten ist (siehe Tabelle 109). Zur Nachbetreuung gehört fast in jedem Fall die Unterstützung bei der Stellensuche sowie sehr häufig (über 80%) eine Hilfe bei Vorstellungsgesprächen und die Vermittlung von Betriebskontakten (siehe Tabelle 110). Rund 70% der Beschäftigungsprojekte mit Nachbetreuung führen diese auch unmittelbar nach der Arbeitsaufnahme der TeilnehmerInnen noch fort. Bei AMF-Beschäftigungsprojekten werden alle diese Formen der Nachbetreuung teilweise deutlich öfter angeboten als bei ESF-Projekten, dies gilt aber vor allem für eine Unterstützung bei Kinderbetreuung nach Maßnahmenende, die 63% der AMF- aber nur 13% der ESF-Projekte anbieten.

Tabelle 110: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechender Nachbetreuung (nur Beschäftigungsprojekte mit Nachbetreuung)

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|-----|-----|------------|
| Unterstützung bei Stellensuche | 99% | 98% | 97% |
| Hilfe bei Vorstellungsgesprächen | 96% | 74% | 85% |
| Vermittlung von Betriebskontakten | 93% | 69% | 81% |
| Betreuung unmittelbar nach Arbeitsaufnahme | 83% | 53% | 69% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuung nach Maßnahmenende | 63% | 13% | 39% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Eine Hilfe bei Vorstellungsgesprächen bieten nahezu alle Beschäftigungsprojekte mit Nachbetreuung für Wiedereinsteigerinnen an; die Vermittlung von Betriebskontakten ist besonders häufig bei Projekten für Wiedereinsteigerinnen, Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen, Menschen mit psychischen Problemen und SchulabbrecherInnen (jeweils über 80%). Die Möglichkeit einer Betreuung nach der Arbeitsaufnahme gibt es bei mehr als 80% der Beschäftigungsprojekte mit Nachbetreuung für Wiedereinsteigerinnen und Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen (siehe Tabelle 111). Eine Unterstützung bei der Kinderbetreuung nach Maßnahmenende wird von rund 60% der Projekte mit Nachbetreuung für Wiedereinsteigerinnen und Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen angeboten.

Tabelle 111: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechender Nachbetreuung nach Zielgruppe (nur Beschäftigungsprojekte mit Nachbetreuung)

| | Personen im Hauptverwalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | Wiedereinsteigerinnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|--|-------------------------------|---------------------|---|-----------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|--------------------------------|-------------------------|------------|
| Unterstützung bei Stellensuche | 88% | 97% | 98% | 98% | 94% | 100% | 100% | (92%) | 98% | 97% |
| Hilfe bei Vorstellungsgesprächen | 77% | 85% | 89% | 91% | 82% | 88% | 88% | (69%) | 82% | 85% |
| Vermittlung von Betriebskontakten | 65% | 78% | 84% | 86% | 61% | 80% | 83% | (62%) | 77% | 81% |
| Betreuung unmittelbar nach Arbeitsaufnahme | 53% | 72% | 80% | 83% | 71% | 76% | 78% | (54%) | 64% | 69% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuung nach Maßnahmenende | 6% | 46% | 56% | 60% | 24% | 40% | 18% | (23%) | 31% | 39% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Gravierend sind die Unterschiede bei der Inanspruchnahme der Nachbetreuung (siehe Tabelle 112). Während knapp drei Viertel der TeilnehmerInnen von AMF-Projekten die angebotene Nachbetreuung in Anspruch nehmen, sind dies bei ESF-Projekten nur 17%. Von den Projekten für Wiedereinsteigerinnen und Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen nehmen mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen eine Nachbetreuung in Anspruch, von den Projekten

für Personen im Haupterwerbsalter dagegen nur knapp 30% und bei den Maßnahmen für Haftentlassene und Menschen mit Suchtproblemen liegt die Teilnahmequote tendenziell noch darunter.

Tabelle 112: Durchschnittlicher Anteil der TeilnehmerInnen von Beschäftigungsprojekte, die die Nachbetreuung in Anspruch nahmen (nur Beschäftigungsprojekte mit Nachbetreuung)

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-----|-----|---------------|
| Inanspruchnahme von Nachbetreuungsangeboten | 72% | 17% | 46% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 113: Durchschnittlicher Anteil der TeilnehmerInnen von Beschäftigungsprojekten, die die Nachbetreuung in Anspruch nahmen nach Zielgruppen (nur Beschäftigungsprojekte mit Nachbetreuung)

| | Personen im Haupterwerbsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|---|-------------------------------|---------------------|--------------------------------------|-----------------------|----------------|---------------------|------------------------------------|-----------------------------|----------------------|---------------|
| Inanspruchnahme von Nachbetreuungsangeboten | 29% | 47% | 54% | 58% | (24%) | 46% | 33% | (26%) | 39% | 46% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Jeweils etwa drei Viertel der Beschäftigungsprojekte sehen ein Praktikum vor, wobei es keine Unterschiede zwischen AMF- und ESF-Projekten gibt (siehe Tabelle 114). Lediglich nach Zielgruppen unterscheidet sich das Angebot an Praktika. Während bei den Beschäftigungsprojekten für die Hauptzielgruppen in der Regel immer ein Praktikum vorgesehen ist (am seltensten mit 83% bei den Projekten für Menschen mit Suchtproblemen), ist dies nur bei zwei Drittel der Maßnahmen für andere Zielgruppen der Fall (siehe Tabelle 115).

Tabelle 114: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit der Möglichkeit ein Praktikum zu absolvieren

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|-----|-----|---------------|
| Beschäftigungsprojekte mit Praktikumsmöglichkeit | 73% | 76% | 74% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 115: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit der Möglichkeit ein Praktikum zu absolvieren nach Zielgruppen

| | Personen im Haupterwerbsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|---|----------------------------------|---------------------|---|-----------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|--------------------------------|----------------------|---------------|
| Beschäftigungsprojekte mit Praktikumsmöglichkeit | 90% | 92% | 92% | 95% | 92% | 97% | 93% | 83% | 67% | 74% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Wenn eine Praktikumsphase bei einem Beschäftigungsprojekt vorgesehen ist, handelt es sich in zwei Drittel der Fälle um mehrere Praktika (siehe Tabelle 116), die zum Großteil optional sind, allerdings bei knapp 30% der AMF-Projekte verpflichtend. Die Praktika werden nahezu ausschließlich in Unternehmen absolviert, wobei die TeilnehmerInnen in einem Drittel der Fälle einen Platz zugewiesen bekommen und bei zwei Drittel der Maßnahmen sich ihre Plätze selber suchen. Zugewiesene Praktikumsplätze sind allerdings bei ESF-Projekten häufiger (41%) als bei AMF-Maßnahmen. Im Schnitt dauert die Praktikumsphase knapp 3 Wochen, bei AMF-Projekten etwas länger (3,3 Wochen) als bei ESF-Projekten (2,1 Wochen).

Tabelle 116: Verteilung der Beschäftigungsprojekte nach entsprechenden Charakteristika der Praktika (nur Maßnahmen mit Praktika)

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|-------------|-------------|---------------|
| Ein Praktikum | 30% | 34% | 33% |
| Mehrere Praktika | 71% | 66% | 67% |
| Verpflichtend | 29% | 16% | 22% |
| Optional | 71% | 84% | 78% |
| Im Rahmen der Trägerinstitution | --- | --- | 0% |
| In Unternehmen/ Wirtschaftsbetrieb | 96% | 100% | 98% |
| Bei gemeinnützigen Einrichtungen | 2% | --- | 1% |
| Bei öffentlichen Einrichtungen | 2% | --- | 1% |
| Praktikumsplätze überwiegend zugewiesen | 24% | 41% | 33% |
| Praktikumsplätze überwiegend selbst gefunden | 79% | 59% | 67% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% |
| Ø Dauer in Wochen | 3,3 | 2,1 | 2,7 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Bei Maßnahmen für Wiedereinsteigerinnen sind in drei Viertel der Fälle mehrere Praktika vorgesehen, während bei Projekten für Menschen mit Suchtproblemen (67%), Haftentlassene (58%) und Personen im Haupterwerbsalter (54%) mehrheitlich nur ein Praktikum vorgesehen ist (siehe Tabelle 117). In der Regel sind die Praktika bei allen Zielgruppen freiwillig, jedoch bei Maßnahmen für Personen im Haupterwerbsalter (39%), SchulabbrecherInnen (33%) und Menschen mit psychischen Problemen (32%) überdurchschnittlich oft verpflichtend. Rund die

Hälfte der Maßnahmen für Menschen mit psychischen Problemen, Haftentlassene und Personen im Haupterwerbsalter weist den TeilnehmerInnen Praktikumsplätze zu, bei den anderen Zielgruppen werden die Plätze mehrheitlich von den TeilnehmerInnen selbst gefunden (mit 80% vor allem bei Projekten für Wiedereinsteigerinnen). Die längste Praktikumsphase sehen Beschäftigungsprojekte für SchulabbrecherInnen vor (rund 1 Monat), halb so lang ist sie bei Projekten für Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und Menschen mit Suchtproblemen.

Tabelle 117: Verteilung der Beschäftigungsprojekte nach entsprechenden Charakteristika der Praktika nach Zielgruppen (nur Maßnahmen mit Praktika)

| | Personen im Haupterwerbsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | Wiedereinsteigerinnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe (n) | Gesamt |
|--|----------------------------------|---------------------|---|-----------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|--------------------------------|-----------------------|-------------|
| Ein Praktikum | 54% | 33% | 32% | 26% | 58% | 35% | 44% | 67% | 31% | 33% |
| Mehrere Praktika | 46% | 67% | 68% | 75% | 42% | 66% | 56% | 33% | 69% | 67% |
| Verpflichtend | 39% | 16% | 8% | 12% | 8% | 33% | 32% | 11% | 28% | 22% |
| Optional | 62% | 84% | 92% | 88% | 92% | 67% | 68% | 90% | 72% | 78% |
| Im Rahmen der Trägerinstitution | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | 0% |
| In Unternehmen/ Wirtschaftsbetrieb | 100% | 98% | 98% | 98% | 100% | 100% | 100% | 100% | 98% | 98% |
| Bei gemeinnützigen Einrichtungen | --- | 1% | 2% | 2% | --- | --- | --- | --- | --- | 1% |
| Bei öffentlichen Einrichtungen | --- | 1% | --- | --- | --- | --- | --- | --- | 2% | 1% |
| Praktikumsplätze überwiegend zugewiesen | 46% | 31% | 23% | 20% | 46% | 37% | 50% | 47% | 39% | 33% |
| Praktikumsplätze überwiegend selbst gefunden | 54% | 69% | 77% | 80% | 54% | 63% | 50% | 53% | 61% | 67% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |
| Ø Dauer in Wochen | 2,4 | 2,1 | 1,9 | 2,0 | 2,0 | 3,8 | 2,8 | 1,9 | 3,2 | 2,7 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

9.3 Auswahl der TeilnehmerInnen

Für die Teilnahme an einem Beschäftigungsprojekt ist in der Hälfte aller Fälle eine Arbeitslosmeldung beim AMS Voraussetzung (siehe Tabelle 118). Dies ist der niedrigste Wert aller Maßnahmentypen (siehe zum Vergleich Tabelle 17). Für rund ein Drittel aller Beschäftigungsprojekte ist der Wohnort ein wichtiges Aufnahmekriterium (dies ist der höchste Wert aller Maßnahmentypen). Andere mögliche formale Aufnahmekriterien spielen dagegen eher untergeordnete Rollen. Eine Arbeitslosmeldung ist deutlich öfter im Rahmen von AMF-Projekten (58%) Voraussetzung als bei ESF-Maßnahmen (42%), ebenso wie eine Meldung als arbeitsuchend (23% versus 4%). Bei ESF-Beschäftigungsprojekten spielt dagegen der Wohnort (44%) und vor allem eine Zuweisung durch das AMS (25%) eine deutlich größere Rolle.

Beschäftigungsprojekte achten bei der Auswahl der TeilnehmerInnen besonders auf Motivation und Engagement (67%) sowie die Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt (60%, siehe Tabelle 119). Rund ein Drittel der Projekte berücksichtigt auch die Lernbereitschaft, soziale Kompetenzen und die persönliche Situation der potentiellen TeilnehmerInnen. Bei der Auswahl für ESF-Beschäftigungsprojekte spielen mehr Kriterien eine Rolle und die meisten informellen Kriterien werden auch häufiger angegeben. Dies gilt vor allem für Lernbereitschaft (40%), persönliche Situation (39%), fachliche Vorkenntnisse (31%), Berufspraxis (generell 26% und einschlägige 15%) sowie die Präsentation des/r BewerberIn (23%). Bei AMF-Projekten wird dagegen etwas stärker auf Wiedereingliederungschancen geachtet (65%), Berufspraxis und Präsentation des/r BewerberIn spielen dagegen kaum eine Rolle.

Tabelle 118: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechenden formalen Aufnahmekriterien

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|-----|-----|---------------|
| Arbeitslos gemeldet beim AMS | 58% | 42% | 50% |
| Arbeitsuchend gemeldet beim AMS | 23% | 4% | 14% |
| Wohnort/Region | 21% | 44% | 33% |
| Außerschulische Qualifikation | 18% | --- | 9% |
| Aufnahmetest/Auswahlverfahren | --- | --- | --- |
| Staatsbürgerschaft/Arbeitsberechtigung | 9% | --- | 5% |
| Karenz/Betreuungspflichten | --- | --- | --- |
| Absenz eines der obigen Kriterien *) | 2% | 0% | 1% |
| Sonstiges formales Kriterium | 0% | --- | 0% |
| Aufnahmekriterien nicht näher definiert | 12% | 21% | 17% |
| Keine formalen Aufnahmekriterien | 2% | --- | 1% |
| <i>Anzahl der Kriterien \emptyset</i> | 1,4 | 1,0 | 1,2 |

*) z.B. keine österreichische Staatsbürgerschaft
Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 119: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechenden informellen Auswahlkriterien

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-----|-----|---------------|
| Lernfähigkeit, -bereitschaft | 25% | 40% | 33% |
| Motivation und Engagement | 67% | 66% | 67% |
| Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt | 65% | 56% | 60% |
| Soziale Kompetenzen (Teamfähigkeit, Kooperationsbereitschaft) | 36% | 34% | 35% |
| Persönliche Situation (z.B. Kinderbetreuung) | 20% | 39% | 30% |
| fachliche Vorkenntnisse | 12% | 31% | 22% |
| Zusammensetzung der Gruppe | 22% | 34% | 28% |
| Berufspraxis generell | 4% | 26% | 15% |
| einschlägige Berufspraxis | 3% | 15% | 10% |
| Präsentation des/r Bewerbers/in | 5% | 23% | 15% |
| Sonstiges Auswahlkriterium | 4% | 21% | 14% |
| Auswahlkriterien nicht näher definiert | 2% | 28% | 16% |
| <i>\emptysetZahl der Nennungen</i> | 2,6 | 3,8 | 3,3 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Unterscheidet man die formalen Aufnahmekriterien nach den wichtigsten Zielgruppen von Beschäftigungsprojekten (siehe Tabelle 120), so fällt auf, dass eine Meldung der Arbeitslosigkeit besonders häufig bei Maßnahmen für Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen (63%) und Menschen mit Suchtproblemen (64%) Voraussetzung ist. Eine Zuweisung des AMS ist jedoch bei Beschäftigungsprojekten für Wiedereinsteigerinnen (27%) und bei Menschen mit psychischen Problemen (26%) besonders wichtig, ebenso wie die Staatsbürgerschaft bei Maßnahmen für Personen im Haupterwerbsalter (18%), Haftentlassene (17%) und Menschen mit Suchtproblemen (18%). Bei letzteren ist auch überdurchschnittlich häufig die Absenz eines der anderen Kriterien (z.B. keine Betreuungspflichten) Voraussetzung (5%).

Die informellen Aufnahmekriterien unterscheiden sich nach Zielgruppen insofern, als auf Motivation und Engagement bei allen Hauptzielgruppen deutlich öfter geachtet wird als bei anderen Zielgruppen, die Lernbereitschaft überdurchschnittlich wichtig ist bei Projekten für Menschen mit psychischen Problemen und die Wiedereingliederungschancen vor allem bei Projekten für Langzeitarbeitslose, Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und Wiedereinsteigerinnen eine Rolle spielen (siehe Tabelle 121). Die persönliche Situation der BewerberInnen wird besonders bei Beschäftigungsprojekten für Personen im Haupterwerbsalter, Haftentlassene und Menschen mit Suchtproblemen berücksichtigt, ähnlich wie die Zusammensetzung der Gruppe, die bei diesen Zielgruppen, aber auch bei SchulabbrecherInnen und Menschen mit psychischen Problemen, eine größere Rolle spielt. Fachliche Vorkenntnisse werden bei Beschäftigungsprojekten für Menschen mit Suchtproblemen und SchulabbrecherInnen weniger beachtet. Auf die Präsentation der/s BewerberIn achten Projekte für Menschen mit psychischen Problemen überdurchschnittlich oft.

Tabelle 120: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechenden formalen Aufnahmekriterien nach Zielgruppen

| | Personen im Hauptverwbsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|---|------------------------------|---------------------|--------------------------------------|-----------------------|----------------|---------------------|------------------------------------|-----------------------------|----------------------|------------|
| Arbeitslos gemeldet beim AMS | 51% | 51% | 63% | 60% | 51% | 55% | 45% | 64% | 44% | 50% |
| Arbeitsuchend gemeldet beim AMS | 3% | 4% | 3% | 4% | 6% | 14% | 7% | 7% | 17% | 14% |
| Wohnort/Region | 22% | 19% | 12% | 9% | 21% | 10% | 23% | 23% | 39% | 33% |
| Außerschulische Qualifikation | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | 12% | 9% |
| Aufnahmetest/Auswahlverfahren | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| Staatsbürgerschaft/Arbeitsberechtigung | 18% | 6% | 8% | 9% | 17% | 2% | 1% | 18% | 1% | 5% |
| Karenz/Betreuungspflichten | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| Absenz eines der obigen Kriterien *) | --- | 2% | 2% | 0% | 4% | 4% | 4% | 5% | 1% | 1% |
| Sonstiges formales Kriterium | 1% | --- | --- | --- | --- | --- | 1% | --- | 0% | 0% |
| Aufnahmekriterien nicht näher definiert | 27% | 19% | 11% | 12% | 21% | 16% | 23% | 13% | 16% | 17% |
| Keine formalen Aufnahmekriterien | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | 1% | 1% |

*) z.B. keine österreichische Staatsbürgerschaft
Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 121: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechenden informellen Auswahlkriterien nach Zielgruppen

| | Personen im Hauptverwbsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|---|------------------------------|---------------------|--------------------------------------|-----------------------|----------------|---------------------|------------------------------------|-----------------------------|----------------------|------------|
| Lernfähigkeit, -bereitschaft | 49% | 43% | 43% | 45% | 46% | 46% | 53% | 34% | 33% | 33% |
| Motivation und Engagement | 89% | 86% | 86% | 85% | 85% | 83% | 85% | 85% | 64% | 67% |
| Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt | 71% | 83% | 82% | 85% | 71% | 79% | 76% | 62% | 55% | 60% |
| Soziale Kompetenzen (Teamfähigkeit, Kooperationsbereitschaft) | 43% | 37% | 36% | 35% | 43% | 27% | 38% | 39% | 41% | 35% |
| Persönliche Situation (z.B. Kinderbetreuung) | 50% | 44% | 39% | 40% | 53% | 40% | 42% | 50% | 34% | 30% |
| fachliche Vorkenntnisse | 26% | 28% | 28% | 27% | 16% | 10% | 13% | 11% | 22% | 22% |
| Zusammensetzung der Gruppe | 42% | 39% | 39% | 39% | 45% | 51% | 53% | 48% | 32% | 28% |
| Berufspraxis generell | 16% | 21% | 21% | 20% | 10% | 7% | 11% | 9% | 19% | 15% |
| einschlägige Berufspraxis | 5% | 13% | 16% | 15% | 2% | 1% | 3% | 6% | 12% | 10% |
| Präsentation des/r Bewerbers/in | 11% | 21% | 23% | 22% | 21% | 10% | 27% | 12% | 19% | 15% |
| Sonstiges Auswahlkriterium | 18% | 15% | 15% | 13% | 24% | 16% | 20% | 28% | 17% | 14% |
| Auswahlkriterien nicht näher definiert | 2% | 3% | 3% | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | 18% | 16% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

9.3.1 Bestandteile des Auswahlverfahrens

Bestandteile des Auswahlverfahrens sind fast immer eine Zuweisung durch das AMS (88%; bei ESF-Projekten fast alle) sowie bei drei Viertel der Projekte ein persönliches Aufnahmegespräch (ESF: 84%; siehe Tabelle 122). Bei einem Viertel der Maßnahmen (ESF: 33%) wird zudem eine Informationsveranstaltung abgehalten. Ein Drittel der AMF-Beschäftigungsprojekte führt einen Vorbereitungskurs mit den TeilnehmerInnen durch, aber keines der in der Umfrage beteiligten ESF-Projekte.

Bei allen Beschäftigungsprojekten, die für eine (oder mehrere) der Hauptzielgruppen konzipiert sind, ist eine Zuweisung durch das AMS Teilnahmevoraussetzung (andere Zielgruppen: 86%; siehe Tabelle 123). Persönliche Aufnahmegespräche sind quasi Standard bei Projekten für Menschen mit psychischen Problemen, Suchtproblemen, Haftentlassene und Personen im Haupterwerbsalter (je rund 100%), etwas seltener werden sie bei Projekten für Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und WiedereinsteigerInnen durchgeführt (je rund drei Viertel). Eine Teilnahme an einer Informationsveranstaltung ist besonders bei Maßnahmen für Personen im Haupterwerbsalter Bestandteil des Aufnahmeverfahrens (36%), ein Eignungstest wird am ehesten bei SchulabbrecherInnen abgehalten (10%), ebenso wie Clearingmodule (12%) und Vorbereitungskurse (31%).

Tabelle 122: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechendem Auswahlverfahren

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---------------------------------|-----|-----|---------------|
| Zuweisung durch Auftraggeber | 81% | 96% | 88% |
| Persönliches Aufnahmegespräch | 69% | 84% | 76% |
| Teilnahme an Info-Veranstaltung | 19% | 33% | 26% |
| Eignungstest | 5% | 4% | 4% |
| Teilnahme an Clearingmodul | 5% | 3% | 4% |
| Teilnahme an Schnuppertag | 10% | 14% | 12% |
| Vorbereitungskurs | 32% | --- | 16% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 123: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechendem Auswahlverfahren nach Zielgruppen

| | Personen im Hauptverhältnis | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|---------------------------------|--------------------------------|---------------------|---|-----------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|--------------------------------|----------------------|---------------|
| Zuweisung durch Auftraggeber | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 86% | 88% |
| Persönliches Aufnahmegespräch | 98% | 82% | 76% | 75% | 97% | 88% | 100% | 97% | 82% | 76% |
| Teilnahme an Info-Veranstaltung | 36% | 19% | 15% | 15% | 27% | 17% | 18% | 30% | 27% | 26% |
| Eignungstest | 9% | 3% | 3% | 3% | 8% | 10% | 4% | 7% | 5% | 4% |
| Teilnahme an Clearingmodul | 4% | 3% | 3% | 4% | 8% | 12% | 3% | 3% | 6% | 4% |
| Teilnahme an Schnuppertag | 23% | 14% | 10% | 14% | 17% | 22% | 26% | 19% | 13% | 12% |
| Vorbereitungskurs | 3% | 17% | 24% | 25% | --- | 31% | --- | --- | 11% | 16% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

9.3.2 Entscheidung über die Teilnahme

Bei rund der Hälfte der Beschäftigungsprojekte wird über eine Teilnahme gemeinsam von Auftraggeber und Trägerorganisation entschieden, bei knapp einem Viertel der Projekte (AMF: 36%, ESF: 26%) entscheidet alleine der Auftraggeber (siehe Tabelle 124). Diesbezüglich zeigen sich kaum Unterschiede nach Zielgruppen, abgesehen davon, dass bei Beschäftigungsprojekten für Menschen mit Suchtproblemen, Haftentlassene und Personen mit psychischen Problemen die Trägerinstitution besonders häufig alleine entscheidet (siehe Tabelle 125).

Tabelle 124: Entscheidungsbefugnis über die Teilnahme an einem Beschäftigungsprojekt

| | AMF | ESF | Gesamt |
|----------------------------------|------|------|---------------|
| Trägerinstitution | 11% | 19% | 15% |
| Auftraggeber | 36% | 26% | 31% |
| Auftraggeber & Trägerinstitution | 53% | 55% | 54% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 125: Entscheidungsbefugnis über die Teilnahme an einem Beschäftigungsprojekt nach Zielgruppen

| | Personen im Haupterwerbsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|-------------------------------------|----------------------------------|---------------------|---|-----------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|--------------------------------|----------------------|---------------|
| Trägerinstitution | 29% | 15% | 18% | 18% | 39% | 29% | 33% | 42% | 15% | 15% |
| Auftraggeber | 3% | 31% | 38% | 36% | 4% | 26% | 7% | 4% | 26% | 31% |
| Auftraggeber & Trägerinstitution | 68% | 54% | 44% | 47% | 58% | 45% | 59% | 54% | 59% | 54% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

9.4 Rahmenbedingungen

9.4.1 Betreuungsverhältnis

Im Schnitt kommen auf eine/n BetreuerIn in einem Beschäftigungsprojekt 18 TeilnehmerInnen (siehe Tabelle 126). Hierbei gibt es nur geringe Unterschiede nach Zielgruppen, sehr wohl aber nach Förderquelle: Bei ESF-Beschäftigungsprojekten ist das Betreuungsverhältnis teilweise deutlich höher, so teilen sich zum Beispiel 20-22 TeilnehmerInnen eine(n) BetreuerIn bei Beschäftigungsprojekten für Langzeitarbeitslose, Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und WiedereinsteigerInnen, im Gegensatz dazu fallen jeweils 13 TeilnehmerInnen pro BetreuerIn bei AMF-Projekten für dieselben Zielgruppen an. Auch bei den Maßnahmen für andere als den Hauptzielgruppen liegt das Betreuungsverhältnis im Rahmen des ESF deutlich höher, ebenso wie tendenziell auch bei den anderen Projekten für spezielle Zielgruppen.

Tabelle 126: Durchschnittliche Zahl der TeilnehmerInnen pro BetreuerIn (TrainerIn und/oder andere BetreuerIn) in Beschäftigungsprojekte je Zielgruppe

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|------|------|---------------|
| Personen im Haupterwerbsalter (bis 40J) | (18) | 16 | 17 |
| Langzeitarbeitslose | 13 | 22 | 18 |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 13 | 22 | 17 |
| WiedereinsteigerInnen | 13 | 20 | 16 |
| Haftentlassene | (19) | (18) | 18 |
| SchulabbrecherInnen | (13) | (21) | 16 |
| Menschen mit psychischen Problemen | (13) | (18) | 16 |
| Menschen mit Suchtproblemen | (20) | (18) | 19 |
| Andere Zielgruppe(n) | 12 | 21 | 18 |
| Gesamt | 13 | 22 | 18 |

Werte in Klammern sind aufgrund der geringen Fallzahl statistisch nicht aussagekräftig und können daher nicht absolut, sondern nur als Trendindikator interpretiert werden.

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

9.4.2 Flexibilität bei der Anwesenheit

Rund 40% der Beschäftigungsprojekte bieten ihren TeilnehmerInnen keinen Spielraum bei der zeitlichen Anwesenheit, nur bei 12% gibt es großen Spielraum (siehe Tabelle 127). Insbesondere bei ESF-Beschäftigungsprojekten ist kein zeitlicher Spielraum möglich (63%) bzw. so gut wie nie großer Spielraum (3%), den dagegen ein Viertel der AMF-Projekte ermöglicht. Deutlich sind hierbei auch die Unterschiede nach Zielgruppen (siehe Tabelle 128). Keines der befragten Beschäftigungsprojekte für Haftentlassene und Menschen mit Suchtproblemen bietet großen Spielraum bei der zeitlichen Gestaltung der Anwesenheit, jedoch mehr als ein Drittel der Projekte für SchulabbrecherInnen. Am geringsten ist zeitlicher Spielraum bei Beschäftigungsprojekten für Menschen mit psychischen und/oder Suchtproblemen, Haftentlassene, Personen im Haupterwerbsalter und bei Projekten für andere Zielgruppen möglich (je knapp die Hälfte).

Tabelle 127: Spielraum, innerhalb dessen die Anwesenheit in Beschäftigungsprojekte von den TeilnehmerInnen flexibel gestaltet werden konnte

| | AMF | ESF | Gesamt |
|------------------|------|------|-------------|
| Großer Spielraum | 24% | 3% | 12% |
| Etwas Spielraum | 64% | 34% | 48% |
| Kein Spielraum | 13% | 63% | 39% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 128: Spielraum, innerhalb dessen die Anwesenheit in Beschäftigungsprojekte von den TeilnehmerInnen flexibel gestaltet werden konnte, nach Zielgruppen

| | Personen im Haupterwerbsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|------------------|----------------------------------|---------------------|---|-----------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|--------------------------------|----------------------|-------------|
| Großer Spielraum | 10% | 17% | 21% | 21% | --- | 36% | 11% | --- | 13% | 12% |
| Etwas Spielraum | 47% | 44% | 46% | 48% | 54% | 32% | 43% | 52% | 40% | 48% |
| Kein Spielraum | 43% | 39% | 33% | 31% | 46% | 32% | 46% | 48% | 47% | 39% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Knapp drei Viertel aller Beschäftigungsprojekte bieten die Möglichkeit das Projekt zu unterbrechen, um zum Beispiel Urlaub zu nehmen (siehe Tabelle 129). Rund zwei Drittel der Projekte beginnen morgens vor 9 Uhr, im Rahmen des ESF geförderte sogar zu 81%. (AMF: 47%). Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag gibt es bei etwa der Hälfte der Beschäftigungsprojekte, alternierende verpflichtende Anwesenheitszeiten bei gut einem

Drittel. Rund ein Drittel der ESF-Beschäftigungsprojekte endet nach 17 Uhr und knapp ein Viertel der AMF-Projekte kennt keine fixen Anwesenheitszeiten (ESF: 12%).

Der Grund für die unterschiedlichen Rahmenbedingungen bei AMF- und ESF-Projekten dürfte in den unterschiedlichen Zielgruppen der beiden Förderquellen liegen. Nahezu alle Beschäftigungsprojekte für Haftentlassene, Personen im Haupterwerbsalter und Menschen mit psychischen und/oder Suchtproblemen beginnen vor 9 Uhr, aber nur rund zwei Drittel der Projekte für Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und WiedereinsteigerInnen (siehe Tabelle 130). Maßnahmen für diese beiden Zielgruppen haben dafür überdurchschnittlich häufig alternierende Anwesenheitszeiten je nach Wochentag (je ca. 70%), während dies bei nur rund einem Drittel der Beschäftigungsprojekte für Haftentlassene und Menschen mit Suchtproblemen der Fall ist. Fast alle Projekte für Menschen mit psychischen Problemen (die im Schnitt am längsten dauern – siehe Tabelle 103) können unterbrochen werden, aber nur knapp zwei Drittel der Projekte für Menschen mit Suchtproblemen. Alternierende Anwesenheitszeiten kommen am seltensten bei Beschäftigungsprojekten für Haftentlassene und Menschen mit Suchtproblemen vor. Knapp ein Drittel der Projekte für Menschen mit psychischen Problemen endet nach 17 Uhr und Projekte für SchulabbrecherInnen haben im Schnitt die längste Mittagspause. Ein Viertel der Maßnahmen für WiedereinsteigerInnen, 22% der Projekte für Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und 17% derjenigen für Langzeitarbeitslose haben keine fixe Anwesenheitszeit, alle Beschäftigungsprojekte für die anderen Hauptzielgruppen dagegen schon.

Tabelle 129: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechenden zeitlichen Rahmenbedingungen

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-----|-----|---------------|
| Beginn vor 9.00 Uhr | 47% | 81% | 65% |
| Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag | 53% | 46% | 49% |
| Möglichkeit die Maßnahme zu unterbrechen | 67% | 76% | 72% |
| Alternierende, verpflichtende Anwesenheitszeiten | 33% | 40% | 37% |
| Keine fixen Anwesenheitszeiten | 23% | 12% | 17% |
| Ende nach 17.00 Uhr | 10% | 30% | 21% |
| Mittagspause länger als 1 Stunde | 3% | 1% | 2% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 130: Anteil der Beschäftigungsprojekte mit entsprechenden zeitlichen Rahmenbedingungen nach Zielgruppen

| | Personen im Haupterwerbsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe(n) | Gesamt |
|---|----------------------------------|---------------------|---|-----------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|--------------------------------|----------------------|---------------|
| Beginn vor 9.00 Uhr | 94% | 73% | 67% | 63% | 96% | 77% | 93% | 92% | 68% | 65% |
| Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag | 42% | 63% | 67% | 70% | 30% | 58% | 46% | 33% | 45% | 49% |
| Möglichkeit die Maßnahme zu unterbrechen | 70% | 85% | 85% | 87% | 73% | 87% | 96% | 63% | 71% | 72% |
| Alternierende, verpflichtende Anwesenheitszeiten | 23% | 29% | 30% | 31% | 15% | 19% | 26% | 17% | 40% | 37% |
| Keine fixen Anwesenheitszeiten | --- | 17% | 22% | 24% | --- | --- | --- | --- | 11% | 17% |
| Ende nach 17.00 Uhr | 27% | 15% | 17% | 16% | 19% | 25% | 30% | 17% | 23% | 21% |
| Mittagspause länger als 1 Stunde | --- | 2% | 3% | 2% | 4% | 7% | 4% | 4% | 2% | 2% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

9.5 Problembereiche

9.5.1 Charakteristika der TeilnehmerInnen

Rund 60% der Beschäftigungsprojekte geben an, (sehr) große Probleme bei der Umsetzung der Maßnahme aufgrund von gravierenden Vermittlungshindernissen ihrer TeilnehmerInnen zu haben, und zwar ESF-Beschäftigungsprojekte (71%) deutlich häufiger als Projekte im Rahmen der AMF (42%; siehe Tabelle 131). Dieser Wert ist fast doppelt so hoch wie bei allen Maßnahmen insgesamt (siehe Tabelle 49). Auch fehlendes Bewerbungs-Know-how wird im selben Ausmaß als (sehr) großes Problem genannt (ESF: 72%; AMF: 43%). Rund die Hälfte der Maßnahmen (AMF: zwei Drittel) ist (stark) mit ungeklärten beruflichen Wünschen und Neigungen sowie mit fehlenden Arbeitstugenden konfrontiert. Auch fehlende fachliche Vorkenntnisse werden häufiger (43%) als großes Problem genannt. Mangelnde Teamfähigkeit beklagt etwa ein Drittel aller ESF-Beschäftigungsprojekte im Vergleich zu 22% der AMF-Projekte.

Besonders häufig werden mehrere Problembereiche von Beschäftigungsprojekten für SchulabbrecherInnen (ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen 87%, fehlende Arbeitstugenden 72%, fehlende fachliche Vorkenntnisse 65%, Mangel an Selbstbewusstsein 59% und mangelnde Teamfähigkeit 47%) sowie für Menschen mit psychischen Problemen (fehlendes Bewerbungs-Know-how 89%, gravierende Vermittlungshindernisse 85%, fehlende fachliche Vorkenntnisse 67%, psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit 64% und Mangel an Motivation 58%) genannt (siehe Tabelle 132). Fehlendes Bewerbungs-Know-how wird darüber hinaus auch von Beschäftigungsprojekten für Personen im Haupterwerbsalter (70%) und für Menschen mit Suchtproblemen (78%) überdurchschnittlich oft als (sehr) großes Problem bei der Umsetzung der Maßnahme empfunden. Fehlende

Arbeitstugenden werden ebenfalls von Projekten für Personen im Haupterwerbsalter (75%), Mangel an Selbstbewusstsein und gravierende Vermittlungshindernisse von Projekten für Menschen mit Suchtproblemen (58% bzw. 83%), Mangel an Motivation von Projekten für Haftentlassene (58%) und soziale Isolation von Projekten für Haftentlassene und Menschen mit Suchtproblemen (48%) als überdurchschnittliches Problem empfunden.

Tabelle 131: Anteil der Beschäftigungsprojekte, die (sehr) stark mit folgenden Problemen aufgrund bestimmter Charakteristika der TeilnehmerInnen konfrontiert waren

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-----|-----|------------|
| Fehlendes Bewerbungs-Know-how | 43% | 72% | 57% |
| Ungeklärte berufliche Wünsche u. Neigungen | 65% | 48% | 55% |
| Fehlende fachliche Vorkenntnisse | 44% | 42% | 43% |
| Fehlende „Arbeitstugenden“ (Verlässlichkeit, Pünktlichkeit) | 49% | 50% | 49% |
| Mangel an Selbstbewusstsein | 43% | 35% | 40% |
| Mangel an Motivation | 34% | 42% | 38% |
| Psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit | 35% | 38% | 37% |
| Gravierende Vermittlungshindernisse (z.B. Sucht, Überschuldung) | 42% | 71% | 57% |
| Fehlende psychische Belastbarkeit | 29% | 35% | 33% |
| Mangelnde Teamfähigkeit | 22% | 34% | 29% |
| Soziale Isolation | 18% | 18% | 18% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 132: Anteil der Beschäftigungsprojekte, die (sehr) stark mit folgenden Problemen aufgrund bestimmter Charakteristika der TeilnehmerInnen konfrontiert waren, nach Zielgruppen

| | Personen im Haupterwerbsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe (n) | Gesamt |
|---|-------------------------------|---------------------|--------------------------------------|-----------------------|----------------|---------------------|------------------------------------|-----------------------------|-----------------------|------------|
| Fehlendes Bewerbungs-Know-how | 70% | 67% | 65% | 62% | 70% | 69% | 89% | 78% | 56% | 57% |
| Ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen | 60% | 68% | 70% | 68% | 69% | 87% | 82% | 71% | 48% | 55% |
| Fehlende fachliche Vorkenntnisse | 60% | 49% | 45% | 40% | 50% | 65% | 67% | 57% | 45% | 43% |
| Fehlende „Arbeitstugenden“ (Verlässlichkeit, Pünktlichkeit) | 75% | 60% | 58% | 60% | 64% | 72% | 61% | 65% | 44% | 49% |
| Mangel an Selbstbewusstsein | 53% | 45% | 42% | 45% | 50% | 59% | 48% | 58% | 33% | 40% |
| Mangel an Motivation | 50% | 46% | 37% | 42% | 58% | 47% | 58% | 55% | 35% | 38% |
| Psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit | 43% | 46% | 36% | 37% | 39% | 42% | 64% | 50% | 31% | 37% |
| Gravierende Vermittlungshindernisse (z.B. Sucht, Überschuldung) | 74% | 73% | 73% | 69% | 77% | 69% | 85% | 83% | 54% | 57% |
| Fehlende psychische Belastbarkeit | 42% | 39% | 39% | 39% | 39% | 42% | 33% | 33% | 33% | 33% |
| Mangelnde Teamfähigkeit | 27% | 24% | 24% | 23% | 31% | 47% | 37% | 35% | 33% | 29% |
| Soziale Isolation | 28% | 19% | 20% | 14% | 39% | 32% | 41% | 48% | 17% | 18% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

9.5.2 Zusammenarbeit mit dem AMS

Beschäftigungsprojekte bewerten die Zusammenarbeit mit dem AMS im Schnitt mit 2,3 (auf einer fünfteiligen Skala); dies ist der schlechteste Wert aller Maßnahmentypen. Besonders schlecht wird dabei das Feedback vom AMS von Beschäftigungsprojekten der allgemeinen Arbeitsmarktförderung beurteilt (3), aber auch ESF-geförderte Projekte bewerten die Zahlungsabwicklung (2,8) und die Abstimmung mit dem AMS (2,6) relativ schlecht. Gut wird dagegen die Zuweisungspraxis des AMS bewertet und zwar vor allem von ESF-geförderten Maßnahmen (1,4).

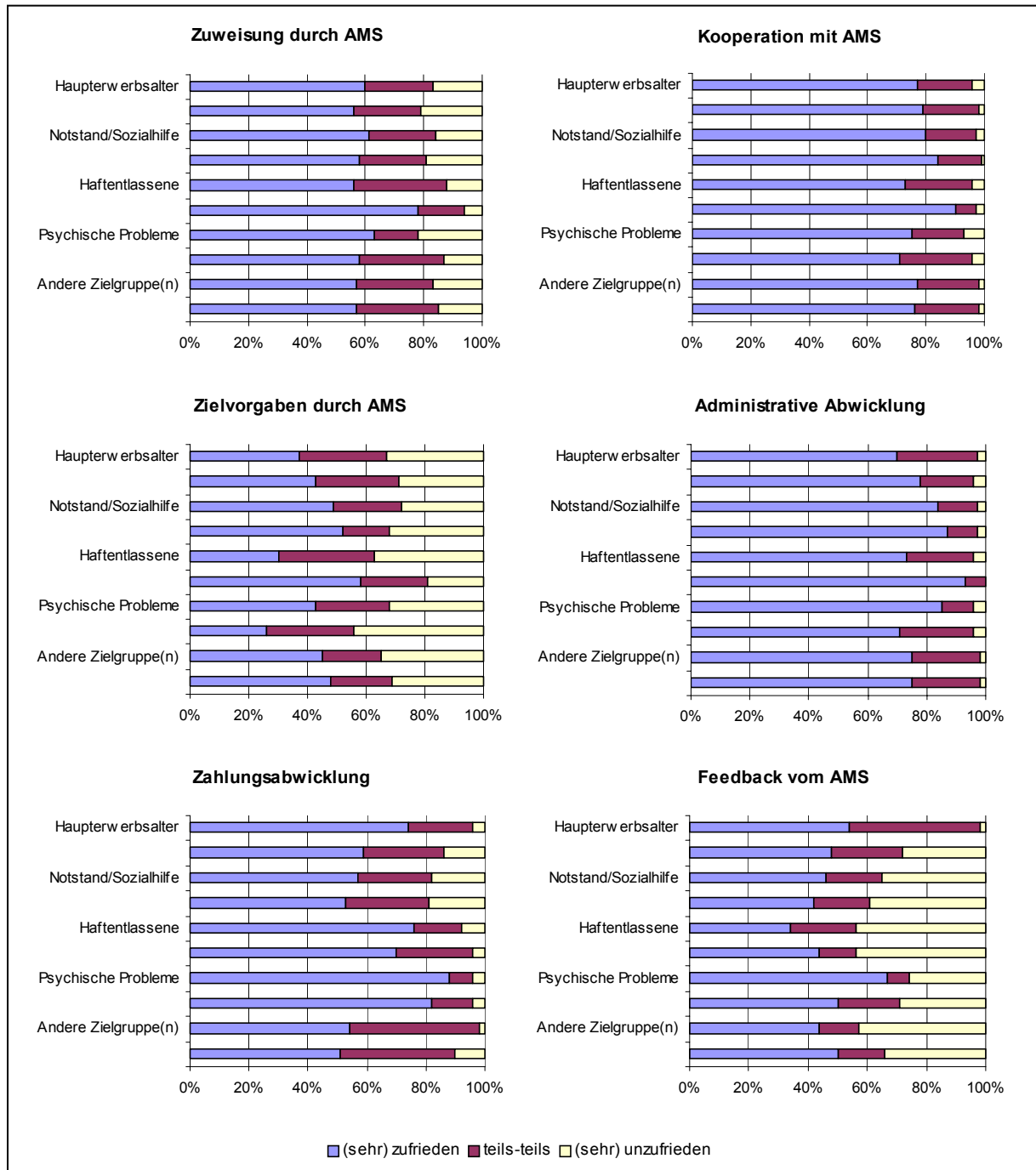
Dieses Ergebnis muss wiederum in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Zielgruppen der beiden Bereiche AMF und ESF interpretiert werden (siehe Abbildung 5). Die Kooperation mit dem AMS wird von Beschäftigungsprojekten aller Zielgruppen in etwa gleich bewertet. Mit der Zuweisung durch das AMS sind insbesondere Beschäftigungsprojekte für SchulabbrecherInnen zufrieden. Mit den Zielvorgaben des AMS sind vor allem Beschäftigungsprojekte für Menschen mit Suchtproblemen (44%) und Haftentlassene (sehr) unzufrieden (37%), während die meisten anderen Beschäftigungsprojekte die Zuweisungspraxis als durchschnittlich bis gut und Maßnahmen für SchulabbrecherInnen im Schnitt am besten (rund 60% (sehr) zufrieden) beurteilen. Mit der administrativen Abwicklung sind im Schnitt drei Viertel aller Beschäftigungsprojekte (sehr) zufrieden. Bei der Zahlungsabwicklung allerdings zeigt sich ein gespaltenes Bild: Während Beschäftigungsprojekte für Menschen mit psychischen und/oder Suchtproblemen zu über 80% (sehr) zufrieden sind, sind dies von den Projekten für Wiedereinsteigerinnen, Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen und Langzeitarbeitslose nur rund 50-60%. Das Feedback vom AMS wird am schlechtesten von Maßnahmen für Haftentlassene, SchulabbrecherInnen und Wiedereinsteigerinnen bewertet (je rund 40% (sehr) unzufrieden) und mit Ausnahme der Maßnahmen für Personen im Haupterwerbsalter (nur 2% (sehr) unzufrieden) ist auch der Anteil der Unzufriedenen bei den anderen Beschäftigungsprojekten mit rund einem Viertel relativ hoch, wobei gleichzeitig der Anteil der (sehr) Zufriedenen stark schwankt, von 34% der Projekte für Haftentlassene bis zu zwei Drittel der Beschäftigungsprojekte für Menschen mit psychischen Problemen.

Tabelle 133: Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten der Zusammenarbeit mit dem AMS

| | AMF | ESF | Gesamt |
|--|-----|-----|------------|
| Abstimmung / Kooperation mit dem AMS | 1,8 | 2,6 | 2,2 |
| Administrative Abwicklung (z.B. Berichtsabwicklung, Dokumentation) | 1,6 | 1,4 | 1,5 |
| Zahlungsabwicklung | 2,5 | 2,8 | 2,7 |
| Zuweisung durch das AMS | 1,6 | 1,4 | 1,5 |
| Zielvorgaben vom AMS | 2,6 | 1,7 | 2,2 |
| Feedback vom AMS | 3,0 | 2,4 | 2,7 |
| Gesamtnote | 2,3 | 2,3 | 2,3 |

Durchschnittsberechnung: 1=sehr zufrieden, 5=nicht zufrieden. Je niedriger der Wert desto zufriedener
Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Abbildung 5: Zufriedenheit von Beschäftigungsprojekten mit bestimmten Aspekten bei der Zusammenarbeit mit dem AMS nach Zielgruppen



Quelle: IHS-Trägerbefragung.

9.6 Selbstbewertung

Wie in Kapitel 7.3 bereits dargestellt, liegen die Stärken des Maßnahmetyps aus Sicht der Trägerinstitutionen insbesondere in der Flexibilität der Maßnahmendurchführung und der individuellen Betreuung bei gleichzeitig gegebener Marktorientierung und

Vermittlungserfolgen. Gleichzeitig werden als die primären Schwächen des Maßnahmetyps Ressourcenknappheiten (unzureichende Finanzierung, zu kurze Laufzeit, Befristung auf ein Jahr), wirtschaftlicher Erfolgsdruck und die Definition der Zielgruppen angesprochen.

9.6.1 Selbstevaluierung

Nahezu alle Beschäftigungsprojekte führen Selbstevaluierungen durch (siehe Tabelle 134). Häufigste Form sind hierbei Feedbackrunden mit den BetreuerInnen, die rund 80% der Maßnahmen abhalten. Rund zwei Drittel führen zudem Befragungen der TeilnehmerInnen durch und rund 60% Supervisionen für die BetreuerInnen. All diese Formen werden von AMF-Projekten etwas häufiger durchgeführt. Anders eine Evaluierung durch Externe, die bei 11% der ESF-Projekte aber nur bei 3% der AMF-Maßnahmen durchgeführt wurde.

Nach Zielgruppen betrachtet sind auch die Formen der Selbstevaluierungen unterschiedlicher. Während nahezu alle Beschäftigungsprojekte für WiedereinsteigerInnen (91%) Befragungen der TeilnehmerInnen durchführen, machen dies nur knapp zwei Drittel der Projekte für Menschen mit psychischen Problemen und nur 58% der Projekte für andere Zielgruppen. Feedbackrunden mit den BetreuerInnen werden von allen Projekten etwa im gleichen Ausmaß abgehalten (rund 80%), Ausnahme hiervon sind die Projekte für Haftentlassene, von denen dies nur knapp zwei Drittel machen. Supervisionen sind die häufigste Form der Selbstevaluierung bei Projekten für SchulabbrecherInnen (90%), werden aber nur bei rund der Hälfte der Projekte für andere Zielgruppen durchgeführt. Evaluationen durch Externe sind am häufigsten bei Projekten für Haftentlassene (12%), aber auch bei Projekten für Menschen mit psychischen Problemen (11%) und Personen im Haupterwerbsalter (10%) kommen sie überdurchschnittlich oft vor.

Tabelle 134: Anteil der Beschäftigungsprojekte, die entsprechende Selbstevaluierungen in regelmäßigen Abständen durchführen

| | AMF | ESF | Gesamt |
|---|-----|-----|---------------|
| Befragung der TeilnehmerInnen | 73% | 62% | 67% |
| Regelmäßige Feedbackrunden mit TrainerInnen und BetreuerInnen | 86% | 71% | 78% |
| Supervision für TrainerInnen und BetreuerInnen | 57% | 64% | 61% |
| Vergabe von Evaluationsaufträgen an Externe | 3% | 11% | 7% |
| Sonstiges | 10% | 16% | 13% |
| Keine Selbstevaluierung | 2% | --- | 1% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 135: Anteil der Beschäftigungsprojekte, die entsprechende Selbstevaluierungen in regelmäßigen Abständen durchführen, nach Zielgruppen

| | Personen im Hauptberufsalter | Langzeitarbeitslose | Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | WiedereinsteigerInnen | Haftentlassene | SchulabbrecherInnen | Menschen mit psychischen Problemen | Menschen mit Suchtproblemen | Andere Zielgruppe (n) | Gesamt |
|--|---------------------------------|---------------------|---|-----------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|--------------------------------|-----------------------|---------------|
| Befragung der TeilnehmerInnen | 84% | 84% | 86% | 91% | 73% | 81% | 63% | 71% | 58% | 67% |
| Regelmäßige Feedbackrunden mit TrainerInnen und BetreuerInnen | 80% | 82% | 83% | 84% | 65% | 78% | 71% | 75% | 76% | 78% |
| Supervision für TrainerInnen und BetreuerInnen | 87% | 80% | 82% | 84% | 85% | 90% | 78% | 79% | 54% | 61% |
| Vergabe von Evaluationsaufträgen an Externe | 10% | 8% | 5% | 5% | 12% | 7% | 11% | 8% | 8% | 7% |
| Sonstiges | 10% | 15% | 17% | 11% | 23% | 28% | 25% | 21% | 13% | 13% |
| Keine Selbstevaluierung | --- | 1% | 2% | --- | 4% | --- | 4% | 4% | 1% | 1% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

10 Literatur

BFI Österreich (2003), Tätigkeitsbericht 2003 des BFI Österreich der AK und des ÖGB, Wien.

Lechner F., Loidl R., Mitterauer L., Reiter W., Riesenfelder A. (2000), Aktive Arbeitsmarktpolitik im Brennpunkt I: Evaluierung Sozialökonomischer Betriebe, AMS report 18, Wien.

Leitner A., Wroblewski A. (2001), Aktive Arbeitsmarktpolitik im Brennpunkt V: Chancen für Wiedereinsteigerinnen mit längeren Berufsunterbrechungen, AMS report 26, Wien.

Steiner M., Lassnigg L. (2001), Aktive Arbeitsmarktpolitik im Brennpunkt II: Evaluierung der stiftungsähnlichen Maßnahme DYNAMO für Langzeitarbeitslose, AMS report 21, Wien.

11 Anhang

11.1 Anmerkungen zur Methodische Vorgehensweise

11.1.1 Grundgesamtheit

Die Datengrundlage für die Definition der Grundgesamtheit für die Befragung stellt die SDG-Datei aus dem DWH dar. Aufgrund von unzureichenden Rohdaten waren bei dieser Umfrage umfangreiche Bereinigungen zur Definition der Grundgesamtheit (und in Folge auch der Stichprobe) notwendig. Ziel dieser Bereinigungen war es, sicher zu stellen, dass in der Grundgesamtheit nur Maßnahmen enthalten sind, die im Jahr 2002 (noch) aktiv waren. Darüber hinaus sollte der Fragebogen, der sich auf einzelne Maßnahmen bezieht, von den Trägerinstitutionen auch beantwortet werden können. Dadurch wurde zum Beispiel der Ausschluss von „Maßnahmen“, die vermutlich nur zu Zwecken der internen Verwaltung/Verrechnung als Maßnahme in der Datenbank codiert sind (z.B. Verrechnungs-SDG), oder Kurzmaßnahmen („Infotage“ etc.) erforderlich.

Für die Definition der Grundgesamtheit wurden alle Maßnahmen herangezogen, unabhängig davon ob es sich um Einzel-, Dach- oder SUB-SDGs handelt. Das weitere Verfahren bestand dann aus zwei Stufen, einer numerischen und einer textbezogenen, mit denen jeweils bestimmte, in der Datenbank enthaltene, Maßnahmen von der Befragung ausgeschlossen wurden.

1. Numerisches Ausschlussverfahren

- Ausgeschlossen wurden alle Maßnahmen, die vor dem Jahr 2002 beendet wurden. Bei einer Reihe von Maßnahmen ist allerdings kein Enddatum bekannt. In diesem Fall wurde ein fiktives Enddatum geschätzt, indem die gesamten bisher absolvierten TeilnehmerInnentage durch die Zahl der TeilnehmerInnen geteilt wurde, so dass sich die TeilnehmerInnentage pro Person ergeben und diese zum bekannten Beginndatum der Maßnahme hinzugerechnet wurden, wobei Wochenenden und Feiertage anteilig berücksichtigt wurden. Liegt das so geschätzte Enddatum vor dem Jahr 2002 wurde die Maßnahme aus der Grundgesamtheit ausgeschlossen. Allerdings kann dieses fiktive Enddatum beträchtlich vom realen Enddatum abweichen. Daher wurden Maßnahmen auch dann nicht ausgeschlossen, wenn das fiktive Enddatum zwar vor 2002 lag, aber die Zahl der ausgetretenen TeilnehmerInnen geringer war als die Zahl der eingetretenen TeilnehmerInnen, weil dies nahe legt, dass die Maßnahme zum Zeitpunkt als die Datenbank abgefragt wurde (Frühjahr 2003) noch lief.
- Ausgeschlossen wurden alle Maßnahmen, bei denen (bis zum Abfragezeitpunkt) weniger als 3 TeilnehmerInnen eingetreten sind.
- Ausgeschlossen wurden alle Maßnahmen, deren Dauer (Enddatum minus Beginndatum, bzw. fiktives Enddatum (s.o.) minus Beginndatum) maximal 1 Tag betrug, außer wenn es sich um BBEs handelt.

2. Textbezogenes Ausschlussverfahren

- Ausgeschlossen wurden Maßnahmen, deren Träger mit „Arbeitsmarktservice“ bzw. AMS o.ä. in der Datenbank eingetragen war.
- Weiters wurden alle Maßnahmen ausgeschlossen, deren Maßnahmebezeichnung darauf schließen ließ, dass a) der Eintrag in der Datenbank lediglich aus verwaltungstechnischen Gründen erfolgte (z.B. Vertrag, Rahmenvertrag, Verwaltungs-SDG etc.) oder b), dass die Maßnahme einer eigentlichen Maßnahme nur vorgeschaltet ist (z.B. Zugang, Auswahl, Clearingmodul, Informationsveranstaltung, -tag o.ä.) bzw. es sich c) nur um eine sehr kurze Maßnahme handelte (unterschiedliche Bezeichnungen mit „-tag“ bzw. „-woche“).

Die derart definierte Grundgesamtheit besteht aus 5.562 Maßnahmen. Darunter sind 3.515 Maßnahmen der allgemeinen Arbeitsmarktförderung (63,2%), 1.401 Maßnahmen aus Schwerpunkt 1 (25,2%) und 646 Maßnahmen aus Schwerpunkt 5 (11,6%). Die Verteilung der Maßnahmen auf einzelne Maßnahmentypen und die Bundesländer sind in den folgenden Tabellen dargestellt.

Tabelle 136: Grundgesamtheit nach Maßnahmentypen

| | Anzahl | AMF | ESF SP 1 | ESF SP 5 | Gesamt |
|--|--------------|-------------|-------------|-------------|---------------|
| Aktivgruppe | 1.059 | 20,4% | 23,3% | 2,3% | 19,0% |
| Qualifizierung | 2.617 | 45,6% | 39,6% | 71,1% | 47,1% |
| Stiftung | 93 | 2,6% | 0,0% | 0,0% | 1,7% |
| Einzel-/Gruppenberatung | 440 | 10,4% | 0,1% | 11,6% | 7,9% |
| Berufsorientierung | 580 | 9,9% | 9,8% | 14,6% | 10,4% |
| Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt (GBP) | 247 | 4,3% | 6,9% | 0,2% | 4,4% |
| Sozialökonomischer Betrieb (SÖB) | 337 | 3,8% | 14,4% | 0,0% | 6,1% |
| Trainingsmaßnahme | 131 | 2,1% | 3,9% | 0,3% | 2,4% |
| Unternehmensgründungsprogramm | 58 | 0,8% | 2,1% | 0,0% | 1,0% |
| Gesamt | 5.562 | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: Grundgesamtheit der IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 137: Grundgesamtheit nach Bundesländern

| | Anzahl | AMF | ESF SP 1 | ESF SP 5 | Gesamt |
|------------------|--------------|-------------|-------------|-------------|---------------|
| Burgenland | 257 | 7,3% | 0,0% | 0,0% | 4,6% |
| Kärnten | 499 | 6,4% | 10,7% | 19,2% | 9,0% |
| Niederösterreich | 1.077 | 23,2% | 13,8% | 10,8% | 19,4% |
| Oberösterreich | 705 | 11,6% | 12,6% | 18,9% | 12,7% |
| Salzburg | 311 | 6,8% | 1,6% | 7,6% | 5,6% |
| Steiermark | 565 | 10,7% | 7,9% | 12,2% | 10,2% |
| Tirol | 235 | 3,9% | 4,1% | 6,0% | 4,2% |
| Vorarlberg | 219 | 4,6% | 3,5% | 1,1% | 3,9% |
| Wien | 1.694 | 25,5% | 45,9% | 24,1% | 30,5% |
| Gesamt | 5.562 | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: Grundgesamtheit der IHS-Trägerbefragung.

Diese 5.562 Maßnahmen werden von insgesamt 585 verschiedenen Trägerinstitutionen durchgeführt. Allerdings sind größere Einrichtungen (z.B. BFI, WIFI) hier mehrfach, und zwar größtenteils mit ihren jeweiligen Subeinheiten erfasst (z.B. WIFI-Wien, BFI-Knittelfeld, ibis acam

Kärnten), so dass sich keine exakte Zahl der unterschiedlichen Trägerfirmen bzw. -vereine angeben lässt.³⁵

11.1.2 Stichprobe

Für die Konstruktion der Stichprobe mussten noch weitere Maßnahmen aussortiert werden, um zu vermeiden, dass eine Person für ähnliche Maßnahmen eine Vielzahl von Fragebögen auszufüllen hätte. Diese Auswahl erfolgte händisch nach folgenden Kriterien:

- Es wurden – soweit aus der Maßnahmenbezeichnung ersichtlich – nur Gesamtprojekte aber keine Einzelmodule ausgewählt. D.h. Stiftung X zum Beispiel blieb in der Stichprobe, aber alle Einzelmodule der Stiftung X wurden herausgenommen.
- Bei mehreren identen Maßnahmen eines Trägers am selben Ort (z.B. 20 Kurse „Word für AnfängerInnen“ in X), wurde jeweils die jüngste Maßnahme, zu der ein/e AnsprechpartnerIn bekannt war, ausgewählt.
- Ausgeschlossen wurden weiters alle Maßnahmen, zu denen es keine Angaben (Adressen) zur Trägerorganisation gab.

Das größte Problem stellten aber fehlende Angaben über die AnsprechpartnerInnen der Maßnahmen dar. Einerseits sind hierfür zwei Variablen vorgesehen, von denen eine den/die AnsprechpartnerIn des AMS und die andere den/die AnsprechpartnerIn der Trägerinstitution für jede Maßnahme enthalten sollte. Teilweise sind diese Angaben durcheinander geraten und es ist nicht immer ersichtlich, welche Person zum AMS bzw. zum Träger gehört. Andererseits ist bei fast der Hälfte der Maßnahmen der Grundgesamtheit (45%) überhaupt keine Ansprechperson angeführt oder einzelne Personen sind so oft angeführt, dass eine Beantwortung der Fragebögen für jede Maßnahme in ihrem Zuständigkeitsbereich unzumutbar gewesen wäre. Zudem sind bei einigen Maßnahmen anstelle einer Person in der entsprechenden Variable andere Angaben (z.B. „§ 34 i. V.m. § 32 (3) AMSG“) oder ausschließlich Telefonnummern enthalten (in Summe nochmals ca. 5% der Maßnahmen). Aus diesen Gründen erfolgte eine weitere Auswahl der Maßnahmen anhand der Informationen über die jeweiligen AnsprechpartnerInnen (die zuvor um unterschiedliche Schreibweisen ihrer Namen bereinigt wurden):

- Da die Konstruktion der Grundgesamtheit und der Stichprobe bis zu diesem Punkt bereits enormen Aufwand verursacht hatte, wurde auf eine – ursprünglich vorgesehene – weitergehende Recherche der fehlenden AnsprechpartnerInnen verzichtet.³⁶ In die Stichprobe wurden daher nur Maßnahmen aufgenommen, von denen ein/e AnsprechpartnerIn bekannt war. Von dieser Regel wiederum wurden kleine Träger, die mit maximal drei Maßnahmen in der Grundgesamtheit vertreten waren, ausgenommen. Hier wurden die Fragebögen ohne AnsprechpartnerIn an die Trägeradresse versandt.

³⁵ Das BFI zum Beispiel ist mit mehr als 30 Einheiten vertreten, das WIFI mit 9.

³⁶ Für die überaus aufwändige Konstruktionen der Grundgesamtheit und der Stichprobe sowie das dadurch notwendige aufwändige Gewichtungungsverfahren wurden bereits mehr Ressourcen verbraucht, als für das ganze Projekt eingeplant waren.

- Trotz all der vorangegangenen Einschränkungen waren einzelne Personen sehr häufig als AnsprechpartnerInnen für einzelne Maßnahmen genannt (bis zu mehr als 150mal in der Grundgesamtheit). Daher wurden je Ansprechperson nur unterschiedliche Maßnahmen ausgewählt (und zwar von mehreren identen jeweils die jüngste). Dennoch verblieben 75 Personen in der Stichprobe, die für mehr als drei (bis zu 20) Maßnahmen als Ansprechperson angeführt waren. Diese erhielten alle Fragebögen in einem Gesamtpaket mit einem gesonderten Anschreiben, in dem sie gebeten wurden, entweder die Fragebögen an weitere Ansprechpersonen in ihrer Organisation zu verteilen, oder sich telefonisch bei uns zu melden, um das weitere Vorgehen abzustimmen.

Nach all diesen Bereinigungsschritten umfasste die Stichprobe 2.140 Maßnahmen, die vollständig zur Beteiligung an der Umfrage angeschrieben wurden. Diese Maßnahmen wurden von 562 unterschiedlichen Trägerinstitutionen durchgeführt.³⁷

11.1.3 Fragebogenversand und Rücklauf

Die Umfrage wurde als Online-Erhebung auf den Internetseiten des IHS durchgeführt. Mitte Juli 2004 wurden die Briefe versandt, die neben der Internetadresse des Fragebogens für jede Maßnahme in der Stichprobe einen individuellen Zugangscode enthielten. Mit Hilfe dieses Codes ist es einerseits möglich zu verhindern, dass der Fragebogen von derselben Person mehrmals ausgefüllt wird und andererseits kann das Ausfüllen der Umfrage unterbrochen werden (z.B. um benötigte Unterlagen zu suchen) bzw. konnten so einzelne Teile des Bogens von verschiedenen MitarbeiterInnen der Trägerorganisation ausgefüllt werden (z.B. administrative Fragen und Fragen zum Maßnahmeninhalt und/oder den TeilnehmerInnen). Aufgrund der Urlaubszeit war die Beteiligung an der Umfrage sehr lange möglich, nämlich von Mitte Juli bis Ende September (also ca. 10 Wochen). Insgesamt haben sich 1.123 Maßnahmen an der Trägerbefragung beteiligt, was einem Rücklauf von 52,5% entspricht. Insgesamt sind 360 Projekte ESF-kofinanziert (226 in Schwerpunkt 1; 144 in Schwerpunkt 5). Da die erhobenen Daten gewichtet wurden, wird auf eine nähere Deskription des Rücklaufs (z.B. nach Bundesländern, Maßnahmentypen, Förderquelle) an dieser Stelle verzichtet.

11.1.4 Gewichtung

Vor allem durch die aufwändigen Bearbeitungen der Stichprobe war es notwendig, das Datenfile der Umfrage vor den Auswertungen zu gewichten. Dies wurde in einem zweistufigen Verfahren durchgeführt: Zunächst wurde nach Maßnahmentyp (siehe Tabelle 136) und ESF-Förderung ja/nein gewichtet (2 x 9 Feldertabelle). Im nächsten Schritt wurde das bereits einmal gewichtete File nach den Codes der Trägerinstitutionen nochmals gewichtet (weitere 562 Merkmale). Diese zweite Gewichtung wurde notwendig, um die unterschiedlichen Größen der Trägerinstitutionen zu berücksichtigen, die bei der Aussendung dadurch „verzerrt wurden“, dass von mehreren identen Maßnahmen (bzw. identen AnsprechpartnerInnen) jeweils nur die jüngste Maßnahme ausgewählt wurde. Da in der Umfrage auch

³⁷ Siehe hierzu den Hinweis zur Mehrfachzählung von Trägerinstitutionen auf Seite 133.

Strukturmerkmale der Trägerinstitution abgefragt wurden (z.B. Kinderbetreuung vorhanden?), musste durch die Gewichtung sichergestellt werden, dass für derartige Fragestellungen eine in der Umfrage enthaltene Maßnahme die Zahl der nicht-enthaltenen Maßnahmen desselben Trägers repräsentiert, da sonst kleine und große Träger (mit wenigen bzw. vielen TeilnehmerInnen) gleich gewichtet wären, und es zu deutlichen Verzerrungen bei Aussagen über Strukturmerkmale der österreichischen Trägerlandschaft käme. Die Berechnung dieses zweiten Gewichts, auf der Basis des zuvor gewichteten Datensatzes, führt nun dazu, dass zwar die Größenverteilung der Trägerinstitutionen stimmt, aber die Verteilung nach Maßnahmentyp und ESF-Förderung wieder gestört ist. Aus diesem Grund wurden diese beiden Gewichtungsschritte solange iterativ durchgeführt, bis eine hinreichende Konvergenz der beiden Verteilungen zu den Verteilungen der Grundgesamtheit gegeben war. Insbesondere das zweite Gewichtungskriterium, die Größe der Trägerinstitutionen, führt allerdings auch dazu, dass einige Gewichte unüblich groß sind (bis 13), d.h. einzelne Maßnahmen einen relativen großen Einfluss auf die Auswertungen haben. Durch dieses iterative zweistufige Gewichtungsverfahren ist es gelungen die Grundgesamtheit in den entscheidenden Merkmalen (Maßnahmentyp, Förderquelle und Bundesland) annähernd repräsentativ abzubilden, wie Tabelle 138 zeigt.

Tabelle 138: Gegenüberstellung von Grundgesamtheit und der gewichteten Trägerbefragung nach Maßnahmentyp, Förderquelle und Bundesland

| | Grundgesamtheit | Trägerbefragung |
|--|-----------------|-----------------|
| Aktivgruppe | 19,0% | 19,0% |
| Qualifizierung | 47,1% | 47,1% |
| Stiftung | 1,7% | 1,7% |
| Einzel-/Gruppenberatung | 7,9% | 7,9% |
| Berufsorientierung | 10,4% | 10,4% |
| Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt (GBP) | 4,4% | 4,4% |
| Sozialökonomischer Betrieb (SÖB) | 6,1% | 6,1% |
| Trainingsmaßnahme | 2,4% | 2,4% |
| Unternehmensgründungsprogramm | 1,0% | 1,0% |
| AMF | 63,2% | 63,2% |
| ESF, SP 1 | 25,2% | 23,1% |
| ESF, SP 5 | 11,6% | 13,7% |
| Burgenland | 4,6% | 3,1% |
| Kärnten | 9,0% | 9,0% |
| Niederösterreich | 19,4% | 24,2% |
| Oberösterreich | 12,7% | 13,7% |
| Salzburg | 5,6% | 4,1% |
| Steiermark | 10,2% | 10,5% |
| Tirol | 4,2% | 4,5% |
| Vorarlberg | 3,9% | 4,1% |
| Wien | 30,5% | 26,8% |
| Gesamt | 100% | 100% |

Quelle: Grundgesamtheit der IHS-Trägerbefragung.

11.2 Tabellenanhang

Tabelle 139: Verteilung der Arbeitslosen 2002 nach Bundesland und Geschlecht

| | Frauen | Männer | Arbeitslose gesamt |
|------------------|--------|--------|--------------------|
| Burgenland | 3,4% | 3,4% | 3,4% |
| Kärnten | 7,3% | 7,5% | 7,4% |
| Niederösterreich | 16,7% | 16,3% | 16,5% |
| Oberösterreich | 11,0% | 12,0% | 11,4% |
| Salzburg | 4,5% | 5,2% | 4,8% |
| Steiermark | 14,6% | 14,4% | 14,5% |
| Tirol | 6,1% | 7,1% | 6,6% |
| Vorarlberg | 2,8% | 3,6% | 3,1% |
| Wien | 33,5% | 30,5% | 32,2% |
| Gesamt | 100,0% | 100,0% | 100,0% |

Quelle: AMS, Jahresdurchschnitte.

Tabelle 140: Zentrale Indikatoren zur Arbeitslosigkeit 2002 nach Bundesland

| | Arbeitslosenquote | Frauenanteil | Anteil Jugend- arbeitslosigkeit | Anteil ältere Arbeitslose (ab 50 Jahre) | Anteil Langzeit- arbeitslose |
|------------------|-------------------|--------------|------------------------------------|---|---------------------------------|
| Burgenland | 8,6% | 42,2% | 16,2% | 21,1% | 3,5% |
| Kärnten | 8,2% | 42,8% | 17,5% | 16,2% | 2,4% |
| Niederösterreich | 6,9% | 41,5% | 15,8% | 24,8% | 5,2% |
| Oberösterreich | 4,7% | 44,3% | 20,0% | 15,2% | 0,4% |
| Salzburg | 4,9% | 45,2% | 18,6% | 16,5% | 1,6% |
| Steiermark | 7,2% | 42,0% | 18,1% | 17,4% | 4,4% |
| Tirol | 5,3% | 45,9% | 19,0% | 15,5% | 1,4% |
| Vorarlberg | 5,1% | 47,9% | 20,3% | 19,2% | 2,9% |
| Wien | 9,0% | 40,0% | 11,2% | 25,2% | 10,7% |
| Österreich | 6,9% | 42,2% | 15,8% | 20,8% | 5,5% |

Frauenanteil = Anteil Frauen an allen Arbeitslosen

Anteil Jugendarbeitslosigkeit = Anteil Jugendliche (< 25 Jahre) an allen Arbeitslosen

Anteil ältere Arbeitslose = Anteil Arbeitslose ab 50 Jahre an allen Arbeitslosen

Anteil Langzeitarbeitslose = Anteil Arbeitslose mit einer Vormerkdauer ab 12 Monaten an allen Arbeitslosen

Quelle: AMS, Jahresdurchschnitte.

Tabelle 141: Schulungsquote nach Geschlecht und Bundesland (2002)

| | Frauen | Männer | Gesamt |
|------------------|--------|--------|--------------|
| Burgenland | 12,4% | 15,4% | 13,7% |
| Kärnten | 7,3% | 12,5% | 9,5% |
| Niederösterreich | 12,6% | 16,5% | 14,2% |
| Oberösterreich | 21,9% | 29,9% | 25,2% |
| Salzburg | 9,6% | 13,5% | 11,4% |
| Steiermark | 16,5% | 23,9% | 19,6% |
| Tirol | 6,9% | 7,9% | 7,3% |
| Vorarlberg | 10,7% | 15,9% | 13,2% |
| Wien | 12,8% | 16,0% | 14,0% |
| Österreich | 13,3% | 17,9% | 15,2% |

Schulungsquote = Anteil der geschulten Personen an den registrierten Arbeitslosen (jeweils Jahresdurchschnitte)

Quelle: AMS, Jahresdurchschnitte.

Tabelle 142: Struktur der Trägerlandschaft

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|--------------------------------------|-------------|-------------|---------------|-------------|-------------|
| Berufsförderungsinstitut (BFI) | 26% | 30% | 27% | 34% | 23% |
| Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) | 8% | 7% | 8% | 3% | 14% |
| Caritas | 1% | 1% | 1% | 2% | -- |
| Hilfswerk Österreich | 1% | -- | 1% | -- | -- |
| Volkshilfe | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% |
| Anderes Unternehmen | 31% | 33% | 32% | 31% | 35% |
| Anderer Verein | 25% | 26% | 26% | 26% | 26% |
| Öffentliche Einrichtung | 2% | 1% | 2% | 1% | -- |
| Sonstiges | 5% | 2% | 4% | 3% | 2% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 143: Verteilung der Maßnahmen je Maßnahmentyp

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|--------------------------------|-------------|-------------|---------------|-------------|-------------|
| Einzelberatung/-coaching | 13% | 7% | 11% | 10% | 3% |
| Gruppenberatung/-coaching | 5% | 5% | 5% | 4% | 7% |
| Berufsorientierung | 11% | 12% | 11% | 12% | 12% |
| Aktivgruppe/Bewerbungstraining | 9% | 6% | 8% | 10% | 1% |
| Qualifizierungsmaßnahme | 40% | 48% | 43% | 34% | 74% |
| Beschäftigungsprojekt | 9% | 18% | 12% | 29% | -- |
| Stiftung | 3% | -- | 2% | -- | -- |
| Arbeitsprobung | 3% | 2% | 3% | 2% | 2% |
| Arbeitsassistentz | 1% | -- | 1% | -- | -- |
| Sonstiges/nicht zuordenbar | 6% | 1% | 4% | 1% | 1% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 144: Verteilung der ESF-Maßnahmen je Maßnahmentyp auf SP1 und SP5

| | ESF SP 1 | ESF SP 5 | Gesamt |
|--------------------------------|-------------|-------------|---------------|
| Einzelberatung/-coaching | 83% | 17% | 100% |
| Gruppenberatung/-coaching | 52% | 48% | 100% |
| Berufsorientierung | 61% | 39% | 100% |
| Aktivgruppe/Bewerbungstraining | 96% | 4% | 100% |
| Qualifizierungsmaßnahme | 44% | 57% | 100% |
| Beschäftigungsprojekt | 100% | -- | 100% |
| Stiftung | -- | -- | 100% |
| Arbeitsprobung | 57% | 43% | 100% |
| Arbeitsassistentz | -- | -- | 100% |
| Sonstiges/nicht zuordenbar | 60% | 40% | 100% |
| Gesamt | 63% | 37% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 145: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden Zielgruppen

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|--|-----|-----|------------|----------|----------|
| Frauen | 9% | 24% | 15% | 5% | 56% |
| Männer | 1% | 1% | 1% | 2% | --- |
| Jugendliche (bis 25J) | 20% | 14% | 18% | 19% | 8% |
| Personen im Haupterwerbssalter (bis 40J) | 19% | 17% | 18% | 17% | 16% |
| Personen über 40J | 3% | 10% | 6% | 16% | --- |
| Kurzzeitarbeitslose (bis 12 Monate arbeitslos) | 6% | 6% | 6% | 5% | 8% |
| Langzeitarbeitslose (über 12 Monate arbeitslos) | 20% | 22% | 21% | 33% | 1% |
| Max. Pflichtschulabschluss | 13% | 7% | 11% | 6% | 10% |
| Lehrabschluss | 2% | 1% | 2% | 1% | 2% |
| BMS | 0% | 1% | 0% | 1% | --- |
| Matura | 2% | --- | 1% | --- | --- |
| Hochschulabschluss | 1% | --- | 1% | --- | --- |
| Technische Berufe | 1% | 1% | 1% | 1% | --- |
| Bauberufe | 1% | 0% | 1% | 0% | --- |
| Handwerk | 2% | 1% | 1% | 2% | --- |
| Kaufmännische Berufe | 3% | 4% | 3% | 1% | 9% |
| Handel | 1% | 1% | 1% | --- | 1% |
| Persönliche Dienstleistungen | --- | --- | --- | --- | --- |
| Gastgewerbe/Fremdenverkehr | 1% | --- | 1% | --- | --- |
| Pflege-/Gesundheitsberufe | --- | --- | --- | --- | --- |
| Andere Sozialberufe | 2% | --- | 1% | --- | --- |
| Berufspraxis in einem bestimmten Tätigkeitsbereich | 7% | 7% | 7% | 8% | 6% |
| Berufspraxis in einem beliebigen Tätigkeitsbereich | 3% | 1% | 2% | 0% | 1% |
| Keine Berufspraxis | 2% | 4% | 3% | 3% | 5% |
| Notstands-/ SozialhilfebezieherInnen | 18% | 21% | 19% | 19% | 25% |
| Frauen in Karenz | 6% | 5% | 6% | 1% | 12% |
| Wiedereinsteigerinnen | 23% | 27% | 24% | 18% | 41% |
| MigrantInnen | 7% | 12% | 9% | 13% | 11% |
| Haftentlassene | 7% | 7% | 7% | 11% | --- |
| Körperlich Behinderte | 12% | 8% | 11% | 13% | --- |
| Geistig Behinderte | 5% | 2% | 4% | 3% | --- |
| SchulabbrecherInnen | 16% | 15% | 16% | 19% | 9% |
| Menschen mit psychischen Problemen | 15% | 12% | 14% | 19% | 1% |
| Menschen mit Suchtproblemen | 10% | 9% | 10% | 15% | --- |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; mehrfache Zielgruppenzuordnung möglich.

Tabelle 146: Verteilung der ESF-Maßnahmen je Bundesland auf SP1 und SP5

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|------------------|--------|-----|---------------|-------------|-------------|
| Burgenland | 100,0% | -- | 100% | -- | -- |
| Kärnten | 54% | 47% | 100% | 76% | 24% |
| Niederösterreich | 69% | 31% | 100% | 65% | 35% |
| Oberösterreich | 49% | 51% | 100% | 42% | 58% |
| Salzburg | 74% | 26% | 100% | 50% | 50% |
| Steiermark | 81% | 19% | 100% | 52% | 48% |
| Tirol | 59% | 41% | 100% | 50% | 50% |
| Vorarlberg | 74% | 26% | 100% | 66% | 34% |
| Wien | 55% | 46% | 100% | 63% | 37% |
| Gesamt | 63% | 37% | 100% | 46% | 54% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 147: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden formalen Aufnahmekriterien

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|---------------|-------------|-------------|
| Arbeitslos gemeldet beim AMS | 65% | 69% | 66% | 63% | 79% |
| Wohnort/Region | 20% | 25% | 22% | 32% | 12% |
| Arbeitsuchend gemeldet beim AMS | 20% | 16% | 19% | 14% | 19% |
| Außerschulische Qualifikation | 3% | 5% | 4% | 3% | 9% |
| Aufnahmetest/Auswahlverfahren | 3% | 4% | 4% | 4% | 4% |
| Staatsbürgerschaft/Arbeitsberechtigung | 4% | 1% | 3% | 0% | 1% |
| Karenz/Betreuungspflichten | 1% | 2% | 1% | --- | 6% |
| Absenz eines der obigen Kriterien *) | 2% | 0% | 1% | 0% | 1% |
| Sonstiges formales Kriterium | 2% | 2% | 2% | 3% | 0% |
| Aufnahmekriterien nicht näher definiert | 8% | 10% | 9% | 13% | 4% |
| Keine formalen Aufnahmekriterien | 12% | 5% | 9% | 5% | 6% |
| Anzahl der Kriterien \emptyset | 1,2 | 1,3 | 1,2 | 1,2 | 1,3 |

*) z.B. keine österreichische Staatsbürgerschaft

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 148: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden informellen Auswahlkriterien

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|---------------|----------|----------|
| Motivation und Engagement | 43% | 49% | 46% | 46% | 54% |
| Wiedereingliederungschancen in den Arbeitsmarkt | 42% | 41% | 41% | 38% | 46% |
| Lernfähigkeit, -bereitschaft | 33% | 44% | 37% | 45% | 42% |
| Persönliche Situation (z.B. Kinderbetreuung) | 24% | 34% | 28% | 29% | 44% |
| Soziale Kompetenzen (Teamfähigkeit, Kooperationsbereitschaft) | 24% | 26% | 25% | 26% | 26% |
| Zusammensetzung der Gruppe | 13% | 30% | 20% | 29% | 32% |
| fachliche Vorkenntnisse | 13% | 21% | 16% | 22% | 19% |
| Präsentation des/r Bewerbers/in | 12% | 10% | 11% | 10% | 10% |
| Berufspraxis generell | 8% | 13% | 10% | 13% | 13% |
| einschlägige Berufspraxis | 10% | 6% | 8% | 6% | 5% |
| Sonstiges Auswahlkriterium | 20% | 14% | 18% | 15% | 11% |
| Auswahlkriterien nicht näher definiert | 22% | 29% | 25% | 30% | 26% |
| Ø Zahl der Nennungen | 2,4 | 2,9 | 2,6 | 2,8 | 3,0 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 149: Anteil der Maßnahmen mit entsprechendem Auswahlverfahren

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---------------------------------|-----|-----|---------------|----------|----------|
| Zuweisung durch Auftraggeber | 93% | 98% | 95% | 98% | 99% |
| Persönliches Aufnahmegespräch | 47% | 54% | 50% | 56% | 52% |
| Teilnahme an Info-Veranstaltung | 46% | 42% | 45% | 37% | 52% |
| Eignungstest | 15% | 15% | 15% | 11% | 22% |
| Teilnahme an Clearingmodul | 11% | 9% | 10% | 5% | 14% |
| Vorbereitungskurs | 7% | 4% | 6% | 3% | 6% |
| Teilnahme an Schnuppertag | 5% | 3% | 4% | 5% | 1% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 150: Entscheidungsbefugnis über die Teilnahme an der Maßnahme

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|----------------------------------|------|------|---------------|----------|----------|
| Trägerinstitution | 11% | 10% | 11% | 10% | 10% |
| Auftraggeber | 43% | 32% | 39% | 29% | 39% |
| Auftraggeber & Trägerinstitution | 46% | 57% | 50% | 61% | 51% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 151: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden Zusatzangeboten

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|------|------|---------------|-------------|-------------|
| Bewerbst raining | 72% | 75% | 73% | 77% | 73% |
| Persönlichkeitsförderung | 70% | 70% | 70% | 70% | 70% |
| Individuelle sozialpädagogische Betreuung | 62% | 63% | 62% | 70% | 52% |
| Zusätzliche Qualifizierungsmodule | 42% | 58% | 48% | 62% | 51% |
| Sozialpädagogische Betreuung in Gruppe | 45% | 49% | 46% | 52% | 43% |
| Vermittlung von Praktikums-/Arbeitsplätzen | 46% | 45% | 45% | 48% | 40% |
| Individuelle Nachbetreuung | 40% | 46% | 42% | 49% | 42% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuungssuche | 38% | 43% | 40% | 41% | 47% |
| Outplacementmodul | 20% | 23% | 21% | 27% | 17% |
| Folgemaßnahme im Anschluss | 20% | 19% | 20% | 20% | 17% |
| Kinderbetreuungsmöglichkeit | 14% | 12% | 13% | 2% | 29% |
| Nachbetreuung in Gruppe | 9% | 14% | 11% | 13% | 17% |
| Keine Zusatzangebote | 6,1% | 8,2% | 6,8% | 10,4% | 3,9% |
| <i>Nachbetreuung individuell oder in der Gruppe</i> | 44% | 53% | 48% | 56% | 47% |
| <i>Zahl der Zusatzangebote \emptyset</i> | 4,7 | 5,2 | 4,9 | 5,3 | 5,0 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 152: Anteil der Maßnahmen mit entsprechender Nachbetreuung (nur Maßnahmen mit Nachbetreuung)

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|--|-----|-----|---------------|-------------|-------------|
| Unterstützung bei Stellensuche | 91% | 98% | 94% | 97% | 99% |
| Hilfe bei Vorstellungsgesprächen | 82% | 85% | 83% | 82% | 92% |
| Vermittlung von Betriebskontakten | 66% | 78% | 71% | 79% | 77% |
| Betreuung unmittelbar nach Arbeitsaufnahme | 55% | 39% | 49% | 42% | 34% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuung nach Maßnahmenende | 23% | 24% | 23% | 30% | 31% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 153 Verteilung der Maßnahmen mit entsprechenden Charakteristika der Praktika (nur Maßnahmen mit Praktika)

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|--|------|------|---------------|-------------|-------------|
| Ein Praktikum | 40% | 45% | 42% | 39% | 58% |
| Mehrere Praktika | 60% | 55% | 58% | 61% | 42% |
| Verpflichtend | 53% | 46% | 51% | 38% | 66% |
| Optional | 47% | 54% | 49% | 62% | 34% |
| Im Rahmen der Trägerinstitution | 4% | 1% | 3% | 1% | 2% |
| In Unternehmen/ Wirtschaftsbetrieb | 89% | 94% | 91% | 97% | 86% |
| Bei gemeinnützigen Einrichtungen | 5% | 3% | 4% | --- | 11% |
| Bei öffentlichen Einrichtungen | 2% | 1% | 2% | 1% | 2% |
| Praktikumsplätze Überwiegend zugewiesen | 31% | 26% | 29% | 30% | 16% |
| Praktikumsplätze Überwiegend selbst gefunden | 69% | 74% | 71% | 70% | 84% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |
| Ø Dauer in Wochen | 7,5 | 4,2 | 6,2 | 3,5 | 5,8 |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 154: Spielraum, innerhalb dessen die Anwesenheit von den TeilnehmerInnen flexibel gestaltet werden konnte

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|------------------|------|------|---------------|-------------|-------------|
| Großer Spielraum | 19% | 11% | 16% | 13% | 9% |
| Etwas Spielraum | 38% | 41% | 39% | 39% | 44% |
| Kein Spielraum | 43% | 48% | 45% | 48% | 45% |
| Gesamt | 100% | 100% | 100% | 100% | 100% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 155: Anteil der Maßnahmen mit entsprechenden zeitlichen Rahmenbedingungen

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|---------------|-------------|-------------|
| Beginn vor 9.00 Uhr | 78% | 85% | 80% | 82% | 89% |
| Unterschiedliche Anwesenheitszeiten je nach Wochentag | 34% | 38% | 35% | 38% | 37% |
| Möglichkeit die Maßnahme zu unterbrechen | 25% | 27% | 26% | 36% | 11% |
| Alternierende, verpflichtende Anwesenheitszeiten | 22% | 20% | 21% | 20% | 21% |
| Keine fixen Anwesenheitszeiten | 10% | 7% | 9% | 10% | 2% |
| Ende nach 17.00 Uhr | 8% | 9% | 8% | 12% | 4% |
| Mittagspause länger als 1 Stunde | 4% | 1% | 3% | 1% | 0% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 156: Anteil der Maßnahmen, die (sehr) stark mit folgenden Problemen aufgrund bestimmter Charakteristika der TeilnehmerInnen konfrontiert waren

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|---------------|----------|----------|
| Fehlendes Bewerbungs-Know-how | 42% | 57% | 48% | 63% | 48% |
| Ungeklärte berufliche Wünsche und Neigungen | 46% | 47% | 46% | 57% | 32% |
| Fehlende fachliche Vorkenntnisse | 46% | 45% | 45% | 52% | 34% |
| Fehlende „Arbeitstugenden“ (Verlässlichkeit, Pünktlichkeit) | 39% | 37% | 39% | 43% | 30% |
| Mangel an Selbstbewusstsein | 35% | 28% | 32% | 34% | 17% |
| Mangel an Motivation | 33% | 31% | 32% | 42% | 14% |
| Psychische Probleme bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit | 30% | 32% | 31% | 41% | 20% |
| Gravierende Vermittlungshindernisse (z.B. Sucht, Überschuldung) | 33% | 28% | 31% | 41% | 8% |
| Fehlende psychische Belastbarkeit | 25% | 33% | 28% | 37% | 26% |
| Mangelnde Teamfähigkeit | 19% | 20% | 19% | 28% | 6% |
| Soziale Isolation | 18% | 21% | 19% | 29% | 9% |

Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 157: Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten der Zusammenarbeit mit dem AMS

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|--|-----|-----|---------------|----------|----------|
| Abstimmung / Kooperation mit dem AMS | 1,5 | 1,6 | 1,5 | 1,6 | 1,6 |
| Administrative Abwicklung (z.B. Berichtsabwicklung, Dokumentation) | 1,6 | 1,7 | 1,7 | 1,8 | 1,6 |
| Zahlungsabwicklung | 1,8 | 2,1 | 1,9 | 2,0 | 2,2 |
| Zuweisung durch das AMS | 1,9 | 2,0 | 1,9 | 1,9 | 2,2 |
| Zielvorgaben vom AMS | 1,9 | 2,1 | 1,9 | 2,1 | 2,1 |
| Feedback vom AMS | 2,0 | 2,1 | 2,0 | 2,0 | 2,1 |
| Gesamtnote | 1,8 | 1,9 | 1,8 | 1,9 | 2,0 |

Durchschnittsberechnung: 1=sehr zufrieden, 5=nicht zufrieden. Je niedriger der Wert desto zufriedener
Quelle: IHS-Trägerbefragung.

Tabelle 158: Anteil der Maßnahmen, die entsprechende Selbstevaluierungen in regelmäßigen Abständen durchführen

| | AMF | ESF | Gesamt | ESF SP 1 | ESF SP 5 |
|---|-----|-----|---------------|----------|----------|
| Befragung der TeilnehmerInnen | 87% | 92% | 89% | 90% | 95% |
| Regelmäßige Feedbackrunden mit TrainerInnen und BetreuerInnen | 76% | 82% | 78% | 77% | 90% |
| Supervision für TrainerInnen und BetreuerInnen | 54% | 60% | 56% | 64% | 54% |
| Vergabe von Evaluationsaufträgen an Externe | 5% | 20% | 11% | 28% | 6% |
| Sonstiges | 17% | 13% | 15% | 16% | 8% |
| Keine Selbstevaluierung | 3% | 1% | 3% | 2% | -- |

Quelle: IHS-Trägerbefragung; Mehrfachantworten möglich.

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|------|--|
| AMF | Arbeitsmarktförderung |
| AMS | Arbeitsmarktservice |
| BBE | Beratungs- und Betreuungseinrichtungen |
| BFI | Berufsförderungsinstitut |
| DWH | Data Warehouse des AMS |
| EPPD | Einheitliches Programmplanungsdokument |
| ESF | Europäischer Sozialfonds |
| GBP | Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt |
| SDG | Code für Maßnahmen / Projekte |
| SÖB | Sozialökonomischer Betrieb |
| SP | Schwerpunkt |
| WIFI | Wirtschaftsförderungsinstitut |

© 2005 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30,00 €, Download kostenlos:

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25660